

Anlagen zur Dissertation

Der Weg zurück zur Arbeit.
Geschlechts- und statusspezifische Differenzen in der Wirkung
medizinischer Rehabilitationsmaßnahmen.

Vorgelegt von Wolfgang L. Dern

INHALTSVERZEICHNIS

A. INTERVIEWTEXTE	5
Interview 1/99	6
Interview 2/99	10
Interview 3/99	16
Interview 4/99	20
Interview 5/99	24
Interview 6/99	29
Interview 7/99	36
Interview 12/99	43
Interview 14/99	49
Interview 18/99	53
Interview 21/99	58
Interview 22/99	65
Interview 23/99	70
Interview 24/99	76
Interview 26/99	83
Interview 1/00	88
Interview 2/00	92
Interview 5/00	99
Interview 8/00	110
B. FRAGEBOGEN	119
Fragebogen für den Patienten	120
Fragebogen für den Arzt	130
Informationen für den Patienten	137

Information zum Ziel der Studie, Freiwilligkeit der Teilnahme und zum Datenschutz	138
Anschreiben des Direktors und des leitenden Arztes zur Motivierung der Patienten an der Nachbefragung teilzunehmen	140
Anschreiben zur Nachbefragung	142
Erinnerungsschreiben zur Nachbefragung	144
C. STATISTIK	146
Gegenüberstellung biometrischer Eckwerte aus der Rehabilitationsstatistik und den Studienergebnissen	147
Studienergebnisse zur Belastung am Arbeitsplatz	149
Studienergebnisse zur Veränderung des Gesundheitszustandes durch die Behandlung	150
Anzahl der Tage von der Entlassung aus der Klinik bis zur Wiederaufnahme der Arbeit	151
Ergebnisse der Hypothesenprüfung	152
Hypothese 1	153
Hypothese 2	155
Hypothese 3	157
Hypothese 4	159
Hypothese 5	161
Hypothese 6	163
Hypothese 7	166
Hypothese 8	168
Hypothese 9	170
Hypothese 10	172
Hypothese 11	174
Hypothese 12	177
Hypothese 13	179
Hypothese 14	181
Hypothese 15	183
Hypothese 16	185
Hypothese 17	187
Ergebnisse der Logistischen Regression	189
Frauen	190
Männer	194

A. Interviewtexte

1 *Interview 1/99*

2 **Interviewer:** Meine Bitte wäre, dass Sie mir erzählen wie das denn gekommen ist, dass Sie hier
3 her gekommen sind und was sich denn überhaupt für Gründe damit verbinden, hier zu sein
4 und wie Sie meinen, wie das dann nachher hier wieder weitergeht.

5
6 **Frau S.:** Ja also, das hat im Januar angefangen. Ich habe einen Knoten in meiner Brust
7 entdeckt und dann bin ich zum Arzt gegangen und dann wurde festgestellt, dass das ein
8 bösartiger Tumor ist und dann musste operiert werden. Das war dann im Januar die zwei
9 Operationen. Einmal wurde der Knoten entfernt und dann nachher wurden die Lymphknoten
10 aus den Achselhöhlen rausgeholt, operativ. Ja und dann war ich vier Wochen lang zu Hause
11 und dann fingen die Bestrahlungen an, also nach den Behandlungen die Bestrahlungen. So hab
12 ich 25 Bestrahlungen bekommen. Ja und dann, in der Regel ist es so, dass nach nach so was
13 gehört auch eine Abschlussheilbehandlung. Nach dieser Erkrankung, dieser Behandlungen. Und
14 deshalb bin ich dann hier. Gut ich bin eigentlich, ich mache keine Kur sondern eine
15 Anschlussheilbehandlung.

16
17 Ja und wie es mir geht hier, es ist eigentlich ganz gut, weil ich war sehr, sehr krank irgendwie
18 und sehr erschöpft nach dieser ganzen Tortur und mir fiel wirklich sehr, sehr schwer zu Hause
19 irgend etwas zu machen auch die kleinsten Sachen eigentlich. Und jetzt hab ich mich gut
20 erholt hier. Und wie es weitergeht zu Hause hab ich schon ein bisschen Angst, eigentlich. Das
21 wird bestimmt schwer sein wieder in das normale Leben reinzukommen. Mal bin ich auch
22 schon also mit dem operierten Arm, das ist ja nicht mehr so wie es mal war, wahrscheinlich
23 wird's auch nicht mehr sein.

24
25 Und was meine Vorstellung über Arbeit ist, also ich hab hier auch Frau Fischer gesagt und
26 auch mit der Sozialarbeiterin geredet, ich möchte eigentlich, ich bin elendig genug, Rente,
27 wenn's geht. Ich habe einen sehr schweren Beruf. Ich bin Krankenschwester und ich glaube
28 kaum, dass ich das weitermachen kann. Auch physisch nicht, also auch körperlich aber auch
29 seelisch, glaub ich ich kann das nicht mehr verkraften. Diese schwere Arbeit, was ich seit 25
30 Jahren hier mache. Immer mit Pflegefällen, mit Schwerkranken, die auch oft Krebs haben. Ich
31 weiß ja nicht einmal ob mir das gelingt. Ich werde ja im Juli 58 und leider müsste ich
32 eigentlich arbeiten bis 62 und 7 Monate. Das ist alles nicht so einfach wie ich mich erkundigt
33 habe. Die Rentengesetze sind also ziemlich steif. Ich bin zwar von den 6 Monaten jetzt, also
34 dieser Tumor ist jetzt weg und ich wurde bestrahlt, praktisch zähle ich zu den gesunden
35 Menschen, eigentlich. Es wird also sehr schwer sein wieder, also irgendwie..... Im Moment bin
36 ich wirklich ratlos, was ich da machen soll und wie es weitergehen soll.

37
38 **Interviewer:** Könnten Sie mir mal erzählen in welchem Zusammenhang Ihnen denn das erste
39 mal der Gedanke an Rente kam?

40
41 **Frau S.:** Ja, ich muss schon sagen in letzter Zeit wo ich nicht über diese Krankheit gewusst
42 habe, ich hatte keine Ahnung, aber mir viel immer schwerer und schwerer meine Arbeit zu
43 machen. Irgendwann wird es zu viel sein. Auch körperlich, auch psychisch. Also ich habe schon
44 immer wieder gedacht, oh Gott, wenn ich doch trotzdem in Rente gehen könnte. Natürlich
45 habe ich mir nicht einen Krebs gewünscht. Das auf keinen Fall. Wenn ich jetzt wählen könnte
46 zwischen zwei Sachen, dann würde ich sagen, vielleicht nicht wieder arbeiten und keinen Krebs
47 zu haben. Das ist so. Also der Gedanke war schon vor meiner Erkrankung in meinem Kopf
48 gewesen, wenn ich das ganz ehrlich, muss ich schon sagen, hab ich schon gedacht.

49

50 **Interviewer:** Und die, könnten Sie mal auch was zu den Gründen, also das was Sie damals so
51 gewünscht haben, wenn ich jetzt nicht mehr arbeiten müsste. So, das war eine positive
52 Vorstellung. Sie haben gedacht, ach wenn ich Rente hätte, dann müsste ich nicht mehr
53 arbeiten. Können Sie mal sagen, was Sie damit verbunden haben, so mit nicht arbeiten, was
54 dann wegfällt oder was dann toller ist oder schöner für Sie?

55

56 **Frau S.:** Ich möchte endlich einmal Zeit haben für mich selber, weil immer diese Gehetze und
57 die Rennerei. Es sind welche, die dafür geschaffen sind, die immer rennen wollen. Ich möchte
58 Zeit haben. Und das jetzt, wo ich weiß, dass ich ziemlich ernsthafte Krankheit habe, die im
59 Moment zwar, mir geht's gut aber es kann immer wieder kommen. Das ist so.

60

61 **Interviewer:** Was jetzt so im Hintergrund, ohne dass Sie es wörtlich erwähnt haben gibt's
62 irgend so eine familiäre Situation auf der das Ganze spielt. Ja, war alles schon schwer und
63 muss so viel arbeiten, auch zu Hause und so. Können Sie mal erzählen, was das für eine
64 Situation ist, in die Sie zurückkehren, also zunächst einmal ja nicht an die Arbeit?

65

66 **Frau S.:** Ja zu Hause ist es ja gar nicht so schwer. Mein Sohn ist schon erwachsen und wohnt
67 nicht mehr zu Hause. Ich habe einen Hund und mein Mann halt dazu. Es ist für mich nicht sehr
68 schwierig. Die ganze Wohnung ist nicht sehr groß aber die letzte Zeit war mir dann alles zu
69 viel. Auch die kleinste Aufgabe war zu viel. Oder ich keine Lust gehabt diese zu machen.

70

71 **Interviewer:** Während der Zeit, wo Sie krank waren?

72

73 **Frau S.:** Auch vorher schon. Ich weiß nicht, das war halt, ist im Gange gewesen. Ich weiß es
74 nicht. Mir ging's ja schon vorher nicht gut. Lustlos und depressiv und so, immer müde, immer
75 kaputt, ohne Antrieb. Doch, wenn ich zurückdenke, das war schon ein Jahr vorher schon, ging
76 es mir nicht gut.

77

78 **Interviewer:** Also die Arbeit steht ja so ganz im Mittelpunkt auch von dem, was Sie jetzt
79 erzählen, dass Sie die lieber los wären, als dass Sie sie haben. Könnten Sie mir noch mal
80 erzählen, was Sie denn so als Krankenschwester konkret machen? Wo Sie's machen, wie lange
81 Sie's machen, damit ich mir das ein bisschen besser vorstellen kann.

82

83 **Frau S.:** Ja. Ich arbeite seit 25 Jahren in einem städtischen Krankenhaus in Fürstfeldbruck,
84 immer auf der Inneren Abteilung. Ja, das ist schon eine der schwersten Stationen, die man sich
85 vorstellen kann. Wir haben sehr viele mit alten Menschen zu tun, sehr viele Pflegefälle. Also
86 praktisch hauptsächlich schwer Kranke. Junge Leute, die kommen und gehen, das ist so unter
87 Jungen, dann geht's wieder. Das heißt für jeden füttern und waschen und Medikamente
88 eingeben und Lagern und Das ist wirklich sehr, sehr schwer mit alten Menschen überhaupt
89 zurecht zu kommen. Wie die völlig hilflos da liegen. Und es ist schon so, dass ich dieses viele
90 Leiden nicht mehr so gut einstecken kann. So ganz wie früher. Früher war ich so, das hab ich
91 also wirklich gut machen können und ich war immer nett und fröhlich und ausgeglichen aber
92 wenn man älter wird, es geht nicht mehr so gut. Also das zu machen, wenn man selber sich
93 nicht wohl fühlt oder selber Probleme hat. Dadurch ist diese Sache, dass mich das irgendwie,
94 dass ich das nicht mehr verkraften konnte. Diese ständige Konfrontation mit leidenden
95 Menschen. Ich denke ich muss das nicht unbedingt bis zu meinem Lebensende das sehe oder
96 mitmachen. Und was war noch, was Sie wissen wollten?

97

98 **Interviewer:** Ja, also die Situation an Ihrem Arbeitsplatz. Haben Sie viel mit den anderen zu
99 tun, also gibt's da eine herzliche, gibt es ein herzliches Miteinander oder eher so ein bisschen
100?
101

102 **Frau S.:** Ja, es ist ein hezliches Miteinander, das gibt es schon. Ich hab sehr nette Kolleginnen
103 aber wegen Personalmangel und weil immer wieder gespart wird auch an Stellen sind wir
104 immer ziemlich schlecht besetzt. Alles was ich machen muss, muss ich alleine machen. Ich hab
105 nicht unbedingt eine Hilfe, die mir dann hier, um einen Patient umlagern oder -betten. Und
106 das ist dann schwer. Das kostet viel Zeit, viel Kraft. Manchmal ist etwas unmöglich. Und das ist
107 ein Problem, wenn wir wirklich ruck-zuck genügend wären, wäre es vielleicht gar nicht so
108 schlimm. Und immer in Hektik und immer in Stress und immer Angst haben, Jesus, jetzt ist es
109 schon wieder so spät, ich bin ja schon wieder zu spät dran und immer das Gefühl zu haben ich
110 schaff's doch nicht, diese ganze Aufgabe, was auf einen zukommt, die ganze Verantwortung,
111 das auch ja nichts schief geht. Und immer in Stress, immer ohne eine ruhige Minute. Das ist
112 nicht einfach. Ich weiß nicht, haben Sie zu tun mit Krankenhäuser oder?
113

114 **Interviewer:** Ich habe 15 Jahre im Krankenhaus gearbeitet.
115

116 **Frau S.:** Und was haben Sie gemacht?
117

118 **Interviewer:** Ich habe Rehabilitationen gemacht, also ich war für Leute zuständig wie Sie jetzt,
119 die überlegen, wie's weitergeht.
120

121 Was Sie bisher so ausgespart haben in Ihrer Erzählung, wäre vielleicht noch so, gibt es noch
122 andere Menschen, mit denen Sie sich austauschen, außerhalb jetzt der Arbeit, Ihrem Mann und
123 Ihrem Sohn, gibt's da Freunde, Verwandtschaft, dass Sie in einem Club sind oder so? Also so in
124 einem Bereich, der jetzt nicht häuslich ist, nicht Arbeit ist sondern noch ein drittes.
125

126 **Frau S.:** Etwas hobbymäßiges?
127

128 **Interviewer:** Ja, als Beispiel.
129

130 **Frau S.:** Also bis jetzt hatte ich keinerlei Zeit gehabt, irgendwas in der Richtung zu tun, weil
131 das hat gereicht, das Andere. Und dann hab ich einen Hund, der nimmt ja auch ganz schön
132 Zeit in Anspruch. Wir haben keinen Garten, da muss man wirklich 4 mal Gassi gehen, egal ob's
133 regnet oder schneit oder was. Da muss man mit dem Hund gehen, das mach ich sehr, sehr
134 pflichtbewusst und ansonsten kann ich mir schon vorstellen, dass ich meine Zeit, wenn ich
135 hätte, gut einteilen könnte. Mit etwas Sport vielleicht oder in irgendeinen Verein gehen, wo
136 man was unternehmen kann. Doch, ich würde mich nicht langweilen.
137

138 **Interviewer:** Jetzt haben Sie ganz zu Anfang noch mal so erwähnt, ja das ist alles schon
139 schwierig. Sie haben schon Fragen gestellt zur Rente und Sie sind sich da noch ganz unsicher.
140 Jetzt steht ja die Entlassung nicht mehr so lange hin und was sind denn jetzt so die nächsten
141 Schritte, die Sie planen. Also wie geht's jetzt so aus Ihrer Sicht unmittelbar nach der
142 Entlassung weiter?
143

144 **Frau S.:** Also ich möchte mich noch krankschreiben lassen und dann muss ich überlegen, wie's
145 weitergeht, ich weiß es nicht. Muss ich passen, ich weiß es nicht.
146

147 **Interviewer:** Sie haben noch keinen konkreten Rentenantrag gestellt?

148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171

- Frau S. verneint -

Und was hält Sie davor zurück im Moment? Können Sie dazu noch etwas erzählen, was so

Frau S.: Ich habe einfach keine Zeit gehabt oder ich wusste auch nicht wie es weitergeht. Das ist alles noch zu frisch. Das ist seit Januar eigentlich. Ich weiß es nicht. Ich muss mich beraten lassen. Ich habe erst Mitte Juli einen Termin beim BFA. Ich weiß nicht einmal wieviel Rente ich kriegen tät, wenn ich jetzt gehen würde, ich weiß es nicht. Leider.

Interviewer: Gibt es aus Ihrer Sicht noch etwas, was in dem Zusammenhang von Krankheit, Klinikaufenthalt und dem was danach kommt, für Sie wichtig ist, was Sie noch nicht erzählt hätten?

Frau S.: Also der Aufenthalt von hier?

Interviewer: a und wie es dann weitergeht. Gibt es noch was dann noch was, was wichtig ist aus Ihrer Sicht, was für Sie einen große Rolle spielt aber was Sie noch nicht erzählt haben?

Frau S.: Eigentlich nicht. Also, mir ging's hier sehr gut, das kann ich schon sagen. Ich habe mich wirklich gut erholt, weil ich war so was von erschöpft und konnte kaum mehr gehen, nach diesen Bestrahlungen, es ging mir ganz, ganz schäbig. Und jetzt komme ich langsam zu Kräften, könnte man sagen.

2 *Interview 2/99*

3

4 **Interviewer:** Meine Bitte also, dass Sie mir ein bißchen erzählen, wie denn das so eigentlich
5 passiert ist, dass Sie in diese Klinik gekommen sind, das können Sie ruhig ausführlich erzählen
6 oder früh damit anfangen, damit ich richtig verstehe, was Sie denn hierher geführt hat.

7

8 **Frau H.:** Ausgangspunkt war die Tatsache, dass ich einen Knoten in der Brust festgestellt habe,
9 bin am nächsten Tag sofort zum Frauenarzt, der hat mich sofort zur Mammographie geschickt.
10 Ich bin nach der Mammographie sofort zurück zum Frauenarzt und der hat mich sofort in
11 einem gynäkologischen Zentrum angemeldet zur Knochen.....? Das ist am 09. April
12 gemacht worden. 1 Woche später war der histologische Befund da, extrem bösartig und es ist
13 jetzt erforderlich, daß die ganze Brust amputiert wird und ein großer Bereich der Lymphknoten
14 heraus muss und dann hat er mich zu einem Chirurgen überwiesen und der hat - *nicht*
15 *verstanden* - das ist das Krankenhaus in München. Hier hatte ich dann einen Termin, der hat
16 mir dann den Vorschlag gemacht, ich wußte gar nicht, daß es sowas gibt, daß ich aus meinem
17 eigenen Gewebe, also in diesem Fall vom Bauch, den Wiederaufbau machen kann gleichzeitig
18 mit der Operation.

19

20 Die Brust wurde entfernt und das Risiko der Streuung war sehr groß, dass die Brustdrüsen
21 schon befallen sind, also musste man das amputieren und dann hat er gesagt, vielleicht gehts,
22 ich war sowieso nicht besonders üppig, also könnte man aus dem Bauch den Aufbau machen
23 und dann fertig.

24

25 Dann habe ich 3 Wochen warten müssen wegen Eigenblutspende. Ich brauchte für die lange
26 Operation mein eigenes Blut und dann bin ich am 3. Mai operiert worden. 6 ½ Stunden und
27 habe dann den Aufbau bekommen, das heißt, es gab am Bauch einen ganz langen Schnitt und
28 hat dann das Brustgewebe erneuert und in der Sozialstation in diesem Krankenhaus hat man
29 mir a) den Antrag für Schwerbehinderung gemacht und b) die Formalitäten für eine
30 Anschlußheilbehandlung angeleiert und dann hat sie gesagt, nachdem ich in München wohne
31 und arbeite, wäre ? am Chiemsee naheliegend gewesen. Dann habe ich en Prospekt
32 gesehen und habe gesehen, dass das ein riesengroßes Hochhaus und riesiger Schuppen ist,
33 dann habe ich gedacht, da geh ich nicht rein. Ich kann momentan nicht soviel Leute vertragen
34 und dann, das Mädel das darin gearbeitet hat, vom Dialekt her Richtung Allgäu zu Hause und
35 dann hat sie gesagt, kann ich Ihnen Schwabenland empfehlen. Das ist in der Nähe von Isny
36 und das ist nicht so groß und da haben wir gute Erfahrungen mit dem Haus und das ist
37 einfach auf Empfehlung dieser Dame dann vonstatten gegangen und bin dort angemeldet
38 worden.

39

40 Am 20. Mai hätte ich anreisen sollen. 3. Mai war Operation, am 13. Mai bin ich entlassen
41 worden und bin dann am gleichen Tag wieder eingeliefert worden vom Notarzt mit einer
42 Thrombose ins Klinikum Bogenhausen. Da lag ich bis 18. und dann bin ich heimgekommen und
43 dann bin ich am 20. hierher gekommen und das ging bis vergangenen Dienstag und dann hat
44 sich plötzlich in dem Aufbau eine Entzündung ergeben, es war also steinhart und ganz heiß
45 und ganz rot und dann hat sich der Arzt das hier angeschaut und dann war es mein Bestreben,
46 ich wollte dann, net weil ich zu denen zu wenig Vertrauen hätte, wieder an den
47 Ausgangspunkt zurück, wie gesagt, ich möchte nach München fahren, dass der mich anschaut,
48 der mich auch operiert hat.

49

50 Dann bin ich am Dienstag nach München gefahren und dann haben Sie mir was rauspunktiert,
51 da hatte sich was angesammelt an Gewebesekreten oder so, es war aber nicht entzündlich,
52 aber es muss ja rauspunktiert werden und dann habe Sie mich gleich wieder ? reingesteckt
53 und dann war ich da bis Montag. 5 Tage in München, nachmittag bin ich wieder gekommen
54 mit dem Zug. Also verbringe ich die restlichen Tage hier im Hause und am Donnerstag ist
55 Abreise. Es waren zunächst von der BFH 4 Wochen bewilligt und die nehme ich auch in
56 Anspruch. Frau Dr. Fischer hat zwar gesagt, ich könnte jederzeit die 5 Tage verlängern, aber
57 nachdem mich der Chirurg morgen nochmal sehen möchte, bietet es sich an, daß ich morgen
58 den ursprünglichen Termin wahrnehme und auf der Rückfahrt nochmal im Krankenhaus
59 vorbeifahre und die abschließende Untersuchung machen lasse.

60
61 Das so weit, was das Haus angeht. Was mich am ersten Tag schon fasziniert hat, ich bin ein
62 Büromensch, eine sehr korrekte, gründliche und quirliche Natur, also die unglaubliche
63 Organisation in diesem Haus. Herr Zink weist einen ein, was wie wo ist, das Essen ist
64 einwandfrei, die Ärzte sind wahnsinnig nett, das Personal ist sehr nett, also das Haus kann man
65 in jeder Hinsicht bestens weiterempfehlen. Ich habe mich sehr wohl gefühlt, auch die
66 Therapeuten alle, ich habe die Frau Wigs gehabt als Therapeutin, die Frau Seifrid als
67 Psychologin, furchtbar nett alle, wenn es irgendwie geht, möchte ich nächstes Jahr diese Kur,
68 die ja machbar ist, wenn ich Herrn Zink richtig verstanden habe oder Frau Seifried, kann man
69 als Krebspatient das Jahr darauf wieder 3 Wochen in Anspruch nehmen und das werde ich
70 wahrscheinlich machen. Obwohl es für mich nicht ganz einfach ist das umzusetzen, weil ich 20
71 Jahre in der Firma ein total gesunder Mensch war und da ein bißchen meine Bedenken habe,
72 ob jetzt wieder 3 Wochen Kur in Anspruch nehmen soll. Es fällt mir schwer das dem
73 Arbeitgeber zuzumuten, wenn Sie so wollen. Dass ich in Kur gehe und irgendwann nimmt man
74 noch Urlaub, ich habe da Skrupel, ob ich das dem Arbeitgeber zumuten kann. Und das ist jetzt
75 auch meine Hauptüberlegung, wann ich wieder einsteigen soll, weil ich auf der einen Seite
76 ständig Anrufe kriege vom Büro, dass Sie mich dringend bräuchten und andererseits mir von
77 allen Richtungen, sei es Ärztin, Psychologin, andere Betroffene, mir von allen Seiten
78 nahegelegt wird, ich sollte eben nicht so früh einsteigen. Obwohl ich mir selber dazu oder ich
79 bilde mir ein, daß ich dazu im Stande wäre. Ich fahre morgen heim und am 1. Juli möchte ich
80 gerne einsteigen. Möchte aber die Meinung der Ärztin nicht ignorieren, wenn ich heimkomme,
81 ich wohne bei Ismaning bei München und ich habe da eine ganz liebe Ärztin, die mich dann
82 auch betreut, denn ich brauche nach wie vor die Thrombosespritzen und von deren Meinung
83 möchte ich es letztlich abhängig machen, die kennt mich recht gut und wenn die meint, ich
84 kann es mir am 1. Juli zutrauen, dann pack ich es wieder. Ich meine halt für mich subjektiv,
85 daß es für mich besser ist, wenn ich wieder im Büro drinnen bin, dann kommt man halt weg
86 von diesen Gedanken, daß man halt so lange krank war und das man halt nur noch eine halbe
87 Portion ist, wie man in Bayern so sagt. Ich hoffe, daß ich stark genug bin, psychisch und
88 physisch, daß ich halt wieder einigermaßen die Leistung bringen kann, die man von mir
89 gewöhnt ist. Ob ich es schaffe weiß ich nicht. Ich möchte schon ganz gerne, ich bin gerne im
90 Büro, ich mach gerne die Arbeit, also ich bin gern berufstätig.

91
92 **Interviewer:** Könnten Sie, wo Sie das gerade mit der Berufstätigkeit geschildert haben, dass Sie
93 das so gerne machen, vielleicht für mich erzählen, Sie sagten, Sie sind 20 Jahre da, was Sie
94 denn da machen in der Firma, um was es da geht und was Sie da so gerne tun.

95
96 **Frau H.:** Also ich bin Sekretärin, Empfangssekretärin nennt sich das, ich bin beim Fernsehen
97 und man sagt immer ich bin die Seele des Geschäftes. Wir haben 5 Abendzeitungen, bei mir
98 steht das Telex, das Fax, der Kopierer, die Telefonanlage mit den 5 Leitungen, der
99 Nebenapparat, der Anrufbeantworter. Mir sind ein bißchen eine komische Branche, also mein

100 Chef war der Eduard Zimmermann, wir haben also so ein Fenster, wenn jemand kommt, muß
101 ich schauen ob ich den kenne, wenn ich ihn nicht kenne, dann muß er mir seinen Ausweis
102 zeigen, gehört er zum Haus, dann drücke ich halt den Knopf, dann darf er erst rein, wir haben
103 eine Sicherheitstüre und dann läuft halt alles zusammen.
104
105 Da rufen Zuschauer an nach der Sendung „Aktenzeichne XY“ und „Vorsicht Falle“ die beiden
106 Sendungen, ich schreib Drehbücher, beantworte Zuschauerpost, ich mache die Kartei, ich sag
107 immer nach jeder Sendung wird die Karteikarte auf das Laufende gebracht, für jeden Fall ist
108 auch ein Beamter da, wird alles auf den neuesten Stand gebracht, an Weihnachten verschicke
109 ich 2 500 Weihnachtskarten, mit dem Sendekalender des nächsten Jahres an sämtliche
110 Polizeidienststellen, die bei mir in meiner Kartei drin sind, also es ist sehr viel Arbeit, es ist sehr
111 viel Telefonverkehr, weil die Polizei anruft, Staatsanwaltschaften, die uns die Fälle herantragen
112 für Aktenzeichen. Es rufen Zuschauer an, die uns die Fälle liefern für Vorsicht Falle, die dann
113 auf Betrüger reingefallen sind, die verbinde ich dann weiter an die Redaktion, es rufen
114 Schauspieler an, denn wir haben eine eigene Produktion, die dann die Filme produzieren für die
115 Sendung, 3 Filme pro Sendung, also Schauspieler, Komparsen, Technik, alles was in der
116 Redaktion, Produktion und bei mir läuft alles zusammen und in Bayern sagt man, ich bin eine
117 typische Schachtelhuberin, ja, ich weiß alles, ich habe ein wahnsinnig gutes Zahlengedächtnis,
118 Namen ganz schlecht, aber dafür Zahlen. Wenn einer die Nummer der Kantonspolizei braucht
119 und irgendeiner die Kartei rausgenommen hat, dann ist das auch kein Problem, weil ich das im
120 Kopf habe. Ich bin sehr zuverlässig, wenn irgendein Mensch sagt, Wurst egal ob Staatsanwalt
121 oder Polizist, bis um ½ 2 muß er zurückgerufen werden, weil er dann nicht mehr im Haus ist
122 oder auf dem Gericht, dann wird er, wenn ich ihm das sage, er wird zurückrufen von dem oder
123 dem Redakteur, jeder Fall hat seinen Bearbeiter im Haus, dann wird er zurückgerufen, auch
124 wenn ich ihn aus dem Klo heraushole, gell.
125
126 Also ich bin von einer Gründlichkeit, die mir zwar auf der einen Seite viel „Ärger“ einbringt,
127 weil ich ein paar Kolleginnen habe, die mit dieser Gründlichkeit nicht so recht umgehen
128 können. Eine Kollegin sagt, es ist vollkommen egal, ob jetzt einer einen Dienstgrad KHM oder ?
129 hat und ich sag, das ist ja wahnsinnig. Du kannst einen 1. Kriminalhauptkommissar net zum
130 Kriminalhauptmeister dekradieren. Das ist undenkbar für mich. Gründlichkeit ist für mich
131 oberstes Gebot und das kostet mich eigentlich am meisten Nerven, weil ich mich bei dem einen
132 oder anderen für meine Gründlichkeit mehr oder wenig rechtfertigen muß. Vielleicht müsste
133 ich es gar nicht, aber es ist mein Naturell, das ich mich rechtfertige, das ist also der negative
134 Aspekt und der positive Aspekt ist halt, daß ich, so wie jetzt, wo ich schon so lange krank bin,
135 bin seit Ende März krankgeschrieben, dass mir halt von allen Seiten, sei es Redaktionsleitung,
136 die Frau die mich angerufen hat und gesagt hat, mein Gott jetzt wissen wir erst wie hoch
137 deine Gründlichkeit zu bewerten ist, oder der Geschäftsführer, der kann es nicht erwarten, dass
138 ich wieder komme, damit die Welt wieder in Ordnung ist und damit wieder alles so läuft wie es
139 laufen soll, na ja, unterm Strich würde ich sagen, die positive Resonanz überwiegt
140 wahrscheinlich letztlich die negativen Aspekte oder die Tatsache, dass ich mich immer
141 rechtfertigen muss bei dem einen oder anderen. Ich mache die Arbeit einfach gerne und ich
142 bin ein Energiebündel oder da kann ich den ganzen Tag umeinanderwursteln und ein
143 neugieriges Weib bin ich auch und am Telefon kriege ich alles mit, sei es persönlicher Natur
144 oder geschäftlicher, ich krieg einfach alles mit. Das macht mir Spaß und wenn dann
145 irgendwelche Leute anrufen, Beamte die vielleicht vor einem halben Jahr oder vor drei Jahren
146 oder vor 5 Jahren bei uns in der Sendung waren und dann kommen Sie wieder mit einem Fall
147 und dann rede ich da bayrisch am Telefon auch mit den Preusen, das ist mir wurscht wer das
148 ist und dann sage ich immer, grüß Ihnen und dann sagens Sie waren schon mal bei Ihnen, es
149 tut mir leid, ich kann mir keine Namen merken, da bin grauenhaft schlecht. Ja, das war der und

150 der Fall, das kann schon sein, deswegen weiß ich es auch nicht. Ich kann mich zwar an Ihre
151 Stimme erinnern, aber an Ihren Namen, Entschuldigung. Da ziehe ich aber gleichzeitig die
152 Kartei und guck ob es da ist. Ach da hob ich Ihnen, stimmt der Dienstgrad noch und so und
153 dann machen wir da weiter kleine Scherzchen und wenn er dann weitergereicht wird zum
154 entsprechenden Bearbeiter, dann äußern sich durchwegs alle so positiv, dass Sie sich bei uns,
155 wenn Sie anrufen, so gleich angesprochen fühlen, nicht als Nummer behandelt werden,
156 sondern daß es so angenehm ist, da ich ja bayrisch spreche, auch wenn sie zum Teil es gar
157 nicht verstehen, aber ich krieg durchweg positive Resonanz und das kriege ich dann wieder
158 gesagt und das freut mich dann schon, wenn das so positiv ankommt. Wenn ich dort am
159 Telefon nicht so unterkühlt oder so distanziert aggiere, sondern halt ein paar persönliche
160 Worte oder wenn ich dann meine Späßchen mache oder wenn er mich nett versteht, mei halt a
161 Kreuz ist es mit den Preußen, gell und da bringe ich halt alle zum Lachen.

162
163 **Interviewer:** Jetzt haben Sie mir ganz ausführlich von Ihrer Krankheitsgeschichte und von
164 Ihrem schönen Beruf erzählt, den Sie gerne machen, was Sie nicht erwähnt haben, ist
165 irgendetwas, was außerhalb Ihrer Arbeit passiert. Also, was Sie sonst noch machen außer
166 Arbeiten. So praktisch die 2. Welt, die jeder so hat. Können Sie dazu irgendetwas sagen, wie Sie
167 leben, ob Sie alleine leben, ob Sie viele Freunde haben, ob Sie weggehen. Irgendetwas was noch
168 neben der Arbeit passiert.

169
170 **Frau H.:** Meinen Sie jetzt im Zusammenhang unmittelbar mit der Krankheit oder generell.

171
172 **Interviewer:** Ganz generell, das hat keine spezielle Fragerichtung. Aber diesen Bereich haben
173 Sie ausgeblendet und die Frage war oder die Bitte, ob Sie mir dazu was erzählen können. Das
174 ich mir ein kleines bisschen dazu vorstellen kann, was denn das ist für Sie dieser
175 Freizeitbereich, die Zeit wo Sie nicht arbeiten.

176
177 **Frau H.:** 1981 ist mein Mann ausgezogen, ich habe mich damals leider von Ihm getrennt, ich
178 war, ich hatte ein Kind verloren und da habe ich dann überreagiert, war ich hysterisch. Ich
179 habe gedacht, er will a) keine Kinder, b) ich habe mich total alleine gefühlt, ich habe echt keine
180 Hilfe von ihm gehabt. Er war mit der Situation genauso überfordert wie ich und er ist ein sehr
181 introvertierter, kühler Mensch, er ist der netteste Mensch auf der Welt, er kann es halt nicht
182 zeigen und wie ich damals das Kind verloren habe, da habe ich einfach durchgedreht und habe
183 gesagt, ich mag jetzt so nicht mehr leben, also er hat noch nicht einmal die Hand gehalten im
184 Krankenhaus und dann ist er ausgezogen, aber ich bin nach wie vor mit ihm befreundet und er
185 ist mein bester Ratgeber und Freund. Er hat mich auch hierher gefahren, er ist einfach
186 furchtbar nett. Er ruf mich an, ob es mir gut geht, es ist eine reine Freundschaft geworden.
187 Dann habe ich nach dem Auszug 5 oder 6 Jahre später einen Mann kennengelernt, der hat
188 dann aber eine andere geheiratet, da war ich nicht auffällig genug und 3 Jahre später habe ich
189 nochmal einen anderen kennengelernt und der hat sich nach 2 Jahren von heute auf morgen
190 nicht mehr gemeldet. Der war einfach nicht ehrlich. Mir fehlt es einfach an Menschenkenntnis,
191 ich habe diese 3 Männer in meinem ganzen Leben und mir fehlt einfach die Menschenkenntnis.
192 Ich habe gedacht, ich habe ein Juwel gefunden, aber das war er halt nicht.

193
194 Seit Anfang 95 bin ich wieder alleine, habe mit Männern meine Meinung bis heute nicht
195 geändert, 98 % Schrott und die restlichen 2 Prozent, die furchtbar nett wären, sind entweder
196 verheiratet oder in festen Händen und das kommt für mich nicht in Frage, da schaue ich nicht
197 mal hin, da lade ich noch nicht mal zum Kaffee ein. Naja, demzufolge bin ich also alleine. Die
198 Wohnung in der ich wohne gehört meinem geschiedenen Mann und der vermietet Sie mir
199 gründlich und ich bin also sehr, sehr tierlieb. Mit den Nachbarsleuten vom Büro bin ich 14

200 Jahre mit dem Hund in der Mittagspause an die Isar gegangen. Jetzt ist der Hund tot, jetzt
 201 gehe ich mit dem Baby spazieren. Jetzt ist ein Baby da, jetzt gehe ich mit dem Baby. Wenn ich
 202 abends heimkomme, hole ich mir die Katze von der Nachbarin und ich habe 7 Geschwister, mit
 203 denen ich mich allen gut verstehe und viel Freunde. Überwiegend junge Leute, jüngere
 204 Kolleginnen, die, wenn Sie weggegangen sind, mit mir noch Kontakt aufnehmen.
 205
 206 Ich habe ein Abonnement im Gast.....? in München. Also ein Klassikabo. Ich mag Klassik
 207 genauso gerne wie anspruchsvolle Popmusik und wenn mich der Rappel packt und ich schaue
 208 in mein? heftchen rein, da gibt es Vorträge über griechische Inseln, da gibt es eine
 209 Vernissage, da gibt es Vorträge von einem Buddapriester, da gibt es alles und wird angeboten.
 210 Und wenn mich der Rappel packt, dann fahre ich nach der Arbeit ins Gaststeig rein, höre mir
 211 irgendein Konzert oder einen Vortrag an und fahr dann ganz gemütlich wieder heim. Also ich
 212 langweil mich überhaupt nicht und die Tage wo ich also vielleicht sag: „Sapperlot, heut wär's
 213 ganz schön, wenn ich nicht alleine frühstücken müsste“, ich glaub die beschränken sich auf 2
 214 oder 3 im Monat. Darüberhinaus fühl ich mich wie gesagt überhaupt nicht, hab ich keine
 215 Langeweile. Ich tu Geburtstagskarten selber basteln und tu viel lesen. Ja, ich tu babysitten,
 216 hundesitten, Briefe schreiben.
 217
 218 Ich bin sehr kritisch in meinem Umfeld, also Geschwister, Freundinnen und so. Und wenn ich
 219 dann seh, was die alle für einen Zoff haben und für einen Zirkus, um Ihrem Herrn und Gebieter
 220 zu Diensten zu sein. Sei es, dass sie sich stundenlang irgendwelche Sportübertragungen
 221 anhören müssen. Dann geh ich ganz zufrieden wieder heim und sperr auf und denk mir: „Gott
 222 sei Dank, dass ich allein bin und tun und machen kann was ich will.“ Ich glaube so als Fazit
 223 kann man sagen, ich bin überhaupt kein unzufriedener Mensch. Ich freu mich, ich bin froh
 224 drüber. Eingeschränkt, natürlich gesagt, die ersten Jahre war ich todunglücklich, dass mein
 225 Mann ausgezogen ist und dass wir uns dann 5 Jahre später haben scheiden lassen. Das hab ich
 226 am Anfang nicht so ohne weiteres verkraften können, weil ich gemerkt hab, dass ich einen
 227 großen Fehler gemacht hab, dass ich zu spontan reagiert hab. Aber jetzt sag ich mir, ich bin der
 228 Situation dankbar, weil ich sehe und weil mir immer wieder bestätigt wird, dass es sehr selten
 229 ist, dass man mit seinem geschiedenen Mann so gut umgeht. Ja, nette Freunde, nette
 230 Einladungen, am Geburtstag im Geschäft bis zu 50 Anrufe, von zum Teil Beamten, die das
 231 mitgekriegt haben, von ehemaligen Kollegen, von Nachbarn, von Kollegen, also am Geburtstag
 232 ist die Hölle los. Da freu ich mich dann immer wahnsinnig, wenn ich merk, von überall her
 233 kommen dann Faxe. Von, die Frau bei der ich mal aushilfsweise gearbeitet habe, die
 234 ausgewandert ist, Freunde in Italien und so. Ich glaub schon, dass ich mich als weitgehend
 235 zufriedener Mensch einstufen kann.
 236
 237 Und das mit der Krankheit, das hat mich total überrascht. Ich war ein durch und durch
 238 gesunder Mensch, bis auf eine Kropfoperation hat mir nie was gefehlt, nie. 14 Tage
 239 Kropfoperation und dann war ich krankgeschrieben. Ansonsten war ich immer da, immer. Ich
 240 kenne kein Kopfweh, kein Bauchweh, nichts, nichts, nichts. Und auf einmal hat man Krebs.
 241
 242 Damit konnte ich nicht umgehen, damals. Da habe ich eine Situation, mit der ich noch zum Teil mich
 243 zu rechtfertigen habe, weil ich mich total zurückgezogen hab, total, ich wollte das niemanden wissen
 244 lassen. So als wäre ich aussätzig. Und hab dann eigentlich nur eine Schwester instruiert und zu einem
 245 denkbar unglücklichen Zeitpunkt, also da war am nächsten Tag Geburtstag, einer meiner Schwestern.
 246 Und wie der Zufall es so will hat dann die älteste Schwester von einer Tante gesprochen, der sie die
 247 Brust abgenommen haben, von einer anderen Schulfreundin, die an Krebs gestorben ist, also die ganze
 248 Thematik ging um Krebs. Und dann hat eben diese eine Schwester, die Bescheid wusste gemeint, um
 249 mich zu schonen hat sie gesagt: „Jetzt kommt's einmal rüber in die Küche.“ Und dann hat sie sie davon
 250 in Kenntnis gesetzt, dass ich eben auch Krebs hab. Und das hab ich ihr, mehr oder weniger, bis heute

251 nicht verziehen, dass sie da meine Bitte, es für sich zu behalten nicht eingehalten hat. Und sie sagt, sie
252 wollte mir nur etwas gutes tun, weil sie gemerkt hat, dass mich das wahnsinnig belastet hat. Und was
253 sie mir auch anlastet, die Tatsache, dass ich an dem 2. Mai, einen Tag vor dem großen Eingriff, dass ich
254 da mit der Straßenbahn, mit der S-Bahn und mit der Straßenbahn in die Klinik gefahren bin. Ich wollte
255 niemand hören und niemand sehen. Ich habe mich total zurückgezogen und das wirft sie mir heute
256 noch vor. Warum ich da so komisch reagiert habe und jedes mal, immer wieder beim Gespräch fängt
257 sie damit an, dass sie damit nicht umgehen kann, warum ich allein diesen schweren Gang, wenn man
258 so will, jetzt theatralisch ausgedrückt, es war ja auch schlimm für mich. Aber ich wollt halt allein sein.
259 Ich konnte nicht damit umgehen, dass ich jetzt auf einmal zu den Menschen gehör, die eben Krebs
260 haben. Entweder wollt ich mich, ich weiß es nicht wovor ich mich schützen wollte.
261

1 *Interview 3/99*

2
3
4 **Interviewer:**

5 Herr B., ja, wenn Sie mal erzählen würden, wie das denn überhaupt gekommen ist, dass
6 Sie hier in die Kur gekommen sind? Wie kam denn das genau, da ist ja eine Vorgeschichte, dass
7 sie überhaupt hierher gekommen sind?
8

9 **Herr B.:**

10 Die Vorgeschichte ist, dass ich also einen Wirbelsäulenschaden hab, also Lendenwirbel und
11 Halswirbel und ich kann einfach nichts mehr heben, schwere Sachen geht gar nichts und hab
12 Probleme in manchen Tagen geht's gut und manche Tage ganz schlecht. Lauf ich 5 Meter, kann
13 ich nicht mehr weiter und dann ging das halt durch den Beruf, körperlich schwere Arbeit, ging
14 das halt nicht mehr. Also nicht mehr 8 Stunden am Tag, sondern höchstens noch Vormittags.
15 Und dann ist das halt vom Chef aus, wie's halt heut in der Lage ist, im Kleinbetrieb kann man
16 halt keinen ersetzen, einfach sagen wir mal, dass er bloß 4 Stunden schafft und die anderen 4
17 Stunden fehlt. Da muss man einfach schon ran, und mehr samstags und das ist halt das
18 Problem. In einem Großbetrieb geht das alles etwas einfacher, da kann man des eher vielleicht
19 durch einen Wechsel im Betrieb eher noch realisieren. Und so halt nicht im Kleinbetrieb. Und
20 dann ist das halt, dann bin ich arbeitslos geworden deswegen. War auf dem Arbeitsamt und
21 alles, wir haben alles durchgeredet, was man machen könnte. Bei mir hat's geheißen, aha, ich
22 darf nicht heben, nicht über Kopf arbeiten, nicht lange sitzen, nicht lange stehen. Und jetzt ist
23 halt dann einen Job zu finden, irgendwo schwierig. Und deswegen bin ich jetzt in der Kur und
24 lass mich jetzt mal überraschen, was kommt. Ob des einen Stillstand gibt oder ob eine
25 Besserung eintritt. Und wenn jetzt dann Stillstand oder Besserung eintritt, dann ist des
26 überhaupt kein Problem, wieder was anzufangen, weil Arbeit gibt's überall, wenn man will. Das
27 ist so im Groben alles. Deswegen häng ich ja noch in der Luft. Durch des halt auch. Und jetzt
28 mal sehen, was dann vom Bericht rauskommt von hier. Des geht auch an's Arbeitsamt. Und
29 wenn die Kur 'rum ist, dann geh ich gleich wieder auf's Arbeitsamt und hab da gleich wieder
30 Gespräche. Und wenn die, sobald die den Bericht haben, sitzen wir zusammen und reden alles
31 durch, was man machen könnte, was am schnellsten geht. Das ist also bis jetzt der Dinge, was
32 abgeht. Sonst weiß ich nix mehr.
33

34 **Interviewer:**

35 Das sind 2 Dinge, also Feld, das eine ist, Sie haben doch zu Hause was durchgesprochen, aber
36 von zu Hause, das heißt also von
37

38 **Herr B.:**

39 Vom Arbeitsamt. Ich hab mit dem Arbeitsamt, also über das Thema schon geredet und ich war
40 ja auch schon bei mehreren Stellen vom Arbeitamt. Wir haben also alles durch und die haben
41 gemeint, also es geht nicht mehr, so wie's aussieht, vom ärztlichen Befund her. Also müsste
42 eine Umschulung stattfinden. Aber das ist ein Problem mit 50 eine Umschulung. Ob man dann
43 noch einen Job kriegt oder ob man dann irgendwie, die haben gesagt, eine leichte Arbeit,
44 irgendwas und dann zum Schluss von der LVA versorgt oder ich weiß nicht genau, was
45 rausguckt. Deswegen, ich hänge total in der Luft und die beim Arbeitsamt auch, weil die haben
46 schon von der LVA einen Schrieb gekriegt, dass ich voll arbeitsfähig bin, aber mit den ganzen
47 Klauseln hintendran immer, der darf das, das, das, das darf er nicht, und dann, der vom
48 Arbeitsamt hat den Kopf geschüttelt, hat gesagt, was soll man da machen. Deswegen hab ich
49 gesagt, o. k. Kur ist beantragt, weil ich auf der Krankenkasse war auch und hab gesagt, wie

50 sieht's eigentlich aus mit Kur. Da haben sie gesagt sofort kann ich gehen. Ich muss bloß des
51 beantragen. Aber ich hab nix beantragt, des ist von der LVA ausgegangen. Ich war dort und die
52 haben mir das dann geschickt. Das ist so der Lauf der Dinge.

53

54 **Interviewer:**

55 Und wenn man das jetzt so ein bisschen, jetzt haben Sie ja, so den Ablauf geschildert, dass die
56 gesundheitlichen Schwierigkeiten zu Problemen am Arbeitsplatz geführt haben, zu
57 Entlassungen, Arbeitsamt und das Ganze. Da wären ja zwei Dinge. Das eine wäre, können Sie
58 mal ein bisschen was erzählen, so über Ihr Berufsschicksal? Also, was denn jetzt, was Sie in den
59 letzten Jahren denn vorher gemacht haben, damit ich mir ein bisschen genauer vorstellen
60 kann, was Sie denn gemacht haben und vielleicht auch wie lange Sie das gemacht haben oder
61 wie gerne.

62

63 **Herr B.:**

64 Ja, okay, also ich war vorher selbstständig auch und habe - *unverständliche Worte* - hab also
65 jeden Tag also meine 14 - 16 Stunden waren normal, also unter dem ging gar nichts und dann
66 ist das Ding abgerissen worden und dann hab ich gesagt, okay, dann kann ich ja wieder in
67 meinen Beruf zurück und dann bin ich wieder in meinen Beruf zurück und dort hab ich ein
68 paar Jahre jetzt gearbeitet und war auf Montage, das ist halt körperlich schwere Arbeit. Dann
69 hab ich halt gemerkt, dass mit dem Kreuz des halt doch nicht so ist wie es sein sollte. Die
70 Wirtschaft plagt halt einen auch, ich steh den ganzen Tag und dann hab ich schon gemerkt,
71 also man muss was tun. Aber dass es so schlimm ist, mit dem hab ich halt nicht gerechnet.

72

73 **Interviewer:**

74 Also, würde mich jetzt noch bisschen interessieren. Das ist sehr spannend, was Sie da erzählen.
75 Sie haben eine Lehre gemacht, dann waren Sie irgendwann ja arbeiten.....

76

77

Herr B. fällt ins Wort

78

79 **Herr B.:**

80 Die Lehre hab ich ja 63 gemacht schon, dann war ich beim Bund, dann war ich also in
81 mehreren Firmen, einfach um andere Sachen kennenzulernen, einfach den Horizont zu
82 erweitern vom Berufsleben her und dann hab ich alles mögliche halt gemacht, was mir Spaß
83 gemacht hat und Zeit spielt für mich keine Rolle, Arbeitszeit oder so. Ob 8 oder 10 Stunden. Da
84 bin ich also sehr flexibel. Auch Samstags arbeiten. Aber wenn's halt nicht geht, geht's halt
85 nicht.

86

87 **Interviewer:**

88 Und war das dann schwer für Sie, diese Selbstständigkeit aufzugeben?

89

90 **Herr B.:**

91 Ja, aber auf jeden Fall. Klar, mir hat's Riesenspaß gemacht, die Zeit hat für mich keine Rolle
92 gespielt. Erstens mal der Kontakt mit Menschen und macht Spaß. Okay, ein langer Tag ist es
93 aber das ist halt Dann hab ich denkt, ha ja, des wird abgerissen, dann wollte man mir
94 wieder was anbieten, aber das war mir halt einfach alles zu teuer, von der Miete her. Dann hab
95 ich gesagt, ich seh nicht ein, dass ich jeden Tag meine 16 Stunden runterreiß und arbeite für
96 andere und bleibt nichts hängen. Dann hab ich gesagt, dann kann ich eigentlich auch in
97 meinen Beruf zurückgehen und das Arbeiten wieder. Und dann schaff ich meine 8 Stunden
98 und hab dann meinen Feierabend und hab das Problem einfach nicht. Und kann eigentlich
99 meinen Hobbys ein bisschen mehr nachgehen und das hab ich eigentlich jetzt so gemacht.

100
101
102 **Interviewer:**
103 Und was sie jetzt gar nicht erzählt haben, gibt's denn noch andere Menschen, die in ihrem
104 Leben eine Rolle spielen, also, dass Sie für jemanden sorgen oder
105 - Herr B. fällt wieder ins Wort -
106
107 **Herr B.:**
108 Ich sorg für meine Mutter. Die ist 77 und sie kann nicht laufen, deswegen bin ich eigentlich
109 froh, wenn die 3 Wochen rum sind, dass ich wieder heim und nach allem gucken kann, was
110 eigentlich daheim passiert, weil ich weiß net, wir telefonieren ab und zu. Ich erreich sie halt
111 auch nicht immer. Die ist vielleicht im Garten draußen. Und sie braucht Medikamente und alles
112 und sie ist Diabetikerin. Also ich kümmerge mich auch um meine Mutter. Ich will net, dass sie
113 ins Altersheim geht oder sonst was, sondern ich sorg für sie. Das ist meine Nebenjob
114 sozusagen.
115
116 **Interviewer:**
117 Und wenn Sie jetzt, also so auf Klinik, so herausgelöst sind, das ist ja das erste Mal in Ihrem
118 Leben. Das ist so ein bisschen komisch hier, nehm ich an. So in so einem kleinen Zimmerchen
119 hier, das ist ja kein Urlaub. Und dann denkt man ja auch so darüber nach, was so passiert und
120 man überlegt sich was. Und gibt's da auch so was, was Sie sich so gedacht haben, was für Sie
121 besonders schön wäre, wenn das gehen würde. Also so dass Sie sagen würden, ach, wenn's so
122 käme, dann wäre ich eigentlich sehr froh, oder wenn's so kommt, dann wäre ich eigentlich
123 nicht so froh.
124
125 **Herr B.:**
126 Ja, auf die Beziehung von der Krankheit her?
127
128 **Interviewer:**
129 Ja, wie das so in Ihrem Leben weitergeht. Das Leben ist ja jetzt, also erst ist mit der Kneipe so
130 ein Bruch.
131 - Herr B. fällt wieder ins Wort, wird laut -
132
133 **Herr B.:**
134 Das ist ja kein Bruch gewesen. Das war ja kein Bruch.
135
136 **Interviewer:**
137 Ja, also gut, Sie haben das aufgeben müssen, und haben sich eine neue Stelle suchen müssen.
138
139 **Herr B.:**
140 Ja, okay, das war kein Problem, die hatte ich gleich.
141
142 **Interviewer:**
143 Toll, und jetzt passiert etwas, also jetzt geht's mit der Stelle zu Ende, und jetzt muss wieder
144 etwas neues passieren, dann überlegt man ja auch, da denkt man sich
145
146 **Herr B.:**
147 Ja klar, ich mach mir schon Gedanken, das ist klar.
148
149 **Interviewer:**

150 Können Sie da so ein bisschen was sagen, was Sie meinen, was so ganz toll wäre und was
151 weniger toll wäre?

152

153 **Herr B.:**

154 Toll wär natürlich, wenn die des hier hinkriegen täten, dass die Krankheit besser wird, dann
155 hätt ich überhaupt kein Problem ins Berufsleben wieder einzusteigen.

156

157 **Interviewer:**

158 Dasselbe wieder wie vorher?

159

160 **Herr B.:**

161 Auch dasselbe, vielleicht nicht ganz so, sagen wir artverwandt, weil ich bin vom Beruf
162 Formenbauer und ich war jetzt in der Schlosserei. Und vielleicht auch leichtere Arbeit an
163 irgendeiner Maschine oder so. Ich weiß noch nicht genau, was man dann noch machen kann,
164 also das Problem ist halt, ich kann nicht den ganzen Tag an der Maschine stehen oder so. Die
165 Belastung ist zu groß - *unverständliche Worte* - und aber wenn man dann ein vielleicht ein
166 bisschen auf Montage kann, irgendwas, was nicht so schwer ist, denk ich schon, dass das geht.
167 Also, da hab ich eigentlich gar keine Sorge. Und ich mach mir, wie gesagt, ehrlich, ich mach
168 mir jetzt noch gar keine Gedanken hier darüber, weil ich einfach nicht weiß wo ich steh. Und
169 das weiß ich erst, wenn die Kur und alles rum ist. Dann weiß ich wo ich dran bin und dann
170 kann ich des voll in Angriff nehmen. Weil sonst macht man sich ja verrückt. Und das mach ich
171 mich nicht. Also, wenn's nicht geht, geht's nicht und dann muss man sich halt was einfallen
172 lassen.

173

174 **Interviewer:**

175 Ein allerletztes, so Gedanken, also wenn man so eine Gaststätte hat, dann stell ich mir vor,
176 dann hat man mit ganz vielen Menschen so Kontakt. Zum Teil oberflächlich, zum Teil aber,
177 wenn man's länger macht vermutlich auch intensiver. Und wenn man das aufgibt, dann stell
178 ich mir vor, ist das nicht einfach, also diese, also bei der Arbeit da sieht man ja nur noch
179 weniger Menschen, so

180

181 **Herr B.:**

182 Eigentlich, weil ich eigentlich privat, eigentlich in mehreren Vereinen bin und ein Vereinsleben
183 kenne, und eigentlich auch tun wir mitarbeiten, so im Jugendbereich oder sonst was. Also ich
184 hab eigentlich immer Umtrieb. Das ist nicht so, dass ich dann jetzt mich abkapsel oder so was.
185 Das kann ich gar nicht, weil ich gern unter Menschen bin.

186

187 **Interviewer:**

188 Gibt's noch etwas Wichtiges, was Sie meinen, was für, wenn man so dran denkt, was Sie eben
189 erzählt haben, was das und Projekt untersucht, was Sie vielleicht noch sagen, was ich noch
190 wissen sollte, damit ich das richtig einschätzen kann und keine Fehler mache, beim
191 Nachdenken?

192

193 **Herr B.:**

194 Nein, eigentlich nicht. Also, das ist alles eigentlich. Das sieht vielleicht anders aus, hinterher,
195 was eigentlich geht, was man machen kann. Dann muss man abwägen, was am Besten ist. Man
196 will ja ein bisschen älter werden. Ich will ja nicht 1,80 unten liegen vor der Rente sondern ich
197 möchte auch ein bisschen Rente noch kriegen. Auch mit 65 noch ein bisschen. Und ich hab
198 viele Freunde und dass man dann ein bisschen zusammensitzt, wie's so schön heißt und ein
199 Viertele schlotzt, weil des einfach dazugehört. Und das Leben ein bisschen genießt.

4 *Interview 4/99*

5

6 **Interviewer**

7 Vielleicht erzählen Sie mir mal, wie sind Sie denn überhaupt hier her gekommen und was hat
8 denn das für ein Ziel, also was für eine Vorgeschichte.

9

10 **Herr B.**

11 Also das geht schon über 20 Jahre und ich war ja schon mal hier vor 11 Jahren. Und damals,
12 ich war aber '81 schon mal in Kur, das ist alles wegen, die Bandscheiben sind zu weit abgesetzt,
13 dass die Wirbel zu weit auseinandersetzen, da kommen die Schmerzen her. Dann hatte ich
14 einen Unfall '82, Sturz vom Kirschbaum, da war auf der rechten Seite alles kaputt. Und da hat
15 man damals schon gesagt, also irgendwann wird da wahrscheinlich Arthrose entstehen. Das
16 kann bis zu 20 Jahre dauern und das ist es jetzt, was praktisch seit Mai noch dazu kommt. Und
17 da hab ich gewaltige Schmerzen. Ja und dann hab ich 2mal die Operation gehabt, wegen dem
18 war ich damals hauptsächlich da, nach der ersten Operation bin ich hergekommen '88 und wie
19 sie mich dann entlassen haben, krank, weiterhin krank, hat mir der Oberarzt gesagt, das linke
20 Knie kommt auch. Das hat er damals schon angedeutet. Da hab ich schon leichte Schmerzen
21 gehabt. Und wie gesagt, dann die ganze Wirbelsäule runter, sehr schmerzhaft, in den
22 Bandscheiben hab ich sowieso immer Schmerzen, schon seit 20 Jahren. Ich nehm immer starke
23 Medikamente, und so bin ich nach '81 1988 wieder hier her gekommen. Und jetzt haben mir
24 die Ärzte geraten bei der Berufsgenossenschaft, musste ich hin, beruflich, wann die nächste
25 Kur ansteht, sag ich, ich hab noch keine eingereicht. Aber jetzt gings gar nicht mehr anders,
26 jetzt bin ich seit November krank, war beim Vertrauensarzt und der wollte mich in eine
27 Schmerzklinik, entweder Schmerzklinik oder Kur, und dann haben die sich halt für die Kur
28 entschieden. Und deswegen bin ich jetzt wieder hier. Die konnt ich mir raussuchen, hab gesagt,
29 ich war in Wurzach, da war ich sehr zufrieden, und wenn das geht, gehe ich natürlich wieder
30 hin. Und das ist sozusagen mein Krankheitsbild, mein Werdegang.

31

32 **Interviewer**

33 Jetzt haben Sie mir grade erzählt, dass das 1981 oder sowas, wenn Sie mal erzählen, in
34 welchem Zusammenhang denn das zum ersten mal so von Ihnen wirklich bemerkt wurde, dass
35 da was nicht stimmt, das muss man ja erst mal feststellen.

36

37 **Herr B.**

38 Ja, ich hab da immer bei der Arbeit beim Bücken, beim Hocken hab ich Schmerzen gekriegt. An
39 der Wirbelsäule rauf. Und dann ist das geröntgt worden, der Arzt war lustig, der hat gesagt, ja
40 Herr B., es gibt zweierlei Knochen, eine für 5,- DM und welche für 3,- DM, Sie haben welche für
41 3,- DM. So hat der sich halt ausgedrückt. Ja, und die Schmerzen gingen halt nicht weg, dann
42 nahm ich Medikamente und dann hat der damals gesagt, also eine Kur würde wahrscheinlich
43 mal gut tun. Versuchen wir das halt mal. Ja, dann bin ich dann in Kur, da war ich in Bad
44 Rodenzell, das ist bei Osnabrück da oben, ja, es hat eine Zeit lang gehalten aber die Schmerzen
45 die kommen halt immer wieder und die werden immer schlimmer. Weil die Abnutzung ist halt
46 da und wie das so weiter gehen soll, weiß ich nicht, kann man was machen, da hat mir noch
47 keiner Hoffnung gemacht. Und jetzt, dass die Arthrose noch dazu gekommen ist, ist es ja noch
48 viel schlimmer und ich hab halt auch, von Beruf muss ich mich immer bücken, muss immer in
49 die Hocke, ich bin Autolackierer, muss immer so halb gebückt arbeiten. Sämtliche Unterbauten,
50 das ist gerade so das Gift. Ja, und so ist das, und wenn ich jetzt heimkomm muss ich erst mal
51 mit meinem Chef reden, hat mir der Herr Lehmann von der LVA gesagt, ob ich da evtl. einen
52 Halbtagsjob krieg, weil die wollen mich praktisch berufsunfähig schreiben, es geht

53 wahrscheinlich nicht anders, ich muss mit meinem Chef reden, aber so weit ich das weiß, geht
54 da nichts. Das Spielchen haben wir vor 11 Jahren schon mal gehabt, gerade mit meinem Knie,
55 wo ich da 2mal operiert worden bin, und da sagt er, er hat nichts anderes für mich, ins Büro
56 kann ich nicht, das hab ich nicht gelernt, ich hab Maler und Autolackierer gelernt und das ist
57 halt auch Arbeit, wo man immer wieder rauf, runter. Also da seh ich
58

59

60

61

62 wahrscheinlich keine Aussichten. Ich muss mich halt irgendwie nach einem Halbtagsjob umse-
63 hen, vielleicht als Fahrer irgendwo. Aber in der heutigen Zeit, wissen Sie selber, sind so viele
64 junge Gesunde auf der Straße und haben keine Arbeit. Ja, so muss ich jetzt abwarten bis ich
65 heimkomm. Erst mit dem Chef reden und zur LVA gehen. Das ist die Beteiligung von mir, mehr
66 kann ich im Moment nicht sagen.

67

68 **Interviewer**

69 Jetzt haben Sie mir erst erzählt, wie die Krankheitsgeschichte.. und auch so ein kleines bisschen
70 was über Ihre Arbeit. Vielleicht könnten Sie mir so ein bisschen genauer über die Arbeit
71 erzählen, ist das schon immer so, dass ich das besser verstehe, also ich bin nämlich
72 Autolackierer und Sie sind es auch, schon über viele, viele Jahre. Hat sich da was geändert oder
73 ist das immer dieselbe Tätigkeit.

74

75 **Herr B.**

76 Ja, dieselbe Tätigkeit bleibt das immer. Das ist klar. Und damals nach meiner 2maligen
77 Operation am Knie kams von der Berufsgenossenschaft, Krankenkasse, Arbeitsamt, haben alle
78 gesagt, ich brauch unbedingt eine Hebebühne. Bin ich zum Chef hin, Chef hat sich gewehrt mit
79 Händen und Füßen, sagte er kann die Hebebühne nicht kaufen. Bin ich wieder gegangen, hab
80 da rumgefragt, hab ich mich selber bemüht, bei anderen Firmen geschaut, wie das eigentlich
81 ist und wie teuer die sind. Und der Arzt hat damals von der LVA von Stuttgart einen Brief
82 geschrieben, also ich könnt auf meinem Beruf nicht mehr arbeiten wegen meinem Knie. Weil
83 ich ja immer in die Hocke muss und knien und beugen. Der hat gesagt, stehen, sitzen, gehen,
84 das wär so, das ist nicht möglich, das ist überhaupt nicht möglich. Ich bin immer entweder
85 auf den Füßen oder auf den Knien, immer in gebeugter Haltung. Dann haben sie so einen
86 Motorraum, da sind sie immer so halb gebückt, das ist gerade das Gift. Und wenn Sie am Auto
87 selber was haben auf der Seite, dann müssen sie immer seitlich runter. Was soll ich Ihnen da
88 mehr erzählen.

89

90 **Interviewer**

91 Ja, das ist doch, das Besondere scheint dóch, also für mich wenigstens, dass Sie schon so lange
92 leiden und so lange den Beruf ausüben und wenn Sie mal erzählen, wie Sie sich das erklären,
93 dass Sie das schon, also Sie machens ja die ganze Zeit weiter und ..

94

95 **Herr B.**

96 Ja, und die Schmerzen, und ich muss halt immer mehr Medikamente nehmen. Ich muss jetzt,
97 täglich muss ich jetzt die Rutarenritard, die starken Tabletten nehmen. Die wirken erst nach 2-
98 3 Stunden. Und dann gings so einigermaßen aber jetzt kam ja die Arthrose noch dazu und
99 gegen die Arthrose helfen die Tabletten gar nicht. Der Arzt hat zu mir gesagt, der Orthopäde zu
100 Hause, ich kann Ihnen stärkere verschreiben, dann sag ich ja das nützt ja auch nichts, dann
101 mach ich ja den Magen oder was anderes kaputt. Das geht ja auf die Leber und überall. Dann
102 muss ich das halt so aushalten. Vorläufig mal, vielleicht kommt irgenwas anderes noch, ich
weiß es nicht.

103
104 **Interviewer**
105 Gibt es denn so außerhalb Ihrer Arbeit noch so ein anderes Leben, also jetzt so, wo Sie so nen
106 Ausgleich haben, wo Sie sagen, ach wenn ich da weggehe, dann ist es eben auch so, dass ich
107 mich da drüber freue.
108
109
110
111
112
113
114
115 **Herr B.**
116 Ja, sicherlich, ich hab mehrere Sportarten gemacht, ich war im Schützenverein, war in 2
117 Kegelvereinen, musste ich alles aufgeben. Im Kreuz, kegeln geht nimmer, Schützenverein,
118 länger Stehen, über ne Stunde 1 ½ Stunden, geht nimmer, also praktisch nur noch selber
119 Bewegung machen, bei uns ins Thermalbad gehen, Wassergymnastik machen, ich mach zu
120 Hause die Rückenschule, die wird ausgeschrieben von der IKK und das mach ich in der Woche
121 1mal, manchmal 2mal. Mehr kann ich im Moment selber nicht tun, Rad fahren, spazieren
122 gehen, immer mich bewegen. Mehr weiß ich im Moment net, was da zu tun ist.
123
124 **Interviewer**
125 Wenn ich das so richtig verstehe, was Sie mir erzählen, dann ist Ihr Leben in den letzten
126 Jahren, denk ich, irgendwie einsamer geworden, also Sie scheinen weniger Kontakte nach
127 außen zu haben.
128
129 **Herr Baumann**
130 Dadurch, dass ich raus gehe, spazieren gehe mit der Frau, oder trifft man Leute und, aber das
131 ist halt nicht so wie früher. Mit den Freunden, die mit einem gekegelt haben, kommt man auch
132 fast nicht mehr zusammen. Doch, ist schon einsam geworden, muss man schon sagen.
133
134 **Interviewer**
135 Und gibt es denn überhaupt noch jemanden oder Situationen, in denen Sie sich so wohl
136 fühlen, wo Sie sagen, ja ja, jetzt geht's mir einfach gut.
137
138 **Herr B.**
139 Ja, zu Hause fühl ich mich eigentlich ganz gut, so, abgesehen von den Schmerzen, weil die
140 werd ich wahrscheinlich nimmer los, sonst daheim, ja, man ist unter sich, wenn ich so rausgeh
141 auf meinen Balkon, sehe ich die schönen Gärten da, da fühl ich mich irgendwie wohl. Und
142 sonst, wenn ich in der Stadt bin, treff ich gute Bekannte, da vergisst man dann schon ab und
143 zu. Das ist aber dann nur kurzweilig. Ich sag, jetzt muss ich abwarten, was sich tut mit dem
144 Chef, der ist für mich so der Junge und die sind da nicht so einsichtig. Hört man ja viel, dass
145 die Jüngeren also, die stellen sich da stur. Also da seh ich keine große Hoffnung.
146
147 **Interviewer**
148 Gibts denn von Ihrer Seite irgend ne Phantasie oder etwas, wie Sie sich die Zukunft ausmalen,
149 also grade so in so ner Kliniksituation, da denkt man ja darüber nach, wie man dann so sein
150 Leben zukünftig führen wird.
151
152 **Herr B.**

153 Ja, vielleicht hab ich ja Chancen, meine Frau ist beim Roten Kreuz, dass ich da evtl. einen
154 Halbtagsjob als Fahrer, weil die suchen immer wieder so Fahrer. Dass da evtl. Etwas geht, aber
155 das steht auch noch in den Sternen. Meine Frau hat mal eine Andeutung gemacht, sie wird da
156 mal nachforschen, weil sie kennt ein paar von den Dadurch wird sich da evtl. Etwas tun
157 aber, wie gesagt, Hoffnung, Hoffnung. Die darf man halt nicht aufgeben, sonst ist es sowieso
158 vorbei. Ja, wie gesagt, jetzt muss ich da erst mal, da krieg ich wahrscheinlich ein Schreiben von
159 der LVA wenn ich heim komm und der Herr Näher von hier hat gesagt, ich muss erst zum Chef
160 gehen und mit dem reden, sonst hat das mit der LVA keinen Wert. Sonst von sich aus weiß der
161 selber nicht, was er machen soll. Er muss da erst von mir und vom Chef irgendwie
162 Anhaltspunkte kriegen, ob überhaupt was geht aber ich seh da schwarz. Das ist ein kleiner
163 Familienbetrieb bei uns in der Autolackiererei, das sind 10 Mann, da ist noch ein Malerbetrieb,
164 ist eigentlich der Hauptbetrieb, ich hab beim Senior schon Maler gelernt und hab dann '66, als
165 ich von der Bundeswehr gekommen bin, hab ich dann umgesattelt auf Autolackierer. Hab ich
166
167

168
169 bei der Bundeswehr auch schon gemacht, 2 ½ Jahr, und dadurch hab ich eigentlich auf
170 Autolackierer umgesattelt. Ja, wenn der Senior noch da wär, wir kommen ja gut miteinander
171 aus, dann wär da vielleicht ne Möglichkeit aber beim Jungen da seh ich schwarz. Der ist
172 sowieso mit den Leuten, der kann mit den Leuten net umgehen.

173

174 **Interviewer**

175 Und in welchem Zusammenhang ist Ihnen das zum ersten Mal klar geworden, dass diese
176 Beschäftigung bei dem Betrieb, wo Sie jetzt schon so lange arbeiten, wahrscheinlich zu Ende
177 geht.

178

179 **Herr B.**

180 Ja, ich hab mir vorgestellt, dass da evtl. mehr vielleicht rauskommen könnt, weil die Ärztin hat
181 mir damals schon gesagt, also, und die Frau bei uns von der Krankenkasse, wenn's nimmer
182 anders geht, dann müssen wir Sie in Rente schicken. Aber wie ich jetzt da erfahren hab von
183 dem Herrn Rehmer von der LVA ist das heute nicht mehr so einfach. Mit der
184 Berufsunfähigkeitsrente, da muss ich noch einen halben Tag arbeiten, hat er gesagt, sonst
185 komm ich da überhaupt nich über die Runden. Da gibts einfach nichts mehr. Und vor geraumer
186 Zeit da gings auch noch mit der Erwerbsunfähigkeit, ja, das reicht eben nicht. Der hat gesagt,
187 da in seinem Unterricht, wie er da gegeben hat, dass wenn jemand unter 2 Std. arbeiten kann
188 am Tag, dann ist es möglich, dass man erwerbsunfähig geschrieben wird. Und das ist halt dann
189 besser. Da gibts mehr Geld und da käm man evtl. über die Runde. Aber so, ich muss noch was
190 tun. Ich will ja auch, ich hab so lang geschafft, ich hab meinen Beruf gern gemacht, sonst hätt
191 ich net so lang gemacht. Aber wenn's nimmer geht, wenn man's vor Schmerzen bald nimmer
192 aushält, was soll man da machen. Damals, der Junior-Chef hat damals schon gesagt mit dem
193 Knie, ja wenn's nimmer geht dann musst Du Dir halt was Anderes suchen. Dann hab ich zu ihm
194 gesagt, Du hast leicht reden. Ja, die stellen sich das alles so einfach vor, ich weiß nicht wieviel
195 Arbeitslose da sind, da kommt Einer mit 55 und der wird dann gleich genommen? Da geht
196 nichts. So sieht das aus. Mehr kann ich Ihnen nicht erzählen, jetzt wissen Sie fast alles, muss
197 ich sagen.

1 *Interview 5/99*

2

3 Herr H.

4 Also, ich muss dazu sagen, weil mir die im November nach ner Grippe, dass ich einfach die
5 Erkältung nicht weg bekommen hab, ich hab permanent Schnupfen gehabt und quasi bis jetzt
6 permanent Schnupfen und Husten, zwischendrin auch Atemnot, es ging mir mal so schlecht,
7 da musste ich Antibiotika nehmen, dann ging's wieder besser, da konnte ich wieder Ski fahren
8 usw. Dann Arbeitsunterbrechungen, eine Woche bis 14 Tage, zu sämtlichen Ärzten gelaufen,
9 Lungenfachärzte, Hausarzt, der wusste dann aber irgendwann auch nimmer weiter,
10 Computertomographie, weil man dachte, im Kopf irgendwie war alles verschleimt usw. Da war
11 das absolute was die Ärztin, die die Computertomographie gemacht hat, gesagt hat, bei mir ist
12 alles zu ich muss sofort Antibiotika nehmen damit die Keime nicht ins Hirn gehen können, das
13 sei gefährlich, bin ich dann mit diesen Bildern zu meinem Hausarzt, sagt er, alles in Ordnung.
14 Also man wusste irgendwann überhaupt nicht mehr Bescheid und nachdem der Arzt gemerkt
15 hat, und ich hab's ja dann auch gemerkt, dass hier einfach die Sache nicht mehr weiter geht
16 und die Fachärzte eigentlich überfordert sind, dann war ich beim Hals-Nasen-Ohren-Arzt, der
17 hat festgestellt, alles zu, alles geschwollen, aber die Ursache -es gab dann mal wieder
18 Nasenspray- aber die Ursache war dann natürlich nicht behoben. Dann kam mal das Wort auf
19 Kur, dann ging's mir wieder ein bisschen besser, dann hab ich gesagt, o.k. lassen wir's mal. Als
20 dann wieder so ein Rückschlag kam hat man gesagt, also jetzt, der Hausarzt hat wort-wörtlich
21 zu mir gesagt, also es tut mir leid, ich weiß mit Ihnen jetzt nicht mehr weiter. Ich muss, ich
22 werde das sagen, also wir beantragen eine Kur und er weiß eine in Davos, die kennt er, dass
23 das hier für mich evtl. auch so ne Allergie sein kann, was man auch noch nicht weiß, es für
24 mich bestimmt positiv wär wegen der Nähe zum Heimatort. Dann hat man die Kur beantragt,
25 das ging dann also schon 2 1/2 Monate etwa, und dann hat das hier geklappt mit der Kur. Das
26 war also so die Vorgeschichte von mir, warum dass ich überhaupt hier bin.

27

28 Interviewer

29 Und wie, also wie wird das jetzt aus Ihrer Sicht weiter gehen, wenn Sie das mal erzählen?

30

31 Herr H.

32 Also ich hab vom Arbeitsplatz her überhaupt keine Probleme, ich hab auch von der „Krankseite“
33 her also gab's überhaupt keine Probleme. Weil ich bin 18 Jahre lang im Betrieb, ich hab auch
34 jetzt, im Gegenteil, man hat mir gesagt, wenns geht machen Sie lieber ne Woche länger, damit
35 Sie zurückkommen und Sie sind o.k., wie wieder so halblebig arbeiten und, ich weiß auch nicht.
36 Also von der Arbeitsplatz-Situation her gab's da überhaupt keine Probleme.

37

38 Interviewer

39 Könnten Sie das für mich trotzdem ein kleines bisschen ausführlicher erzählen, dass ich mir
40 vorstellen kann, was Sie überhaupt machen?

41

42 Herr H.

43 Ich bin bei der Hamburg-Mannheimer Versicherung im Außendienst. Ich mach Schulungen, ich
44 mach, ich bin Berater eben für Selbstständige, für Ärzte, Kaufleute usw. Die „im
45 Versorgungsamt“ ? wissen doch halt die gesamte Versorgung mit Angestellten, zusätzlichen
46 Bestimmungen, mit Krankenkassen, wie man das für die am besten machen kann. Ich arbeite
47 selbstständig in meinem Einzugsgebiet und, na ja gut, in 18 Jahren hat man einen gewissen
48 Bekanntenkreis oder auch einen Stamm, die einen kennen, die einen anrufen, wenn sie Fragen
49 haben usw. und ja -unverst. Worte- hab ich mal mit Kapitalanlagen bei uns -unverst. Worte-

50 die ausbezahlt werden und da probiert man natürlich mit auf die Bank gehen zu lassen und
51 die im eigenen Hause zu halten, das ist bei 2-3 der Fall, das ist meine Tätigkeit, ich bin in
52 meiner Tätigkeit also relativ frei, ich bin zwar Angestellter, aber ich bin absolut frei in meiner
53 Tätigkeit und kann am Tag 8 Std. arbeiten oder 10, das spielt keine Rolle, das Ergebnis als
54 solches ist wichtig und so lang das stimmt, sagt man -unverst. Worte- das ist gewiss ein
55 großer Vorteil. Also von dem her gesehen, auch jetzt wieder zu sagen, o.k. jetzt bin ich halt
56 wieder hergestellt jetzt arbeiten Sie, also das sagt kein Mensch. Ja gut, ich muss dazu sagen, 18
57 Jahre im Betrieb mit guten Ergebnissen spielen natürlich auch eine Rolle.

58

59 Interviewer

60 Jetzt haben Sie mir davon erzählt, wie Sie also krank waren und keiner so recht gewusst hat,
61 was jetzt ist, von Ihrer Kur, von Ihrem Arbeitsumfeld, aber Sie haben nicht gesagt, dass Sie
62 jetzt, also wieder, also gehen Sie jetzt davon aus, Sie werden jetzt wieder gesund. Also dass Sie
63 wieder ganz normal arbeiten können?

64

65 Herr H.

66 Also, ich geh davon aus, dass ich mit Sicherheit wieder normal arbeiten kann, vielleicht mit
67 gewissen Einschränkungen, also sagen wir mal so, von der eigentlich nicht groß, weil das, wo
68 ich Probleme hatte, das war die Luft, das ist also, ich bin jetzt 1 ½ Wochen da, das ist schon
69 sehr positiv, es ist noch nicht ganz ausgeheilt, aber ich bin sehr zuversichtlich, dass es
70 eigentlich weitgehend wieder in Ordnung kommt. Gut, ich weiß jetzt, dass ich hier etwas habe,
71 dass ich jetzt einfach vorsichtiger sein muss und ich mich ein bisschen darauf einstellen muss,
72 was ich vorher nicht wusste, die Grippe hat sich halt hingezogen und die Erkältung, und ich
73 hab überhaupt nicht gewusst, dass es -unverst. Worte- jetzt weiß ich, dass ich hier
74 irgendetwas habe und kann dementsprechend schon ganz anders agieren. Wie ich dann hier
75 raus gehe in 2 ½ Wochen, das weiß ich natürlich auch nicht. Ich hab ja, wie ich hier rauf kam,
76 einen ziemlichen Niederschlag gehabt, da musste ich Kortison nehmen, man konnte also
77 keinen Allergie-Test machen, weil man noch nicht genau weiß, wo es herkommt. Und das steht
78 also noch offen, wenn ich jetzt wüsste, wo ich überall Allergien habe, aber wenn ich jetzt hier
79 raus komm und weiß, ich hab ne Allergie, dann weiß ich, o.k. muss ich in Zukunft mich
80 verhalten, dass es eben über die Allergie nicht reinkommt, ich glaub zwar nicht, dass es so ist,
81 aber es ist noch nicht so weit durch, dass ich sagen kann, o.k. wenn ich dann hier raus komme
82 muss ich halt auf das und das Acht geben.

83

84 Interviewer

85 Und also von dem Leben, das außerhalb Ihrer Arbeit ist haben Sie noch nichts berichtet.
86 Können Sie da so ein bisschen was sagen, ob Sie sagen wir mal, so Vereine oder was Sie sonst
87 so, was passiert denn, wenn Sie nicht arbeiten, das ist ja auch von Bedeutung.

88

89 Herr H.

90 Ja gut, ich mein, ich bin, dadurch dass ich am Bodensee wohne, bin ich Segler, hab ein eigenes
91 Boot und das werd ich natürlich nach wie vor, da wird sich auch nichts dran ändern. Im Winter
92 bin ich begeisterter Alpin-Ski-Fahrer. Das kann ich auch zwischendrin machen, auch wo ich
93 krank war, das hab ich also im Winter etwas weniger gemacht wie sonst, aber hab ich auch
94 durchgezogen. Ja und Rad fahren, ich sag, das kann ich jetzt noch nicht sagen, wie sich das
95 dann auswirkt, wenn ich hier weg gehe. Weil ich noch nicht genau weiß, im Moment fühle ich
96 mich recht gut, ich bin gestern rauf gelaufen, also das ging so weit gut, aber weil ich nicht
97 weiß, wie ist der Tag X wenn ich hier raus gehe. Aber die sportlichen Tätigkeiten, die ich mache,
98 Freizeit usw., da glaub ich nicht, dass sich allzuviel ändern wird. Muss ich halt ein bisschen
99 Acht geben, o.k. ne Erkältung, das dürfte nicht der Punkt sein, mit Erkältungen war ich immer

100 schon ein bisschen anfällig, ja gut, Erkältung, einige Erkältungen, 2-3 Erkältungen im Jahr, das
101 war so, in ein kaltes Büro rein, in ein heißes Auto oder umgekehrt, das ist halt so, aber jetzt
102 weiß ich das, jetzt muss ich mich einfach auf mich, sagen wir mal, ein bisschen mehr abhärten,
103 einfach vorarbeiten, damit das eben nicht wieder in der Form passiert. Impfen lassen gegen
104 Grippe oder was weiß ich. Was ich immer abgelehnt habe. Das sind so Sachen, das wird man
105 halt jetzt in Anspruch nehmen und sich anders darauf einstellen. Aber ich glaube, dass sich in
106 meinem Freizeitbereich und im Arbeitsbereich eigentlich nichts Grundlegendes ändert, außer
107 es käme jetzt irgendetwas ganz furchtbar Negatives raus, aber davon gehe ich nicht aus.

108

109 Interviewer

110 Also eines, was mir jetzt noch so durch den Kopf geht, als ich so vor ein paar Minuten erzählt
111 hab, womit sich das Projekt beschäftigt, dass wir davon ausgehen, dass es da so
112 Schwierigkeiten gibt bei dem Übergang von der Klinik zurück, da haben Sie so ganz
113 zustimmend mir zugnickt und wenn ich jetzt aber so das bedenke, was Sie mir erzählt haben,
114 gibt's eigentlich gar keine Schwierigkeiten.

115

116 Herr H.

117 Nein, ich sehe da keine. Weil ich ja noch nicht weiß, wie sieht der Tag X aus, wenn ich hier raus
118 gehe. Ich bin da eigentlich auch gefühlsmäßig sehr optimistisch eingestellt und von meiner
119 Arbeitstätigkeit, ich kann auch sagen, gut ich hab meine festen Termine, aber wenn's jetzt mal,
120 sagen wir gut, also heut nachmittag fühle ich mich echt nicht so super, dann kann ich den
121 Kunden anrufen und sagen, es tut mir leid, es ist was dazwischen gekommen, können wir den
122 Termin vielleicht auf übermorgen verschieben. Da hab ich natürlich gewisse Möglichkeiten, die
123 jemand, der im ... sitzt von 8 bis .., der hat das natürlich nicht. Das sind gewisse Vorteile wieder.

124

125 Interviewer

126 Sie leben alleine, oder?

127

128 Herr H.

129 Nein, ich bin verheiratet.

130

131 Interviewer

132 Wie hat denn Ihre Familie darauf reagiert, das ist doch bestimmt ne, können Sie da mal was
133 erzählen, das ist doch eigentlich eine ganz schwierige Geschichte, in der ein wichtiges
134 Familien-Mitglied plötzlich in die Schweiz geschickt wird auf irgendwelche hohen Berge. Das
135 ist doch so ein Zeichen von

136

137 Herr H.

138 Nein, ja gut, der große Sohn der studiert, der ist eh nicht da, ich muss gleich vorweg schieben,
139 also die Schweiz ist für mich überhaupt kein fremdes Land, also erstens wohnen wir ja gleich
140 an der Grenze, zweitens ist meine Frau Schweizerin und ich bin also eigentlich hier im Winter
141 permanent, wenn es geht von der Zeit, beim Ski fahren. Also von dem her gesehen ist das
142 Schicken in die Schweiz überhaupt nichts. Da bin ich vielleicht eine Ausnahme. Aber diese, es
143 hat natürlich schon Probleme gegeben, diese ewige Husterei, die ich hatte, das ist, das muss
144 man ganz offen sagen, meiner Frau langsam aber sicher auf den Geist gegangen, weil wir
145 konnten also, sie ist aus dem ehelichen Schlafzimmer ausgezogen weil ich bin da nachts immer
146 wieder aufgestanden, also schlafen muss man ja schließlich, also sie ist dann in ein anderes
147 Zimmer gegangen usw. damit sie auch ihre Nachtruhe hat, ja dann ist das dann irgendwie so
148 langsam schleichend gekommen, es hat sich, ja ich würd so sagen, das letzte halbe Jahr, man
149 hat vielleicht gesagt, o.k. wir werden uns das eine Badezimmer renovieren, oder unser

150 Wohnzimmer ein bisschen ummöbeln, solche Sachen sind natürlich alles, das will besprochen
151 sein, o.k. das wollen wir vielleicht als nächstes mal angehen, wollen wir machen, aber das ist
152 dann alles liegen geblieben. Das ist hier überhaupt keine Aktivität, die man so im normalen
153 Leben hat, dass man einfach was erneuert, das ist alles zurückgeschoben worden. Auf Grund
154 einfach, weil man nicht gewusst hat, was ist es, aber auf Grund der Belastungen, also mit dem
155 Husten, man hat nicht gewusst, wenn man in so ein Geschäft rein geht mit Möbeln, reizen
156 mich jetzt die Dämpfe usw. Also das letzte halbe bis dreiviertel Jahr, möchte ich sagen, kann
157 man abhaken. Da war und da lief eigentlich gar nichts. Man hat dahinvegetiert, aber irgendwie
158 dass man was Positives gemacht hätte, das Einzige, was ich gemacht hab, war bevor ich hier
159 rauf kam, 3 Wochen vorher, da bin mal 14 Tage nach gegangen, bewusst in die Wärme, um
160 eben zu schauen, ob das gut tut, es tat auch gut, aber sobald man am Flughafen sitzt wie im
161 Kühltisch, da gings halt wieder los mit dem Husten. Das hat sich schon etwas nachteilig
162 ausgewirkt. Sagen wir's mal so, es ging nicht den normalen Gang, man schaute immer
163 vorwärts, man wollte dies und jenes machen und das blieb dann einfach stehen. Da hat sich
164 nichts bewegt.

165

166 Interviewer

167 Und könnten Sie jetzt so diese Erkrankung und das, was Sie grade so geschildert haben, das ist
168 ja ganz eindrücklich, also Sie haben ja auch Kundenkontakt, wenn man dann hustet, das macht
169 ja einen ganz schlechten Eindruck. -Dureinander-Gemurmel-

170

171 Herr H.

172 Ja, sagen, Sie es tut mir leid, ich hab ne Bronchitis, das ist natürlich so, dass man zu einem
173 Kunden 2-3mal hingeht und jetzt hustet der immer noch, 14 Tage später, das macht sich
174 natürlich schon schlecht. Das ist klar.

175

176 Interviewer

177 Und haben Sie auch mal dran gedacht, aufzuhören mit der Arbeit oder ist das einfach so in
178 mein Blickfeld gerückt, ich nehm an, da lassen auch die Umsätze nach, das ist ja natürlich auch
179 davon abhängig, wie's Geschäft läuft.

180

181 Herr H.

182 Ja natürlich, also ans Aufhören hab ich eigentlich nicht gedacht. Also das war mehr so, dass es
183 schleichend kam nach der Erkältung, man hat immer die Idee gehabt, jetzt wird's Sommer da
184 muss es doch mal besser werden, so dass man also gar nicht die Idee gehabt hat irgendwie ans
185 Aufhören. Aber wenn mal der Arzt gesagt hat, also Sie, es tut mir leid, bei Ihnen, nachdem wir
186 alles schon mehrmals durchprobiert hat, also bei Ihnen weiß ich jetzt wirklich nicht mehr
187 weiter. Da sind vielleicht mal so Gedanken ganz weit hinten gekommen, aber es war eigentlich
188 für mich kein Thema. Nachdem ich merk, es geht jetzt aufwärts und ich glaube, dass das auf
189 jeden Fall machbar ist.

190

191 Interviewer

192 Gibts aus Ihrer Sicht noch irgendetwas, was in dem Übergang von der Klinik wieder ins
193 Berufsleben für Sie wichtig ist und was wir bisher nicht angesprochen hätten und was Sie
194 meinen, was noch berücksichtigt, was Sie zumindest berücksichtigen?

195

196 Herr H.

197 Das ist schwierig zu sagen. Also ich stell mir eigentlich vor, dass es ziemlich reibungslos weiter
198 geht. Ich sehe jetzt eigentlich keine negativen Faktoren, die hier mich stark beeinträchtigen
199 würden bezüglich der Arbeit. Ich seh das jetzt, ich kann da eigentlich jetzt nichts sagen.

200
201 Interviewer
202 Gut, dann beenden wir das Interview.

1 *Interview 6/99*

2
3
4 **Interviewer:**

5 Ja, dann erzählen Sie mir doch mal, wie das aus Ihrer Sicht so angefangen hat.

6
7 **Frau H.:**

8 Von Anfang an, von klein auf?

9
10 **Interviewer:**

11 Ja.

12
13 **Frau H.:**

14 Also es fing ungefähr im 6. Lebensjahr an mit Heuschnupfen, Allergien und es nahm dann auch
15 von Jahr zu Jahr zu und ich hab nur immer Spritzen, Nasensprays, Augensprays bekommen und
16 weiter nichts. Dann sagten sie mir, dass es eventuell in der Pubertät wieder weggehen könnte.
17 Ja, das war dann aber auch nicht der Fall. Dann hat sich das verschlimmert, es ist mehr
18 geworden, hat sich auch auf die Bronchien gesetzt und dann nachher hieß es, ja mal abwarten
19 wie es jetzt weitergeht, also vielleicht desensibilisieren, irgendwann mal, aber dann hat sich
20 das alles ein bisschen. Ja und dann war ich schon bald in dem Alter, dass man heiratet, Kinder
21 kriegt und dann hieß es, ja vielleicht - *unverständliche Worte* - wenn Kinder kommen. Aber das
22 war dann auch nicht der Fall. Ja, und dann fing man an mit diesem Desensibilisieren, weil ich
23 auf alles, also auf ziemlich viel allergisch war, allergisch reagierte. Ja, das ging 2 Jahre gut und
24 das 3. Jahr musste man dann abbrechen, weil ich dann jedes mal wenn ich desensibilisiert
25 wurde, einen Anfall bekam und dann haben wir damit abgebrochen und seitdem ging es mir
26 dann sehr schlecht. Ich bekam wöchentlich 1 - 2 mal Anfälle, manchmal sogar 3. Nachher war
27 es dann wieder so weit, dass man das in den Griff bekam durch die hohe Cortisonzahl, ich
28 bekam 60 mg, 70 mg Cortison täglich, dass ich nur noch 1 mal die Woche Anfälle bekam. Also
29 es nahm zu und ich konnte nachher auch nicht, ich habe sehr viel Sport getrieben, das nahm
30 jetzt auch ab, wurde immer weniger, das heißt eigentlich immer weniger, man traute sich
31 nichts mehr zu, man hatte schon Angst Sport zu treiben, dass dann irgendwie wieder ein Anfall
32 kam und dann wollte man sich auch nicht die Blöße vor den anderen geben, dass man das
33 nicht mehr kann wie früher und dann wurde das eben immer weniger, mit dem Sport auch.
34 Nachher war es dann auch so weit, dass ich kaum noch Treppen steigen konnte. Ein paar
35 Stufen und dann bekam ich auch schon gleich einen Anfall. Ja, und dann war erst mal -
36 *unverständliche Worte* - von den Ärzten aus ging das dann, dass sie mir sagten, ja ich könnte
37 ja schon kaum noch Schritte gehen und so, dann haben sie mir auch geraten, einen
38 Schwerbehindertenausweis zu beantragen, den hab ich dann beantragt, den dann auch
39 bekommen, mit 60 % und G für gehbehindert und ja, dann hieß es irgendwann, weil's mir so
40 schlecht ging, ob ich nicht in Frührente gehen wollte, ich würde ja sowieso nichts mehr
41 kriegen. Aber mir fehlten, wie gesagt noch 14 Monate. Und die 14 Monate um überhaupt erst
42 mal die Grundrente zu bekommen und na ja, da musste ich mir was suchen für die 14 Monate.
43 Dann hab ich bestimmt 2 - 3 Jahre war ich auf Arbeitssuche aber immer wenn sie hörten, ich
44 wäre 60 % schwerbehindert und noch ein G, dann haben sie gesagt, wir müssen anderen auch
45 die Chance geben, also haben sie das wieder ein bisschen fallen lassen, aber das wusste ich
46 dann meistens vorher. Ja, und dann bin ich zum Arbeitsamt und wollte es mal über's
47 Arbeitsamt versuchen und es dauerte nicht lange, kriegte ich einen Anruf und sie hätten was
48 für mich. Dann noch ganz in meiner Nähe, also ich musste gar nicht groß fahren. Dann habe
49 ich mich da vorgestellt und wurde dann auch sofort genommen, weil mein Chef selbst

schwerbehindert war. Und seit dem arbeite ich jetzt 1 ½ Jahre und es gefällt mir sehr gut, und wie gesagt, mein Chef ist selber schwer behindert und dadurch habe ich natürlich ein bisschen Glück. Wenn ich jetzt mal am krank feiern bin oder so, also er nimmt das dann nicht ganz so ernst, er weiß das. Das mit der Kur, das fand er ganz toll und ja, von meinem Arzt aus hieß es eben, dass ich wieder mal zur Kur muss oder ins Krankenhaus, weil ich öfters ins Krankenhaus musste zwischendurch. Ich hab das eigentlich immer abgelehnt, weil ich es nicht so gerne wollte, wegen den Kindern und so, weil ich jedes Jahr bald weg bin und das ist dann nicht so schön. Und dann hat mein Arzt jetzt zuletzt gesagt, dass er eben keine Verantwortung mehr übernimmt und dann hab ich irgendwann zugestimmt und deswegen bin ich dann hier in Davos gelandet, weil mein Arzt eben sagte, dass es hier ganz gut sein soll, luftmäßig. Ja, und wie gesagt, dann bin ich hier gelandet.

5 Sekunden Pause

Interviewer:

Und sie haben jetzt so den ganzen Bogen so erzählt (?) und vielleicht können wir doch mal so ein bisschen weiter nach vorne schauen. Da gab's ja eine Zeit, da haben Sie wohl immer erwartet, es würde irgendwann wieder gut, hat man Ihnen ja auch erzählt, und dann gab's plötzlich eine Zeit, wo Sie gemerkt haben, das wird nicht wieder gut, sondern es bleibt.

Frau H.:

Ja, ich hab dann damals auch den Lungenarzt gewechselt und der hat mir dann erzählt, dass eben Asthma nie richtig zu heilen, also dass immer was bleibt, man könnte das eben nur lindern und weil es jetzt eben auch schon ziemlich weit bei mir ist und wir wissen praktisch gar nicht richtig, woran es liegt, weil es eben gemischte Form von Asthma ist, Belastungen, Allergien und alles spielt da 'ne Rolle und ich bekomme jetzt schon sehr viele Medikamente und trotzdem kommen zwischendurch immer noch die Anfälle und dann wussten sie zu Hause nicht richtig, was sie machen sollen und hier jetzt auch noch nicht so ganz richtig.

Interviewer:

Und sie haben gerade erzählt, dass es da so eine Phase gab, wo Sie so desensibilisiert wurden und dass das zunächst mal auch ganz gut ging und dann gings nicht mehr gut. Und könnten Sie mir das vielleicht noch so ein bisschen näher erzählen, was denn damals, also wie so damals so die Umstände waren, wie das so, wie Sie so darauf reagiert haben? Das war ja bestimmte eine wesentliche Veränderung.

Frau H.:

Ja, also ich wurde desensibilisiert auf Gräser und Pollen und ich glaube noch irgendwas, aber ich weiß jetzt gar nicht mehr was das war. Auf jeden Fall ging das 2 Jahre gut, man hat mir das gespritzt, 2 mal die Woche und das 2 Jahre lang und ich hatte dann auch das Gefühl, dass es erst besser wurde und dann, wie gesagt, das 3. Jahr, ich weiß nicht woran es gelegen hat, ich weiß nur dass ich auch die Dosen, die werden ja, oder die Dosis die wird ja gesteigert, dass ich das dann plötzlich nicht mehr abkonnte und jedes mal wenn ich so 'ne Spritze bekam, hab ich darauf reagiert und bekam dann auch sofort einen Asthma-Anfall. Und dann war es natürlich besser, wenn man die Sache unterbricht. Und das hat, wie gesagt, dann auch im Endeffekt gar nichts geholfen, also gar nichts gebracht.

Interviewer:

Und wie hat da so jetzt ihre Mitmenschen, wie haben die darauf reagiert, mit denen sie so zusammengelebt haben?

100
101 **Frau H.:**
102 Also, selbst meine Ärzte haben nachher gesagt, dass sie damit nicht - *unverständliche Worte* -
103 also meine Tochter hat das auch, hat auch, ist auch allergisch und sollte jetzt auch
104 desensibilisiert werden. Da hab ich gesagt, nein das möchte ich nicht so gerne, weil ich eben
105 schlechte Erfahrungen hab. Und ein Arzt sagte mir, er würde das auch nicht machen und ein
106 anderer sagte natürlich er würde das machen, denn sie muss ja nicht genauso reagieren wie
107 ich. Also es könnte ja sein, dass sie ganz anders darauf reagiert, weil sie es ja auch noch nicht
108 so stark hat. Sie hat, so in dem Sinne, kein Asthma, sie steht kurz davor und das wäre dann
109 besser, wenn man das machen würde, damit sie erst gar nicht so was bekommt. Also, aber ich
110 bin, wie gesagt ein bisschen skeptisch jetzt, weil ich schlechte Erfahrungen damit gemacht
111 habe.
112
113 **Interviewer:**
114 Und könnten Sie mir mal so erzählen, wie so die Krankheit dann Einfluss auf, Sie haben ja
115 erzählt, dass Sie später keine Arbeit gefunden haben, aber vielleicht auch so am Anfang schon
116 auf Ihre Berufstätigkeit genommen hat?
117
118 **Frau H.:**
119 Ja, am Anfang war es ja so, die Kinder kamen und dann hat man ja sowieso erst die Pause und
120 die hab ich dann auch ausgenutzt und dann, wie gesagt, dann wollte ich wieder ins
121 Berufsleben, leider immer nur mit Absagen, obwohl ich reichlich und auch oft das Gefühl
122 hatte, sie wollten mich erst nehmen, denn es war schon praktisch alles klar aber man muss ja
123 heute immer so einen Bogen ausfüllen und da muss man dann eintragen, dass man eben
124 schwerbehindert ist und so, und dann haben sie den Punkt gelesen und dann hab ich schon
125 gemerkt, dass sie ganz anders reagieren. Und sie waren zwar weiterhin sehr nett, sagten dann
126 eben, sie müssten erst mal anderen auch 'ne Chance geben, sich vorzustellen. Und dann haben
127 sie sich auch nie wieder gemeldet und im Endeffekt habe ich auch gemerkt, dass sie mich nicht
128 nehmen wollen, weil das Schild, sie suchen noch weiterhin bestand. Also, da hab ich dann doch
129 gemerkt, dass das doch wegen diesem schwerbehindert gewesen ist.
130
131 **Interviewer:**
132 Und vor Ihrer Ehe, hatten Sie da auch schon gearbeitet?
133
134 **Frau H.:**
135 Ja.
136
137 **Interviewer:**
138 Und wie war es da?
139
140 **Frau H.:**
141 Da hatte ich meine Lehre gemacht, und ja, da hatte ich auch sehr viele Anfälle, aber ich bin ja
142 praktisch mit reingewachsen und die wussten alle Bescheid und da hatte ich eigentlich gar
143 keine großen Probleme, muss ich sagen. Die hatten mich auch hinterher, nach der Lehre,
144 übernommen, also da hatte ich nichts Negatives. Da war ich zwar auch schon öfters zur Kur
145 gefahren, aber da, wie gesagt, die wussten alle Bescheid und hat auch nie jemand was gesagt.
146
147 **Interviewer:**
148 Und haben Sie irgend so eine Erklärung dafür, wieso sich das so, vor Ihrer Ehe und nach den
149 Kindesgeburten, dann so unterschieden hat?

150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199

Frau H.:

Ja, ich kann mir das nur so vorstellen, ich bin damals in die Lehre gekommen und praktisch, ja dann haben sie mich übernommen und sie kannten mich, wie ich so war und wussten ja auch was los war mit mir. Deswegen. Und hier ist es so, dass vielleicht bei der Arbeit, dass die Angst hatten jetzt, dass ich zu viel krank feier, nehm ich an. Weil es ja auch oft so ist, dass die Anfälle morgens sind und dass ich dann anrufen muss, entweder ich komm später oder gar nicht mehr und ich kann mir nur vorstellen, dass es daran liegt. Dass die schon vorher Angst haben.

Interviewer:

Und können Sie jetzt mal ein bisschen erzählen, was Sie jetzt für 'ne Arbeit gefunden haben? Wie Sie jetzt durch's Arbeitsamt so, oder wie das überhaupt so ging, mit dem Arbeitsamt, weil da mussten Sie sich ja auch vorstellen. Sie haben zwar das erzählt. Erzählen Sie es doch noch mal genauer, es ist doch ganz spannend.

Frau H.:

Ja, ich bin zum Arbeitsamt und habe mich dann mit einem älteren Herrn unterhalten, der beim Arbeitsamt saß und der war sehr nett, hörte mir auch zu und war sehr bemüht und meinte, da müsste doch was zu machen sein. Also, er war wirklich, und vielleicht hat er auch gemerkt, dass ich's ehrlich meinte und wirklich was suchte und, auf jeden Fall, es dauerte wirklich nicht lange, da bekam ich schon einen Anruf, dass ich, also ich brauchte wirklich nicht lange warten, ob ich Interesse hätte, er hätte jemand für mich und wenn ja, dann gab er mir ne Adresse, sollte ich mich da vorstellen und das ging ratz fatz, kann ich sagen. Also die Arbeitsstelle hat mir dann auch zugesagt und ich bin Kaufmännische Angestellte, bin sehr viel am Computer, Einkauf, Verkauf. Das macht mir auch sehr viel Spaß.

Interviewer:

Jetzt sind Sie ja verheiratet und haben mehrere Kinder und ja, wie kriegen Sie das jetzt so hin, also wie, mit dem Alltag.

Frau H.:

Ja, an und für sich würde ich sagen, sehr gut, aber vielleicht auf Grund dessen, dass ich oft Asthma-Anfälle habe, nicht so besonders. Also es ist so, ich wache oft morgens auf, bekomme schlecht Luft, dann merk ich halt wie, benutze mein Spray, entweder es geht gut oder es wirkt nicht, wenn's nicht wirkt dann muss ich entweder andere Sachen probieren, wenn die nicht wirken, dann ruf ich den Arzt oder ich fahre gleich hin. Und dann ist es ja so, dass ich dann entweder nicht mehr arbeiten kann an dem Tag oder je nach dem, je nach Befinden. Und wenn es gut geht, fahr ich ganz normal zur Arbeit, morgens mach ich die Kinder fertig, das klappt auch ganz gut. Es ist nur oft so, auf der Arbeit hat man manchmal so ein bisschen Druck, man soll länger machen und man weiß, die Kinder kommen aus der Schule, stehen vor der Tür und wissen nicht Bescheid. Also dann ist es bei mir so, dann gerate ich in Panik, so ein bisschen. Dann gerat ich in Panik und dann merk ich auch schon wie alles sich zuschnürt. Und ja, wie gesagt, das ist so ein bisschen der Druck, der dann entsteht, dann hetz ich mich ab, fahr schnell nach Hause, nur damit ich's schaffe und wenn ich dann sehe, die stehen schon vor der Tür, na ja, gut, hat ja nochmal geklappt. Aber das ist dann so ein bisschen ein. schon in der Arbeit, man kuckt schon auf die Uhr, hoffentlich brauch ich nicht noch irgendwohin fahren, dass ich irgendwie ein Teil wegbringen muss, also das macht einen dann doch schon, und wenn man nach Hause kommt ist natürlich auch wieder die Hektik da. Schnell Essen auf den Tisch. Und das ist das, was einen dann doch so ein bisschen belastet.

200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249

Interviewer

Na ja, vielleicht können wir das noch ein kleines bisschen ausweiten. Jetzt haben Sie ja noch vielerlei Dinge zu tun, die ja also mit Ihrer Rolle als Hausfrau, Mutter und Ehefrau in Zusammenhang stehen, und die ja auch mit Ihrer, oder wo Sie ja davon ausgehen, dass Sie gesund sind, also leistungsfähig. Erzählen Sie mal, wie Sie das hinkriegen und wie das so abläuft.

Frau H.

Also ich muss ehrlich sagen, meine Familie unterstützt mich sehr gut. Sie wissen's alle und wo sie helfen können, machen sie das auch oder die Kinder merken auch sofort, wenn ich irgendwie was habe dann lassen sie mich in Ruhe. Die erste Zeit war es so, dass sie dann Fragen stellten und dann wird man natürlich ein bisschen ungerecht, man schimpft schneller, das ist klar, wenn's einem nicht gut geht, wenn dann jemand noch ankommt und sagt, Mama, kannst Du mir dies zeigen oder Mama, machst Du das. Dann ist es schon so, dass man schnell ausrastet, weil es einem schon nicht Aber ansonsten klappt es eigentlich ganz gut.

Interviewer

Jetzt möchte ich noch ein bisschen dabei verweilen, also jetzt haben Sie was von der Arbeit erzählt, davon, Ihre Familie hilft Ihnen, unterstützt Sie, aber können wir noch einen Moment bei den Arbeitsinhalten bleiben, geht das wirklich so, also putzen, spülen, waschen, bügeln, Betten beziehen, Staub saugen, Fenster putzen....

Frau Hoopenrath

Es muss gehen.

Interviewer

Das ist ja ohne Ende, was man alles zu tun hat und wie kommen Sie denn damit zurecht und wie gehen Sie damit um, je nach Leistungsfähigkeit.

Frau H.

Also, wenn ich es nicht schaffen sollte, muss ich es liegen lassen. Es ist auch oft so, dass meine Eltern dann kommen und sehr viel helfen, meine Mutter nimmt sehr viel Bügelwäsche ab, wenn sie merkt, ich kann das nicht, oder Betten beziehen, entweder macht's mein Mann dann oder meine Mutter kommt. Also bisher hab ich's immer so gehabt, dass ich dann Hilfe hatte. Dass ich nicht.., Ja, aber wie gesagt, man verzagt schnell, weil man meint, man wird mit den ganzen Sachen nicht fertig und dann wird man ungerecht. Man ist ungeduldig, wird unzufrieden, man sieht überall Dreck, obwohl vielleicht gar keiner mehr da ist oder noch gar keiner ist, aber ich hab das Gefühl, ich werd nicht fertig. Das ist natürlich auch so ein Druck, dann geht's auch oft so. Es ist doch nicht so ganz einfach wenn man merkt, also das Gefühl hab ich natürlich auch sehr viel, dann sind 2 Tage um dann mein ich, einfach putzen zu müssen und wenn ichs nicht schaffe, werd ich ein bisschen ungeduldig und dann ja, aggressiv nicht direkt, aber man schimpft oft, obwohls gar nicht sein müsste. Das ist dann das Problem. Dann sagen die Kinder schon oft, aha, Mama schimpft schon wieder.

Interviewer

Bleibt denn jetzt noch Kraft für etwas, was man so als aktive Freizeit bezeichnen könnte. Wenn man etwas mit anderen Menschen macht, so in einem Verein, oder dass es irgendetwas gibt, das einen aus der Familie mit anderen in Kontakt tritt, mit denen man gerne etwas tut.

250
251

252 **Frau H.**

253 Bleibt an und für sich sehr wenig Zeit, wie gesagt, ich hab früher sehr viel Sport getrieben, bin
254 auch noch so in einer Gymnastik-Gruppe eingestiegen damals, aber weil ich selber merke, ich
255 kann da nicht mehr so mithalten, ist es so, dass ich mich immer mehr zurückziehe. Also ich geh
256 da nur noch ganz wenig hin. Jetzt steht zwar demnächst ne Fahrt bevor mit den Damen aber
257 ob ich das mitmach, weiß ich noch nicht weil ich weiß noch nicht, wie das wird, wenn ich hier
258 wieder raus komme, wie ich dann wieder zu Hause reagiere. Also hier ist ja nun allergenfreie
259 Luft. Es geht mir etwas besser obwohl ich in den letzten Tagen sehr viele Anfälle hatte und aus
260 diesem Grund auch noch eine Woche dran hängen muss, aber im großen und ganzen von der
261 Luft her, ist es hier wirklich besser. Und das, ich weiß nicht, wie ich zu Hause reagiere und wie
262 gesagt, die Fahrt steht dann an und da muss ich jetzt erst mal abwarten. Sonst an und für sich
263 würde ich die Fahrt gerne, das ist eine 3-Tages-Fahrt mit den Turnerinnen, und würd ich ganz
264 gerne mitmachen. Aber wie gesagt, man hat immer ein bisschen Angst. Man hat auch Angst da
265 vor den Nächten und ob man alles dabei hat und ob man das bewältigen kann und ob man,
266 wenn die Spaziergänge dort machen, ob man die mitmachen kann, das ist alles so ne Sache
267 und deswegen zieht man sich an und für sich immer mehr zurück. Aus allem. Es ist auch so
268 wenn Feiern bevorstehen, ich darf keinen Tropfen Alkohol, schon wenn ich eine Mon chérie-
269 Praline esse bekomme ich einen Anfall und man zieht sich dann zurück, man hat so das Gefühl,
270 man gehört da nicht mehr dazu. Also alles feiert, ist fröhlich, trinkt und man muss immer
271 abschlagen, nee nur Wasser und dann geh ich da schon gar nicht gerne mit. Wie gesagt, man
272 zieht sich mehr zurück. Man wird so ein bisschen zum Eigenbrötler.

273

274 **Interviewer**

275 In welchem Zusammenhang ist Ihnen so das erste Mal aufgefallen, was Sie mir da so erzählen?

276

277 **Frau H.**

278 Ja, das ist mir eigentlich schon länger aufgefallen. Aber ich meine, das nimmt immer mehr zu
279 weil, es wissen immer mehr Leute darüber Bescheid und sie laden einen zwar ein aber ich hab
280 manchmal so das Gefühl, man gehört da doch nicht dazu, weil man eben nicht mehr so
281 mitmachen kann, weil man nicht so fröhlich sein kann, man hat so das Gefühl, man gehört da
282 einfach nicht mehr bei. Überhaupt wenn man nicht so aus sich raus kann oder erst mal nicht
283 aus sich raus kann und wenn man dann gar nichts mehr trinken kann und ein bisschen fröhlich
284 sein kann dann zieht man sich zurück. Man nimmt viele Einladungen nicht mehr an.

285

286 **Interviewer**

287 Sie haben grad noch so erwähnt, wenn Sie jetzt von hier aus so dran denken was jetzt kommt,
288 also wieder an den Alltag denken, wo Sie wieder eben zurück gehen dann haben Sie so ein
289 bisschen Bedenken. Können Sie mir dazu noch ein bisschen was erzählen was das für Bedenken
290 sind?

291

292 **Frau H.**

293 Ja, man hat dann eben Angst, dass mehr Anfälle kommen, dass man das alles nicht so schafft,
294 also wie gesagt, beruflich auch, das gehört ja auch dazu, oder im Haushalt, die erwarten ja
295 auch jetzt ne Besserung, ob die jetzt wirklich eingetreten ist, das weiß man ja auch nicht, und
296 da hat man so ein bisschen Angst, dass die vielleicht jetzt mehr wieder von einem verlangen,
297 als man kann. Davor hat man vielleicht ein bisschen, ich weiß es nicht, aber man so ein
298 bisschen Angst, überhaupt jetzt luftmäßig schon, ich hab ne weite Reise und wie der Übergang
299 jetzt ist. Man weiß es nicht. Ich hatte hier auch Probleme als ich ankam, diese Höhe, ich bin

300 aus dem Auto gestiegen und bekam plötzlich, ganz plötzlich aus heiterem Himmel, keine Luft.
301 Warum weiß ich nicht. Es schnürte alles zu. Und diese Angst hat man jetzt natürlich genau so,
302 wenn man wieder zurück fährt weil es ja alles tiefer liegt und wie das jetzt, es sind ja wieder
303 mehr Allergene in der Luft, man weiß nicht, wie man nun reagiert. Ein bisschen Angst hat man
304 dann eben davor.

305

306 **Interviewer**

307 Also was mir jetzt so auffällt ist, dass Sie irgendwie ne physische Leistungssteigerung, dass Sie
308 kraftmäßig mehr können, ausdauernder sind, also fitter, wie man das allgemein so nennt. Das
309 scheint eine ganz wichtige Komponente zu sein.

310

311 **Frau H.**

312 Ja, an und für sich schon.

313

314 **Interviewer**

315 Ja, und Sie haben auch Angst davor, dass andere mehr von Ihnen verlangen als Sie jetzt
316 physisch zu leisten in der Lage sind.

317

318 **Frau H.**

319 Obwohl ich nicht glaube, dass die das von mir verlangen, also das glaube ich wiederum nicht,
320 aber ich hab so das Gefühl, dass ich, also ich setze mir den eigenen Druck, nehme ich an. Es
321 war, es ist schon zu Hause so, das hat mein Mann schon immer gesagt, Du bist diejenige, die
322 den Stress hier macht, obs jetzt mit dem Putzen zusammen hängt oder ich kann nichts liegen
323 sehen, wenn das rumliegt, das kann ich nicht ab und das macht mich dann kribbelig wenn ich
324 das nicht kann. Und ich glaube nicht, dass das von den anderen mehr herrührt, sondern von
325 mir selber. Ich kann das nicht zugeben, dass ich das nicht mehr kann, hab ich so das Gefühl.
326 Und das ärgert mich unheimlich. Genau so mit dem Sport. Da ich ja früher viel Sport getrieben
327 habe und heute kann ich das nicht mehr und das ärgert mich unheimlich. Und genau so ist es
328 mit den anderen Sachen auch. Also ich möchte mehr können, mehr zeigen als ich kann oder als
329 ich bringen kann. Und diese Blöße möchte ich mir dann nicht geben, dass ich das nicht mehr
330 kann, so ungefähr.

331

332 **Interviewer**

333 Wär noch die Frage, ob aus Ihrer Sicht irgendetwas nicht berührt worden ist, ein wichtiges
334 Thema, das in Zusammenhang steht mit Ihrer Krankheit, na sagen wir mal, tätig sein und was
335 Sie meinen, das noch erwähnt werden sollte.

336

337 **Frau H.**

338 Da wüsste ich im Moment nichts muss ich ganz ehrlich sagen.

339

340 **Interviewer**

341 Gut, dann beenden wir hier.

342

1 *Interview 7/99*

2
3 **Interviewer:** Meine Bitte wäre an Sie, mir zu erzählen, wie Sie denn hierher gekommen sind
4 und wie denn das Ganze passiert ist, dass Sie überhaupt über die verschiedenen Stationen, hier
5 in die Klinik gekommen sind.

6
7 **Herr H.:** Gut, begonnen hat es vor einigen Wochen, bevor ich eigentlich festgestellt habe, dass
8 wirklich krankheitsbedingt Bandscheibenvorfall vorliegt. Zu dieser Zeit war ich auf Dienstreise,
9 - *Beruf unverständlich* -. Es hat angefangen mit Kribbeln in den Füßen. Das hat sich
10 wiederholt. Ich habe es bewusst auf Durchblutungsstörungen geführt, weil das schon immer
11 wieder vorgefallen ist.
12 Dieses mal habe ich aber gemerkt, dass es gar nicht mehr unterbricht. Durch das, dass ich auf
13 der Dienstreise war, habe ich natürlich die Dienstreise auch nicht unterbrechen können, habe
14 das hintenan gestellt und gewartet, bis diese Dienstreise zum Abschluss kommt. Bis dorthin hat
15 sich das natürlich weiterentwickelt. Es kam zu Ausfallerscheinungen, in der Gestalt, dass eben
16 der Schmerz sich total in das linke Bein verlegt hat, bis hin, dass ich eben auch schon leicht
17 mit dem Bewegungsablauf usw. Probleme hatte. Daraufhin begab ich mich gleich direkt in die
18 Notaufnahme, ins Elisabethen-Krankenhaus. Ich muss dazwischen sagen, dazwischen war noch
19 einmal eine kleine Dienstreise. Ich kam zurück, hatte natürlich dienstlich schon wieder die
20 nächste Sache am Tisch liegen. Damit habe ich jetzt natürlich noch einmal das Dienstliche
21 wichtiger gehalten als meinen privaten Bereich und dann, das war allerdings nur eine 3-Tage-
22 Dienstreise. Am 3. Tag nachmittags auf der Heimfahrt bin ich dann zur Notaufnahme und habe
23 mich dann dort vorgestellt und habe halt mein Schicksal benannt. Ich wurde vom Neurologen
24 untersucht. Der vermutete wohl gleich auf Bandscheibengeschichte. An diesem Tag war
25 natürlich schwierig, die hatten gerade viele Notfälle, somit war mein Notfall etwas weniger
26 wichtig, so dass er mich dann momentan noch einmal auf einen Privatarzt verwiesen hat. Ich
27 habe auch mit dem Privatarzt einen Termin ausgemacht, der wäre allerdings erst am Mittwoch
28 darauf gewesen, also eine Woche dazwischen. Dann war auch noch der 1. Mai, der Feiertag,
29 dazwischen und an diesem Wochenende hat sich das dann weiterverschlechtert, so dass ich
30 dann erneut mich in der Notaufnahme vorgestellt habe und gesagt habe, es geht nicht mehr.
31 Und dann wurde auf Grund von dieser Vorstellung eine Kernspin-Tomographie gemacht und
32 da war dann eindeutig feststellbar, dass ein Bandscheibenvorfall vorliegt, der sofort behandelt
33 gehört. Jetzt musste ich natürlich zuerst noch einmal Zeitabstand gewinnen, weil ich nicht
34 unmittelbar aus dem Berufsleben rausgehen konnte, ich bin Fachgebietsleiter in diesem Amt,
35 musste also meinem Vertreter gewisse Sachen kurzfristig übergeben, dass er wenigstens in der
36 Akte von diesem Bereich Bescheid weiß, was alles anliegt hier. Aufgrund von dieser Sache kam
37 ich dann erst am Donnerstag zur Einlieferung ins Krankenhaus, so dass am Freitag, 7. Mai dann
38 ja die Operation stattfinden konnte. Und Gott-sei-Dank erfolgreich verlaufen, Schmerz weg
39 und ich konnte auch selber wieder soweit mich bewegen. Was natürlich ist, so ein
40 Bandscheibenvorfall ist mit Sicherheit nicht von heute auf morgen. Der Auslöser ist
41 letztendlich schon von heute auf morgen, aber ich habe schon festgestellt, dass über Jahre ich
42 schon gewisse Schmerzen immer wieder gespürt habe aber nicht wahrgenommen habe, oder
43 ich wollte es nicht wahrnehmen, um eventuell die Schlussfolgerung daraus, dass man sich
44 eventuell behandeln lassen muss und aus dem Berufsleben herausgezogen wird, für gewisse
45 Zeit, das wollte man halt verdrängen, letztendlich damit und hat man abgewartet, lieber bis zu
46 dem Punkt, wo man endgültig Gewissheit hatte.

47
48 Jetzt nach der Operation bin ich noch 1 ½ Wochen im EK gewesen, zur Wundbehandlung,
49 danach ist wunderbar alles abgeheilt. Dann habe ich natürlich darauf gedrängt, um schnell

50 wieder ins Berufsleben zu kommen, dass unmittelbar im Anschluss gleich diese Heilbehandlung
51 stattfindet, hier und das hat dann auch nahtlos geklappt. Ich selber wusste nicht und habe
52 mich auch bis zu diesem Zeitpunkt mit Reha-Maßnahmen vorher gar nicht befasst. Ich wusste
53 nicht einmal wo die nächste Klinik ist usw., ich habe halt gesagt, es soll eine Klinik sein, die
54 hier in der Gegend ist, weil ich ja Familie habe noch. Dass möglichst die Familie nicht allzu weit
55 anreisen muss und dass möglichst nahtlos die ganze Sache zustande kommt mit der
56 Verheilung, zwei Schwerpunkte wo ich gehabt habe. Und dadurch hat dann der Arzt mich dann
57 hier nach Saulgau überwiesen. Es hat dann geklappt, auch mit diesem nahtlosen Anschluss.
58 Das Ganze wurde dann am 20. Mai vollzogen. Natürlich konnte ich selber nicht fahren. Der
59 Transport fand dann eben liegend statt. Das war auch zum ersten mal in meinem Leben, dass
60 das so stattgefunden hat. Da musste man sich auch erst innerlich zurechtfinden.

61
62 Das sind alles so Momente, wo man erst selber zu sich finden muss wieder, wo einem sofort
63 bewusst wird: „Mensch da ist doch etwas mehr gewesen als wir je so vom Auge her gesehen
64 hat hier.“ Und da wurde einem auch letztendlich bewusst, dass das dann auch spätere Folgen
65 haben wird aber man will es einfach noch nicht ganz wahrhaben, was eventuell alles auf einen
66 zukommt. Gut, jetzt hat man sich hier halt in die Obhut gegeben. Es wurde dann die
67 Aufnahme-Untersuchung durchgeführt und darauf erfolgte dann das spezielle Programm hier,
68 um diese Mängel, die man dann doch körperlich erlitten hat, zu beseitigen.

69
70 Die erste Zeit, wie gesagt, war das Problem mit dem Schmerz, der sich nicht gelöst hat.
71 Dementsprechend musste man dann noch gewisse Schmerzbehandlungen durchführen.
72 Spritzen, Infusionen. Jetzt bin ich Gott-sei-Dank so weit, dass man auch jetzt tatsächlich mit
73 den Reha-Maßnahmen, Aufbau der Muskulatur, Förderung der Muskulatur usw. so weit ist.
74 Nächste Woche Donnerstag ist die Entlassung. Wie es danach weitergeht, weiß ich momentan
75 noch nicht. Was würde ich sagen, bin ja hier krankgeschrieben worden bis zum Entlassungs-
76 Tag einschließlich und danach habe ich die Information bekommen, alles weitere muss dann
77 eben der weiterbehandelnde Arzt entscheiden. Soweit hänge ich zur Zeit ein bisschen in der
78 Luft, was für mich bedeutet, innerlich möchte ich natürlich so schnell wie möglich ins
79 Berufsleben aber ich sehe, dass doch irgendwo Einschränkungen da sind, die mir zum Teil
80 bewusst werden, ich zum Teil unbewusst spätestens merke, wenn ich dementsprechende
81 Bewegungen mache, dass halt dann plötzlich der Schmerz dann wieder irgendwo zu spüren ist
82 und aus dieser Sicht heraus zuerst einmal Rücksprache nehmen, wie es jetzt überhaupt weiter
83 geht.

84
85 Ich kann mir halt vorstellen, man hat sich halt auch nicht damit befasst, bis dato, was das
86 bedeutet und mit Sicherheit auch in der Presse usw. viel zu wenig gelesen, was das alles
87 hintennach alles nach sich zieht. Man hat wohl im Bekanntenkreis gehört: „Au, die ist noch
88 längere Zeit krank gewesen“, oder derjenige ist noch längere Zeit krank gewesen, aber man hat
89 nicht gewusst, was eigentlich im Einzelnen da gelaufen ist. Und jetzt einem selber und jetzt
90 muss man sich irgendwo greift man irgendjemand, der mir sagt: „Das erwartet Dich, wenn Du
91 draußen bist.“ Dann ist einem klar, das Berufsleben wird einen dann wieder in vollem Umfange
92 in Anspruch nehmen, das heißt wir werden die erste Zeit vielleicht noch merken: „Mensch, der
93 hat doch eine Operation hinter sich.“ Aber eines Tages ist das dann halt alles vergessen, vorbei
94 hier und dann steht man letztendlich vor dem Problem, kannst Du es machen oder kannst Du
95 es nicht machen. Da wird dann keiner mehr Rücksicht nehmen auf dieses körperliche
96 Gebrechen, wenn man es mal so bezeichnen kann, hier.

97
98 Also, wie gesagt, für mich ist es jetzt halt die nächste Frage, was ist nach der Entlassung hier.
99 Wie habe ich dann zu Hause. Gut, man hat es hier soweit mitbekommen, dass man sagt, diese

100 Übung soll man weitermachen und da soll man weitermachen. Das beinhaltet jetzt, dass man
 101 zuerst wenn man nach Hause kommt, schauen muss, wo kann man denn überhaupt so
 102 Trainingsbereiche, wo hat man solche Trainingsbereiche. Wer kann einem da weiterhelfen, usw.
 103 und da verlässt man sich, so geht's mir jetzt mal, verlasse ich mich jetzt halt mal auf meinen
 104 Arzt, dass der mir einen Hinweis gibt und sagt, gehen Sie einmal dorthin. Das wäre vielleicht
 105 hilfreich um diese Übungen, speziell diesen Bereich weiterzuführen. Ich gehe davon aus, dass
 106 auch der Arzt hier gewisse Stellungnahme in seinem ärztlichen Bericht abgibt, so dass der
 107 Hausarzt dementsprechend Informationen, Anhaltspunkte hat und gezielt in die Richtung die
 108 Sache zu bearbeiten.
 109
 110 Beruflich sehe ich halt, dass mit Sicherheit die Betriebe viel zu wenig, oder die Firmen viel zu
 111 wenig sich um die Problematik befasst haben. Gut, ich weiß in den Firmen gibt es natürlich
 112 Beauftragte, für Schwerbehinderte und das und jenes hier. Aber eine Schwerbehinderung in
 113 der Art ist es ja noch nicht. In welchen Bereich weißt man ihn dann zu. Nächste Frage sei mir,
 114 wenn man dann eben in dieser Leistungsgesellschaft drin ist, dann heißt es hier, Sie müssen ja,
 115 Sie können ja. Gut, ich sehe es jetzt gerade in meinem Bereich, ich bin halt der
 116 Fachgebietsleiter, das heißt die Verantwortung liegt dann doch auf den Schultern. Dann kann
 117 ich natürlich auch nicht sagen, Entschuldigung, das kann ich momentan gerade nicht, sondern,
 118 Sie bekommen es ja jetzt gerade mit, die ganzen Verwaltungen sind zur Zeit im Umbruch
 119 begriffen, muss man halt schnell mithandeln und da wird so ein Fall krankheitsbedingt
 120 natürlich sich auch negativ auswirken, in der Gestalt, dass man so irgendwann vielleicht sagt:
 121 „Ja, wenn man Sie nicht belasten kann, müssen Sie halt irgendwo in einen Bereich, wo weniger
 122 Belastung stattfindet.“
 123
 124 Auf der anderen Seite bin ich noch zu jung um die Ohren zuzumachen und zu sagen es
 125 interessiert mich alles nicht, sonder aktiv mit dran teilnehmen und vor allem natürlich, das
 126 sehe ich halt, dass ich eher die Zähne zusammenbeißen werde und sagen werde: „Da, passt,
 127 kriegen wir hin“, als dass ich dann einen Schritt nach hinten mache und sage: „Dann gehen Sie
 128 eben auf's Abstellgleis.“
 129
 130 In der ersten Zeit wird vielleicht noch Verständnis aufgebracht aber im Laufe der Zeit wird sich
 131 das ganz schnell verflüchtigen und dann ist man halt in diesem Stressbereich wieder drinnen
 132 und dann heißt es: „Bringet se, bringet se, bringet se.“ Und davon gehe ich also aus, dass wir
 133 solche Gesichtspunkte erwarten.
 134
 135 Privat muss ich natürlich auch gewisse Dinge jetzt umstellen. Also, das ist mir klar, dass mit
 136 dem Sport - bisher war ich Fußballer - dass ich da natürlich jetzt die erste Zeit auch
 137 zurücktreten muss. Auch dort ist der Leistungsdruck. Da werden auch die Kollegen fragen,
 138 warum, wieso, der läuft doch aufrecht, der kann doch wunderbar gehen wieder. Aber gut,
 139 davon gehe ich aus, dass eben die Gemeinschaft erst einmal sich bewusst werden muss und
 140 das sieht man erst wenn man einmal selber betroffen ist, was da alles mit hintendran ist und
 141 dann erst zum Nachdenken kommt und sagt: „Mensch, man kann ja gar nicht den Einzelnen
 142 beurteilen von seinem Auftreten, von seinem Gehen, sondern erst dann, wenn man hinternach
 143 erfährt, was da alles ist hier“, dann hat man auch Verständnis, dass er plötzlich sagen kann:
 144 „Das kann ich momentan nicht oder gar nicht.“
 145
 146 Gut, also wie gesagt, das Hauptübel, was ich jetzt momentan sehe ist halt, wie geht es weiter,
 147 wenn ich jetzt rauskomme hier? Ich hoffe, dass ich bei der Abschlussuntersuchung wenigstens
 148 noch vom Arzt ein paar Worte mitbekomme und dann letztendlich vom Hausarzt.
 149

150 Was ich noch sagen wollte, bei mir kommt natürlich noch ein weiteres Problem dazu, dass ich
151 Privatpatient bin. An und für sich bietet ja AOK, DAK, die gesetzlichen Kassen gewisse
152 Informationen an. Ich bin auch schon so weit gegangen, dass ich auch schon Informationen
153 von den Kassen so gesehen habe, mir schon einmal herangezogen habe, um mich fachkundig
154 zu machen. Aber nur deshalb, weil ich nur zufällig gerade daran vorbei gelaufen bin und
155 gesehen habe, Mensch, da steht doch irgendwas hier. Das setzt natürlich voraus, dass man
156 selber jetzt mal tätig wird und das ist wohl für uns alle dieses entscheidende Merkmal, dass
157 man selber wohl erst einmal begreifen muss, Mensch, jetzt musst Du Dich auch mal bewegen
158 und schauen, was gibt's eigentlich so im Umkreis hier. Wenn man das dann mal begriffen hat,
159 dass jetzt man jetzt eben diesen Schaden hat, hier, dass man jetzt was machen muss, kommt
160 auch wieder die Motivation, dass man hintennach läuft und schaut, wer könnte da, wo könnte
161 man was bekommen.

162
163 Auf jeden Fall finde ich das gut, wenn man gleich hier schon von der Entlassung her schon
164 gewisse Anhaltspunkte mit auf den Weg bekäme, wo man sagen kann, aha, da könnte ich mich
165 hinwenden und der könnte mir dort weiterhelfen usw. Das finde ich auf jeden Fall positiv in
166 der Sache.

167
168 Die Gesetzlichen, davon gehe ich einmal aus, dass dann immer wieder so der Druck hintendran
169 ist, wo dann eben die Kasse fragt, was ist mit dem, was ist mit jenem, während bei uns in der
170 Freien, ich bin ja privatversichert hier, die warten halt und fragen, wo kriegen wir Rechnungen
171 usw. und wenn irgendwas ist, gut, dann müssen wir auch Kontakt mit der Privaten aufnehmen
172 und nachfragen, wie übernehmen die die Kosten dazu. Aber erst muss man eben selber tätig
173 werden. Das muss halt jeder einzelne auch erst einmal begreifen. Jetzt bin ich und jetzt muss
174 ich. Wenn man da halt so ein bisschen einen Fahrplan an der Hand hätte, wo man dann damit
175 ablaufen könnte und sagen könnte, aha, das könnte helfen und jenes könnte helfen.

176
177 **Interviewer:** Sie haben sehr ausführlich zu Ihrer Situation, dem Entstehen, der Krankheit
178 erzählt und in Ansätzen zur Freizeit, Fußballspielen. Sie haben anfangs erzählt, dass Sie
179 verheiratet sind. Könnten Sie einmal erzählen, wie denn Ihre Familie das aufgenommen hat,
180 was Ihnen wiederfahren ist und wie die jetzt so damit umgeht und was das für eine Bedeutung
181 hat auch für Sie?

182
183 **Herr H.:** Ja, die Familie. Meine Frau hat es jetzt insoweit zu spüren bekommen, dass Sie von
184 heute auf morgen quasi die Hauptverantwortung mitübernehmen musste, was ich eigentlich
185 bisher so alles erledigt habe. Wir haben gesagt, Sie erledigt hauptsächlich den häuslichen Teil
186 und ich erledige sowas papiermäßige und was schreibmäßig alles zu erledigen ist. Und durch
187 das, weil ich ja nicht gewusst habe, wie lange das jetzt hier weitergeht und so weiter, habe ich
188 ja noch auf den letzten Drücker noch schnell in die grundsätzlichen Dinge einweisen müssen
189 und habe ihr eben versucht klar zu machen, was da alles ansteht hier, bei uns mit der
190 Freiwilligen Krankenkasse und der ganzen Kostenerstattung und so weiter. Für den Fall, dass
191 ich nicht mehr kann sollte sie ja mindestens auch Bescheid wissen hier.

192
193 Gut, und für sie hat das jetzt auf jeden Fall das eine gebracht, dass sie plötzlich gemerkt hat,
194 von heute auf morgen, wie schnell man selbstständig werden muss um das ganze
195 Familienleben etwas zusammenzuhalten. Für mich wäre es schwierig, weil ich plötzlich
196 herausgerissen war und ja, der Sohn ist noch zu Hause, die Tochter ist schon verheiratet, die
197 hat das nur so am Rande mitbekommen. Was natürlich auch für sie Besorgnis erregt hat, dass
198 man so schnell, von heute auf morgen, aus dem Kreis draussen war, während beim Sohn und
199 Frau, da war's halt gravierender. Auf die Frau ist hinzugekommen, die ganze Besucherei. Sie ist

200 dann immer wieder mit Dingen gekommen, wo sie momentan nicht weitergewusst hat hier.
 201 Die hat sie dann natürlich mitgebracht und hat gesagt, „Was müssen wir da noch erledigen
 202 und dort noch erledigen“ und gut, der Sohn, der ist zur Zeit ruhig geblieben.
 203
 204 Da weiß man nicht, wie er jetzt wohl innerlich das Ganze etwas verarbeitet. Man hat schon
 205 mitbekommen, dass er auch beunruhigt war irgendwo aber er hat's sich's nach aussen nicht
 206 anmerken lassen. Er hat es gemerkt, insoweit, dass, ich hab immer noch Tennis gespielt mit ihm
 207 und so weiter. Das fehlt ihm jetzt auch. Er kommt schon immer wieder und fragt: "Können wir
 208 dann auch mal wieder Tennis spielen und so weiter, oder Fußball?" Aber er merkt, er muss zur
 209 Zeit halt zurückstehen, weil der Papa noch nicht so kann wie er's gern hätte. Gut, insoweit, er
 210 ist mittlerweile 14 Jahre, dann hat er das schon begriffen, dass da irgendwie eine größere
 211 Sache das ist und nicht bloß so, jetzt liegt man hin und morgen geht's wieder weiter.
 212
 213 Und wie gesagt, für die Frau war's eben schwierig und jetzt auch dieses Ganze. Jetzt war ich
 214 doch seit 7. Mai nicht mehr zu Hause. Das ist doch eine schwierige Situation. Gut, ich sage
 215 immer noch, das ist noch einigermaßen erträglich. Wenn man andere sieht, die noch
 216 wesentlich länger unterwegs sind hier. Ich habe jetzt doch die eine Perspektive, dass ich doch
 217 nächste Woche wieder nach Hause komme aber es gibt da welche, die sind schon wesentlich
 218 länger unterwegs, wohl noch weiter, einmal entfernungsmäßig und länger aus dem
 219 Familienkreis gerissen sind. Für die wird's dann mit Sicherheit insgesamt schwieriger die Sache.
 220 Bei mir hab ich immer noch die Chance, wenn halt Probleme sind, fährt halt die Frau her und
 221 trägt sie mir halt noch mit vor, hier, dass man das gemeinsam dann eben,Was natürlich
 222 letztendlich auch wieder dazu geführt hat, dass man doch auch familiär, dass es auch wieder
 223 dazu führt, dass man doch ein bisschen Probleme wieder am Krankenbett mitbekommt und
 224 macht sich dann auch noch Gedanken, schlaflose Nacht, wie könnt man das machen und so
 225 weiter. Gut, wenn man das gar nicht mitbekäme, die Frau dann halt entschieden hätte, dann
 226 hätte man gesagt und dann hätte man gesagt, das ist in Ordnung. Tragen wir's eben so, wie's
 227 entschieden ist. Gut, familiär ist es grad schwierig, auch für meine Frau, die sich halt auch nie
 228 hat vorstellen können, dass so etwas mich in verhältnismäßig doch noch jungen Jahren trifft.
 229 Man möchte auch nicht davon ausgehen, dass es nur die älteren Leute trifft, und nicht
 230 plötzlich in so jungem Alter und dann auf der anderen Seite bin ich eigentlich nur
 231 „Schreibtischtäter“, wie man so schön sagt und trotzdem einen Bandscheibenvorfall.
 232
 233 Das sind alles so die Punkte, wo man dann sagt, wie kann so was passieren aber ich hab immer
 234 gesagt, nicht nachdenken, es hilft nicht weiter sondern man muss einfach sagen, es ist
 235 passiert. Wie kommt man wieder in der Sache weiter.
 236
 237 **Interviewer:** Sie haben schon mehrfach was zu Ihrer Tätigkeit gesagt aber nicht so, dass ich es
 238 mir vorstellen könnte. Wäre es Ihnen möglich, mir so zu erzählen, was Sie denn machen damit
 239 ich so als Laie so einen Begriff davon kriege, weil Sie am Schreibtisch sitzen, vorher sind Sie
 240 dauernd auf Dienstreise, waren Sie viel unterwegs? So dass ich so ein bisschen einen Begriff
 241 davon habe.
 242
 243 **Herr H.:** Gut, ich muss sagen, bei mir ist nur eins eingetreten. Seit Dezember habe ich eine neue
 244 Tätigkeit begonnen. Bisher war ich verantwortlich für die Karteiführung im
 245 Kreiswehrrersatzamt. Diese ganzen zigtausend Akten zu verwalten bis hin die ordnungsgemäß
 246 dann aufzulösen, wenn dann die Zeit abgelaufen ist und so weiter. Und jetzt im Dezember bin
 247 ich aufgestiegen und wurde Fachgebietsleiter 1. Das ist für die Organisation von diesem Amt
 248 zuständig. Organisation, Sicherheit, Betriebsschutz, Selbsthilfe, Brandschutz, alles was da
 249 angeht hier. Ein sehr breites Feld. Was natürlich dann beinhaltet, dass man einmal in

250 Bewegung ist, weil man dann doch immer im Gebäude schauen muss, wo ist was im Argen, wo
251 ist was zu verändern, was könnte man besser machen. Auf der anderen Seite nach aussen, die
252 Dienststellen nach aussen verkaufen, dass man auch sich darstellen kann usw. Desweiteren
253 natürlich innerdienstlich die ganze Organisation hinzubekommen bis hin die Leute am
254 richtigen Platz zur richtigen Tätigkeit hinzubekommen. Dann das ganze tarifrechtliche, was
255 anliegt hier, alles, diesen Bereich hier mit abzudecken. Das ist natürlich jetzt alles Neuland
256 gewesen, beinhaltet, grade was Selbstschutz anbelangt usw., beinhaltet das halt Dienstreisen.
257 Da führt die Bundeswehr von überall in der Bundesrepublik verschiedene Lehrgänge durch. Da
258 muss man dann natürlich auch in diese Lehrgänge, zum sich quasi erst mal das
259 Grundlagenwissen aneignen hier, dass man dann auch darauf aufbauen kann. Und das war
260 also jetzt die erste Zeit, war natürlich schon mal so schnell wie möglich auf dem breiten Feld
261 so viel wie möglich Grundlagen heranzubekommen. Deshalb war ich jetzt dieses Jahr fast bloß
262 unterwegs hier. Und jetzt kam das noch dazu und das war natürlich familiär noch schwieriger,
263 wenn ich erst Anfang des Jahres fast nur unterwegs war und jetzt wieder unterwegs. Ich hab
264 also im ersten Halbjahr fast nicht zu Hause zugebracht. Und das war natürlich eine schwierige
265 Situation momentan.

266
267 **Interviewer:** Zu Anfang von dem Gespräch haben sie mir reell erst, es ist natürlich nicht so,
268 weil das jetzt plötzlich von einem auf den anderen Tag sind Sie ganz schwer krank sondern da
269 ist ja schon eine Vorgeschichte gab, so ja, früher hatte ich das auch schon mal, da hab ich mich
270 nicht so recht da drum gekümmert. Und könnten Sie mal irgendeine Situation erzählen, in der
271 das früher schon mal aufgetaucht ist und von der Sie meinen, ja also im Nachhinein hätte ich
272 da anders reagieren sollen?

273
274 **Herr H.:** Gut, der schlimmste Fall war, dass ich eine Blockade gehabt hab. Da bin ich tatsächlich
275 nicht mehr hochgekommen und musste dann quasi auf allen Vieren, habe mich dann ins Auto
276 geschleppt. Das war wieder am Wochenende. Meine Frau hat mich dann kurzfristig ins
277 Krankenhaus gefahren hier. Die haben natürlich momentan schon damals auf die
278 Bandscheiben zurückgeführt aber man war sich noch nicht sicher. Weil es Wochenende war
279 hat man halt mit der Spritze das behandelt hier. Gut, danach ist es mir dann wunderbar
280 gegangen wieder. Ich hatte keine Probleme mehr und habe gesagt, das war halt einmalig. Im
281 Vorfeld habe ich natürlich schon immer wieder solche kleineren Ausfälle gehabt, da wo ich
282 gemerkt habe, Mensch, bei der kurzen Bewegung, da sticht was oder da zuckt was. Aber wie
283 gesagt, das hat dann immer wieder, gab nachher dann diesen weiteren Fall.

284
285 Darauf hat mir dann der Arzt wieder weitergeholfen in der Gestalt, dass er mir eine Infusion
286 gegeben hat, weil eben die ganze Muskulatur und alles verhärtet war, dass sich das wenigstens
287 mal löst. Dann war auch der Schmerz wieder so weit zurück und dann hab ich halt gesagt, jetzt
288 fühl ich mich wieder topfit. Und vom Sport hab ich keine Einschränkung mehr gespürt,
289 beruflich keine Einschränkung. Da hab ich gesagt, wenn ich da jetzt zum Doktor gehe und was
290 sage, der weiß gar nicht was er mit mir anfangen soll. Und dann hab ich halt weitergemacht.
291 Das war ein Manko gewesen. Ich muss zur Sicherheit sagen, mein Hausarzt hat mich wohl beim
292 letzten mal darauf hingewiesen, ich soll doch gefälligst einmal, weil das auch in so einer
293 Situation war, da war auch kurz vorher der Wechsel. Neue Verantwortung, neue Aufgabe. Da
294 musste ich natürlich sagen, ich kann doch nicht schon wieder hier davonlaufen. Jetzt gerade
295 Verantwortung übernommen und jetzt kann ich doch nicht schon wieder fehlen. Da sind wir
296 damals so verblieben, wenn das dann mal so ein bisschen eingespielt ist, soll ich mich wieder
297 vorstellen, dass man gezielt einmal die Behandlung aufnehmen kann. Sie sehen, das Hauptübel
298 ist, dass man einfach meint, man ist unersetzbar. Und es kommen noch gewisse Dinge noch
299 dazu und dann sagt man, das muss man noch schnell erledigen und das muss man noch

300 schnell erledigen und man merkt gar nicht wie schnell die Zeit so ins Land läuft. Und
301 irgendwann hat halt der Körper gesagt, jetzt ist es mir zuviel. Jetzt reicht's. Und das ist, wo ich
302 jetzt hier herannenraus begriffen habe. Und ich merk's jetzt noch, die Therapeutin hier, die
303 sagt immer noch: „Sie haben noch so verspannt alles hier.“ Und wenn sie mich dann massiert
304 und versucht die Muskeln zu bewegen, das sind halt die Jahre, die man jedesmal
305 weitergeschoben hat das Ganze, das kann man nicht von heute auf morgen lösen, hier. Also
306 mit dem ist mir bewusst geworden, dass ich die nächsten Monate, wenn nicht gar Jahre zu
307 tun habe.

4 *Interview 12/99*

5

6 Herr K.:

7 Ich bin jetzt schon 2 Wochen hier, aber über die Nachzeit, nach der Kur, also nach dem
8 Aufenthalt,?..... also ich habe wirklich mal versucht den Kopf frei zu kriegen, von all dem
9 was mich belastet bzw. bewegt, ob jetzt familiär oder beruflich und wie gesagt, bisher keine
10 Perspektiven aufgemalt, einfach jetzt mal so zeitlos zu leben ohne irgendwelche Zwänge. Ich
11 bin jetzt nur noch den Verpflichtungen nachgekommen die mir guttun oder die man meint die
12 gut täten. Also mehr oder weniger, ich bin also das erste Mal hier sowohl in der Kurklinik als
13 auch in der Kur und habe natürlich auch keine Erfahrungswerte, wie ist das der Fall nach der
14 Kurklinik. Aber Sie können mich gerne befragen, ich kann Ihnen präzise Antwort geben, was
15 hier wirklich ist und das machen wir halt.

16

17 Interviewer:

18

19 Jetzt haben Sie 2 Dinge erwähnt, einmal die Arbeit und einmal die Familie und jetzt könnten
20 Sie mal erzählen, was Sie so im Rahmen dieser Probleme mit der Arbeit, was Sie damit gemeint
21 haben?

22

23 Herr K.:

24

25 Fangen wir mal mit der Familie an, ja. Weil das sind Dinge die eigentlich belastender ist und
26 auch irgendwie einen Schatten auf die Arbeit wirft, ja. Vor zwei Jahren ist mein Vater
27 verstorben und das für mich so eine Art Entwurzelung, so habe ich das für mich empfunden
28 und auch wie meine Mutter, meine Mutter lebt in Köln, mein Vater lebte auch in Köln und ich
29 lebe in München. Ich bin das einzige Kind, habe da also große geographische Differenz zu
30 denen, dann eben und meine Mutter ist mit dem Tod meines Vaters überhaupt nicht fertig
31 geworden und hat also auch 2 Suizidversuche unternommen, eben weil sie alleine da oben ist
32 und weil ich letztendlich unten bin und weil mein Vater mehr oder weniger Dynamiker war,
33 also derjenige der alle Probleme aus der Welt geschaffen hat, ja und die haben sich bei ihr jetzt
34 dermaßen aufgetürmt, dass sie also nichts mehr gesehen hat und auch keine Möglichkeit mehr
35 noch irgendwie zu leben, lebenswertes Leben, irgendwo Perspektiven zu sehen. Ich hatte zwar
36 angeboten dass Sie nach München kommt, also dass Sie bei mir in der Gegend ist und mich
37 dann auch in der Nähe hat, da ich ja familiär zumindest das letzte Mitglied bin, also der letzte
38 Bezugspunkt für Sie bin, sie hat zwar noch Verwandte und Bekannte und so. Lange Rede,
39 kurzer Sinn, ich habe Sie dann letztes Jahr 11 Wochen an die Isar geholt, das war so eine
40 Universitätsklinik, werden Sie sicherlich kennen, und wir haben eine recht gute Psychiatrie und
41 an diese Psychiatrie, die mir auch bekannt war, also bei mir an der Stelle kannte ich die oder
42 war mir als Ansprechpartner genannt worden und der hatte einen ganz guten Leumund und
43 an den hatte ich mich gewendet und der hat sie dann aufgenommen und hat sie wie gesagt 11
44 Wochen therapiert und abschließend war dann das, daß wir gesagt haben, Sie geht wieder ins
45 Haus zurück nach Köln und versucht Ihr Leben wieder aufzunehmen, ja. Das hat sich dann
46 auch 2 Monate relativ normal wieder gegeben und dann hat Sie den zweiten Suizidversuch
47 unternommen und ist dann wieder in die Psychiatrie gekommen die in der Nähe war und die
48 also einschlägig bekannt ist und die hat sie nach dem Suizid noch mehr heruntergerissen, ja
49 und ich hatte dann nochmal versucht rechts der Isar

50

51 nochmal einen Therapieplatz zu bekommen, weil das nicht einfach ist, weil rechts der Isar das
52 eine sehr gute Klinik ist und natürlich auch stark frequentiert ist, besonders natürlich von der

53 bayrischen Region her, anstatt jetzt jemand von Nordrhein-Westfalen kommen zu lassen und
54 dann habe ich mich mit denen dahingehend geeinigt, dass die gesagt haben, ok wenn sie nach
55 unten kommt, dann wird Sie auch hier unten bleiben, ja. Also ich habe diesen Platz im
56 Seniorenwohnheim, in der Nähe von München, wo Sie jetzt nach der Therapie, wo Sie jetzt in
57 der 7. oder 8. Woche ist, immer mit so Schlafeinheiten in dem neuen Heim, immer zurück und
58 hin und her, dann da verbleiben wird. Mich selber hat das auch ziemlich getroffen mit dem Tod
59 meines Vaters, also der hat mich auch sehr getroffen. Dann ist mein Sohn noch unter das Auto
60 gekommen, also vom Auto angefahren worden, also ich werde Ihnen nur ansatzweise sagen, es
61 hat sich für mich selbst, ich bin also ein relativ stabiler Mensch, ja, aber irgendwo war dann für
62 mich kein Land mehr zu sehen, so langsam und dann kam noch die berufliche Situation noch
63 hinzu, also wo ich mehr oder weniger noch angeeckt bin auf Grund meines Temperamentes,
64 wo ich dann irgendwo ablassen musste, ja und da kam noch eine neue Leitung hin und mit
65 dieser neuen Leitung bin ich dann relativ schnell aneinander geraten, eben weil wir eben doch
66 unterschiedliche Anschauungen über Dinge haben, eben auch durch die familiäre Situation
67 bedingt, ach das ist doch alles nicht so schlimm, ich hatte das mit meiner Mutter auch, die
68 habe ich dann irgendwo reingesteckt und dann war die Sache für mich erledigt und da gab es
69 dann da schon Konfrontationen und die hat sich dann auf dem beruflichen Sektor mehr oder
70 weniger ausgeweitet, ja und das war dann alles so ein Paket, wo ich dann körperlich reagiert
71 habe. Ich hatte zwar früher schon wie gesagt, also habe ich noch nicht gesagt, also früher
72 hatte ich mal Asthma, also das hat sich natürlich durch die psychische Situation und den
73 Druck letztendlich manifestiert und deswegen bin ich eigentlich hier. Ich hatte schon wie
74 gesagt nie Probleme, war auch noch nie in einer Kurklinik, ja und hier bin ich eigentlich
75 hauptsächlich um mich psychisch wieder hoch zu bringen, ja, diese körperlichen Symptome
76 zeigen sich bei mir also nicht so verstärkt, gesund, also die Lungenfunktion alles was da dran
77 hängt, zeigt eigentlich gute Werte, stabile Werte. Das ist also wirklich nur die Situation, die
78 sich da so vor mir aufgetürmt hat, ja die hat mich damals den Horizont nicht mehr erkennen
79 lassen. Das ist meine Situation und in der bewege ich mich jetzt und aufgrund dessen mache
80 ich mir hier den Kopf wieder voll, für das was jetzt danach passiert. Ich versuche jetzt einfach
81 mal dasjenige abzuheben, um irgendwo Kraft zu sammeln für mich, weil die Problematiken
82 kommen ja sowieso wieder auf mich zu und dann mit ihnen vielleicht spontan mit ihnen
83 umzugehen, ohne jetzt einen Katalog aufzubauen, du mußt jetzt das, das, das machen, einfach
84 mal dann spontan aus meiner Ruhesituation, meiner Gelassenheit dann zu reagieren und
85 vielleicht dann das Richtige oder das Falsche zu machen, ich weiß es nicht, das wird sich dann
86 zeigen. -- P a u s e -- Ich weiß nicht ob ich dann der richtige Ansprechpartner für Sie dann
87 bin.

88 89 Interviewer:

90
91 Können Sie vielleicht mal ein kleines bisschen erzählen, wie das konkret abging mit diesem, das
92 war das 1. Mal und das ganz konkret gelaufen ist mit diesem Platz bekommen haben und wer
93 das empfohlen hat.

94 95 Herr K.:

96
97 Das war ein Freund von mir, der ist Hals-Nasen-Ohren-Arzt, ja, und der hat mir letztendlich
98 nachdem ich dann unheimlich Probleme mit den Atemwegen hauptsächlich im oberen Bereich
99 Probleme bekommen habe und dann letztendlich auch immer falschen Atem bekommen habe,
100 also unter Druck, hat der gesagt, schau zu daß Du da was machst und hat dann seinen Weg
101 genommen. Ich bin dann zur BFA und habe mich da irgendwo angemeldet, letztendlich bin ich
102 zum Vertrauensarzt hingegangen, dann haben sich die gleichen Symptome gezeigt, also ich

103 brauchte mich da nicht darstellen, das war einfach nur die Reaktion die dann da war, die
104 wirklich schon merkbar war und dann hat die mich dann letztendlich dann, Moment ich muß
105 dazu sagen, ich hatte eine Hausstaubmilbenallergie, das ist natürlich dasjenige was hier -----
106 ---?----- sonst hätte ich in jede Klinik gehen können und die hat gesagt, Hausstaubmilben, da
107 gibt es nur 3 Kliniken, eben 2 in Deutschland und die eine in der Schweiz. Ich hatte jetzt nicht
108 gesagt ich will in die Schweiz, aber sie hat mich dann hierher geschickt. Ich war auch sehr
109 überrascht und angenehm überrascht, weil es ist eigentlich alles im grünen Bereich. Also es ist
110 jetzt nichts, wo ich sagen könnte, außer jetzt mal wenn man vom Wetter absieht, das jetzt
111 doch ein bißchen auf die Psyche schlägt, wenn man vom Regen zuviel abkriegt. Aber ansonsten
112 ist eigentlich alles richtig ok. Ich fühle mich auch sehr wohl dabei. Ich bin jetzt auch dran, daß
113 ich jetzt versuche, nachdem ich jetzt in so eine Ruhephase reinkomme, daß ich jetzt noch eine
114 Woche Verlängerung, also noch eine Woche rankriege. Da bin ich also dran, ich sehe es
115 eigentlich nicht ein, daß wenn jetzt merke, jetzt legt sich manches schon, daß ich jetzt nächste
116 Woche schon wieder heimfahren soll. Also das versuche ich jetzt zumindest 1 Woche zu
117 kriegen, die mich also noch mehr ruhigstellen kann. Nur, wenn man jetzt von der Misere
118 absieht, aber die kümmert mich dann auch nicht so. Also früher wenn ich in der Phase in der
119 Druckphase drin war, hätte mich das wahrscheinlich noch mehr mit runter gedrückt, also das
120 sehe ich jetzt schon irgendwo gelassener, also denke ich immer, es ist abzusehen -----? --
121 -----

122
123 **Interviewer:**

124
125 Jetzt haben Sie von Ihrer Arbeit erzählt, ohne die Arbeitsinhalte zu benennen. Könnten Sie mir
126 ein kleines bisschen über Ihre Erwerbsgeschichte erzählen, so das was Sie so gemacht haben
127 und einfach so.

128
129 **Herr K.:**

130
131 Ich habe also nach der Mittleren Reife Versicherungskaufmann zu lernen und das hat mich
132 allerdings nicht sonderlich befriedigt und insbesondere weil der Bildungsweg nicht gerade der
133 geradeste war, also ich bin ein ziemlicher Spätzünder gewesen und auf Grund dessen ist mir
134 die ganze Situation, das ganze Berufliche mir irgendwann bewußt geworden, wie es dann fast
135 zu spät war und dann habe ich nochmal versucht das Ruder nochmal umzureißen, nachdem
136 ich also diese Lehre gemacht hatte und dann auch bei der Bundeswehr war habe ich eben
137 diese Leute aus der Datenverarbeitung kennengelernt, das war ja damals noch am Anfang, das
138 war 1973 oder so was, na ja, und die haben halt gesagt, es ist recht interessant, man kann
139 gutes Geld verdienen, man kann sich verwirklichen, man kann kreativ sein wenn man möchte.
140 Und damals war die EDV noch kreativ, muss man sagen, da hat

141
142
143
144 man noch ziemlich viel Spielraum gehabt, seine Programme zu schreiben und hat also noch
145 wirklich viel Schmalz verwerten können. Heute ist das natürlich alles eingengt, na ja,
146 jedenfalls bin ich dann in diese Branche, also bin aus der Versicherung raus und habe dann
147 aber in diesem Versicherungsunternehmen, Allianz war das, wo ich meine Lehre gemacht habe,
148 anschließend dann mehr oder weniger in der EDV angefangen, das war in Köln, und die ganze
149 Ausarbeitung der Programme -unverst. Worte- Na ja, und dann war eben nach kurzer Zeit der
150 Knackpunkt da, dass ich gesagt hab, also das hier ist es auch nicht, ich will nicht die Knöpfchen
151 von den Platinen drücken, sondern ich möchte auch wirklich da dran arbeiten. Da hab ich dann
152 so ne Prüfung gemacht bei der IBM und die war dann eben recht gut. Die haben mich dann

153 nach München geschickt. So bin ich dann seit 1976 mehr oder weniger in München und ja, da
154 lebe ich jetzt. Hab natürlich mittlerweile auch das eine oder andere Mal gewechselt, bin zwar
155 jetzt auch wieder in einem Versicherungsunternehmen aber wenn Sie mich jetzt fragen, wenn
156 Sie was abschließen wollen, was Sie da machen müssen, dann kann ich Ihnen sagen, hier
157 müssen Sie unterschreiben, aber dieses ganze Gedingens, das da dran hängt, was ich
158 letztendlich alles gelernt hab, also das ist alles weg, ziemlich weg. Ich mach jetzt so System-
159 Analysen, ich programmier jetzt nicht mehr selber, sondern ich bring jetzt praktisch den
160 Schnittpunkt zwischen der Fachabteilung und der EDV zur Umsetzung. Also da tu ich
161 wesentlich viel und versuche, das Ding gut zu setzen dann das Fachliche in EDV-Lösungen, also
162 das ist das, was ich mach. Das befriedigt mich schon irgendwo, aber auf Grund dessen, wie ich
163 schon mal erwähnte, die Kreativitätsphase ist einfach vorbei, es ist also jetzt wirklich nur noch
164 diese Richtung und die muss ich jetzt die ganze Zeit, das befriedigt mich natürlich auch nicht
165 mehr so, aber ich bin jetzt 46, werd also 47 Jahre alt, also ist natürlich in dieser Branche für
166 mich kein Land mehr zu sehen. Ich kann so kreativ werden und mir so viel aneignen oder
167 anlesen, wie es nur geht, aber kann nie mehr das erreichen, was da jetzt diejenigen
168 Studienabgänger, die sowohl von der Informatik als auch von der Mathematik kommen,
169 aufweisen, theoretisch aufweisen. Das kann ich mir gar nicht mehr aneignen. Also friste ich
170 jetzt mehr oder weniger meine isolierte EDV-Lösungen oder die mir vorgegebene Lösungen,
171 ohne da die eigenen Sachen so neue kreative Impulse und das realisier ich halt. Das ist
172 eigentlich mein Aufgabengebiet. Ich hab allerdings ein ziemlich weites Aufgabengebiet. Das ist
173 schon so, dass ich da ziemlich viele Detail-Lösungen machen kann. Mich da also schon noch
174 bewegen kann, das also nicht so einseitig ist, dass ich also jetzt nur immer eigene Materie
175 Ich hab das ganze Sachgebiet und Sachgebiet besteht ja aus was weiß ich, Feuer, Unfall, diese
176 ganze Branchen, das ist schon sehr vielfältig. Von daher ist also schon immer noch ein bisschen
177 was, was reizt. Aber wie gesagt, also das was, es ursprünglich mal ausgemacht hat, ist
178 eigentlich weg. Weil das darf man schon gar nicht mehr, obwohl man heute die Hardware-
179 Kapazität hat, die man früher nicht hatte. Früher musste man ja an jedem Bit rummachen. Da
180 musste man ja schauen, dass man jedes Bit da exzessiv da einsetzt. Das ist heut nicht mehr der
181 Fall. Da gibts ja Großrechner, die sehen dann so aus und haben eine Speicherkapazität oder
182 einen Nukleus, der schon extrem ist. Na ja, so sieht's aus. Das ist das, was ich mache.

183

184 Interviewer

185

186 Jetzt haben Sie mir ganz ausführlich von der Krankheit, von den Bedingungen der Krankheit,
187 von persönlichen Problemen erzählt und jetzt auch von der Arbeit. Und
188 was gibt es denn noch für ein Leben außerhalb von dem, also so, wo Sie drauf hin schauen und
189 sagen, ja das ist jetzt so ein Tag, der wirklich schön ist oder da freu ich mich drüber, das ist das
190 Leben, da leb ich dann, da geht's mir gut.

191

192

193 Herr K.

194

195 Ja, das ist momentan ziemlich ins Hintertreffen gekommen auf Grund dessen, weil also wie
196 gesagt, ich viel um die Ohren hab. Und da hab ich natürlich auch wenig Kopf dafür, mir
197 Gedanken zu machen, was jetzt dann danach kommt. Ich hab natürlich schon feste Werte auf
198 die ich schon hinarbeite, wo ich also sage, da könnte irgendwann mein, ich will nicht sagen
199 Lebensende, aber nochmal neue Impulse, neue Befriedigung für ein neues Leben nach dem da.
200 Also ich reise sehr gerne, insbesondere in die Toskana, da hab ich einen Freund, der hat ein
201 Haus und da bin ich relativ oft, so oft ich da sein kann. Und da fühl ich mich sehr wohl und da
202 fühl ich mich sowohl von der Mentalität als auch von der Kultur, also vom Essen und Trinken

203 ist es eigentlich dasjenige, wo ich mir vorstellen könnte, das verkörpert irgednwo mein
204 Innerstes, wo ich diesen, das hat jetzt weniger mit Stress zu tun, aber ich meine einfach so ne
205 Art Lebensfreude noch finden kann auf Grund dessen, ...
206 dem man ja überall widerfährt, im Straßenverkehr oder was weiß ich, beim Einkaufen, wenn
207 man an der Kasse Schlange steht und wo dann immer so, also wer ist als Erster dran und so.
208 Das gibts halt da unten überhaupt nicht. Da gibts halt einfach Leben und der Genuss des
209 Lebens ohne diese Hektik, ohne dieses Materialistische, was bei uns ja immer mehr im
210 Vordergrund steht. Das ist da halt wirklich einfach kein Thema. Und das ist eigentlich das, wo
211 ich ganz gut leben kann. Das ist nicht so, dass ich da mich loslösen könnte, aber ich bin
212 sicherlich nicht so abhängig davon, wie manch anderer in unserer Gesellschaft. Gewissen
213 Zwängen unterliege ich logischerweise auch, mein Sohn der will natürlich auch die Addidas-
214 Schuhe haben anstatt jetzt die No-name-Schuhe. Also gewisse Dinge gibt's natürlich auch, da
215 muss ich auch schauen, dass ich die erfülle. Und wie gesagt, der Schwerpunkt auch von
216 meiner Familie, von meiner Frau, und ich versuch auch, meinem Sohn das mitzugeben fürs
217 Leben, also leben einfach um zu leben und Freude am Leben zu haben, nicht um einfach jetzt
218 nur zu leben, um zu arbeiten, sondern wirklich um dasjenige, was ich erarbeite in Leben
219 umzusetzen. In biologisches Leben umzusetzen. Also das ist meine Philosophie eigentlich und
220 da denke ich, könnte auch jetzt langfristig für mich die Wertigkeit liegen. Nur ist das natürlich
221 von meinem Alter her noch nicht praktikabel, ich kann die Weichen dafür stellen, das versuch
222 ich auch best möglichst, aber der Schritt, der eigentliche, ist erst dann vollziehbar, der Sohn ist
223 erst 12 Jahre alt, also da brauch ich auf jeden Fall noch 10 Jahre, bis das Geld....., also bis ich
224 sagen kann, da bin ich 57, da könnt ich mir vorstellen, dass das finanzierbar ist, von meiner
225 Seite her, wenn ich dann weiterhin gesund bleibe, denke ich mal, wird irgendwo da meine
226 Heimat sein. Auf jeden Fall aus dieser ganzen Hektik heraus, wie gesagt, wir leben in München,
227 ich lebe sehr gern in München, wir leben in Schwabing, wir leben in einem ruhigen Schwabing,
228 wir leben in einem grünen Schwabing, das ist alles durchaus denkbar, da zu leben für mich.
229 Aber die Hektik ist halt allgegenwärtig. Wie gesagt, auf der Straße, im Supermarkt, überall. In
230 Schwabing geht's wieder, aber wenn mann sich
231 irgendwo anders hinbegibt dann, das ist halt einfach dieses Deutsche, ich will jetzt das
232 Deutsche nicht verurteilen, das Deutsche hat sicher seine Vorteile, aber vom Leben, von der
233 Lebens-Philosophie sind die Deutschen ziemlich weit davon weg. Also das Empfinden hab ich.
234 Und da muss ich sagen, da fühl ich mich eher
235 zugehörig zu den südlichen Ländern. Also das geht bei Österreich schon los, muss ich sagen,
236 die haben so eine andere Mentalität, kommst heut net, kommst morgen, so extrem aber es ist
237 auf jeden Fall gemütlicher denk ich mal. Da bin ich auch sehr oft. Ich hab also Freunde in
238 Österreich, in der Steiermark, wo ich mehr so, ich versuche, wenn ich Freiraum habe, mich auch
239 abzusetzen. Meistens dann mit
240 meinem Sohn, also meine Frau arbeitet im Auktionshaus, die haben leidlich dann immer
241 Termine, die haben am Wochenende dann eben Vorbesichtigungen, und sie arbeitet dann eben
242 das Wochenende und ich setz mich mit meinem Sohn ins Auto und fahr eben dann irgendwo
243 hin. Aber die verkörpert also, also sie strebt das gleiche letztendlich auch an, wie ich auch,
244 obwohl sie dann vielleicht arbeiten muss.

245

246

247 Interviewer

248

249 Jetzt haben Sie 2mal Ihre Frau erwähnt, jetzt hätt ich noch ne Frage dazu, was hat das familiär
250 bedeutet, dass Sie jetzt das erste Mal in Kur gefahren sind und das hat ja, da wird ja auch son
251 ne Krankheit hingestellt, der Mann ist kurbedürftig, das ist ja ein Lebenschnitt.

252

253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272

Herr K.

Ja, also meine Frau, die hat mir die auch sicherlich gegönnt und sie hat auch die Notwendigkeit gesehen und mein Sohn hat's eigentlich auch nur für gut befunden, dass ich jetzt mal rauskomme, dass ich wieder so würde, wie ich vorher war. Weil ich jetzt nicht mehr ich war, ich war sicherlich nicht mehr ich zum letzten Zeitpunkt und das hat er also ch gemerkt. Also es standen eigentlich alle hinter dieser Entscheidung und diese Entscheidung ist ja im Vorfeld schon gefallen. Ich hab ja vorher schon mit dem das abgesprochen, also wenn ich jetzt da fahren würde, am Anfang waren alle ein bisschen zurückhaltend, haben gesagt, ja das sind aber doch 3 Wochen oder womöglich 4, wo ich dann nicht da bin, aber nachher ist das dann immer weiter gewachsen und die Problematik, wo sie gemerkt haben, dass ich mich davon nicht befreien kann, eigentlich zustimmend war, sowohl von meiner Frau als auch von meinem Sohn letztendlich, der dann noch gesagt hat, nun fahr endlich.

Interviewer

Ja, wunderbar, dann beenden wir das hiermit.

1 *Interview 14/99*

2
3 **Interviewer:**

4 Bitte Herr M., wie wäre es, wenn Sie mir jetzt einfach erzählen, wie das denn gekommen ist,
5 dass Sie hierher gekommen sind und ja, was das denn auch - *unverständliche Worte* - was für
6 Zwecke dadurch verfolgt werden, dass Sie hier sind.

7
8 **Herr M.:**

9 Ich bin also im Laufe des Monats April, vielmehr schon im Vorstadium, das war schon im
10 Februar, hatte ich gewaltige Rückenschmerzen. Zunächst bin ich da natürlich nicht zum
11 richtigen Facharzt gegangen, nicht zum Orthopäden gegangen, bin zu meinem Hausarzt. War
12 immer im Glauben, ja, Hexenschuss, geht wieder weg, ne Spritze und fertig, alles gut. Dem war
13 aber nicht so und das ist mir zweimal passiert und zwar so stark, dass ich mich, ich konnte
14 nicht mehr aufrecht gehen, ich war mit dem Kopf bald am Boden, ich konnte nichts mehr
15 heben, ich konnte, bei der Verrichtung meiner Arbeit konnte ich nicht mal mehr 5 Kilo heben.
16 Und ich habe trotzdem weiter gearbeitet, habe dann eben einen Fehler gemacht und bin dann
17 zu spät zum Arzt gegangen, habs dann immer versucht, wie gesagt, mit Spritzen zu lindern
18 beziehungsweise mit Schmerzmittel oder aber ABC-Salbe, einreiben, hat die Ehefrau gemacht
19 und daraufhin ging das nicht weg und kam immer wieder. Das war drei mal der Fall und dann,
20 das war am 28. April kamen noch plötzliche Umstände hinzu, das waren, wie soll ich sagen,
21 arbeitlicher Stress, ich hab sehr viele Stunden in der Woche und ich hab da, bin also von Beruf
22 Verkaufsfahrer und hab da ziemlich viel am Hut. In der Früh von morgens um 5 Uhr bis abends
23 oft 8 Uhr, 9 Uhr. Und, na ja, wie es halt so ist, man hat kaum Zeit zum Geregelt, kaum Zeit
24 zum geregelt essen, man hetzt von Kunde zu Kunde und das war ein Fehler. Gut, mit dazu war
25 ausschlaggebend, dass ich gelaufen (?) bin, das eventuell noch mit, dann die unregelmäßige
26 Mahlzeiteinnahme usw., wenig Schlaf, Dauerstress, das führte bei mir zu einem Ulcus,
27 zunächst einmal, auf dem Zwölffingerdarm, der zu einem offenen Ulcus, da hab ich Blut
28 erbrochen und da bin ich daraufhin in die Klinik gegangen. In der dortigen inneren
29 medizinischen Abteilung hat mittels Antibiotika die, das Magengeschwür gestillt, man hat den
30 Schlauch runter, man hat Proben entnommen, war Gott sei Dank nicht bösartig, aber eben
31 Bakterien waren vorhanden, die das Geschwür immer wieder fördern, das das immer wieder
32 auftreten könnte. Daraufhin Tabletten, die nehme ich immer noch ein, damit die Bakterien
33 verschwinden, die muss ich weiterhin einnehmen, noch circa 8 Wochen um dann noch einmal
34 nachzuschauen, ob alles gut verheilt ist. Während meines Aufenthalts im Krankenhaus, in der
35 Klinik damals, hatte ich den Dauerschmerz schon im Rückenbereich und dann hab ich's mit der
36 Angst zu tun bekommen, und hab also immer geglaubt, ich hab was auf der Lunge, durch den
37 Blutausswurf und so weiter. Dem war aber nicht so. Gott sei Dank. Die Toraxaufnahmen, die
38 Lunge war unauffällig. Dann hat man mich auf die Schmerzen hin verlegt von der inneren
39 Abteilung in die Abteilung Orthopädie und hat man mich ordentlich durchgeröntgt, man hat
40 mich also im Kernspin gehabt. Man hat so 15, 20, 30 Aufnahmen gemacht, HWS, BWS, LWS.
41 Und dann haben die festgestellt, dass 2 Bandscheiben lädiert sind. Meine Wirbelsäule,
42 überhaupt meine ganze Rückenhaltung total falsch ist. Man hat dann doch mit einer kleinen
43 Therapie angefangen. Dann wollten sie mich operieren, das war ein Tag nach Pfingsten, kam
44 der Herr Dr. Oberarzt und der Professor und haben mir schon das Schreiben hingelegt zur
45 Operation, ich soll mich doch vorbereiten, sie wollen mich aufklären auf die OP. Dann hab ich
46 gesagt, was sie denn, ich wollte nachfragen, was denn da operiert wird. Dann sagt der
47 Oberarzt, ja, das wäre ein etwas größerer Eingriff. Man müsste die Wirbelsäule versteifen
48 mittels einer Platine und so weiter und dann eben die Bandscheiben nebenher mit operieren.
49 Das wäre also ein etwas größerer Eingriff. Dann hab ich gesagt, ja, wahrscheinlich auch mit

50 einem gewissen Risiko verbunden. Ich bin jetzt im 56. Lebensjahr und irgendwie, man hat doch
51 gelebt, man klammert sich doch noch irgendwie, und ich hab mir gesagt, gut, lieber bin ich, leb
52 ich mit einem bisschen Schmerzen als wie nachher vielleicht an Krücken gehen oder gar in dem
53 AOK-Porsche da. Und dann hab ich doch, so hab ich mir dahingehend Gedanken gemacht und
54 hab mich dann mit meiner Frau noch mal beraten und dann hab ich die Operation verneint
55 und hab sie einmal zunächst abgelehnt. Und die haben gesagt, es ist nicht weiter schlimm,
56 dann versuchen wir es eben mit, mittels Therapie und wir geben sie dann auf
57 Abschlussheilbehandlung, dann gehen sie gleich einmal auf unbestimmte Zeit nach, auf Kur.
58 Die haben den Auftrag direkt im Krankenhaus gestellt, bei der LVA und da kam dann nach 3 - 4
59 Tagen schon die Bewilligung, 4 Wochen hier her nach Bad Wurzach. Jetzt bin ich mittlerweile
60 eine Woche da. Das Programm als solches, ich nehm wie gesagt meine Medikamente weiter
61 ein, laut Herrn Dr. Hasch, der Herr Hasch, der hat mich untersucht. Er würde sagen, er hat mir
62 gesagt, es wird mir sehr schwer fallen, weil er mir so ziemlich alles verordnet hat, was es gibt.
63 Vor allem der Gymnastik, der Sport, dann die Dehnübungen, die, gut, das Schwimmen ist
64 nicht so schlimm, im Wasser fühl ich mich wohl, aber ich merks jetzt schon an der
65 Bauchmuskulatur und am Schmerz immer wieder. Es geht eben nicht weg. Ich nehm meine
66 Schmerzmittel weiterhin ein. An dem einen oder anderen Gerät tritt der Schmerz eben
67 vermehrt wieder auf und dann mal wieder weniger. Auf jeden Fall, ich hoffe es, dass es in den
68 4 Wochen dahingehend gewendet ist, dass ich so fit bin, dass es klappt, dass man mich nicht
69 operieren muss. Vorläufig. Man, der Arzt, der Chefarzt, der Professor Stollme, in der Klinik in
70 Göppingen, der hat gesagt: „Selbstverständlich kann man Sie nicht heilen, dort in der Reha.“
71 Das sagt auch der Herr Hasch, „Wir können Sie nicht gesund machen, das können wir nicht.
72 Aber wir können was dafür tun.“ Und das ist das Maßgebende. Das möchte ich durchziehen,
73 egal wie lange und da möchte ich probieren und teilnehmen, ob das, wie das und was es für
74 Auswirkungen dann hat. Ich mein, jetzt kommt schon ein bisschen ein kritischer Punkt, wo der
75 Muskelkater dann anfängt, wo die Beine schwer werden, die Bauchmuskulatur beim
76 Gymnastik, die - *unverständliche Worte* - die Bauchmuskulatur, das strafft dann schon. Oder in
77 den Oberschenkeln oder Waden, man spürt es, ich habs jetzt gemerkt, wenn ich 3 Treppen hier
78 hochgehe, dann merk ich jetzt immer, nach jedem, mit jedem Tag mehr merk ich, dass mir das
79 Gehen jetzt schwerer fällt. Das muss ich, den toten Punkt muss ich überwinden, also ich hoff,
80 dass mir das gelingt. Und ich zieh das Ding also durch und hoff auf Linderung. Das wären also
81 zunächst einmal meine Argumente und meine ausführlichen Darstellungen, was überhaupt die
82 Reha-Maßnahme erforderlich gemacht hat.

83
84 Gut, was den Beruf angeht, im Klinikum haben mir schon zwei Ärzte gesagt, ich soll den Beruf
85 eventuell aufgeben. Was sehr schwer für mich fallen würde, weil wir sind ein kleiner Betrieb,
86 wir sind nur 8 Fahrer und man kann mich innerbetrieblich eben mit 55 nicht an einen anderen
87 Arbeitsplatz geben. Das geht jetzt ja jetzt um das Heben, nachher das 10 Stunden am Steuer
88 sitzen, ist wiederum Gift, würde wieder ja ins gleiche Wasser reinfallen. Das haben die Ärzte im
89 Krankenhaus mir gesagt und sie haben auch wortwörtlich zu mir gesagt: „Wenn Sie nichts,
90 wenn Sie von der Kur kommen, sie werden sehen, dann, wir treffen uns im Krankenhaus
91 wieder.“ Wie gesagt, ich hoffen nicht. Die glauben halt immer noch, dass das eventuell doch
92 operiert werden müsste, weil die Bandscheibe, äh, die Wirbelsäule ist einseitig abgenutzt also
93 entsprechend lädiert. Das sieht man auf einem Bild, ich hab da oben alle Bilder im Klinikum
94 und wie gesagt, man muss eben jetzt abwarten, was daraus wird. Ziehen wir mal die Kur durch,
95 wenns hilft, bis jetzt fühl ich mich eigentlich fit und flott. Es ist weitaus besser ich merks, man
96 muss was tun. Es ist das, was man eben bei einem 12 - 14-stündigen Job, da reicht mir eben
97 die Zeit nicht aus. Ich kann nicht morgens um 5, vor 5 Gymnastik machen oder sonst was, oder
98 schwimmen gehen beziehungsweise wenn man dann abends um 20 Uhr nach Hause kommt,
99 die Ehefrau hat dann das Abendbrot gerichtet. Dann sagt die, „Ja spinnst du, jetzt willst du

100 noch eine halbe Stunde auf den Sportplatz oder machst da Übungen und das und das." Da
101 setzt man sich halt an Abendtisch hin und erzählt, man hat ja auch ein Privatleben, ein
102 bisschen, ja. Um das geht's. Das ist das, mir fehlt einfach die Freizeit. Ich hatte die Jahre über
103 die Freizeit zur Verfügung. Und das sagen die Leute hier auch, das müsste man unbedingt zu
104 Hause fortführen. Und wenss nur 10 Minuten am Tag sind. Da dann die Zeit nehmen. Und das
105 möchte ich auch erreichen.

106

107 **Interviewer:**

108 Jetzt haben Sie mir ganz ausführlich von der Erkrankung, der unterschiedlichen Erkrankung in
109 Ihrem Leben bis hierher erzählt. Wenn Sie die Klinik verlassen und so die Perspektive nehmen,
110 was nachkommt, dann denkt man ja viel darüber nach, was danach kommt. Ja da denkt man ja,
111 vielleicht so in zwei Richtungen. Auf der einen Seite was man so gerne hätte, was also ganz
112 toll wäre und dann wäre man ganz glücklich und auf der anderen Seite, das wäre so der
113 allerschlimmste Fall, wenn das passieren würde. Könnten Sie mal so ein bisschen was erzählen,
114 was Ihnen das so, was Sie da so bewegt?

115

116 **Herr M.:**

117 Ich würde schon noch gerne nachher im Verkaufsbereich, ich meine ich bin gelernter
118 Großhandelskaufmann, aber da finden Sie mal, finden Sie da mal im 56. Lebensjahr noch
119 Arbeit, einen neuen Arbeitsplatz. Es würde sehr schwer für mich fallen. - *unverständliche*
120 *Worte* - Gut die Leute der LVA sagen, ja da braucht man nichts sagen, man sollte bei einem
121 neuen Arbeitgeber nicht angeben, dass man jetzt meinetwegen 2 Monate krank war aber ich
122 meine, es gibt schon noch Tätigkeiten, die ich machen könnte. Wenn ich so fit wäre oder wenn
123 mein Chef bereit wäre mir eine andere Tour zu geben, wo ich eben dann, sagen wir mal,
124 Mittags um 2, 3 Feierabend hab, dass der Stress nicht entsprechend ausartet und dass ich da
125 ein bisschen früher Feierabend hab, bzw. eben dann mein Privatleben auch dahingehend
126 ändern könnte, dass eben meine Gesundheit nicht darunter leidet, dann wäre ich hundertpro
127 gerne weiter bereit meinen Job weiter zu führen. Nur aber haben die Ärzte jetzt schon gesagt,
128 das hat ja auch der Herr Hasch hier gesagt, oder die Ärzte im Krankenhaus, diesen Job, und das
129 ist ein harter Job, Beladen von Fahrzeugen, Entladen abends noch von Fahrzeugen, dann bei
130 den Kunden abladen bzw. zum Teil die Projekte führen, das ist ja nicht so schlimm, ja die
131 Disponiererei aber eben, man muss eben schon zum - *unverständliche Worte* - kommen. Ja, ich
132 bin keine Dreissig mehr, mit Dreissig da hab ich das mit links gemacht, gell aber, wie gesagt,
133 ich könnt mir jeder Zeit vorstellen, wenss dann nicht klappen würde, an diesem Arbeitsplatz,
134 dass ich vielleicht doch irgendwo eine Fahrt, wissen Sie so 6 - 8 Stunden mal da irgendwo
135 fahren, wo ich nicht so viel heben müsste. Oder aber irgendwie eine Tätigkeit wo, ja wo
136 entsprechend meines Gesundheitszustandes wäre, ne. Umschulen geht nicht, ist nichts mehr,
137 ist logisch in dem Alter. Aber dann muss man eben dann in den sauren Apfel beißen und dann
138 schauen, was geht. Ich weiß wie das ist.

139

140 **Interviewer:**

141 Jetzt haben Sie so erzählt, wie das gegenwärtig ist, wenn Sie nach Hause kommen, dann Ihre
142 Frau das Abendessen gemacht hat....- *Band 1. Seite ist zu Ende, Satz abgebrochen* -

143

144 **Herr M.:**

145 Ja, meine Frau ist natürlich auch nicht erfreut, gell. Sie meint natürlich auch, dass ich's
146 vielleicht nicht kann. Dahingehend. Gesundheit geht, der menschliche Körper und die
147 Gesundheit geht eben vor. Ich mein, eins ist klar, wenn ich operiert wäre und die OP die ist
148 50/50, könnte auch schiefgehen, dann ist's sowieso aus. Aber was wir ja nicht hoffen, ja.

149

150

151

152 **Interviewer:**

153 Was auch so, was so was wäre, was ich für bedeutsam halte, also durch die lange Arbeitszeit
154 die Sie immer hatten, jeden Tag, hatten Sie dann überhaupt noch die Chance mit anderen
155 Menschen was zu machen, außer mit Ihrer Frau, also jetzt Freunde, Bekannte, Verein, ganz
156 isoliert.

157

158 **Herr M.:**

159 Das Privatleben, das findet nie statt, oder hat fast nie stattgefunden. Ich habe meine Frau
160 während der Woche nur abends immer gesehen, bzw. was mein Kind angeht, nur an
161 Wochenenden, also an Samstagen und Sonntagen. Aber ein Motto (?) hab ich nicht einmal
162 einen Tag Zeit gehabt zum Zeitung lesen. Da kommst abends dann nach Hause, ja, gut man
163 schaut ein bisschen was auf der Welt passiert. Da geht man dann noch vor den Fernseher und
164 schaut dann wenigstens die Tagesschau. Was ist passiert, was kommt morgen auf mich zu, wie
165 wird's Wetter und so weiter. Dann ist man so hundsmüde und dann will man nichts mehr
166 wissen. Dann trinkt man noch ein Feierabendbier, das hab ich immer noch gemacht, gell und
167 dann eben, wenn mirs die Zeit ließ noch in die Zeitung reingeschaut, hab mich noch ein
168 bisschen informiert und, ja, was wird morgen und das war seelisch schon ein bisschen stressig.
169 Und, wie gesagt, da muss, da muss, irgendwie muss sich da was verändern. Gut, verändern
170 würde, das Beste wäre, es würde, dann würde ich das ja noch in Kauf nehmen aber wenn das
171 wieder kommt, wenn das wieder anfängt und, und ich hab ja nicht mal wieder richtig ins Auto
172 einsteigen können vor Schmerzen und das ist das, was eben dann nicht mehr geht. Dauernd in
173 Behandlung und das ist schon das, nicht. Das wäre eigentlich mein Wesentliches dazu.

174

1 *Interview 18/99*

2
3
4 **Interviewer**

5 Meine Bitte wäre, dass Sie mir erzählen, wie Sie hierher gekommen sind und weshalb Sie hier
6 sind und was das bedeutet und wie es dann weitergeht.

7
8 **Herr S.**

9 Also ich bin ein Bechterew-Patient. Und es ist relativ spät festgestellt worden, aber die
10 Beschwerden waren schon bestimmt 15 - 20 Jahre schon. Dann bin ich schon ganz falsch
11 behandelt worden. Es hat immer geheißen, es sind Verspannungen, Rückenverspannungen, ein
12 Fall von Abnutzung. Und dann später ist erst festgestellt worden durch einen Bluttest, dass
13 man also die Krankheit hat und jetzt wird also gezielt was gemacht. So Gymnastik, gezielt
14 Gymnastik. Ich bin jetzt schon das vierte mal in Kur. Und ich muss halt sagen, es hat sich nicht
15 viel verschlimmert, Gott sei Dank. Da gibts ja schon brutale Sachen, wenn man so sieht, wie die
16 Leute manchmal, die kommen ja manchmal ganz gebückt daher. Manche können sich kaum
17 mehr drehen mit dem Kopf und sind im Rücken ganz steif, vom Bücken und bis zum
18 Lendenwirbel ist alles steif. -Unverst. Worte- da gehts noch, ich kann mich ja noch
19 einigermaßen bewegen. Bloss bekomm ich immer wieder so Rheuma-Schübe und da hab ich
20 jetzt im Frühjahr auch, das war Ende Januar, einen ganz schlimmen gehabt. Da wollten wir
21 zum Ski fahren und dann sind wir schon zum Ski fahren gefahren, da hab ich schon gemerkt,
22 auf einmal konnt ich nicht mehr sitzen, hab dann immer wieder angehalten, hab mich bewegt,
23 hab gemeint, dann gehts wieder besser, und dann sind wir trotzdem zum Ski fahren, bin dann
24 so gefahren und am Abend bin ich schon zum Arzt und hab mir ne Spritze verpassen lassen.
25 Dann wars wieder ein bisschen besser, am nächsten Tag ist man halt nochmal gefahren und
26 dann wars halt am Abend das Gleiche wieder, im Gegenteil, noch schlimmer. Und dann am
27 dritten Tag konnte ich gar nicht mehr aufstehen vom Bett, da mussten sie mich vom Bett
28 rausholen in den Krankwagen. So brutal war das. Und das war der Auslöser für die Kur jetzt.
29 Dass ich da gekommen bin. Bei uns Bechterew-Patienten, wir kriegen das alle, ich glaub alle 3
30 Jahre kriegen wir ne Kur. Ich war letztes mal vor 5 ½ Jahren war ich schon mal in der gleichen
31 Klinik. Was gibts sonst. Ja, beruflich heits halt auch immer, ich soll umschulen, denn vom
32 Heben, Tragen die Belastung ist halt nicht so günstig. Ich schaff in der Werkstatt als-
33 Mechaniker. Da muss man haltpacken, obwohl sich vieles geändert hat in den letzten 20
34 Jahren. Es ist nicht mehr so vom Heben her. Man hat Hilfsmittel und es ist nicht mehr so
35 schlimm. Aber wenn man halt ein bestimmtes Alter hat, dann ist das mit der Umschulung halt
36 ein Problem. Sie sagen einem ganz einfach, so 40/45 Jahre das ist so die Grenze wo man es
37 noch versuchen kann, einen umzuschulen. Wenn man mal älter ist, dann hat man die
38 Möglichkeit auch nicht mehr, nachher was zu kriegen. Da macht man 2 Jahre Umschulung,
39 dann kommen die 2 Jahre wieder drauf und dann fehlt die Berufserfahrung und dann steht
40 man auf der Stae. Drum find ich, das Beste was man machen kann, wenn man mit dem
41 einigermaßen zufrieden ist, was man macht, dass man halt da weiter macht. Und so wie es im
42 Moment bei mir aussieht, gehts also noch. Man hat vielleicht im Geschäft auch ein bisschen
43 noch Dusel durch das, dass man, die wissen ja selber, dass man Probleme hat und dann macht
44 man halt auch ein bisschen die Arbeiten, wo nicht ganz so vom Körperlichen her, das kann
45 man dann schon ein bisschen regeln. Aber ich muss halt auch jeden Tag eine Tablette nehmen,
46 das ist so ne entzündungshemmende Tablette. Sonst hab ich mit der Muskulatur Probleme und
47 wird halt steif und wenn man die halt nimmt, das ist so entzündungshemmend, dann spürt
48 mans nicht so. Dann ist die Beweglichkeit halt noch mehr da. Klar, wenn man irgendeinen

49 Schmerz verspürt, versucht man dem Schmerz aus dem Weg zu gehen. Es hängt dann schon an
50 der Haltung und an allem. - 5 Sek. Pause- Was möchten Sie sonst noch wissen?

51

52

53 **Interviewer**

54 Ja, also Sie haben ja angefangen, dass sie gesagt haben, Sie sind Bechterew-Patient. Was das
55 ist, wusste ich überhaupt nicht, ich bin kein Arzt. Ich komm aus der Sozialbranche. Und jetzt
56 könnten Sie mir ein bisschen was erzählen, was das denn überhaupt ist. Sie haben ja erzählt,
57 das ist mal falsch behandelt worden und dann ist das erkannt worden. Und vielleicht könnten
58 Sie mir mal ein bisschen erzählen, was ist denn überhaupt das Symptom, also was war denn
59 die ganze Zeit und wann kam das und was war dann anders, also ich glaub das hat ne große
60 Bedeutung.

61

62 **Herr S.**

63 Also normal ist das ne Krankheit, die ist also nicht heilbar. Man geht zur Kur zur Linderung.
64 Und dass man halt den Bewegungsapparat ein bisschen mehr, dass man ein bisschen flexibler wird,
65 beweglicher wird. Also, eine Heilung gibts nicht. Man muss zufrieden sein mit dem Stadium,
66 wo man ist. Also Verbesserung kann man nicht viel erwarten. Ich hoff jetzt halt von meinem
67 Teil, dass ich das noch ein paar Jahre rausziehen kann. Dass es einigermaßen wieder geht ein
68 paar Jahre. Also ich muss sagen, ich hab jetzt 4- 5 Jahre hab ich jetzt, ist mir ziemlich gut
69 gegangen. Und grade die Bechterew-Krankheit, die ist ja praktisch eine Verknöcherung von
70 den Gelenken. Da bildet sich in den Gelenken zu viel Kalk und dann entsteht also in der
71 Wirbelsäule z.B., da kann es dann die Beweglichkeit -unverst. Worte- die, wie sagt man,
72 Nervenstränge praktisch drücken und daher kommen halt die Schmerzen. Und da kanns so
73 brutal sein, dass man also wie gelähmt ist nach unten. - 7 Sek. Pause- Und das ist halt, wenn
74 das der Fall ist, dann muss man halt, können sie nichts mehr machen, sie können nicht mal
75 hinstehen. Sie klappen zusammen wie ein Taschenmesser. Ein brutaler Schmerz. Bei jeder
76 Bewegung. -12 Sek. Pause- Ich muss halt, ich mach halt für mich selber auch was, mach
77 Gymnastik und jetzt im Sommer, wenn es schönes Wetter ist, sitze ich aufs Fahrrad drauf und
78 bewege mich mit dem Rad. Und das ist auch empfohlen, weil das ist eigentlich ganz gut für die
79 Entlastung der Wirbelsäule. Das Radfahren und die Bewegung ist eigentlich immer gut. Und
80 ich muss auch sagen, mir gehts im Sommer, in der warmen Jahreszeit besser, wie wenns kalt
81 draußen ist. So feucht-kalt. Da kommen mehr die Gliederschmerzen, weil das Bechterew ist ja
82 ein großer Begriff auch vom Rheuma. Das kann alle Gelenke betreffen, die Schultergelenke,
83 Kniegelenke. Man muss halt immer, wenn man 2-3 Bereiche hat, also ich hab da oben die
84 Bereiche gehabt, im Brustbein, und das hat sich jetzt wahrscheinlich alles versteift, das ist alles
85 fest jetzt. Aber da sind die Schmerzen nicht mehr da. Aber es ist versteift halt. Das sagen ja
86 viele, wenn sich das versteift hat, hören die Schmerzen auf aber man ist halt unbeweglich.
87 Dann sollte man halt versuchen, wenn man, sagen wir mal, das wirklich kriegt, die
88 Unbeweglichkeit, dass man dann wenigstens mal in einer günstigen Lage ist. Und dass man
89 nicht so „vorne irgenwo reinkommt“. Aber das soll ja hier durch die gezielte Gymnastik und
90 Behandlung soll man ja die Beweglichkeit wieder einigermaßen haben. -6 Sek. Pause-
91 meistens Familien oder so eigentlich leidet man im Moment nicht drunter. Es ist grad wenn
92 man halt mal so total die Krankheit hat, aber der Eine hat halt die Krankheit und der Andere
93 eine andere. Solangs wieder zurückgeht, und ich komm wieder aufs Normale zurück, muss man
94 zufrieden sein. Es könnt ja auch sein, du kriegst mal so nen Schub und in dem Moment isch
95 man wieder versteift oder es wird versteift. - 10 Sek. Pause- Ich hab jetzt schon mit mehreren
96 Patienten im Haus gesprochen.

97

98 **Interviewer**

99 Ich hab so den Eindruck, das Besondere, das Sie mir erzählen ist, dass sich das Leben so
100 zwischen Hoffnung und Angst abspielt. Also, so die, dass die Krankheit nicht aufhört, und so
101 wie Sie gesagt haben es ist lebenslang oder so. Ist das auch sehr bedrohend weil man nie weiß
102 was da auf Einen zukommt, wenn ich da an die Urlaubssituation denke und können Sie mir mal
103 so erzählen, wir können ja zwei Szenarien machen, ein positives und ein negatives Szenario.
104

105 **Herr S.**

106 Man hängt immer dazwischen, irgendwie. Man muss das irgendwie ausgleichen. Also das
107 Schlechte, das schiebt man immer gern irgendwie auf die Seite, das ist ja auch gut, wenn man
108 das macht. Lieber das Positive ein bisschen hochziehen. Und ich finde, da sollte man sich auch
109 ein bisschen aufhängen dran. Ja, man macht sich schon immer Gedanken, wie es weitergeht,
110 man ist auch mal in einem Loch drin, wenns Einem schlecht geht. Das ist klar. – 5 Sek. Pause-
111 Aber ich glaub, da gehört halt auch die Familie mit dazu, die ein bisschen mithilft. Wenn man
112 ein Verhältnis zur Familie hat dann klappt das schon.
113

114 **Interviewer**

115 Sie haben jetzt mehrfach erwähnt, also auch Ihre Familie, können Sie mal was dazu sagen, so
116 wie denn so Ihr Leben außerhalb der Auto-Werkstatt aussieht.
117

118 **Herr S.**

119 Was ich so privat mach?
120

121 **Interviewer**

122 Hobbies, oder Vereine oder so.
123

124 **Herr S.**

125 Ja ich tu gern ein bisschen Rad fahren. Ich hab mir jetzt letztes Jahr sogar so ein Rennrad
126 gekauft und mein Schwager tut auch Rad fahren und jetzt fahren wir am Wochenende, wenns
127 schön ist. Und mein Hobby ist, ich hab mir jetzt so ein kleines Wohnmobil gekauft und geh also
128 gern in Urlaub. Und wenn, dann immer Richtung Süden, wo es warm und angenehm ist. Weil
129 ich fühl mich da am wohlsten von den Gelenken her. Also das ist mein Hobby. Und durch das,
130 dass man halt weg ist, kann man sich halt auch mal was kaufen und was zusammenbasteln,
131 dann gehts auch nicht ganz so ins Finanzielle. Das ist halt auch ein riesen Vorteil. Nur muss
132 eben die Frau auch mitmachen. Das ist klar. Ich bin ja verheiratet und hab eine Tochter. Meine
133 Tochter ist jetzt auch 18 Jahre, die hat jetzt auch den Führerschein. Die ist ja früher auch
134 immer mit, aber jetzt ist halt die Zeit vorbei, jetzt geht sie nicht mehr mit, jetzt geht sie ihre
135 eigenen Wege. Das ist auch verständlich in dem Alter. Was mach ich noch? Ich gehe alle 4
136 Wochen zum Kegeln. Bekannte, Freunde. Ich geh gern auf den Sportplatz zum Zuschauen. Ich
137 war früher selber aktiv, hab Fußball gespielt. Dann ist man heute noch einigermaßen mit dem
138 Verein verbunden. Man trifft immer wieder welche, mit denen man früher zusammen gespielt
139 hat. Und man hat im Verein so einen Freundeskreis, da zahlt man eine bestimmte Summe im
140 Jahr und dann macht man ein Fest am Ende. Und dann trifft man sich da. Sonst wüsste ich im
141 Moment nichts, was wir so machen.
142

143 **Interviewer**

144 Also eins wäre, würde ich Sie noch bitten, mir zu erzählen. Wie reagiert denn so Ihre Familie
145 auf diese schubartigen Erkrankungen. Das ist ja für die wahrscheinlich noch bedrohender als
146 für Sie. Also für Sie ist das vielleicht peinlich, so hab ich das verstanden, da waren Sie im
147 Urlaub und wurden abtransportiert. Also für die Familie hat das bestimmt einen anderen
148 Eindruck.

149

150 **Herr S.**

151 Ja, wie meinen Sie das, einen anderen Eindruck?

152

153 **Interviewer**

154 Ja, also, Sie können sagen, wie es Ihnen geht, mir gehts gut, aber für die anderen sieht das ja ganz schlimm aus. Ich denke, da gehts ja so, was passiert da, können Sie dazu mal was erzählen? Sprechen Sie dann hinterher miteinander darüber?

157

158 **Herr S.**

159 Also meine Verwandtschaft und so, die kennen ja alle meine Krankheit so, und das ist ja nicht das erste mal, dass das war, das ist ja schon öfters gewesen. Ich glaube, da rechnet man auch eher damit, dass man da nachher wieder fit ist. Man wird immer wieder gefragt, wie es einem geht. Also ich muss sagen, es ist schon Interesse da. Und die versuchen auch, manche, wenn sie was lesen in ner Zeitschrift oder irgendwas hören, mir einen Rat zu geben und sagen, da haben sie was gelesen, so und so. Ich soll mich doch da mal erkundigen. Also ich mein, das ist eine feine Sache. Ich finde, man muss auch an irgend etwas glauben irgendwie, sonst kann man es gleich aufgeben. Ja, da waren wir beim Ski fahren, da war mein Schwager dabei und die Frau, da wars für die dann auch nicht so schön, das ist klar. Die hätten mich ins Krankenhaus getan, wir haben da angerufen und ich bin dann geholt worden, jetzt mussten sie halt auch mit, der ganze Urlaub ist natürlich durcheinander gekommen. Das ist klar. Ja gut, wir haben nur 1 Woche gebucht gehabt und für mich war halt die Woche im Krankenhaus. Aber sie sind halt immer wieder zu mir ins Krankenhaus gekommen.

172

173 **Interviewer**

174 Und bei Ihren Kur-Maßnahmen, das ist ja jetzt schon die dritte oder vierte, wie sind denn die eingeleitet worden, auch jedes mal auf Grund von solchen..., können Sie da mal was dazu erzählen?

176

177 **Herr S.**

179 Also das erste und zweite mal da war es auch so, beide mal, da wars auch so. Wissen Sie, wenn Sie eine Kur beantragen, das dauert ja ein paar Wochen. Normal wäre das richtig, wenn es gleich nach der dem akuten wär, wenn man da anschließend irgendwohin kommen würde, aber da sind se 2-3 Wochen daheim, es geht wieder besser, sind se arbeitsfähiger und die Kur kommt vielleicht 6 Wochen später oder 7 Wochen. Bei mir war des so, normal hätt ich nen Termin gehabt Ende April und wir sind ein kleiner Betrieb, dann hat sich halt durch die Krankheit hat sich alles zusammengeschoben, als ich dann wieder gesund war, konnt ich auch net sagen, ich geh jetzt gleich wieder in Kur. Hab mal alle Arbeiten ein bisschen aufschaffen müssen. Dann hab ich die Kur halt verlegt und bin jetzt Mitte Juni erst gegangen. Ja, man versucht halt einiges, beim Heilpraktiker war ich auch mal. Hab ich auch gedacht, vielleicht kann mir der mal helfen. Aber dann war das grad, als es mir wieder besser gegangen ist, nachdem ich so krank war. Da war ich bei der Arbeit, so 14 Tage, 3-4 Wochen war ich schon bei der Arbeit, dann hatte ich einen häuslichen Unfall, ich mein das hat mit meiner Krankheit nichts zu tun, ich bin die Treppe runtergefallen und hab mir 3 Rippen gebrochen. Da ist halt das ganze Jahr ein bisschen durcheinander gekommen.

194

195 **Interviewer**

196 Also, jetzt nochmal, Sie haben ja gesagt, es hat Jahre gdauert, bis man erkannt hat, was das ist und können Sie mir mal erzählen, wie denn dieser Übergang war, also d.h. erst haben Sie ja

197

198 irgend etwas angenommen, das Sie hätten, es waren ja Symptome da und plötzlich war das
199 was anderes. In welchem Zusammenhang ist das überhaupt bekannt geworden?

200

201 **Herr S.**

202 Ja, zuerst geht man zum Hausarzt. Es hat immer geheißen, Verspannungen. Dann hat man
203 Massagen gemacht, im Gegenteil, es ist schlimmer geworden statt besser zum Teil. Also das ist
204 ja, wenn das irgednwie gereizt wird, noch schlimmer wie vorher. Der Hausarzt wusste dann
205 auch nicht mehr weiter und dann bin ich mal nach Stuttgart zu einer Rheumatologin, Fr. Dr.
206 Salz..... Die hat einen Test gemacht und die hat das dann an den Blutwerten festgestellt. Ich
207 glaube, von der war damals die erste Kur gerade in so einer Rheumaklinik. Die hat das dann
208 praktisch in die Wege geleitet. Und durch das bin ich dann eigentlich hier. Ich weiß, dass ich
209 jetzt ein Bechterew-Patient bin und dass ich ein paar mal in der Kur war. Also ich geh halt in
210 Kur, ich kann da immer wieder raus und das seit 5-6 Jahren. Meistens wenns nimmer geht
211 dann macht man Ich glaube, das geht vielen so. Wenn man wieder etwas spürt, wo man
212 eigentlich früher hätte was machen sollen.

213

214 **Interviewer**

215 Ja, darauf zielte die Frage.

1 *Interview 21/99*

2 **Interviewer:** Vielleicht könnten Sie jetzt anfangen, mal erzählen, wie denn das gekommen, wie
3 denn das so eigentlich gekommen ist, dass Sie in die Klinik kamen. Also, Sie müssen ja mal
4 krank geworden sein, irgendwie was gemerkt und dann dauert das ja eine ganze Weile bis man
5 in so einem Krankenhaus hier landet. Könnten Sie mal ein bisschen erzählen, wie das denn so
6 gekommen ist.

7
8 **Frau S.:** Also, ich habe letztes Jahr im August wieder angefangen zu arbeiten, nach 6jähriger
9 Pause und bin dann also wieder den ganzen Tag gesessen im Büro, 8 Stunden halt täglich,
10 habe dann auch noch bald gemeint, dass ich irgendwie einen Ausgleich brauche, weil ich ja
11 sonst immer wieder mal, so beim Heben was im Rücken gespürt habe und auch gemerkt habe,
12 dass mir das viele Sitzen nicht so gut tut.

13
14 Dann bin ich mit meiner Schwester mal zum Probe-Fitness-Training und habe da die Geräte
15 gezeigt bekommen und habe dann da eine Übung gemacht, die mir nicht so gut getan hat.
16 Seitdem hatte ich dann Rückenbeschwerden, ja, die dann so nach 2, 3 Wochen auch ins Bein
17 ausgestrahlt haben.

18
19 Das war Anfang Dezember letzten Jahres und dann bin ich zum Arzt und der hat erst einmal
20 Tabletten verordnet, hat ein Röntgenbild gemacht und Tabletten verordnet und
21 Krankengymnastik. Ja, das ist dann immer wieder so ein bisschen besser und dann wieder
22 schlechter geworden. Dann war ich noch beim Chiro-Praktiker, der hat mich da mal eingerenkt.
23 Das war dann auch immer wieder kurzzeitig besser, aber es ist halt immer wieder auch
24 schlechter geworden.

25
26 Im April hat es sich dann ziemlich verschlechtert. Dann war ich bei einem anderen Arzt in
27 Stuttgart, weil ich mir dann auch schon gedacht habe, dass es vielleicht ein
28 Bandscheibenvorfall ist und hatte von dem gehört, dass der eine besondere Methode aus den
29 USA nach Deutschland gebracht hat um so was zu behandeln ohne Operation und der hat
30 dann auch eine Kernspin-Aufnahme gemacht und hat dann festgestellt, dass es tatsächlich ein
31 Bandscheibenvorfall ist. Dann wollte ich mir die Sache noch mal überlegen. Er hat mir dann
32 erklärt, wie das gemacht wird und das es nicht zum Operieren sei und dass man es entweder
33 konservativ behandeln kann oder eben mit dieser Methode, die er da durchführt. Ja, da war ich
34 mir dann erst mal unsicher und dann hat sich aber der Zustand ziemlich schnell verschlechtert,
35 dass ich auch dann wieder hingehen musste, direkt vom Geschäft. Da ist es mir im Geschäft
36 ziemlich schlecht gegangen und dann hat er mir Spritzen gegeben und Tabletten für daheim
37 und für den übernächsten Tag einen Termin gegeben für diesen Eingriff.

38 - Pause -

39 Und, also da war ich praktisch Dienstag, wo ich die Spritzen bekam und für Donnerstag dieser
40 Termin festgesetzt war und Mittwochs ist es dann aber so gewesen, dass die Schmerzen
41 plötzlich weg waren und ich eine Lähmung im Fuß hatte und dann sind wir halt ins
42 Krankenhaus gefahren. Das war dann auch noch abends. Und dann sind wir halt nach
43 Tübingen gefahren und die haben dann halt gesagt, dass man das operieren müsste.

44
45 Und die haben es dann operiert am nächsten Tag, den Vorfall und das war ein ziemlich großer
46 Vorfall, der von beiden Seiten operiert werden musste und die Schmerzen haben sich dann so
47 verändert, weil der irgendwie dann auch noch auf die Nervenwurzel unterhalb gedrückt hat.
48 Ja, dann war ich neun Tage in Tübingen und dann wurde ich verlegt nach Gundelfingen in die

49 Neurologie, weil das halt in der Nähe von uns war und die Tübinger haben halt den Platz
50 gebraucht. Und Tübingen hat es dann aber veranlasst, dass ich hier her komme.

51

52 Es war dann eine Sozialarbeiterein die mit mir durchgesprochen hat, was für Reha-
53 Einrichtungen es gibt und so bin ich dann hierhergekommen.

54 - unverständliche Worte -

55 - Pause -

56

57 **Interviewer:** Nun setzt Ihre Erzählung damit ein, dass Sie nach 6 Jahren wieder zur Arbeit
58 zurückgekehrt sind. Können Sie mal so ein bisschen was dazu sagen, was Sie arbeiten und was
59 Sie vor den 6 Jahren gemacht haben und was Sie jetzt machen. Gibt's da Unterschiede oder
60 So ein bisschen mal erzählen, dass man ein bisschen vorstellen kann. Sie haben doch gesagt,
61 dass Sie im Büro arbeiten.

62

63 **Frau S.:** Ja, ich bin im Beamten-Verhältnis im Offenen Dienst und habe da auch 6 Jahre, glaub
64 ich, gearbeitet, von 86 bis 92 beim Landeswohlfahrts-Verband, Stuttgart und war dann zu
65 Hause, habe einen Sohn, ein Kind bekommen und hab dann nach 6 Jahren wieder angefangen.

66 - Pause -

67

68 **Interviewer:** Und es gab vorher keine Erfahrung, dass so etwas aufgetreten wäre? So, dass es
69 Ihnen so wehgetan hätte.

70

71 **Frau S.:** Mit Rückenproblemen, nein. Also, ich hab mir auch mal so einen Ischias-Nerv
72 eingeklemmt gehabt, damals wo ich auch gearbeitet hab und sonst aber nicht Extremes, das
73 war so dann auch also, da konnte ich mich auch nicht rühren und musste Spritzen kriegen,
74 also, aber sonst nichts Extremes mit dem Rücken.

75

76 **Interviewer:** Und können Sie uns etwas mehr erzählen, was Sie da im Landeswohlfahrts-
77 Verband machen, damit man sich das ein bisschen besser vorstellen kann?

78

79 **Frau S.:** Es ist eine reine Büro-Tätigkeit, Eingliederungs-Hilfe für Behinderte machen wir. Und
80 zwar ist das die Bearbeitung von Anträgen, wenn jemand ein behindertes Kind hat oder auch
81 Erwachsene, die behindert sind und in Heimen untergebracht werden sollen. So wie im
82 Stephanuswerk in Isny.

83

84 - Interviewer stimmt zu -

85

86 Das wird bei uns beantragt. Die Kostenübernahme, so ein Heim kostet ja einige tausend Mark
87 im Monat, und ja da prüfen wir halt dann die wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse
88 der Eltern, und dann wird das Gesundheitsamt eingeschaltet und dann wird ein Gutachten
89 über die Behinderung ans Landratsamt, mit einem Sozialbericht gegeben und das machen wir
90 halt alles und auf Grund dieser Unterlagen wird dann die Entscheidung getroffen, ob die
91 Kosten übernommen werden können oder nicht. Mittlerweile geht ja viel über Computer, das
92 war damals noch nicht der Fall. Ja, und das mach ich jetzt seit Ende August letzten Jahres.

93

94 **Interviewer:** - Unverständliche Worte -

95 Sitzt da jeder in seinem Zimmer, oder arbeiten alle gemeinsam in einem großen Büro oder wie
96 muss man sich das?

97

98 **Frau S.:** Es ist ein Zimmer, da sitzen zwei Personen drin, gegenüber. Jeder hat seinen PC und
99 sonst, Akten bearbeiten und

100

101 **Interviewer:** Die Kunden kommen die?

102

103 **Frau S.:** Ab und zu. Aber nicht so viel, weil es ein großer Einzugsbereich ist, bis nach Tübingen
104 und Stuttgart. Das meiste halt schriftlich und telefonisch viel.

105

106 - längere Pause -

107

108 **Interviewer:** Die andere Seite, die Sie angesprochen haben, das ist, dass Sie verheiratet sind
109 und ein Kind haben und ...

110

111 **Frau S.:** - wirft ein -

112 Unser Sohn ist verstorben. Deshalb habe ich jetzt angefangen zu arbeiten.

113

114 **Interviewer:** Und was hat das jetzt für eine Bedeutung gehabt für Ihren Mann? Also, dass Sie
115 jetzt plötzlich in der Klinik sind, das ist ja auch nicht so ganz einfach. Können Sie mal erzählen,
116 ob das jetzt so ganz reibungslos ging oder ob es irgendwie schwierig war dann.

117

118 **Frau S.:** Dass ich jetzt hier bin?

119

120 **Interviewer:** Ja, das ist ja eine Veränderung. Da rechnet man ja nicht damit, dass Ihr Mann Sie
121 abends in die Klinik hat fahren müssen, dass das so schlimm geworden ist und so. Das sind ja
122 alles schon bewegende Momente.

123

124 **Frau S.:** Das hatte eigentlich keine Bedeutung.

125

126 **Interviewer:** Hatte keine Bedeutung für Ihre, also es geht da drum, wieviel zu erzählen, wieviel
127 Unterstützung oder Kommunikation, Austausch, Hilfe da jetzt kommt, denn es ist ja so, Sie
128 haben erzählt, bei Ihrer Arbeit haben Sie festgestellt, dass es manchmal wehtut, deshalb sind
129 Sie ins Sport-Studio. Im Sport-Studio machen Sie irgendwas und dann tut's Ihnen ganz weh.
130 Dann wird's nicht wieder gut und dann wird's immer schlimmer. Und jetzt frage ich mich halt,
131 da ist dann der Gedanke, was passiert, dann irgend etwas für diese Beziehung zwischen dem
132 Mann und der Frau bedeutet. Da kann man ja vielerlei Gedanken anstellen, wie man dann mit
133 der Zukunft umgeht. Also, kann man da wieder hin zurückgehen, muss man etwas anderes
134 machen, muss man sein Leben neu organisieren, das ist die Frage. Gibt es da irgend etwas, was
135 sie so bewegt und was Sie da schon auch miteinander bewegt haben?

136

137 **Frau S.:** Wie es jetzt weitergehen soll?

138

139 **Interviewer:** - Stimmt zu -

140 **Frau S.:** Weiß ich jetzt auch nicht, wie's weitergehen soll. Ich hoffe, dass ich wieder relativ fit
141 werde.

142

143 **Interviewer:** Können Sie mal erzählen, wie Sie sich das so vorstellen, wie es dann von hier aus
144 weitergeht? wenn Sie jetzt demnächst entlassen werden, wie das dann so weitergeht.

145

146 - Längere Pause -

147 **Frau S.:** Also die erste Zeit denk ich, dass ich da schon noch Hilfe brauch, im Haushalt, na ja,
 148 dass mein Mann dann halt mehr machen muss und ich hoffe, dass ich schon wieder
 149 einigermaßen einsatzfähig werde, mit der Zeit.
 150

151 **Interviewer:** Sie gehen davon aus, dass Sie wieder ganztags zurückkehren an den Arbeitsplatz?
 152

153 **Frau S.:** An den Arbeitsplatz? Ich denke schon, ja.
 154

155 **Interviewer:** Und was erwarten Sie dann von diesem Aufenthalt hier?
 156

157 **Frau S.:** Dass man das für meinen Zustand hier natürlich einsetzt, dass auch lerne, damit
 158 umzugehen. Ich werde jeden Tag Gymnastik machen müssen, zu Hause und werde sicherlich
 159 auch noch eine Weile Krankengymnastik machen müssen und werde auch ein
 160 Muskelaufbautraining machen müssen. Also, das ist natürlich eine Umstellung, jetzt. Das ist
 161 etwas, das mich wahrscheinlich mein Leben lang begleiten wird. Was sicherlich wichtig ist,
 162 dass man das nicht vernachlässigt, wenn man sich dann wieder besser fühlt. Also das wird auf
 163 jeden Fall alles weiterlaufen müssen, daheim. Das was man jetzt hier auch intensiv macht,
 164 daheim halt, dass das weiterläuft. Dass ich mich rückengerecht verhalte kommt nachher auch.
 165

166 **Interviewer:** Jetzt deuten Sie hier ja schon so an, dass das Veränderungen mit sich bringt.
 167 Können Sie sich, oder haben Sie da sich mal überlegt, wie die so konkreter aussehen werden?
 168 Also, man macht da so Pläne, spinnt das aus. Könnten Sie dazu mal etwas erzählen? Was kann
 169 für Sie so in der Zukunft anders sein, oder Sie meinen, das anders sein wird, wenn Sie wieder
 170 zu Hause sind?
 171

172 **Frau S.:** Also, das was ich jetzt sage, dass ich eben täglich Gymnastik machen werden muss und
 173 das was ich eigentlich gerade gesagt habe. Dass ich versuche mich rückengerecht zu verhalten,
 174 möglichst wenig hebe, dass ich im Geschäft ein Stehpult kriege, einen anderen Stuhl, dass ich
 175 darauf bestehe, dass der Bildschirm vor mir steht, der steht nämlich auch ziemlich ungünstig
 176 nicht, dass ich es auch noch im Halswirbelbereich kriege.
 177
 178
 179
 180

181 **Interviewer:** Wenn so etwas passiert mit Ihnen, da ist dann vielleicht die Frage auch falsch
 182 gestellt. Also irgendwas ganz wichtiges ist ja der Tod von Ihrem Kind und die Wiederaufnahme
 183 der Arbeit. Habe ich das so richtig verstanden? Das steht ja in unmittelbarem Zusammenhang.
 184 So dass die Wiederaufnahme der Arbeit kein besonders freudiges Ereignis war, ich unterstelle
 185 das mal. Also erst habe ich gedacht, da ist ein Kind, das geht jetzt zur Schule, dann geht man
 186 wieder ein bisschen arbeiten. Das ist dann eigentlich ein schöner Abschnitt, so dass man sagt,
 187 jetzt trete ich da wieder ins Leben ein, oder irgend so etwas. Das war ja für Sie eigentlich nicht
 188 so. Arbeit war ja verknüpft mit etwas Belastendem, mit dem schmerzhaften Verlust und ich
 189 habe so den Eindruck, dass das auch im Hintergrund und von den Fragen und dem Gespräch
 190 irgendwie steht, ohne dass ich das jetzt auch ansprechen wollte. Ich sage es jetzt nur, weil ich
 191 meine, dass unser Gespräch deshalb stockt. Weil das ist ja etwas, was alles miterzählt wird,
 192 ohne dass es gesagt wird. Wenn Sie mich da jetzt verstehen. Es ist etwas schwer zu
 193 formulieren aber das ist ja das zentrale Thema eigentlich und worum es geht. Der Beginn der
 194 Arbeitnehmertätigkeit ist ganz stark belastet und vielleicht könnten Sie noch einmal erzählen,
 195 wie das war, als Sie angefangen haben zu arbeiten. Also, wie das so überhaupt losging. Also, da
 196 muss man ja Kontakt aufnehmen, muss irgendwas machen und wie Sie das gemacht haben,

197 wie man Ihnen entgegengetreten ist, und was das in Ihnen ausgelöst hat. Ich stelle mir vor, das
198 ist eine ganz komplizierte Situation gewesen. Glauben Sie, Sie könnten mir dazu ein bisschen
199 etwas erzählen?

200

201 **Frau S.:** Also ich war halt beurlaubt bis August letzten Jahres. Wenn unser Sohn nicht
202 gestorben wäre, hätte ich mich weiter beurlauben lassen. Aber die Beurlaubung ist halt
203 ausgelaufen im August und dann habe ich halt gedacht, dann fange ich wieder an zu arbeiten.
204 Mein Arbeitgeber hat dann auch angefragt, ob ich im August dann wieder zur Arbeit kommen
205 möchte und dann habe ich mich dann dafür entschieden. Dann wollte ich erst 75 % arbeiten
206 und das hat dann nicht geklappt und dann habe ich eben angefangen.

207

208 - Längere Pause -

209

210 Und sowas ist eben ein Thema, das niemand anspricht. Die einzige, die es mal angesprochen
211 hat, war die Abteilungsleiterin, die mich damals begrüßt hat und so der erste Ansprechpartner
212 für mich war, als ich den ersten Tag hinkam. Aber sonst ist es einfach ein Thema, das merke ich
213 auch so, da gehen die Leute ganz schwer damit um. Aber mein Chef, der hat zum Beispiel auch
214 nie ein Wort darüber verloren. Ja, ich bin praktisch in das Referat, dann die Abteilungsleiterin,
215 die steht nochmal etwas darüber, die hat es angesprochen, aber so mein unmittelbarer Chef,
216 der hat das nie angesprochen, ich war praktisch für jemand, wie jeder andere der halt nach
217 einer gewissen Zeit wieder zurück ins Berufsleben kommt.

218

219 **Interviewer:** War das auch für Sie so?

220

221 **Frau S.:** Nein, natürlich nicht.

222

223 **Interviewer:** Können Sie mal erzählen? Denken wir das ist jetzt ja letztlich ein bisschen so wie
224 in unserem Gespräch. Es ist etwas, das ständig präsent ist, aber nicht gesagt wird. Alle wissen
225 das, niemand spricht darüber. Also, die einen sprechen über Ihre Kinder, die anderen Frauen,
226 und Sie können aber nicht über Ihr totes Kind sprechen. Also es hat ja auch mal gelebt.

227

228 **Frau S.:** Ich kann schon über mein totes Kind sprechen.

229

230 **Interviewer:** Aber Sie tun's nicht. Ich denke mir, das ist ja das Problem. Zum Beispiel, das
231 andere Kind ist zwei, da liegt dann die Hemmung. Können Sie mal erzählen?

232

233 **Frau S.:** Nein, da habe ich keine. Also, ich kann über mein Kind sprechen. Aber ich meine, erst
234 einmal arbeiten da lauter Leute, die keine Kinder haben. Also, das Thema Kind ist kein Thema,
235 weil die alle kinderlos sind, die da arbeiten. Zum Beispiel meine Zimmerkollegin wusste das gar
236 nicht. Da war eine ihrer ersten Fragen, sie hat zwei Kinder. Die wussten das auch gar nicht, die
237 Kollegen. Die haben mich auch nicht von früher gekannt. Ja gut, ich habe es ihr dann gesagt
238 und sie hat nie wieder was gesagt. Sie ist halt dann verlegen geworden und hat dann nie
239 wieder was gesagt. Ich habe die Leute auch alle nicht gekannt, da tauscht man sich dann auch
240 nicht so aus. Also, ich bin ja zum Schaffen hingegangen. So Gespräche wühlen dann auch
241 ziemlich auf.

242

243 Aber was mich jetzt gestört hat, ich meine das mit den Kollegen ist egal, aber so vom Chef her
244 hat mich das schon gestört, und dass auch nie gefragt wurde, wie geht es Ihnen. Und dass halt
245 selbstverständlich ist, dass man alles geschafft kriegt und ich hab es auch gut geschafft

246 gekriegt, aber es ist halt selbstverständlich. Da ist nie gefragt worden, klappt's oder kommen
247 Sie zurecht oder wie geht es Ihnen oder so. Das fand ich schon traurig.

248

249 **Interviewer:** Wenn Sie jetzt daran denken wieder dahin zurückzukehren? Wie ist das dann für
250 Sie?

251

252 **Frau S.:** Na ja, ich habe mich dann ziemlich geärgert, kurz bevor das dann mit der Operation
253 kam. Da hat eine Umverteilung stattgefunden bei uns. Da war ein Sachgebiet das war
254 vernachlässigt über lange Zeit auch über eine Zeit, in der ich noch nicht da war. Das haben
255 auch die anderen so mitziehen müssen. Es war auf mehrere verteilt und dann ist eine
256 Neuverteilung zustande gekommen und dann habe ich halt über ein Drittel von diesem
257 Sachgebiet zugeteilt bekommen und das fand ich nicht in Ordnung. Der Anteil war einfach zu
258 groß für eine Person, ist jetzt völlig wurst welche Person das ist, aber es war halt irgendwie so,
259 keiner wollte es mehr machen und jetzt wird es halt...

260 Und ich habe bis jetzt nichts damit zu tun gehabt, hieß es dann, aber gut ich war vorher nicht
261 da. Mit der Einarbeitungszeit kriegt man nur 80 % und dann fand ich das auch nicht so schön
262 und ich muss sagen, das ist etwas worüber ich mich schon geärgert habe. Aber mit Ihrer
263 Umfrage hatte das eigentlich nichts zu tun, oder? Das sind Schwierigkeiten, die man halt hat.

264

265

266

267 **Interviewer:** Na ja, das ist, wenn aus der Klinik entlassen wird und kehrt dorthin zurück, wo
268 man vorher beschäftigt war, dann geht es eben da drum, wie schön es da ist wo man hin
269 zurückkehrt, oder wie wenig schön. Insofern finde ich es gerade sehr wichtig.

270

271 **Frau S.:** Also ich fand es nicht o. k., dass sie das so gemacht haben, also vom Chef nicht in
272 Ordnung, also, dass der das nicht abgeblockt hat. Er hat die Verteilung einem Kollegen von mir
273 übergeben und die haben das dann halt so gemacht. Die haben halt auch alle keine Lust mehr
274 das zu machen, denk ich mal. Aber das fand ich schon mal ziemlich unkollegial. Und dann auch
275 vom Chef auch nicht richtig also auch nicht richtig, dass er das dann nicht schon im Vorfeld
276 hat abgeblockt. Dann bin ich halt zu ihm und habe gesagt, dass ich etwas schockiert bin über
277 den großen Anteil an dem verkorksten Gebiet bin.

278 Also, da war ich schon enttäuscht von seinem Verhalten aber von den Kollegen eigentlich
279 auch. Das trägt auch nicht zu einem guten Arbeitsklima bei dann.

280

281 **Interviewer:** Und Sie sind von ganz vielen Situationen in Ihrem Leben berührt, gibt es denn
282 eine Situation, von der Sie erzählen könnten, wo es so einen ganz harmonischen Austausch
283 gibt? So dass Sie sagen können, das ist so für mich schön, oder so etwas. Nicht unbedingt im
284 Geschäft, sonder auch sonst wo. Wo Sie sagen, da krieg ich Zuspruch, Trost, da kann ich mit
285 jemand darüber reden, da fühl ich mich einfach wohl.

286

287 **Frau S.:** Ja, bei meinem Mann halt.

288

289 **Interviewer:** Ja, so ganz grundsätzlich. Bisher haben Sie von Ihnen berichtet, wo es nicht so gut
290 geht und jetzt wäre noch die Frage, gibt es auch etwas, wovon Sie erzählen könnten, wo Sie
291 sagen, ach das ist doch wirklich schön, wenn ich daran denke, da freue ich mich?

292

293 **Frau S.:** Nein. Es sind alles die Falschen.

294

295 **Interviewer:** Dann könnten wir das Interview hier beenden, wenn es aus Ihrer Sicht nichts gibt,
296 was Sie meinen.
297
298

4 *Interview 22/99*

5

6 **Interviewer**

7 Können Sie mir so ein bisschen erzählen, wie das gekommen ist, dass Sie hier her kamen.

8

9 **Frau Sl.**

10 Dann erzähl ich das mal, wenn ich am Thema vorbei bin, dann sagen Sie mir das. Also ich hab
11 seit der Kindheit Asthma und komm eigentlich seit 1979 in diese Klinik. Also 20 Jahre, also in
12 verschiedenen Abständen, am Anfang alle Jahre und jetzt seit letztem Mal sind 3 Jahre
13 dazwischen. Ich bin also immer voll berufstätig gewesen, trotz der Krankheit und die
14 Asthmatiker wollen aber auch noch nen Tick besser sein wie alle anderen, also ich hab mich da
15 immer bemüht, dass ich da auch allen Anforderungen gewachsen bin, kostet natürlich viel
16 Kraft aber na, ja, aber es ist auch für's Selbstwertgefühl ganz gut. Ja, und von den
17 Aufenthalten, das ist also so, das ist bei mir, wenn ich entlassen bin, eine himmelhoch
18 jauchzende Steigerung sofort habe, aber ich bin immer stabil für die nächsten Jahre. Die
19 Infekte sind weniger und der Erholungseffekt ist auch da. Ja, so ist das. Also diese Mal bin ich
20 etwas enttäuscht, ich bin also selbst vom Rentenversicherungsträger beschäftigt bei der BfA,
21 ich weiß nicht, ob Sie da vielleicht sogar mit drin hängen in dem Projekt, nein, nicht? Und ich
22 möchte sagen, 3 Wochen ist einfach zu wenig. Also, wenn man noch voll im Beruf steht. Ich
23 kämpfe im Moment auch hier in der Klinik da drum, dass ich das noch ne Woche länger
24 bekomme, weil ich denke, dann hält das viel länger vor für mich. Also, ich mein, das ist ja hier
25 so, in der ersten Woche muss man sich an alles gewöhnen, da gehts eigentlich noch nicht so
26 richtig los und ich merke also jetzt erst so, dass das alles, so ein bisschen die Anspannung von
27 mir abfällt und also 4 Wochen müsste man schon hier sein. Ja, Sie sagten ja, Sie wollen gerne
28 wissen, wie der Übergang ist also da ich schon so oft zur Kur war, falle ich jetzt nicht sofort
29 wenn ich zu Hause war ins tiefe Loch oder so. Es geht dann relativ gut weiter und, wie gesagt,
30 ich bin dann stabiler halt. Also weil die Krankheiten ja doch Kraft kosteten, man nimmt sich
31 auch viel zusammen und will im Beruf seinen Mann stehen aber man regeneriert sich dann in
32 seiner Freizeit.

33

34 **Interviewer**

35 Für mich haben Sie, ganz zu Anfang, was ganze Bedeutendes gesagt, die Asthmatiker wollen
36 auch alle noch einen Tick besser sein. Können Sie das mal so für sich ausführen, wie Sie das in
37 Ihrem Leben so sehen und mir ein bisschen erzählen, wo Sie meinen, wo Sie einen Tick besser
38 sein müssten.

39

40 **Frau Sl.**

41 Ja also, wollen wir mal sagen, es ist so, also sportlich da ist es ja wirklich seit frühestem
42 Kindesalter immer eingeschränkt. Also in der Schule konnte ich schon nicht so Sport
43 mitmachen
44 oder so gut sein wie andere oder so schnell sein, und das zieht sich nun durchs ganze Leben
45 und dann denk ich mir mal, na ja, irgendwie will man sich dann sicher denn auch so zum
46 Selbstwertgefühl einen Ausgleich und dann denk ich mir, da hab ich ja dann den Beruf. Da
47 möchte ich mirs am liebsten gar nicht anmerken lassen, dass ich krank bin und eben möchte
48 also mindestens genau so gut sein wie die anderen und wenn nicht noch ein bisschen
49 rausragen also ich meine, diese Feststellung ist nicht nur von mir, also ich hab da schon öfters
50 mit Leuten drüber geredet und auch mal mit Psychologen und so, bloß, es ist halt so, es stimmt
51 wirklich. Und ich wall dann also auch nicht, sicherlich fällt man mal aus auf Grund ner

52 Krankheit, aber ich werde bestimmt nicht gleich, wenn's mir ein bisschen schlecht geht, zu
53 Hause bloß. Wenn man halt da ist im Dienst, dann muss man funktionieren.

54

55

56

57

58 **Interviewer**

59 Und so zum Ende der ersten Ausführung haben Sie dann darauf hingewiesen, ja in der Freizeit
60 da kann man sich dann regenerieren. Könnten Sie dann mal so ein bisschen erzählen, wie Ihre
61 Freizeit und Ihr Leben außerhalb der Arbeit aussieht.

62

63 **Frau Sl.**

64 Klar, kann ich. Na ja, also zumindest in den letzten 10 Jahren hab ich gemerkt, dass mich das
65 eben doch viel Kraft kostet und im Dienst so zu sein wie alle anderen und na ja, aber man
66 bekommt dann auch mit, was die anderen in ihrer Freizeit machen an Sport und sind ewig
67 unterwegs und da brauch ich dann aber auch mal ein paar ruhige Stunden für mich, also nur
68 die Beine baumeln lassen, sozusagen. Es ist nicht so, dass ich gar nichts mache. Also,
69 Theaterbesuche oder, oder , oder, oder was nach meinen Möglichkeiten, so was mache ich
70 schon. Aber ich denke mal, man ist dann schon von der Lebensqualität ein bisschen
71 eingeschränkt.

72

73 **Interviewer**

74 Könnten Sie mir mal so den Arbeitstag erzählen, wie das so normalerweise aussieht, so vom
75 Aufstehen bis Sie abends wieder zum Schlafen gehen, was Sie da so machen.

76

77 **Frau Sl.**

78 Ja, kann ich tun. Ja also, na ja, also bei Asthmatikern, ich muss ja morgens, also es darf kein
79 Stress, keine Hektik sein, hab ich dann auch im Laufe der Zeit gelernt, es geht dann alles in
80 Ruhe vonstatten und dann inhalier ich noch zu Hause und na ja, wir haben gleitende
81 Arbeitszeit, also drum bin ich vielleicht nicht so früh da, wie die meisten. Ich komm so
82 zwischen 8 und ½ 9 Uhr in den Dienst. Na ja, und je nachdem, gehts los, ich meine ich bin
83 flexibel, ich kann mir meine Arbeit selbst relativ gut selber einteilen aber es gibt halt auch
84 Terminalsachen, also mit Gerichtssachen, so was mach ich da nun grade, und na ja, irgendwie
85 setzt man sich da selber halt auch manchmal auch wieder unter Druck, obwohl ich weiß, dass
86 mans nicht machen sollte und dass es schädlich ist, aber ab und zu, also wenns dann hektisch
87 wird, wenn einer kommt und dann gehts Telefon und so, und plötzlich denk ich, oh, jetzt wirds
88 eng. Also das paaiert dann schon. Irgendwie schaff ichs auch wieder oder manchmal komm ich
89 auch, dann denk ich im Moment nicht mehr dran, dass es eng ist und dann komm ich auch
90 wieder so zur Ruhe, je nach dem. Den Tag beschreiben? Na ja, irgendwann mach ich dann
91 Pause, aber in die Kantine geh ich nicht. Ja dann mach ich die oft am Schreibtisch, das ist auch
92 keine richtige Pause weil auch Telefonate oder Leute kommen, mal geh ich dann auch für ne
93 halbe Stunde raus aus dem Dienstgebäude, dann also mach dann doch ne echte Pause, na ja,
94 und meistens wirds auch ein bisschen länger mit der Arbeitszeit wie jetzt exakt 8 Stunden. Je
95 nach dem was anfällt und Terminalsachen, die nicht aufschiebbar sind. Aber ich kanns mir
96 einteilen und muss Ihnen sagen, ab und zu setzt mich niemand anderes unter Druck, das bin
97 eigentlich ich, der mich unter Druck setzt. Na ja, also in der Woche, wenn ich dann so 18.30
98 Uhr zu Hause bin, dann wird gut gegessen, na ja, so im Haushalt passiert halt nicht mehr so
99 viel, entweder lese ich dann oder seh fern und was dann halt im Haushalt so anfällt an Arbeit,
100 das wird dann auch aufs Wochenende eher verlagert. In diesem Sinne ist schon ein bisschen
101 Unzufriedenheit da, denn wenn man sich dann an anderen Gesunden orientiert, oder, die

102 dann in der Woche mehr erledigen können außerhalb des Dienstes, und man selber beschränkt
103 sich dann damit aufs Wochenende. Da wird man, also nicht erst jetzt, also da wird man halt
104 ein bisschen unzufrieden mit sich selbst. Und denkt dann, schade, kannst doch nicht so wie die
105 anderen.

106

107 **Interviewer**

108 Jetzt haben Sie erzählt, haben dann abend gegessen. Leben Sie allein.

109

110 **Frau SI.**

111 Nein, ich bin verheiratet.

112

113

114

115 **Interviewer**

116 Und wie, also können Sie mal so erzählen, was jetzt mit Ihrem Partner ist, also trägt der das
117 mit, gibts das Schwierigkeiten.

118

119 **Frau SI.**

120 Nein, es gibt insofern keine Schwierigkeiten, weil mein Mann auch bei der BfA beschäftigt ist
121 und sicherlich unterhält man sich auch über dienstliche Probleme. Es ist eine Gefahr, wenn
122 man, er auch wieder nicht richtig abschaltet, aber es ist Verständnis dafür da. Ich meine, wenn
123 er jetzt der Partner irgendetwas völlig anderes machen würde, der wüsste ja gar nicht, wovon
124 man erzählt. Also, insofern ist es schon ganz gut.

125

126 **Interviewer**

127 Diese, also jetzt haben Sie so erzählt, wie Ihr Arbeitstag aussieht und dass letztlich keine Zeit
128 übrig bleibt für, na was man aktive Erholung nennen könnte. Also Außenaktivitäten,
129 Vereinsmitgliedschaften, Verwandte, Bekannte, alles das reduziert sich.

130

131 **Frau SI.**

132 Es wird mehr aufs Wochenende dann auch, so in der Woche ist man da viel zu abgespannt. Ich
133 meine, ich hab noch eine 85-jährige Mutter, die muss ich ja auch noch ein bisschen betreuen,
134 wohnt zwar nicht im Haushalt, aber muss man sich halt auch noch kümmern, nicht. Und also,
135 Freundschaften so was, Kultur, verlagert sich auch aufs Wochenende.

136

137 **Interviewer**

138 Aber, das Na ja, jetzt hab ich fast den Faden verloren.

139

140 **Frau SI.**

141 Ja, deswegen ist dann auch, nicht immer, aber manchmal kommts einem hoch, na ja, nun hast
142 Du das, so ne Unzufriedenheit dann da. Wenn man noch mehr Zeit für sich oder mit dem
143 Partner hat.

144

145 **Interviewer**

146 Ja genau, also die Leistung, die eingeschränkte Leistungsfähigkeit, von der Sie gesprochen
147 haben, könnten sie das mir nochmals ein bisschen genauer erzählen, wie ich mir das vorstellen
148 muss, denn Sie haben ja eine Büro-Tätigkeit und wie wirkt sich da dieser eingeschränkte,
149 braucht man nicht sehr viel Kraft.

150

151 **Frau SI.**

152 Na ja, Kraft, also keine körperliche Kraft, die braucht man nicht, aber na ja, es ist trotzdem
153 anstrengend, ich meine auch, und das sehe ich ja auch, man wird ja ab und zu beurteilt und so,
154 und da hink ich nicht irgendwie hinterher. Also da werd ich vollwertig eingeschätzt. Und das
155 tut mir ja auch irgendwie gut. Ich meine eben nur, wenn dann der Dienst vorbei ist, dann ist
156 man halt ziemlich kaputt und andere die wechseln also, die gehen durchs Drehkreuz und es
157 fällt alles ab und das passiert bei mir nicht, es geht langsamer und wenn ich dann zu Hause
158 bin, dann muss man sich zuerst mal hinsetzen, muss man erst mal Luft holen. Drum mein ich.

159

160 **Interviewer**

161 Die Erholungszeiten sind andere, das war das, was Sie dazu sagen wollten. Sie brauchen
162 längere Zeit zum Erholen, als wenn jemand gesund ist.

163

164 **Frau SI.**

165 Ja, so mein ich das.

166

167

168 **Interviewer**

169 Gibts da ne Veränderung im Laufe der Krankheit, was Sie jetzt so erleben an sich selbst?

170

171 **Frau SI.**

172 Na ja, früher, also ich meine, so vor 15 Jahren oder so, hab ich das noch besser weg gesteckt.
173 Also und das merk ich schon, dass ich da jetzt länger brauche, dass ich da jetzt sagen muss, es
174 ist, heute muss das auch zu Hause liegen bleiben. Jetzt nimmst Du Dir einfach ein Buch bloß
175 und liest.

176

177 **Interviewer**

178 Wenn ich das, was Sie mir jetzt so erzählen, so zusammenfasse, dass das Leben dadurch auf die
179 Dauer enger wird, dann trifft es das, was Sie mir erzählen.

180

181 **Frau SI.**

182 Ja. Also so empfinde ich das.

183

184 **Interviewer**

185 Und gibt es jetzt von Ihrer Seite von heute aus so ne Perspektive, also wenn Sie sagen, wenn
186 ich jetzt an meine Zukunft denke, dann stell ich mir die irgendwie vor. Könnten Sie dazu was
187 sagen?

188

189 **Frau SI.**

190 Na ja, es ist ein Zwiespalt, ich meine, ich könnte finanziell also sagen, na gut, arbeite ich
191 halbtags, aber ja, ich denke, dass ich da auf Dauer dann auch unzufrieden wäre, weil ja diese
192 Halbtagsarbeiten auch auf meine Krankheit zurückführen und ich mir dann auch nicht
193 vollwertig vorkommen würde. Also ich denke, dass ich versuchen werde, so früh wie möglich in
194 Rente zu gehen und dann halt auch mit finanziellen Einbußen, und dass ich dann also

195

196 **Interviewer**

197 Also, was wir jetzt alles besprochen haben, also der Arbeitsinhalt, also innerhalb der
198 Arbeitsorganisation, wie Sie das hinkriegen, davon, wie Sie Ihre Freizeit organisieren, von der
199 Unterstützung durch Ihren Ehemann, von der Aussicht auf die Zukunft, gibt es da noch
200 irgendetwas, was Sie meinen, was von großer Bedeutung für Sie in dem Zusammenhang Arbeit

201 und Krankheit ist, was hier noch nicht angesprochen worden ist und was ich doch
202 berücksichtigen sollte, wenn ich darüber nachdenke.

203

204 **Frau SI.**

205 Tja, na ja, ich meine, das haben mir jetzt die vielen Kuren gezeigt, dass es nicht möglichst
206 körperlich noch leistungsfähiger also nicht direkt auf die Arbeit bezogen, eher für die Freizeit.
207 Aber dazu hab ich die Krankheit zu lange und dazu hab ich auch oft genug die Kur
208 mitgemacht. Es ist halt von mir nicht möglich, das wäre so, na ja, so ein Traum.

209

210 **Interviewer**

211 Also lassen Sie mich das doch noch mal so anregen, also könnten Sie mir mal erzählen, wie
212 körperlich leistungsfähig Sie denn sind, also so als Beispiel, was geht denn so, so
213 Alltagstätigkeiten, kann ich einkaufen, kann ich Staub saugen, kann ich Geschirr waschen, wie
214 lange und wie sieht denn das aus. Wenn Sie mir das so erzählen.

215

216 **Frau SI.**

217 Na ja, einkaufen und so ist kein Problem. Staub saugen tu ich nicht wegen der Allergien und
218 das geht schon.

219

220

221 **Interviewer**

222 Und auch das Tragen manchmal. Also einkaufen hat wieder Tüten zur Folge und so. Also jetzt
223 mal ganz konkret. Also wenn man einkauft, hat man, ist das schwere körperliche Arbeit, für
224 mich wenigstens.

225

226 **Frau SI.**

227 Ja, mach ich meistens, also schwere Sachen oder viele Sachen das mach ich zusammen mit
228 meinem Mann. Vor allem tragen kann ich die nicht. Mir tuts manchmal weh, wenn man halt
229 mit Freunden unterwegs ist oder im Urlaub, ja wir wollen das und das machen, also
230 meinetwegen Berge hoch gehen, hoch und runter, ja, dann zieh ich mich so ein bisschen
231 zurück, weil ich weiß, also ich komm irgendwie auch hoch aber langsamer, ach dann bremsst du
232 die andern und da muss Rücksicht genommen werden und das möchte ich ja dann nicht. Also
233 normale Haushaltstätigkeiten, was weiß ich, waschen, bügeln, das kann ich alles machen.

234

235 **Interviewer**

236 So dass das, wenn ich Sie jetzt so richtig verstanden habe, das so ist, dass Sie sich im
237 Zusammenhang mit Freunden nicht outen wollen, so neudeutsch, -Durcheinander-Gerede-

238

239 **Frau SI.**

240 Die guten Freunde wissen natürlich Bescheid und sagen dann, nee lass mal, ist nicht böse
241 gemeint, aber das ist wirklich nichts für Dich, machen wir lieber was anderes. Aber ich würde
242 dann immer gerne halt. Stimmt schon manchmal, -unverst. Worte-

243

244 **Interviewer**

245 Ja, dann lassen wirs vielleicht dabei.

246

1 *Interview 23/99*

2
3
4 **Interviewer:**

5 Herr Z., ja also, wenn Sie mir erzählen könnten, wie es gekommen ist, dass Sie überhaupt in
6 diese Klinik kamen? Wie ging denn das so ab, bis Sie überhaupt hierher gekommen sind und
7 was

8
9 **Herr Z.:**

10 Ich war schon drei mal in Bad Buchau. Einmal vor der ersten OP, da hatte ich nur 3 bis 4
11 Monate ausgehalten, da gings dann nicht mehr, wurde dann operiert, nach der OP nochmal
12 Bad Buchau Reha, da gings 4 Jahre gut, da war der Vorfall schon wieder da, da musste ich
13 nochmals operiert werden, nach der OP direkt auch Bad Buchau dann ging es 12 Jahre gut,
14 damals war ich mal Flachscheifer. Da musste ich schwer heben und lupfen. Dann hab ich in
15 der Firma umgeschult als CNC-Scheifer. Da wird mehr mit dem Kopf gearbeitet. Ja, dann gings
16 gut und ja und nach ein paar Jahren gings der Firma nicht gut, von 3000 müssen 1200 gehen,
17 und in der Abteilung können von 5 nur 2 bleiben und 3 müssen gehen. Und die zwei wo
18 geblieben sind oder bleiben sollten, die waren schon über 25 -30 Jahre bei der Firma. Hinterher
19 bin ich gegangen und ja, da hab ich dann als Tankwart angefangen an der Tankstelle. Ich war
20 arbeiten, das ist ja nur stehende Tätigkeit 8 Stunden, nach links nach rechts bewegen,
21 Zigaretten-Regal ist hinten, da sind 120 Zigaretten, die muss ich immer auffüllen, und
22 Getränke musste ich auffüllen, das waren 2 Mann im Zweischicht-Betrieb. Wir mussten alles
23 richten, Getränke auffüllen, die Getränke-Kasten, es waren 12 Flaschen drin, Cola und Fanta, es
24 sind gut 15 kg gewesen mit Verpackung und Flaschen. Da haben sie vor 2 Jahren umgestellt,
25 jetzt sind 15 Flaschen drin. Es ist ziemlich schwierig geworden, im Sommer ist viel los, weil
26 Tankstelle ist neben größter Disco in Stuttgart und das Freibad ist daneben und es ist viel los.
27 Da musste ich viel heben und da hat mein Kreuz wieder versagt. Und nach Spritzen und
28 Medikamenten und Streckungen nichts geholfen hat, Computer-Tomographie gemacht
29 worden, dann hats geheissen, ja versuchen wirs nochmal. Nun, Hoffnung hab ich nicht mehr
30 weil es ist schon alles kaputt. Gestern war Besprechung im Haus, da war jemand von der LVA,
31 wie der heißt weiß ich nicht mehr, hab schon vergessen, da hab ich ein paar Unterlagen
32 gekriegt, habe ausgefüllt, wie ich mir die Zukunft vorstelle, da seh ich halt schwarz, kann man
33 sagen, ich bin 58 ½, einzige Rettung ist, wenn ich jetzt von hier rauskomme,
34 Erwerbsunfähigkeitsrente zu beantragen. Wenn sie dann durchkommt, und wenn sie nicht
35 durchkommt, weiß ich selber nicht mehr. Wenn Krankheit beendet, dann fehlen mir noch ein
36 paar Monate bis zum 60sten Lebensjahr und dann weiss ich net wie es weitergeht. - 6 Sek.
37 Pause-. Und ich würde vorschlagen, wenn ich jetzt rauskomme, nicht gleich, irgendwann
38 später, mal zu versuchen, mal 1 oder 2 Stunden auszuhelfen. Und das wär für mich kein
39 Problem, weil wir sind so, wie soll ich sagen, wir sind eine Familie, das ist nicht so wie in einem
40 großen Betrieb. Wir sind nur zu zweit und der Chef ist kaum da und wir müssen die Sachen
41 bestellen und ich regel alle Sachen mit der Tankstelle, bestellen und hin und her. Da werd ich
42 mal versuchen, mal 1 Stunde zu arbeiten, mal sehen, wie es wird. Aber die Stunde könnte ich
43 mir vorstellen, an der Kasse auszuhalten, wies nach links und rechts auch, so lang mit Bücken
44 und wenn ich Getränke hochlupfen muß oder ne Kiste Bier, da sind 24 Flaschen, die muss man
45 nicht nur vor sich stellen ab und zu mal, oder 50 m verschieben, das wär für mich dann das
46 Schlimmste. Das wär schon wieder - 3 Sek. Pause- das wird schon wieder Schmerzen geben. So
47 ist die Geschichte nach 30 Jahren Arbeit, es kommt der Tag, wo ich nicht mehr kann. Ich wollte
48 noch 1-2 Jahre, das macht mir Spaß mit vielen Kunden zu tun zu haben, den ganzen Tag, das
49 sind tausende von Kunden, also die Hälfte sind im Beruf, aber wenns nicht geht. Nach einer

50 Stunde wird alles pelzig, ich hab hier kein Gefühl, ich habs probiert, das ist alles -unverst.
51 Worte- habe ich mich schon jahrelang, ich spür überhaupt nichts mehr. Nach einer Stunde
52 Stehen ist es so pelzig, eine Stunde Stehen schmerzt schon nach jedem Drauftappen, habe ich
53 hier Schmerzen, überall da. -5 Sek. Pause- Rettung gibts da nicht mehr. Mein Doktor meint,
54 wenn ich noch mal operieren würde, dass das rausgeschabt wird, es könnte gut gehen, aber es
55 könnte auch schief gehen. Mit 59 lieber nicht. Ich werde versuchen mich zu schonen drum,
56 mal sehen wies weiter geht. -5 Sek. Pause- Das sind die Geschichten. Noch 2 Jahre haben
57 gefehlt, aber es geht nicht mehr. Sagen wir mal, mit 62/63 will ich aufhören, ich kann nicht
58 mehr. Das ist das Problem.

60 - 2 -

64 Gehört hab ich mal im Radio und im Fernsehen, dass die Gewerkschaft will durchsetzen, dass
65 man mit 60 volle Rente kriegt ohne Abschlag. Wenn die Erwerbsunfähigkeitsrente nicht
66 durchkommt, was ich nicht glaube, aber man weiss ja nicht wie die reagieren, die Ärzte von der
67 LVA, entweder muss man halb tot sein, damit man Rente kriegt, -unverst. Worte- von den
68 anderen Kranken, die Versuchung ist zu Ende. ohne Abschlag, egal wie es geht. Aber es
69 geht nicht. -5 Sek. Pause- 2 - 3 Stunden Arbeit wo man mal leicht steht und sitzt, kriegt man
70 halt mit 58 ½ Früher, vor 20 Jahren eine Arbeitslosigkeit, da hat man schon schon was
71 gekriegt, mal das, mal das. Ja, bei Behörde, überall, überall kriegte man was. Nach den ersten
72 Wochen haben die mir damals gleich was mit Sozialarbeiter, die haben mich damals auch
73 beruhigt, wens net gut geht oder wens nicht besser ist, gab es damals Möglichkeit, etwas zu
74 bekommen, leicht. Man kam von Zimmer zu Zimmer, da, da, da, bewegen, kann sich mal wieder
75 hinsetzen, das geht jetzt nicht mehr. Mein Pech ist, dass mir jetzt 2 Jahre fehlen. Sonst, ich hab
76 mal in Bulgarien gewohnt und seit 30 Jahren habe ich hier gearbeitet, und 6 Jahre habe ich
77 dort mit Ausbildung und hin und her, da gabs Arbeit im Büro, da solche Sachen, die hab ich so
78 hinterher, die hab ich dann mitgebracht, das sind fast 35 Jahre Arbeit, da fehlen nur noch ein
79 paar Monate bis zum 60sten Lebensjahr. Das wird schwierig dann, mal sehen, wieviel 2 Monate
80 -unverst. Worte- 4 Sek. Pause- entweder werde ich nochmals versuchen 2-3 Monate, aber es
81 ist so, wir sind zu zweit, Früh- und Spätschicht, und wenn die Waren kommen, es ist
82 -unverst. Worte- dass jemand kommt und die Sachen reinbringt. Und wenn ich Spätschicht
83 hab, das sind Ölständer, die müssen reingeschoben werden, die wiegen auch 40-50 kg. Die sind
84 auf 4 Rädern, aber trotzdem es ist schwer die zu lupfen, nach links, nach rechts. Nur an der
85 Kasse zu stehen, wir haben so Stuhl zum Sitzen zum Verstellen in der Höhe, aber das ist, ich
86 kann höchstens 1 Minute sitzen. Wenn jetzt jemand kommt und bezahlt, da ist gut, wenn der
87 dann mit Karte bezahlt, dann muss ich die Karte hier ziehen, da kommt der Beleg da, ich muss
88 dann nach links, muss nach rechts, es geht zweimal mit Unterschrift-Gerät, die Karte -unverst.
89 Worte- Jeder zweite verlangt eine Schachtel Zigaretten, die sind hinter meinem Rücken. Ich
90 muss aufstehen, mich umdrehen, 2 m nach links oder 2 m nach rechts, hochstrecken,
91 Zigaretten, die wiegen nicht viel, die sind leicht, aber sitzen kann ich überhaupt nicht. Wenn
92 ich dann ½ Stunde sitze, bin ich hier Mittagstisch und zu Hause auch, wenn ich aufstehe, die
93 ersten 10-15 Schritte sind zwar schwierig, bis sich alles einläuft, irgendwie wirds besser. Nach
94 5 oder 10 Schritten, wenn ich die Geschwindigkeit hab, dann könnt ich 100e Meter laufen. Na
95 ja. Ich weiss nicht. Einzige Lösung für mich wäre, wenn ich jetzt von hier rauskomme, wie mir
96 auch die Ärztin geraten hat, die Rente zu beantragen. Weil mit, ich bin 30 % invalidiert, nach
97 der zweiten Woche hat sich herausgestellt, Bandscheiben, 30 % , mehr gibts nicht. Abgelehnt.
98 Gestern hat mich der Herr nochmals von der LVA angesprochen, der hat mir auch gesagt, 30 %
99 Bandscheibe, 50 % kriegt man nicht. Dass ich Schwerbehinderten-Ausweis bekomme. Da wär

100 ich mit der Rente so einigermaßen sicher. Vorher gründlich (vordergründlich) beantragen, ich
101 weiss nicht, wie es funktioniert. Ich muss mich erst noch beraten lassen. Die LVA ist nicht weit
102 von uns in Stuttgart, das sind ein paar hundert Meter Luftlinie, mal sehen, was die da meinen,
103 weil wegen 3-4 Monaten, zum Sozialamt will ich nicht, und dann muss ich das ja irgendwie
104 überbrücken, -5 Sek. Pause- .

105

106 **Interviewer**

107 Jetzt haben Sie ganz ausführlich von Ihrer Arbeit und Ihren gesundheitlichen Einschränkungen
108 und von den Problemen erzählt, die sich für Sie ergeben auf dem Weg zur Rente hin. Also, das
109 ist ja nicht so einfach. Was Sie mir nicht erzählt haben, was ich nur gesehen hab an Ihrer
110 Hand, Sie scheinen verheiratet zu sein.

111

112 **Herr Z.**

113 Ja.

114

115 **Interviewer**

116 Also, könnten Sie vielleicht mal erzählen, wie sich denn Ihre Familie dazu stellt, das ist ja kein
117 Problem, was Sie alleine trifft.

118

119

- 3 -

120

121 **Herr Z.**

122 Das ist die zweite schwierige Frage für mich, weil ich bin zweimal verheiratet. Aus der ersten
123 Ehe habe ich einen Sohn, der ist 21, schon ausgelernt, der verdient sein Geld. Da hab ich
124 zweites mal geheiratet, meine Frau ist viel, viel jünger wie ich, sie wollte unbedingt Kinder
125 haben, jetzt haben wir zwei kleine Kinder. Das ist das zweite Problem. Mit 540 DM Kindergeld
126 und die Rente, das würd schon gehen, weil sie wird später mal wieder, wenn ich angenommen
127 Rente bekomme, sie wird wieder von der Tankstelle -schriftliche Arbeitnehmer- wie gesagt ich
128 war mal befreundet, sie hat früher Abrechnungen gemacht, schriftliche Sachen, die Akten hab
129 ich nach Hause geschleppt, da wird sie 1.000,- oder 1.200,- DM verdient sie mit einem
130 Halbtagsjob. Finanziell wären wir einigermaßen gesichert. Das wird net reichen, man braucht
131 vom Staat nichts, wenn die Rente durchkommen würde. Denn nach 35 Arbeitsjahre weiß man
132 nimmer -unverst. Worte- Kindergeld, der Große hat ausgelernt, der hilft auch einigermaßen,
133 der kriegt 1200-1300,- DM, der gibt auch ein bisschen Geld zu Hause ab, das wird schon
134 gehen. Und wenn sie dann mal Heimarbeit macht zu Hause wie früher vor den Kindern, wo wir
135 vorher gewohnt haben, da sie mal da ausgeholfen, das würd schon gehen. So ist das.

136

137 **Interviewer**

138 Und wie gehts so ausserhalb Ihrer Arbeit und Ihrer Familie? Sind Sie da noch in irgendwelchen
139 Vereinen oder so?

140

141 **Herr Z.**

142 Nein.

143

144 **Interviewer**

145 So Freunde treffen oder so, dass Sie noch viele andere Bekannte haben.

146

147 **Herr Z.**

148 Nein, nein. Ja, wir Raucher treffen uns ab und zu, aber sonst nicht. Ich hab früher vor 15
149 Jahren geraucht, und nach der ersten OP musste ich im Bett liegen bleiben, konnte nicht

150 rauchen, hab ich zehn Tage ausgehalten, und seitdem rauche ich nicht mehr. Ich habe
151 aufgehört. Wenn wir uns treffen, so Bekannte oder, die Bindungen sind noch da, also da hab
152 ich kein -unverst. Worte- so schlimm ist es auch nicht, ich bin ja keine Ansteckungsgefahr für
153 andere, da hat sich nichts geändert. Ja, wenn wir uns treffen, dann draussen im Freien, in
154 Gartenwirtschaft oder so. Ich kann im Restaurant nicht sitzen wo geraucht wird. Dann stinken
155 die ganzen Klamotten.

156

157 **Interviewer**

158 Da war die Arbeit an der Tankstelle gut. Da wird nie geraucht.

159

160 **Herr Z.**

161 Nie geraucht, ja. Und wenn jemand raucht, ich mach die Tür auf und dann schrei ich, wer hier
162 raucht wird erschossen. Und dann gibts Ruhe. Ja aber es gibt Bezingestank den ganzen Tag. Da
163 bleiben dann die Füße kleben. Von wenn man ein paar Tropfen auf die Hände kriegt, manche
164 verspritzen alles, da kommt man mit verspritzten Schuhen und Kleider, ja, bei ... ist es nicht so
165 schlimm, nach 2 Minuten ist alles verduftet, ja aber der Gestank, da macht mans Fenster auf, 2
166 Minuten später kommt der Nächste. Das ist immer so, die kommen und gehen. Was mir noch
167 Schierigkeiten macht, die Kunden, die Kunden kenn ich fast alle, das sind tausende von
168 Kunden, wir haben so viel ältere Leute, so, sagen wir sind das reichste Viertel vom Stuttgarter
169 Killesberg. Die kommen mit dicken Autos so Opas und Omas, 70-80-Jährige. Und ich kann
170 nicht nein sagen, wenn sie mir mal kommen und, es ist Selbstbedienung bei uns, ja können sie
171 bitte nach dem Öl kucken oder. Jahrelang immer gemacht, und ich kann jetzt nicht nein sagen.
172 Obwohl bei manchen schon. Wenn ich sehe, dass da einer einen Reifen füllt, statt 2,3 hat sie
173 0,6 oder. Dann sag ich, warten sie, ich musse schnell mal rauskommen, so können Sie nicht
174 wegfahren.

175

176

177

-4-

178

179

180 Und das ist das Schlimmste, wenn ich so ein Gerät rauflupfe, im Rücken, das geht schon eine
181 Weile lang, ich knie dann so, und dann Kreuz bleibt immer gerade, aber das Gerät muss man
182 lupfen. Die Bewegung, da muss ich manchmal aufpassen. Ja, ich bin Zeitlupenmensch
183 geworden. Jede Bewegung, jede Bewegung muss ich aufpassen. Treppen steigen ist eigentlich
184 nicht so schlimm, aber runtergehen. Wenn ich mich verschätze, gerade im Dunkeln, oder im
185 Park, uneben, nur 3 cm Vertiefung brauche ich, unverst. Worte- aus, nichts mehr. Dann
186 brauch ich 2-3 Minuten bis ich stehe und dass die Kinder einen Schock kriegen, muss immer
187 lachen, und hin und her, und das und das, bis ich die erste Stunde lang so langsam mach, das
188 ist das Schlimmste, wenn man im Dunkeln irgendwo in die Tiefe tappt. Das fährt in Kreuz rein.
189 -Unverst. Worte- früher da hab ich Krämpfe gekriegt. Jetzt nur nachts, wenn ich mich dann im
190 Bett drehe und das rechte Bein hochstrecke, ich darf das rechte Bein nicht ausstrecken, ich
191 weiss nicht, ist der Nerv kurz geworden, oder haben sie ein Stückle abgesägt, wenn ich richtig
192 ausstrecke, dann ist steinhart und schmerzt gewaltig. Da muss ich immer rennen, rennen,
193 nachts, manchmal 2-3 mal nachts aufstehen und in Wohnung rummarschieren. Deswegen
194 schlafe ich jetzt in meinem Zimmer. Dass meine Leute nicht aufwachen. Wir haben extra ein
195 Zimmer für mich gerichtet, da schlafe ich getrennt. Mit Aufstehen, die Küche und Bad

196

197 **Interviewer**

198 Ich glaube, Sie haben grade, was Sie da erzählt haben, dass Sie durch den Park gehen und da
199 so ne Unebenheit ist, und Sie da ungeschickt und unerwartet reintreten, dass es Ihnen dann

200 ganz weh tut, dass Sie dann alles Mögliche machen, um Ihre Kinder bei Laune zu halten, dass
201 die nicht so erschrecken,

202

203 **Herr Z.**

204 Die dürfen das ja nicht merken.

205

206 **Interviewer**

207 In dem Zusammenhang nochmals was, also wie reagiert denn Ihre Familie da drauf, also das ist
208 ja nicht sichtbar, also so äusserlich sehen Sie ja ganz intakt aus, und dann tut's Ihnen weh und
209 Sie müssen aufstehen und das ist ja sicherlich für Ihre Frau schwierig, können sie mal so
210 erzählen, was sich denn dann in Ihrer Familie verändert hat oder was jetzt besonders oder
211 anders ist als vorher.

212

213 **Herr Z.**

214 Anderes Jahr, die Kinder vermissen, dass ich sie mal in den Arm nehme, oder se, wie früher mal.
215 Am Spielplatz, ja man kommt bis zu den Schaukeln, oder wie man die Geräte nennt, da muss
216 immer meine Frau machen, da muss sie daneben stehen, weil es geht nicht, das ist das Einzige,
217 sonst nicht. Mit Bubeleien im Bett ist auch nichts, langsam, ja wenn da jemand liegt und
218 Kinderprogramm kommt und ja, streicheln und schwätzen, Märchen erzählen, geht schon, aber
219 sonst, so wie die anderen Väter, auf dem Spielplatz, die rennen und Fussball spielen, das fehlt
220 bei uns. Ob die Kinder etwas merken, das weiss ich nicht. Die haben sich so gewöhnt und ja. -3
221 Sek. Pause- Nur meine Frau erschreckt immer so, sie merkt, dass ich manchmal früh mal beim
222 Essen Krämpfe gekriegt hab, wenn sie sieht, dass ich Gesicht verziehe, dann muss ich schnell
223 vom Zimmer raus, dann weiss sie das. Aber in 2-3 Minuten komm ich zurück. Ja. Das ist so, es
224 hat sich schon viel geändert. Selbstverständlich. Psychisch wohl auch. Könnt ich auch schlafen,
225 2-3 Std. geschlafen, mit 3-4 Std. geschlafen, nachts um 3 aufgewacht, nichts mehr. Wenn ich
226 krank bin, -unverst. Worte- über Zukunft mal nachdenken, würd es reichen, würd es nicht
227 reichen, und wie schaffen wirs dann, wenn wir 2 kleine Kinder hätten noch, minderjährige, gut,
228 einer hat schon ausgelernt, der verdient sein Geld, jetzt will er Führerschein machen, -unverst.
229 Worte- was er da hat. Mal einkaufen und so, schwere Sachen, Getränke, der geht immer mit.
230 Das ist kein Problem. Er hat da auch viel Belastung, wenn ich ihm dann sage, morgen
231 Großeinkauf, die Tüten schleppen, ja.

232

233

234

235

-5-

236

237

238 -Unverst. Worte- meine Frau, sie kriegt immer Schock, ruft jeden Tag hier an und ich ruf zu
239 Hause an, sie weiß, dass es besser wird es nicht, das weiß ich auch, Linderung wird es schon
240 geben, pelzig ist nicht mehr, es ist viel besser wie vor 7-8 Tagen, bevor ich gekommen bin. Aber
241 wenn der Alltag noch hinzukommt, nicht so wie hier, immer liegen, faulenz, wenn man zu
242 Hause ist, zum Bäcker und da und Kleinigkeiten, aber es wird was getan. Mit Tabletten, da
243 wollte er reden, wollte reden, hab ich ne Spritze gekriegt, 3 Spritzen, das sind immer 1, 2 und 3
244 3 Tage hintereinander, ich weiß es nicht, was anderer Doktor gesagt, konnte nicht schlafen,
245 ganze Nacht nicht geschlafen. In den ersten 3-4 Std. Geschlafen, 2 Spritzen 2 Stunden
246 geschlafen, bei der dritten habe ich von vorneherein schon gewusst, ja hab Fernsehen
247 eingeschaltet, hab mirs schön gemacht, Kopfkissen im Rücken, ja bis zum morgen früh kein
248 Schlaf. Ich weiß nicht, was die Sache für Zusammensetzung hat. Schmerzen hab ich nicht,

249 Krämpfe auch nicht, aber schlafen kann ich überhaupt nicht. Und ich werde nicht müde von
250 der Spritze. Was die Schmerzen betrifft, habe ich die ganze Woche wenig geschlafen.

251

252 **Interviewer**

253 Gibt es aus Ihrer Sicht noch etwas, was für die Beurteilung Ihrer Situation oder wenn man das
254 verstehen will, wie's Ihnen geht und was das für Auswirkungen hat auf Sie und Ihre Familie,
255 was Sie mir noch erzählen sollten oder wollen, wo sie sagen, das müsste man doch wissen und
256 berücksichtigen dabei, das haben wir jetzt noch gar nicht angesprochen und das ist ganz
257 bedeutsam für mich.

258

259 **Herr Z.**

260 Ja, uns kann man helfen noch, wenn für solche Menschen wie ich, die arbeiten wollen, 1 oder 2
261 Tage ah Jahre, Entschuldigung, aber die können nicht, einfach ausgenutzt werden wie der
262 letzte Dreck, -4 Sek Pause- will paar Monate nicht fehlen, da meint doch dasja sag mir die
263 Wahrheit, direkt in Augen, dann fehlen ein paar Monate, dann ist der Gang zum Sozialamt
264 unumgänglich. Bis 60ste und dann kannst Rente beantragen. Das schockiert einen. Wenn
265 Solche fehlen, sollte mal Ausnahme geben, wenn es nicht gehen würde. Ich glaub, man kann
266 feststellen, wer kann und wer nicht kann und wer simuliert, weil da sind ja Bilder von
267 Computertomographie gemacht, da sieht man auch, der Doktor hat gesagt, die Ärztin hat
268 geguckt, und sagt hoppla, hoppla, das hat sie nur gesagt, mehr hat sie nicht gesagt. Ich mein,
269 das schockiert einen. Aber wenn die paar Monate jetzt fehlen, und ich krieg sie nicht, ich
270 überleg, was ich tun soll. -10 Sek. Pause- Eine Entschuldigung gibts nicht, weil der hat
271 dasselbe gesagt, bis zu 45 macht LVA mit. Und das sind ja mehrere Solche wie ich, wo er
272 gefragt hat, ab welche Geburtsdatum kann man -unverst. Worte- . Irgendetwas müsste es
273 schon geben. Weil wenn man sieht, dass man 35 Jahre geschuftet hat und wegen 3-4 Monate
274 sich muss den Kopf zerbrechen, und irgendein Minister da, Lafontaine, oder wie sie alle heißen,
275 nach nur 60 Arbeitstage kriegt voll 18.000,- Pension monatlich. Das ist, da versteht man die
276 ganze Welt nicht mehr. Weil wir sind alle mal unter der Sonne geboren, ja, die Intelligenten
277 sollen mehr kriegen, in solchen Fällen sollte es irgendetwas geben, wo die Versicherungsanstalt
278 sollte das großzügiger sehen, und wenns nicht geht, ich werde jetzt Rente beantragen, aber
279 der gute Mann hat gestern zu mir gesagt, das entscheiden tut der Arzt. Sie können beantragen,
280 aber ob Sie es kriegen, der sagt nur die Wahrheit, der könnte mir sagen, Sie kriegens. Der kennt
281 meine Geschichte nicht und, der hat mich nochmals schockiert gestern Abend. Weil die Ärztin
282 hat mir gesagt, ich muss hier raus und Rente beantragen. Eventuell auf
283 Verschlechterungsantrag, 30 % Behinderung oder was ich dann noch hab, reicht nicht, 50 %
284 krieg ich nicht, das weiß ich schon, das wurde 2 mal abgelehnt, wenn ichs beantrage wirds
285 wieder abgelehnt, für Bandscheiben gibts nur 30 % das ist alles. - 4Sek. Pause- Ja, das ist die
286 Geschichte, unsere Geschichten.

287

1 *Interview 24/99*

2
3
4 **Herr Zi.:**

5 Ja, wo soll man da anfangen?

6
7 **Interviewer:**

8 Ja, fangen Sie da an, wo Sie meinen, was, wie Sie erzählen möchten, damit ich das wirklich
9 verstehen kann. Vielleicht auch so, ich denke die Krankheit und Ihr Leben, das ist ja eins, das
10 kann man nicht so ganz voneinander trennen und ich glaube, so ein Stück Lebensgeschichte
11 wäre wichtig um Ihre Krankheit zu verstehen.

12
13 **Herr Zi.:**

14 Ja, durch die Krankheit, wie gesagt, das verstehe ich selber nicht, dass das so plötzlich
15 gekommen ist. Das können mir die Ärzte auch nicht sagen, ich habe x Ärzte gefragt, die
16 können nicht sagen, die sagen bloß, andere die haben jahrelang Arthrose und merken nicht
17 und bei mir ist praktisch, voriges Jahr, da fing das an, ein leicht stechender Schmerz. Bin ich
18 zum Arzt gekommen, der hat das geröntgt und sagt: „Sie haben Arthrose.“ Ich wusste ja gar
19 nicht, was das ist. Und ich sage: „Nun, wie geht's weiter?“ Da sagt er: „Ja, Behandlungen, Fango
20 und Massagen und alles.“ Und dann hat er gesagt: „Sie müssen ungefähr in 10 Jahren mit
21 einem künstlichen Hüftgelenk rechnen.“ Da dachte ich, das kann ja heiter werden. In 10 Jahren
22 mit einem künstlichen Hüftgelenk. Die Schmerzen wurden immer schlimmer. Wie gesagt,
23 vorher hatte ich nie was gehabt. Ich war nicht krank gewesen, gar nichts. Die wurden immer
24 schlimmer, da guckt er wieder auf's Röntgenbild, da sagt er: „Also Sie müssen ungefähr in 7
25 Jahren. Das ist so weit fortgeschritten, in 7 Jahren.“ Das ging nachher so weit, dass er mich in
26 die Paulinenhilfe überweisen wollte, nach Stuttgart, in das Krankenhaus. Und da dachte ich
27 mir, da kann ja was nicht stimmen. Erst sagt er 10 Jahre, dann 7 Jahre und dann Überweisung.
28 Dann hab ich den Arzt gewechselt, bin zu einem anderen Arzt und das Selbe. Ich sage, ich hab
29 da Schmerzen in der Leistengegend. „Waren Sie schon beim Arzt?“ Ich sage: „Ja.“, und da sagt
30 er: „Was hat der gesagt?“ Ich sage: „Das will ich Ihnen nicht sagen, das will ich von Ihnen
31 wissen.“ „Hat er Sie geröntgt?“ „Ja.“ Da sagt er: „Da kann ich Sie nicht röntgen.“ Ich sage: „Das
32 nehm ich auf meine Kappe.“ Jedenfalls hat er nachher geröntgt, war eine Ärztin gewesen, und
33 wo ich erst war bei dem Arzt, der hat praktisch bloß die linke Hüfte geröntgt, und die hat
34 praktisch Totalaufnahme gemacht, also beide Hüften. Und da kam sie nachher raus, und dann
35 bin ich nachher mit rein, Röntgenbilder angeguckt und da hat sie gesagt: „Das wird Ihnen Ihr
36 Arzt auch gesagt haben, die linke Hüfte ist ganz kaputt und die rechte 1 - 2 Jahre.“ Und ja, da
37 bin ich wieder nachher vom Arzt und also für mich war das unvorstellbar, dass das so schnell
38 gehen kann. Früher hat mich das alles nicht interessiert, und dann hab ich eben eine
39 Fernsehsendung aufgenommen und alles mögliche, ja das ist so. Wieder zum anderen Arzt, hab
40 ich die Röntgenbilder mitgenommen und der Arzt sagte: „Brauchen wir nicht mehr röntgen,
41 selber.“ Da gibt's normalerweise, das hab ich alles der AOK schon erzählt, da gibt's einen
42 Röntgenpass, man soll nicht so oft geröntgt werden. Das interessierte den gar nicht und selber
43 geröntgt und da sagt er: „Na sie müssen ja unheimliche Schmerzen haben.“ Also, bei mir war
44 das schon so, dass, er hat mir das erklärt, dass praktisch der, das Gelenk schon, also dass da gar
45 kein Knorpel mehr war, dass der schon weggeschliffen war. Und da sagt er, und er hat selber
46 praktisch so ein Hüftgelenk entwickelt, das wollte der mir einsetzen. Da sagt er: „Gegen die
47 Schmerzen kann ich ihnen erst einmal Spritzen geben, sie müssen aber selber bezahlen, wenn
48 ich das der AOK praktisch in Rechnung stelle...“, für das Geld macht er es nicht. Mir gings so
49 dreckig, ich sag: „Na was kostet so ne Spritze?“ Ja, da sagt er: „Das wird abgerechnet über

50 unsere Abrechnungsstelle, ungefähr so 120 Mark." Und da es mir eben so schlecht ging, hat er
51 mich gespritzt und da sagt er: „Ja, das, jetzt müssen aber die Schmerzen nachlassen.“ Aber wie
52 gesagt, die haben nicht nachgelassen. Und da war dann noch eine Frau, dann hab ich die
53 Schwester gefragt, was er überhaupt gespritzt hat. Die gab mir nen Zettel, bin ich damit in die
54 Apotheke und die haben gesagt, das sind Cortison-Präparate. Ich sagte, na was kosten die 6
55 Spritzen? Die haben ne Packung gehabt, 17,60 DM kamen die Spritzen. Ich hab praktisch über
56 800 DM bezahlt. Wie gesagt, es wurde nicht besser und dann war's vielleicht 14 Tage danach
57 hab ich dann so ne Kur beantragt. War ich voriges Jahr schon hier und da war ich 14 Tage
58 vorher noch einmal bei dem Arzt und da sagt der, da sag ich, wissen sie die Spritzen haben bis
59 jetzt nicht angeschlagen, ich sag einmal, lassen sie es, ich fahr jetzt in die Kur, die helfen mir
60 vielleicht weiter, ne, müssen wir praktisch sehen. Na, jedenfalls hat er die Spritzen auch
61 aufgegeben, dann bin ich auf die AOK-Stelle wegen, weil ich die 800 Mark bezahlt habe und
62 dann sagt sie, na kulanterweise zahlen wir Ihnen praktisch die, ich weiß nicht wieviel, 146
63 Mark oder was, was dann der Arzt auch gekriegt hätte für's Spritzen, aber für das Geld hat er
64 es ja nicht gemacht, das haben sie mir dann ausbezahlt. Dann bin ich dann hier her und hatte
65 ja nun gehofft, dass das was bringt, die Kur, aber hat praktisch gar nichts gebracht. Da bin ich
66 dann runter zu meinem Arzt und da sagt er, das hat keinen Zweck, müssen ein Hüftgelenk ein
67 künstliches, wir kommen nicht drum herum. Da hat er mir Paulinenhilfe in Stuttgart,
68 Baumann-Klinik und alles solche orthopädischen Kliniken. Und ich hab mich da rumgehorcht
69 und da wurde mir eben durch die Kollegen und so, wurde mir gesagt, dass eben
70 Markgröningen die beste Klinik ist. Hab ich mich vorgestellt und noch einmal geröntgt und
71 dann das Selbe und der sagt, normalerweise sind sie für so ein Hüftgelenk zu jung, aber wenn
72 es nicht geht, dann müssen wir es eben machen. Dann bin ich wie gesagt, sind eine lange
73 Wartezeit, das nehm ich in Kauf und dem Arzt war das denn auch ein bisschen zu lang und da
74 fragt er, wollen sie denn so lange noch warten? Ich sage, wissen sie was, der Eindruck, den ich
75 gekriegt habe, von Markgröningen war der beste, auch wenn ich noch ein Vierteljahr warte, ich
76 sage, das nehm ich in Kauf, bevor ich jetzt wieder wo anders hingeh, mich operieren lasse. Ich
77 sage, ich meine das kann dort schief gehen und dort schief gehen aber ich sage, ich mach mir
78 hinterher vielleicht Vorwürfe, warum hast du denn nicht gewartet. Jedenfalls war ich dann in
79 dem Markgröning und wurde operiert und ich muss sagen, ich bin eben sehr zufrieden. Geht
80 tadellos, bloß ist eben, weil auf der rechten Seite, da haben die das festgestellt, dass das eben
81 auch - *unverständliche Worte* - ist, und die haben, praktisch links war noch ne Zyste, die
82 haben die ausgefüllt, war ja auch kurios, da haben sie zum Beispiel, erst haben sie mich
83 gefragt, ob ich meinen Knochen da spende. Ich sage, warum nicht, ich brauch ihn nicht. Einen
84 Abend vor der Operation kam der Arzt noch mal rein, ob ich einverstanden wäre, mit einer
85 Fremdknochenspende. Ich sage, wieso denn das, ich sage, erst soll ich meinen Knochen
86 spenden und dann auf einmal Fremdknochenspende. Da sagt er, ja, wir haben bei ihnen eine
87 Zyste festgestellt, und so ne große hätte er noch gar nicht gesehen. Nun kanns passieren,
88 wenn die den, der Knochen wird praktisch zermahlen, so hat er mirs erklärt und praktisch in
89 die Zyste reingepresst. Es kann passieren, wenn der Knochen nicht reicht, dass wir da ein
90 Fremdknochen nehmen müssen und es kann sein, dass eben Hepatitis und Aids oder irgendwas.
91 Und da brauch ich von Ihnen eine Unterschrift. Da hab ich die Unterschrift gegeben und dann
92 hat sich das aber rausgestellt, dass sie das dann doch nicht gebraucht haben, den
93 Fremdknochen, also meinen eigenen Knochen. Und dann haben sie eben, wie gesagt, rechts ist
94 auch noch ne Zyste und da hat er gesagt, das beste wäre, wir müssen erst mal abwarten, wie
95 das ist, wenn die Schmerzen rechts nicht weggehen, ist es, kommen sie sowieso wieder her,
96 dann müssen wir ihnen rechts ein Hüftgelenk mal reinsetzten und wenn die Schmerzen jetzt
97 aber weggehen, das kann durch die Belastungen, sind einseitige Belastungen kanns eben
98 passieren, dass die Schmerzen wenn sie weg sind, dass wir da auf jeden Fall die Zyste
99 ausbessern müssen, rechts. Und so sieht das aus. Und wie gesagt, zwischenzeitlich war ich auf

100 Arbeit mal gewesen. Wir waren früher praktisch Teilschreiner und, ich mein ich will mich nicht
101 rühmen, aber ich war der beste und die zwei anderen Schreiner haben sie entlassen, die sie
102 noch hatten, also ich war der einzige, der noch da war und mittlerweile musste ich meine
103 Arbeitssachen abgeben und haben sie, war ich beim Betriebsrat schon, habe gefragt, hab
104 gesagt ich hab die ganzen Unterlagen, ich meine, was soll ich machen. Ich bin da ehrlich, ich
105 hab die Unterlagen hingelegt, von voriges Jahr, wo ich hier war, von der Ärztin, da steht eben
106 drinne, auch bei ordnungsgemäß eingesetzter künstlicher Hüfte ist eine leichte sitzende,
107 zumutbare vollschichtig Arbeit zuzumuten. Vorgelegt und dann der Personalchefin und die hat
108 dann gesagt, ne wir brauchen einen, der wo zufassen kann. Mittlerweile haben sie schon nen
109 neuen eingestellt. Das geht dann wahrscheinlich da drauf hin, wenn ich jetzt auf Arbeit
110 komme, dass ich da praktisch entlassen werde. Bloß das ganze Problem, ich meine ich hatte
111 dermaßen Schmerzen, das hat mich so belastet, aber wie es weitergeht, das hat mich genauso
112 belastet. Was passiert zum Beispiel, wenn jetzt, ich müsste so gesehen, entweder die Zyste
113 ausfüllen oder das rechte Hüftgelenk machen. Und da ich schon seit voriges Jahr schon
114 krankgeschrieben bin, was passiert denn wenn das Krankengeld ausläuft. Fall ich da praktisch
115 in die Sozialhilfe oder ich meine gekündigt bin ich noch nicht, aber wenn ich jetzt auf Arbeit
116 komme, kanns passieren, dass ich die Kündigung kriege. Das bewegt mich alles. Wie gesagt, da
117 bin ich extra in die VDK eingetreten, weil ich weiß ja gar nicht wie es weitergeht. Und da hat
118 er, wie gesagt, Widerspruch eingelegt, ja und da tut sich nichts und da rührt sich nichts. Keine
119 Ahnung, was dann eben passiert. Auf Arbeit, wie gesagt, weil ich so lange krank war, da hat die
120 AOK ein Arbeitsplatzgutachten erstellt. Ich hatte früher immer gesagt, wie gesagt, ich bin der
121 einzige Schreiner und riesengroße Platten haben wir angeliefert gekriegt von 3 Meter 20 auf 1
122 Meter 50 vom Zentraleinkauf, Zuffenhausen. Ja, jetzt stehen sie da alleine, schneiden sie mal
123 die Platten zu, das ging ja jetzt gar nicht. Den Chef angerufen, bis der mal jemand gesucht hat,
124 dass ist mir zu schwer, fass ich nicht an. Das Ende vom Lied, ich hab mich alleine hingestellt,
125 mit der Handkreissäge, eben teilweise zerschnitten, dass ich es eben teilweise bewegen kann.
126 So sieht das nämlich aus. Es war alles viel zu schwer. Genauso hab ich dem Betrieb gesagt, x
127 mal, wenn wir Versammlung hatten, mussten wir Fässer bewältigen, Dieselfässer vom
128 Notstromaggregat, also wie gesagt, wir waren Mädchen für alles. In der Haustechnik mussten
129 wir alles machen. Ich sage die Fässer sind zu schwer, das sind 200 Liter. Da hat man zwar einen
130 Hubwagen da haben wir sie so halbwegs draufgewiegelt (?), ich sage, da gibt's Spezialwagen,
131 die müssen dann praktisch über so eine Barriere, wegen Sicherheitsbestimmungen, wenn der
132 Diesel mal ausläuft oder so, ich sag, gibt's Spezialwagen, holt mal so nen Wagen. Nichts, war
133 nichts. Bau mal einen. So haben sie nachher angefangen. Und dann hat ja, wie gesagt, die AOK
134 eine Arbeitsplatzstudie angefordert, und da hab ich nachher bloß erfahren, dass innerhalb von
135 kurzer Zeit eben so ein Spezialwagen da war, so ein Hubwagen, und dann kam auch so ein,
136 praktisch ein Plattenwagen, wo ich die großen Platten dann wenigstens halbwegs draufstellen
137 konnte und fahren. Vorher war immer alles nicht. Bloß mir letzten Endes, mir nutzt es nichts.
138 Meine Hüfte ist kaputt, die rechte die geht auch, oder ist auch schon kaputt. Da ist eben die
139 Frage, wie geht's weiter. Dann hat ich hier mit der LVA ein Einzelgespräch oder praktisch -
140 *unverständliche Worte* -, das hat ich ja voriges Jahr schon gefragt. Ich sage, na wie siehts aus,
141 da sagt er, für die Rente sind sie noch zu jung, sie sind noch nicht 60. Wenn sie 60 wären,
142 dann wärs was anderes. Und ich sag, und wie geht's weiter. Da sagt er, gehen sie aufs
143 Arbeitsamt, suchen sie sich eine leichtere Arbeit. Ich sage, ich mit 57, ich sage, da kriegen
144 Jugendliche schon keine Arbeit oder keine Lehrstelle, wenn ich jetzt da hinkomme, mit meiner
145 kaputten Hüfte, - *unverständliche Worte* -. So sieht das, wie gesagt, ich weiß es nicht. Vor
146 Jahren, vor vielleicht vor 3 Jahren war das, haben sie gefragt, ein großes Unternehmen bei uns,
147 haben sie gefragt, wer in Vorruhestand geht. Bloß da war ich kerngesund, da fehlte mir nichts.
148 Und da haben sie, glaub ich, 80 oder 85 % vom Nettolohn haben sie da gezahlt. Da haben sie
149 die Leute in Vorruhestand geschickt. Und meine Frau, wie gesagt, die arbeitet in den neuen

150 Ländern noch, und da sagt sie, Mensch, mach doch das. Ich sage, nee, mir macht die Arbeit
151 Spaß, mir fehlt nichts, warum sollte ich das annehmen. Im Grunde genommen führen wir bloß
152 ne Wochenendehe. Alle 14 Tage gehe ich rüber nach Leipzig, oder sie ist hergekommen. Sagt
153 sie, Mensch, du bist doch dumm, nimm doch an. Ich sag, nee, ich muss ja auch an meine Rente
154 denken. Wenn ich jetzt den Vorruhestand annehme, kriege ich nachher weniger Rente. Ich
155 sage, mir fehlt nichts. Ob's das heute noch gibt, den Vorruhestand, das weiß ich nicht. Hab ich
156 auch schon gefragt, die Personalchefin, da sagt sie, das ist nicht mehr so, das haben sie
157 abgeschafft. Da müsst man die Abteilung auflösen und Wenn ich hier rauskomme, dann
158 werde ich noch einmal reingehen und dann werde ich mal klipp und klar fragen, ich sage, was
159 ist jetzt, wie geht's weiter, ich habe damals gefragt, ich sage, wie siehts denn aus, weil wir
160 haben einen Pförtner noch, so als Pförtnerposten. Sagt sie, nein, da haben wir schon unsere
161 ganzen Kranken und alles haben wir da und die Älteren haben wir alle schon untergebracht
162 und nichts. Das ist jetzt so praktisch der Werdegang.

163 *6 Sekunden Pause*

164

165 **Interviewer:**

166 Jetzt haben Sie mir ja ganz ausführlich erzählt von der Krankheitsgeschichte, die ja relativ kurz
167 ist.....

168

169 **Herr Zi. fällt ins Wort:**

170 Ja, andere die haben jahrelang haben die Arthrose. Ich kenn hier, hab hier eine gefragt hier, die
171 ist jetzt operiert worden, die sagt ich hab das schon 10/15 Jahre. Ich sage, bei mir ging das
172 ratz-fatz. Ich sage, es kann mir aber auch kein Arzt sagen, wodurch. Der eine sagte das kann
173 plötzlich kommen, manche haben es jahrelang. Ob dann hier das die Zysten oder das schwere
174 Arbeiten, das Heben oder was, kann das sein, dass das..... Ich meine, ich habe da gerne
175 gearbeitet. Ich war manchmal in dem Konzern 12 Stunden, was normalerweise gar nicht
176 zulässig ist. Sommer- oder Winterschlussverkauf, was weiß ich, da mussten wir ja anfangen. Da
177 hab ich um halb sieben schon angefangen, sonst fangen wir halb achte an. Tja, und einmal da
178 hatten die so nen Süßwarenstand, der sollte umgebaut werden und das konnte ja praktisch nur
179 wenn Feierabend ist, konnte das gemacht werden. Und da hab ich gesagt, ja mach ich. Und da
180 war ich von früh um halb sieben bis abends um elfe war ich da auf Arbeit. Ich mein, ich habs
181 gerne gemacht, würd ichs nicht gerne machen, dann hätt ich gesagt, müsst ich euch nen
182 anderen Termin suchen oder was.

183 *9 Sekunden Pause*

184 Ich mein ich guck da nicht so auf die Uhr, wenn irgendwie was anfällt. Ich meine da, Geschäft
185 ist offen, da kann man da nicht anfangen mit Umbauen da. Ich hab immer gesagt, ich sage, wir
186 brauchen noch nen Mann. Ich sage, wir haben zwar noch nen Elektriker hinterm Tisch. Und wir
187 arbeiten da abwechselnd Schicht, immer bis um 4 und die anderen bis zugemacht wird aber
188 letzten Endes stand ich immer alleine da. Und da hab ich eben versucht, wie es ging die
189 schweren Platten da und halbwegs durchzuschneiden und Früher war das einmal anders, wo
190 wir noch Hertie waren. Da hatte ich nen anderen Chef gehabt. Wenn ich da etwas
191 brauchte.....(2. Seite vom Band fängt an)

192 Eine Tischplatte die konnte ich da eben beim Schreiner bestellen, da wurde die mir geliefert, ja.
193 Jetzt ist das praktisch Karstadt geworden und da kam ein neuer Chef, der sagte, das wird viel
194 zu teuer, bestellen wir große Platten, die kosten auch nicht viel mehr. Da wurden dann große
195 Platten bestellt und dann da

196

197 **Interviewer:**

198 Das haben Sie ganz, ganz - *unverständliches Wort* - und genau geschildert, was Sie beruflich
199 gemacht haben. Mit einem Wort haben Sie erwähnt, dass Sie verheiratet sind und dass Ihre

200 Frau nicht bei Ihnen in Stuttgart wohnt. Könnten Sie mal so ein bisschen erzählen, wie sich das
201 dann jetzt darstellt zwischen Ihnen und Ihrer Frau. Sie haben ja selber gesagt, sie hätten in
202 Ruhestand gehen können, dann haben sie's nicht gewollt, weil sie ganz gesund waren und ja
203

204 **Herr Zi. fällt ins Wort:**

205 Ja, wenn man nichts hat, kommen mir die Gedanken nicht, dass es

206

207 **Interviewer:**

208 Genau, und wie sieht das jetzt aus, was, wie und also wie sieht jetzt das aus oder was meint
209 Ihre Frau zu Ihrer Krankheit? Können Sie mal ein bisschen erzählen, was ...
210

210

211 **Herr Zi.:**

212 Die Frau, die war natürlich, die Frau und die Tochter die waren natürlich fix und fertig. Wir
213 haben denn immer telefoniert. Erst einmal die Schmerzen, ich wusste nicht wie es weitergeht.
214 Immer angerufen und angerufen. Bis die Tochter nachher, die ja jetzt Journalistik studiert, die
215 hat gesagt, weißt du was, jetzt gehst du uns langsam auf den Geist, jetzt tritt in so nen Verein
216 rein, die helfen dir mehr, also du machst uns alle hier, du machst uns alle nervös, verrückt. Wir
217 können dir auch nicht helfen, wir kennen die Gesetze nicht, wissen nicht was da ist und was da
218 ist und so bin ich nachher in den VDK rein. Aber letzten Endes, wie gesagt, der hat auch
219 Widerspruch eingelegt, aber da tut sich eben auch nichts. Ich meine, wenn sie nichts haben,
220 dann treten sie auch nicht in so nen Verein ein aber das fällt einem hinterher erst alles ein.
221 Genauso Rechtsschutzversicherung irgendwie. Aber heutzutage, sie werden so, ohne
222 Rechtsanwalt geht gar nichts mehr. Genauso betrieblich, ich kenn mich z. B. gar nicht aus, ich
223 meine ich frag ja hier mal jemand.... Urlaub, ich hatte noch 21 Tage Urlaub voriges Jahr. Da hab
224 ich gefragt, ja, wenn du ihn nicht nimmst, biste

225 Normalerweise muss man das in dem
226 selben Jahr nehmen, da gibt's halt ne Regelung, also bis zum 31. März und da war ich denn
227 auch krank gewesen. Und da war ich dann nachher hier und da hab ich gefragt, wie ist denn
228 das jetzt mit meinem Urlaub, da hieß es, da haste Pech, der verfällt. Und hier sagen sie, der
229 Urlaub verfällt nicht. Ich hatte noch 21 Tage Urlaub. Das sind alles solche Sachen. Viele Sachen
230 hier. Genauso, bei uns gibt's Urlaubsgeld. Das müsstest du kriegen. Hab ich auch nichts
231 gekriegt. Das sind alles.... Ich meine, wenn man sich da nicht auskennt, irgendwie. Es gibt ja
232 auch andere Fälle, die machen ihren Urlaub und dann machen sie krank. Dann haben sie ihren
233 Urlaub. Aber bei mir, das kam so plötzlich. Ich kam ja gar nicht dazu, zum Urlaub machen.

233 *10 Sekunden Pause*

234

235 **Interviewer:**

236 Und wie, ja, können Sie mal so ein bisschen noch was dazu sagen, wie Sie überhaupt da zu der
237 Firma gekommen sind. Also diese, das ist ja so keine so einfache Entscheidung, stelle ich mir
238 vor, von irgendwo weg zu gehen und dann hier hin, wo Sie sich nicht auskennen?
239

239

240 **Herr Zi.:**

241 Ich bin damals, ich bin praktisch, als die Grenzen aufgemacht wurden über Ungarn, ich bin
242 über Ungarn weg. Also wir hatten von dem Betrieb, wo ich in Leipzig war, hatten wir so ne
243 Fahrt gemacht, hier mit dem Zug da, so ne Städtefahrt war das. Und der hat dann praktisch
244 Park gehalten und Eger gehalten (?) und die Frau noch mitgefahren. Für, wie gesagt, ich hatte
245 den Kanal voll und wir sind dann praktisch, in Eger haben wir uns dann getrennt. Die Frau
246 wegen der Tochter, die machte damals, machte die Abitur, konnten wir nicht alleine lassen. Das
247 war uns dann auch zu riskant. Die haben zwar, die haben die Grenzen aufgemacht, aber ich
248 wusste nicht wie sie war. Ich sage, weißt du was, wenn wir die Fahrt machen in Eger setzt ich
249 mich ab und dann kommt ihr dann nach. Wie gesagt, die Grenzen waren noch nicht offen und

250 alles. Und na ja, - *unverständliche Worte* - aber ich hatte es dermaßen satt gehabt alles. Da bin
251 ich dann von Eger bin ich mit dem Bus nach Budapest. Dann bin ich dort in so ein Lager und
252 von dort haben sie uns über Österreich haben sie uns nach Bad Wildbad. Haben sie uns gefragt,
253 welches Bundesland. Also ich habe mich schon umgehört, da haben sie gesagt, Bayern und
254 Baden-Württemberg sind am wenigsten Arbeitslosenzahlen und da hab ich gedacht, na ja
255 fährste nach Baden-Württemberg. Und wie gesagt, von Wildbad dort nachher aus, habe ich mir
256 nachher, und war so ein Hotel, war das, so ein runtergekommenes Ding, aber das spielt ja keine
257 Rolle mehr, da haben wir unsere Zimmer gehabt und was nicht alles und dann hab ich mir
258 nachher ne Arbeit gesucht und war dann praktisch noch beim Modellbauer noch gewesen, aber
259 das war dann nicht das richtige, dann hab ich eben in der Zeitung gelesen, dass Karstadt
260 Schreiner sucht. Und da hab ich mich gemeldet und da hab ich praktisch im September 1990,
261 hab ich da angefangen. Seitdem bin ich dort, wie gesagt, 9 Jahre dort. War nie krank, war
262 immer pünktlich gewesen. Einen Tag war ich mal krank, da hat man mir den Weisheitszahn
263 gezogen, aber sonst nie gefehlt. Und jetzt kam das mit der Hüfte, ja. Wie gesagt, können sie
264 jeden fragen, die schätzen mich alle und weil ich eben so zuverlässig bin und habe auch noch
265 viel gemacht, oder wenn die Kollegen oder Verkäufer, kannst du mir nicht einmal das machen.
266 Normalerweise muss man erste den Chef fragen, dann hab ich das halt alles da reingeschoben
267 und hab alles unter Dach und Fach gebracht.

268

269 **Interviewer:**

270 Und bevor Sie jetzt krank geworden sind, da hatten Sie doch sicherlich so ne Planung, wie das
271 weiter geht. Also, wie lange bleib ich noch in Stuttgart, was mach ich da noch und wie sah das
272 so aus?

273

274 **Herr Zi.:**

275 Ja, ich meine die Frau hat sich x mal hier beworben und die ist 10 Jahre jünger, aber es hat nie
276 geklappt und ich hatte mich da drüben auch schon wieder beworben aber in dem Alter, das
277 kann man vergessen. Das ist, mit 57, da muss man vielleicht 55 oder was weiß ich sein, dass
278 das klappt. Die Frau, wie gesagt, die ist 10 Jahre jünger, aber die ist auch schon zu alt. Die ist in
279 der EDV und am liebsten wollen sie ja 25-jährige einstellen, mit 50 Jahre Erfahrung (?) in der
280 EDV, da wird viel verlangt, aber es hat nie geklappt.

281

282 **Interviewer:**

283 Und was hatten Sie so für ne Vorstellung, wie das jetzt hier weitergehen soll, also bevor Sie
284 krank geworden sind? So, was für ne Zukunftserwartung, wie lange bleiben Sie noch hier oder
285

286

287 **Herr Zi.:**

288 Da hätt ich bis zur Rente gemacht. Ich meine, es ist zwar, ich hab mich immer, die Frau wollte
289 alles hinschmeißen, ich wollte alles hinschmeißen. Ich sage, Mensch ich hab hier so ne gute
290 Stelle, wie gesagt, ich wohne in Waiblingen, habe es 18 Minuten bis zu S-Bahn, ich steige dort
291 aus, bin auf Arbeit, das sind 5 Minuten Weg. Ich sage, so was kriege ich nie wieder. Und ja, die
292 Frau nun, aber ich muss sagen, kuck einmal, es gibt viele, die sind auf Montage oder so eine
293 Zeitarbeitsfirma, die sind auch lange weg und alles, also wie gesagt, früher da waren wir
294 zusammen aber heutzutage muss man sich drehen und wenden. Ich kenne viele, wo ich dort
295 arbeite, da ist einer, der ist aus dem Harz, also auch aus den neuen Ländern. Der sagt, bei uns
296 sind auch viele, viele Facharbeiter, die hocken da nun in den, auf dem Dorf oder wo er da
297 wohnt, sagt er und die könnten hier alle ne Stelle kriegen, nee, die sind zu phlegmatisch, die
298 sind lieber arbeitslos als wie mal irgendwie, das geht so, das geht heutzutage nicht mehr so.
299 Früher war das ein bisschen anders gewesen aber heutzutage, da muss man praktisch, wenn

300 man ne Arbeit kriegt, und ich mein, es muss ja einem auch ein bisschen gefallen. Wenn's mir
301 nicht gefallen hätte, hätte ich schon lange alles hingeschmissen und dann wäre mir das eh klar
302 gewesen. Aber wenn die Arbeit Spaß macht, das ist, dann nimmt man das eben mal in Kauf. Ich
303 meine, ich hatte ne Sonderregelung, ich hatte praktisch, Donnerstags hatte ich immer so halb
304 2 Feierabend, also nicht um 4, hab mich da mit dem Betriebsrat abgesprochen, die haben das
305 abgesegnet, dann hab ich mich in den Zug gesetzt und da bin ich praktisch da hin gefahren
306 und die Frau hat mich dann vom Bahnhof mit dem Auto abgeholt und am Montag hab ich
307 dann mittags, hab ich wieder angefangen. Also ich hatte, wenn man so will ein langes
308 Wochenende. Es ging also nicht, dass es hier nötig war aber da hatte ich praktisch den Freitag
309 frei, den Sonnabend frei, den Sonntag frei und Montag früh hab ich mich in den Zug gesetzt
310 und bin praktisch wieder hier her gefahren.

311

312 **Interviewer:**

313 Und jetzt nur mal, wenn Sie jetzt so an Ihre Zukunft denken, was wäre denn das, was Ihnen
314 jetzt am liebsten wäre, neben dem, dass Sie wieder gesund wären? Das wäre sicherlich, das
315 wäre das Schönste. Aber was ist jetzt so, wie sieht denn jetzt Ihre Hoffnung aus, oder Ihr Ziel,
316 Ihre Wünsche?

317

318 **Herr Zi.:**

319 Da fragen Sie mich zuviel. Wie gesagt, wenn ich jetzt in den Betrieb gehe, und werde mal
320 fragen, wie das ist, mit dem Vorruhestand, also das wäre für mich, ich meine, die Frau hat nun
321 langsam den Kanal voll und ich weiß genau, ich hatte, wissen sie, wenn Sie alleine hier sind
322 und sie sind krank, ich hatte ja hier die ganzen Anwendungen und alles bei dem Arzt,
323 Gymnastik, da ist mir zu Hause die Decke auf den Kopf gestürzt. Da bin ich zum Arzt, ich sage,
324 wissen sie, ich halt das hier nicht mehr aus. Wenn man zu Hause ist bei der Frau, ist das immer
325 noch was anderes. Ich sage, ich möchte ja gerne arbeiten, ich sage aber, ich sage, mit den
326 Schmerzen, das geht nicht, ich sage, wie siehts denn aus mit Akkupunktur oder irgendwas? Ich
327 hatte schon Tabletten gekriegt, da ist dann ein Ausschlag hin, da hab ich die Tabletten
328 weggelassen. Ich dachte, nimmst du lieber die Schmerzen, als wie, dass du hier -
329 *unverständliche Worte* - Und dann hat er nachher Akkupunktur gemacht, aber das brachte mir
330 auch nichts, da hab ich gesagt, kann man nicht wenigstens mal, ich sage, ich halts nicht mehr
331 aus, wenigstens mal 4 Stunden, dass ich wenigstens auf Arbeit wieder. Da sagt er, entweder sie
332 sind gesund oder krank. Jedenfalls hat er es dann doch genehmigt und da bin ich dann
333 nachher 4 Stunden, aber es ging beim besten Willen nicht mehr. Da hatte ich es wieder
334 versucht und dann das hab ich dann, ne Woche ungefähr oder ein bisschen länger gemacht,
335 ich meine, ich krieg halt wieder mein Krankengeld und da hat die Personalchefin gesagt, na, ob
336 du es bezahlt kriegst oder nicht, ich sage, ich will das ja gar nicht bezahlt haben, bloß wenn
337 man daheim dann rumsitzt, ich meine, ich bin zur Gymnastik gegangen, da hatte ich ein
338 bisschen Abwechslung gehabt, aber letzten Endes da grübelt man und grübelt und wie gesagt,
339 wo ich noch gearbeitet habe, das Schlimmste war immer der Sonntag. Also Sonntag hatte ich
340 ja nun frei. Den Sonnabend hatte ich ja mitgearbeitet. Die andere Woche davor frei gehabt und
341 da hab ich immer gesehen, da unten hab ich ein bisschen Garten dran an dem Haus. Da hab ich
342 immer im Garten, Hauptsache, dass der Sonntag rumgeht. Wenn man auf Arbeit ist, da
343 kommen einem die Gedanken nicht so, aber wo ich nachher krank war, da war das noch
344 schlimmer. Wie geht's weiter und wie gesagt, da wollte ich eben unbedingt wieder arbeiten,
345 aber es ging nicht, beim besten Willen. Und jetzt macht, wie gesagt, jetzt macht mir die rechte
346 zu schaffen und ich weiß nicht wie es weitergeht.

347

1 *Interview 26/99*

2
3
4 **Frau S.:**

5 Ja, also wie ich hierher gekommen bin. Aufgrund einer Bronchialerkrankung, die jetzt so circa 2
6 ½ Jahre, fast 3 Jahre zurückliegt, die sich, es sah aus wie so eine ganz normale Virusgrippe,
7 oder Sommergrippe, die sich aber nicht verbesserte, sondern die immer so schleichend, so
8 unter der Decke weiter brodelte so ein bisschen, so dass ich nach einem halben Jahr eigentlich
9 immer noch nicht den Eindruck hatte, gesund zu sein. Davor lagen allerdings auch etliche
10 Ereignisse, ja, auch im familiären oder seelischen Bereich, so dass ich denke, dass einfach, ich
11 hab das allerdings erst auf der Fahrt hierher oder beim Ausfüllen des Fragebogens hier für die
12 Anamnese, heißt das glaube ich, diese Aufnahme, Patienten-Aufnahme usw., ist mir erst richtig
13 klar geworden, meine Tochter war sehr schwer krank. Ein halbes Jahr, bevor das bei mir
14 ausbrach, ist aber wieder vollkommen gesundet, inzwischen und irgendwie kam mir dann
15 plötzlich zu Bewusstsein, das könnte ja auch ein Grund dafür sein, dass man jetzt nicht mehr
16 so widerstandsfähig ist. Aber das war mir damals nicht klar. Ich hab dann versucht, mit den
17 üblichen Mitteln, zunächst mal mir Inhalieren usw. und mit Sinupret und wie das Zeug alles so
18 heißt, so irgendwas zu stärken, was aber eigentlich schon zu tief lag um mit diesen
19 Hausmittelchen, mit diesen mehr oder weniger homöopathischen Dosen gestärkt werden zu
20 können. Das ging dann so weit, dass mein Hausarzt auch nicht mehr wusste, was er machen
21 sollte und ich dann gedacht habe, o. k. wenn der Sommer wieder kommt, dann geht's dir
22 besser und das war auch ungefähr so. Aber dann brach's immer wieder auch aus, das war also
23 so, wie etwas, das immer wieder neu anfängt, und dann Fall höherer Belastung, sei es draußen,
24 durch kaltes Wetter, durch unmögliche Temperaturen und auch Nässe oder durch stärkere
25 berufliche Belastung, familiäre Belastung hielt sich im Rahmen, hervorgerufen, gab's immer
26 wieder solche, solche Tiefpunkte, die dann auch zum Teil mit Antibiotika behandelt werden
27 musste, das heißt richtige Entzündungen im Nasen-, Rachenbereich, vor allen Dingen im
28 Rachenbereich bis Bronchien. Ja, und al ich dann in den Osterferien dann zum ersten Mal so
29 etwas wie, Atemnot kann ich nicht sagen, aber dass ich nicht mehr all die Luft kriegte, die ich
30 eigentlich haben wollte. Und dann durch Zufall bei einer meiner Radtouren, in irgendeinem
31 Geschäft, Plus oder was auch immer, in so einem Null-Acht-Fünfehn, so einer Kette, ein Buch
32 über Asthma in die Hände bekommen habe und das dann gelesen habe, anschließend sofort zu
33 Hause ganz durchgelesen habe, war mir klar, das könnte auf so etwas hinführen. Und da wurde
34 der Entschluss dann ganz fest und da habe ich mich dann hier angemeldet. Aufgrund einer ja,
35 einer Freundin, die hier vor, ich glaube vor 3 Jahren war und die hier sehr gute Erfahrungen
36 gemacht hat und die eigentlich schon Asthma hat. Nun ist das bei mir noch nicht so ganz klar,
37 was das ist. Ich vermute, heute wird wieder etwas klarer, was das sein könnte, wahrscheinlich.
38 Eine grundsätzliche Anfälligkeit der Bronchien bei Belastungen, vor allem wenn so Dämpfe
39 oder Auspuffgase oder Zigarettenrauch oder irgend so was in der Luft staut. Also wirklich so
40 eine ganz, ganz kleine Vorstufe, die aber schon einen im Berufsleben, ich bin Lehrerin, einen
41 schon sehr behindern kann. Einfach weil es auch über die Stimme dann geht. Und zunächst
42 einmal kommt einfach Heiserkeit und dann muss man alles umplanen. Es gibt letztlich viel
43 mehr Arbeit, dadurch, dass man nicht mehr so funktionieren kann, wie man sich das dann so
44 eingerichtet hat. Ja, und dann, wie ich weiter hier her gekommen bin, das ist dann so der
45 übliche Weg, dass ich als Privatpatient das alles selbst in die Hand nehmen musste, was aber
46 nicht schlecht war, weil ich mich da dann schon mit meiner Krankheit in Anführungsstrichen,
47 das heißt mit diesem Unwohlsein, mit diesem Zustand, an dem ich ja etwas ändern wollte,
48 wirklich auch auseinandersetzen musste. Das heißt, ich musste den Lungenarzt aufsuchen,
49 mein Hausarzt wäre zunächst mal nicht auf die Idee gekommen und als ich die Prospekte der

50 Klinik hier bekam, das es ein Facharzt sein musste, habe ich mir gedacht, o. k. dann kuckste mal
51 da und dann, natürlich dieser gewisse Stress, dass man dann keine Termine kriegt und so, bzw.
52 unmögliche Termine, das habe ich dann alles auch so mehr oder weniger mitgemacht und das
53 Gezanke mit Krankenkasse und mit Beihilfe, das habe ich also auch sehr deutlich mitgemacht
54 und mit einem, ja wie nennen sich die, Amtsarzt, der, oder Amtsärztin, die mich zunächst mal
55 in Nordrhein-Westfalen in ein Bad stecken wollte. Sie sagte, das wird dort genauso gut
56 gemacht, warum wollen sie so weit reisen, und warum wollen sie überhaupt da hin, sie haben
57 doch keine Haut-Allergie usw. und na ja, bis dann der Lungenfacharzt auf Grund eines, auf
58 Grund mehrerer Untersuchungen dann doch genügend Gründe feststellen konnte, dass ich,
59 dass das auch indiziert war. Ja, und so, das ist also wie ich hier her gekommen bin. Ja, wie ich's
60 zu Ende bringen will. Also zunächst mal hab ich heute morgen eine kleine Verlängerung
61 bekommen von 1 Woche, nicht weil mein Zustand jetzt so desolat ist, dass man da in 3
62 Wochen nichts dran ändern kann, sondern einfach um das, was ich hier anfangs, also erstens
63 ist es nicht ganz raus, was es nun ist, zweitens erhofft man sich und das finde ich auch sehr
64 sinnvoll, dadurch, dass ich längere Zeit habe, also andere Sachen, also so Sachen
65 einzutrainieren, die dann doch in den letzten 3 Jahren nicht mehr so zu meinem täglichen
66 Leben gehört haben, nämlich so ein gewisses also körperliches Fitnesstraining, mehr oder
67 weniger, also das ist, das war absolut nichts mehr da, natürlich, nicht, ich hab jetzt im Sommer
68 zu Hause schon ein bisschen wieder angefangen und war entsetzt, wie wenig fit man sein
69 konnte. Das wusste ich zwar, aber das dann mal so auf dem Papier zu sehen oder auf dem
70 Fahrrad, ist natürlich noch schlimmer (lacht), ja das will man konsolidieren in dieser etwas
71 längeren Zeit und natürlich auch andere, vielleicht Lebensgewohnheiten oder andere, andere
72 Dinge, wobei es bei mir hauptsächlich darauf ankommt, dass ich wieder lerne oder erst mal
73 wirklich für mich richtig festlege, wie man auch mit so einer beginnenden oder leichteren
74 Erkrankung dann sowohl Hausfrau und Mutter, als auch Berufstätige sein kann. Das heißt, das
75 ist sowieso ein Jonglierunternehmen, denn man arbeitet ja gerne, sonst würde man es nicht
76 tun, ich muss also nicht, nein, ich tu es gerne und ich mach auch gerne besondere Dinge, so im
77 pädagogischen Bereich, das zurückzuschrauben, z. B. zu Gunsten meiner eigenen Gesundheit
78 oder Gesundheitspflege, das wird eine ganz wichtige Aufgabe für mich sein und den Anfang
79 mache ich damit, dass ich einfach mich noch weiter noch eine Woche lang krankschreiben
80 lasse. Das ist also meine Voraussetzung dafür, dass ich überhaupt die vierte Woche hier noch
81 bleibe, ich werde nicht am ersten Schultag in die Schule gehen (lacht), denn dann bricht alles
82 wieder über einem zusammen und dann ist am Ende der ersten Woche, kann ich sagen, als
83 Bilanz ein Zustand erreicht, der nicht zukunftsweisend gut ist, also dann ist doch einiges von
84 dem, was ich vielleicht in der vierten Woche hier noch bekommen habe und ergattert habe,
85 schon wieder den Bach runter. Also mein erster, das ist nun auch wirklich so ein Willensakt, ich
86 hab's mir heute morgen schon mal so hin und her überlegt, als ich dann erfuhr, dass der
87 Doktor Schmitz meinte, ja sie könnten ruhig noch und ich, wenn sie damit einverstanden sind
88 werde ich dafür sorgen, und so, dass sie noch 'ne Woche länger bleiben, da hab ich mir auch
89 überlegt, wer von meinen Kollegen würde das tun, nicht viele, und was halte ich von den
90 Leuten, was hielt ich von den Leuten, die so etwas getan hätten, auch nicht viel. Und das ist
91 also für mich eigentlich die schwerste Aufgabe, jetzt, mein eigenes Selbstverständnis so zu
92 revidieren und mich selber irgendwo neu einzuschätzen als jemand, der auch krank werden
93 kann, ohne weiteres, und der auch Ausfälle haben kann, so wie ich's gesehen habe in den
94 letzten 3 Jahren und wo ich teilweise nur unter ganz großen Schwierigkeiten dann weiter zur
95 Arbeit gegangen bin und da bin ich ja auch an so 'nen Endpunkt gekommen, wo es dann nicht
96 mehr weiter ging, wo man irgendwie, in Punkt Beförderung oder wo so was anstand oder
97 anstehen hätte, anstehen können, anstehen würde, vielleicht auch demnächst noch und wo
98 man sich dann ganz genau überlegen muss, kann ich das überhaupt, will ich das überhaupt,
99 will ich mich so einbringen, dass ich vielleicht dann irgendwann körperlich so danebenhänge,

100 dass ich an meiner Arbeit auch keinen Spaß mehr habe oder sortiere ich mein Leben da so ein
101 bisschen um. Also das ist so 'ne Sache, die finde ich für mich persönlich, in Bezug auf mein
102 berufliches Weiterleben als die wichtigste. Wie gestalte ich da, praktisch die Ruhepausen oder
103 wie fordere ich mich. Wenn da die Forderung kommt von mir, ich bin Beamter auf Lebenszeit
104 und mir kann im Prinzip nichts passieren und ich kriege mein Gehalt, ob ich gut arbeite oder
105 nicht. Also, da müsste ich schon schlimme Dinge tun und die tut man sowieso nicht. Also das
106 ist keine Existenzsorge so wie vielleicht bei Selbstständigen das sein könnte, sondern das ist
107 eher so dieser interne Ehrgeiz, den man hat, weil man ja selber vielleicht von Beamten auch
108 nicht gerade so das tollste Bild hat und um sich herum ja auch jede Menge sieht, die halt den
109 Griffel dann um punkt eins weglegen und schön nach Hause trotten um Mittag zu essen und
110 dann ihren Mittagsschlaf machen. Also das ist so der Hauptpunkt und weiterhin das sind
111 natürlich so Dinge, wie Intention von körperlicher Ertüchtigung (lacht) einfach mit Drill, das
112 fällt mir ein bisschen schwer, weil ich nicht so aufgewachsen bin. Ich glaub, das spielt die
113 Hauptrolle. Aber ich denk mir, wenn Kinder von früh auf, von Kind auf irgend so eine
114 Möglichkeit der Freizeitgestaltung oder Lebensgestaltung bekannt gemacht werden, auch
115 einen gewissen Sinn oder eine Erfüllung darin sehen, oder einfach Spaß daran haben, dann ist
116 das was für's ganze Leben. Also ich bin fest davon überzeugt geworden, wenn man statt
117 diesem blöden Schulsport so was wie Fitness-Gymnastik oder viel mehr Sport und Spiel, also
118 Sport der Spaß macht in die Schulen reinbringen würde, dann hätten wir gar nicht so viele
119 Leute, die sich vor'm Sport drücken würden und ich hab mich gedrückt, bis ich 18 war oder bis
120 ich 25 war, vor'm Sport. Und dann plötzlich Spaß daran gefunden aber halt durch jemanden,
121 der auch nicht von der Statur oder so von seinen Leistungen her so supersportlich ist, sondern
122 durch jemanden, der von Kind auf halt mit Sport, mit schönen Sportarten in Kontakt
123 gekommen ist. Mein Mann nämlich. Der hat mich dann mit zum Ski fahren mit genommen, der
124 kommt also aus ihrer Gegend. Der hasst Stuttgart und ist natürlich in 2 Stunden bei den
125 Bergen gewesen, in seiner Kindheit und hat im Schwarzwald seine ersten Erfahrungen mit
126 dem Schnee gemacht, während wir zu Hause ein bisschen spazieren gegangen, das war alles.
127 So Sport war nichts, es war keine Qualität an sich. Und so ist das ein bisschen aufgestülpt bei
128 mir aber ich hab, wenn ich's tue, Freude daran und vor allen Dingen, wenn ich sehe, dass ich
129 mich steigern kann, da ist also erst mal dieses Ehrgeizmoment und ja, wenn ich sehe, dass ich
130 auch, also da wird ja irgendetwas ausgeschüttet, was es ist, Adrenalin oder irgend sowas,
131 jedenfalls so Glückshormone, das empfinde ich also ganz stark. Und ich sehe natürlich auch,
132 dass ich leistungsfähiger werde in anderer Hinsicht dann und das ist für mich dann ein
133 Sprungbrett um Dinge mit meiner Familie, meinen Kindern, die gute Sportler sind, und ja, mein
134 Hobby, ich tanze leidenschaftlich gern und viel aber es ist halt auch nicht möglich, wenn man
135 nicht fit ist. Man kann nicht in Gruppen, also ich manch was ganz Schlimmes, nämlich
136 Bauchtanz und (lacht) das kann man, so erotisch wie es aussieht es wirkt lächerlich und banal
137 und furchtbar, wenn man nicht trainiert ist. Man muss halt, man muss 'ne halbe Stunde
138 durchhalten können, dann ist es gut, dann kann man Aufführungen mitmachen, dann kann
139 man sich zeigen, sonst ist das alles nichts halbes und nichts ganzes. Man muss also einen
140 bestimmten Level erreichen ansonsten ist es so was wie Schwangerschaftsgymnastik. Also das
141 sind halt meine Ziele und ich denke mir, wenn ich jetzt noch mal so kurz, mein Mann hat also
142 etliche Kuren bereits auch hinter sich, der allerdings aus anderen Indikationen, er hat so ein
143 Problem mit hohem Blutdruck und Herz und so weiter und der ist ein absoluter
144 Ausdauersportler geworden. Er fährt also wirklich seit Jahren mit dem Rad zur Arbeit und
145 versucht mich auch immer in die Richtung hineinzukriegen. Er hat diese, schafft er aber nicht
146 (lacht), ich muss ja etwas anders dann da vor der Klasse stehen, als er vielleicht dann in seinem
147 Büro oder, er ist also in der Forschung tätig und kann da so sitzen, wie er will, wenn er nicht
148 gerade einen Vortrag hat, nicht, weil ich jeden Tag einen Vortrag habe. Er ist darauf
149 gekommen, irgendwie durch seine Kuren auch und hat mir immer davon erzählt und immer

150 wieder von diesem Fahrrad, diesem Ergometer vorgeschwärmt und hat sich dann auch Hanteln
151 besorgt und ist in eine Kraftsport-Gruppe gegangen, hat alles mal so ausprobiert bis er jetzt
152 gelandet ist bei einem sehr intensiven Tennis, im Winter gut Ski fahren und ansonsten
153 ausdauermäßig im Winter 3 mal die Woche mindestens seine, ich weiß nicht was, 10 km laufen
154 und sonst eben im Sommer das Fahrrad fahren, das heißt im Winter auch Fahrrad fahren.
155 Eigentlich jeden Tag Fahrrad fahren, zur Arbeit hin und zurück. Dadurch hab ich natürlich
156 immer so einen leichten, ja so 'ne leichte Peitsche im Hintergrund (lacht), nun tu doch auch
157 mal was, so mach mal was, mein Gott was hast du nur und so, das könnte mich schon fast
158 wieder bremsen, dadurch mich so fast schon wieder eingeschränkt fühle und denke, mein Gott,
159 lass mich doch endlich das machen, was ich will. Ich mach das eigentlich auch, mit ihm
160 zusammen seinen Ausdauersport nicht, weil er halt viel schneller ist und wir gehen wohl sehr
161 viel miteinander wandern, also fast, wir gehören zu den Ehepaaren die einmal in der Woche,
162 also am Wochenende, wirklich 2 Stunden auch stramm gehen, auch hoch und runter. So und
163 dann merk ich natürlich wer da der fittere ist. Aber das macht mir an sich nichts. Er rennt mir
164 dann schon nicht davon. Ja, das sind so die beiden Sachen, ansonsten halt ich die Zeit für nach
165 der Kur, halt ich die Zeit nach der Kur für ganz, ganz wichtig. Ich hab das bei meiner Tochter
166 erlebt, die auch nach ihrer Erkrankung eine Kur mitgemacht hat und die so fit wie niemals war,
167 zurückgekommen ist und dann mit meinem Mann, wirklich Jogging, so 3 mal die Woche
168 mitgemacht hat. Da hab ich mich nur gewundert, wo nimmt die die ganze Energie her. Ja, das
169 haben wir dann, hat die dann immer so gemacht. Das war halt so und ist ganz normal, so und
170 morgen mach ich das wieder und ich fühl mich toll. Und auch jetzt, das ist jetzt 3 Jahre her,
171 geht sie noch ab und zu mal, so diese Wege. Also es ist abgeflacht, weil ihr Interesse plötzlich
172 ganz stark anderen Dingen zugewandt war, die mehr mit Sitzen und sie ist Musikerin und
173 fängt ihr Studium jetzt an in diesem Herbst und sie sieht aber ganz klar, dass sie auch einen
174 verspannten Rücken kriegt, wenn sie also 3 Stunden hintereinander Cello spielt. Sie sieht auch
175 ganz klar, dass sie dann irgendwelche Übungen machen muss und sie ist sehr, sehr lange noch
176 zu einer Krankengymnastik gegangen, freiwillig. Ich fand das toll. Hat also sich da ganz viele
177 Übungen zeigen lassen, hat so einen dicken, runden AOK-Ball im Zimmer liegen und das hat
178 mich eigentlich auch so sehr positiv beeinflusst hier hin zu gehen. Ich glaub, es ist schwierig,
179 wenn man noch nie mit Kuren zu tun gehabt hat oder negative Kurerlebnisse von anderen
180 Leuten hört, da irgendwie dann auch mit einer positiven Einstellung hierher zu kommen. Wenn
181 man das als Krankenhaus sieht, denk ich mir, dann muss es einem schon sehr dreckig gehen
182 um da eine positive Einstellung zu haben. Während, wenn man sich denkt, gut du bist noch
183 nicht so schlimm dran, dass du eigentlich müsstest aber du willst und du investierst jetzt halt
184 einen Teil deiner Sommerferien um das zu machen, ist das okay.

185

186 **Interviewer:**

187 Ich hatte so den Eindruck, dass das was Sie mir erzählt haben, das ließe sich so zusammen
188 fassen, hier ging's um ein Umsteuern also um so ein bürokratisches Umsteuern. Was jetzt für
189 Sie ansteht und was Sie beschäftigt im Moment. Das ist so dann

190

191 **Frau S.:**

192 Ja, und ich halt so, so Kuren in dem Sinne als Entfernung von zu Hause, also zum häuslichen
193 Rahmen, natürlich ich hab jetzt gar nichts gesagt von der Arbeit, die ich zu Hause habe, ist ja
194 auch Arbeit. Das ist einfach eine gewisse Zeit, die man braucht abzuschalten, als Mutter von 4
195 Kindern muss ich dazu sagen, und als, ja, einfach auch als Hausfrau. Sich hier einfach auch
196 verwöhnen zu lassen, das gehört mit dazu, denk ich mir. Auf neue Ideen zu kommen, Leute zu
197 sehen, die auch kränker sind als man selber. Ja, neue Impulse zu bekommen und einfach auch
198 mal Zeit zu haben, die Dinge dann auszuprobieren, die man angeboten bekommt. Das ist
199 einfach, dazu braucht es Zeit und ich bin fest davon überzeugt, dass meine Krankenkasse im

200 Prinzip davon gewinnt, oder dadurch gewinnt, dass ich jetzt etwas im Vorhinein unternehme
201 und mein Leben vielleicht um 2 - 3 Jahre, weiß ich nicht obs noch für länger ist oder vielleicht
202 sogar 10 Jahre, oder, jedenfalls durch die Umsteuerung halt in andere Bahnen komme, die ein,
203 nicht nur schöneres Leben sondern einfach auch ein gesünderes Leben ermöglichen. Davon bin
204 ich ganz fest überzeugt. Ich merke jetzt schon nach der ersten Woche, nach der ersten
205 richtigen Woche, ich bin an dem letzten Montag mittags angekommen, Montag vor einer
206 Woche und merke jetzt schon, obwohl noch nicht so schrecklich viel gelaufen ist, diesen Effekt,
207 dass man praktisch schon jetzt neuen Schwung bekommt. Muss ich dazu sagen, dass ich eben
208 auch nicht schwer krank angekommen bin. Aber auch selbst in solchen Randfällen, wo man
209 vielleicht sich überlegt, na braucht die wirklich 'ne Kur, ist es auf jeden Fall eine Ersparnis für
210 die Krankenkassen und die Beihilfen, denn das was ich im letzten Jahr hatte, diese chronische
211 Bronchitis, die hat die Krankenkasse sehr viel gekostet. Also das war erhebliche
212 Medikamentendosierungen und das waren auch Ausfälle für den Arbeitgeber. Das war ein mal
213 eine Woche und diese Woche nehme ich mir eben jetzt hier. So sag ich mir das, so leg ich mir
214 das dann zurecht. (lacht) Und vor allen Dingen, wenn ich dann wieder komme, dann bin ich
215 einigermaßen vorbereitet für das Schuljahr auch, dann bin ich also mental so angelegt, dass
216 ich mich nicht unbedingt sofort wieder überfordere und ein schlechtes Gewissen habe, mir
217 selber oder irgendwem gegenüber, sondern dass ich das wie man hier so sagt, managen kann.
218 Und das braucht halt, denk ich mir, Zeit, das ist wie jeder Prozess, der halt nicht mit so einer
219 schnellen Pille zu erledigen ist, sondern der durch Tun, durch Machen, durch Erleben, durch
220 Handlung, das geht halt der Weg, der muss halt gegangen werden, und der muss mehrfach
221 gegangen werden und da hat man hier ja die beste Begleitung, weil das halt wirklich so ein
222 Rundum-Programm, und auch ein gutes Ineinandergreifen des Programmes ist. Es greift so toll
223 ineinander, dass man eigentlich immer 3 Termine gleichzeitig hat, haben könnte und das ist
224 auch noch eine zusätzliche Herausforderung, dass man also wirklich nicht zu ehrgeizig sein
225 darf alles in der ersten Woche zu erledigen (lacht). Von daher ist die Woche auch ganz gut, ja.
226

227 **Interviewer:**

228 Ja, beenden wir das Interview.

12 *Interview 1/00*

13 Frau Pa. Also ich habe meine Asthma-Erkrankung seit meinem zweiten Lebensjahr.

14 Interviewer: Hm.

15 Frau Pa. Em, mir wird verschieden erzählt wie es begann, äm, wahrscheinlich hat meine Großmutter
16 mich zu einem Feuer mitgenommen, wo wir zugucken wollten und, äh, dann brach wohl der
17 erste Asthmaanfall aus. Und ich, äh, habe Erinnerungen an meine Kindheit, dass es die ersten
18 Jahre sehr sehr schwer war. Ich war vermehrt krankhaft, ähm, weiß dass ich Nächte lag im Bett
19 saß, und keine Luft bekam und auch verschiedenste Medikamente bekam, die ich aber nicht
20 mehr *zurückverfolgen konnte*. Auch als ich anfang mich selbst damit auseinanderzusetzen. Ich
21 weiß das auch nur aus Erzählungen meiner Eltern, das s die Ärzte an mir war ich nicht älter
22 als 6 Jahre. Ich hatte dann dieses, äh, kindliche Asthma besonders stark eigentlich bis zum
23 dreizehnten oder viezehnten Lebensjahr, wo es auch so war, dass ich fast die Hälfte der
24 Schulzeit gefehlt habe, wo ich bei nebligem, feuchten Wetter im Winter, Herbst als Kind gar
25 nicht raus konnte und wirklich nur auf Kissen gestützt im Bett saß. Das ist auch etwas, was
26 mich an meine Kindheit erinnert, dass ich dann auch inhalieren mußte, dass ich mehrmals
27 verschickt wurde, alleine auch, und, ähm, dass ich auch meine ganze Kindheit über immer
28 zweimal die Woche – in Berlin bin ich groß geworden – zur AOK fahren mußte und
29 atemtechnisch was geübt wurde. Ich hatte Einzelbetreuung, ähm, richtig Atemübungen, also
30 eigentlich ähnliche Dinge, wie ich hier in der Klinik also wiederfinde. Ähm, zwischen dem
31 viezehnten und achtzehnten/neunzehnten Lebensjahr hatte ich so das Gefühl ich habe Ruhe und,
32 äh, die Hoffnung bestand ja auch, dass das Asthma dann ja sogar vielleicht, äh, weggeht und
33 gar nicht mehr da ist und, ähm, hatte dann aber mit achtzehn/neunzehn wieder einen
34 Asthmaanfall, ähm, den ich aber auch nicht weiter groß beachtet habe sondern dann auch noch
35 zwei Kinder bekommen habe, und, äh, eigentlich erst als ich achtundzanzig war dann wieder
36 sehr deutlich da war, mein Asthma. Zu dem Zeitpunkt habe ich dann aber auch noch nicht
37 gearbeitet sondern meine Kinder betreut und, ähm, hatte auch das Gefühl ich würde das gar
38 nicht schaffen. Weil ich mich so schwach fühlte, weil ich, ähm sehr, also nachts gar nicht
39 durchgeschlafen habe. bin zu dem Zeitpunkt nur zu meine Hausarzt, also nicht als Abwertung,
40 sondern ich kam gar nicht auf die Idee, wurde auch von niemandem graten zu einem andern
41 Arzt zu gehen, betreut und der hat, ähm, Medikamente mir gegeben, wo dann auf Dauer doch
42 rauskam das hilft alles nicht und ich muss immer nur mehr nehmen und mir geht es schlechter.
43 Ich habe dann angefangen zu arbeiten als ich ungefähr dreißig war, ähm, und habe, bin ja
44 Erzieherin von Beruf, und habe in einer Kindergruppe gearbeitet, wo kleine Kinder sind und,
45 ähm, habe da natürlich die Erfahrung machen müssen, dass es damit, wie ich mich fühlte und
46 auch Schwäche und nach Asthmanächten das Kinder-trgaen, -heben schon eine Anstrengung
47 war, daß ich mich sehr schwer tat mit den Kindern auch Kreisspiele zu machen. Die haben ja
48 auch die Angewohnheit immer „nochma, nochmal“ zu rufen und es war oft so, dass ich nach
49 dem zweiten, dritten Mal *links in der Grube saß* und sagen mußte „geht nicht mehr, ich kann
50 nicht mehr“

51 Interviewer: Hm

52 Frau Pa. Dazu kam dann schon, dass ich auch ein allergisches Asthma habe und auf Tierhaare reagiere.
53 Das war eigentlich auch schon als ganz, von Kindheit so. Und, ähm, es ist glaube ich so, dass
54 viele viele Haushalte inzwischen Katzen haben, sogar ganz oft auch früh begonnen wird mit
55 Kindern zu reiten und solche Dinge, dass ich auch den Kontakt mit Kindern, die Katzen hatten,
56 merkte, dass ich schlecht Luft bekam oder die Augen auch juckten und das war aber nicht
57 immer gleich sondern auch so von meiner eigenen Verfassung abhängig. Also, wenn ich mich
58 schwach fühlte oder schon Grippe oder Erkältung hatte dann reagierte ich natürlich auch
59 stärker auf die Katzenhaarsituation. Ähm, ich habe immer nur halbtags gearbeitet, auc hbewußt
60 wegen meiner eigenen Kinder, und, ähm, habe immer gemerkt, dass ich auch gar nicht mehr
61 arbeiten könnte. Also wenn der Druck, privat, finanziell, schlecht stehen würde, würde ich sehr
62 in Druck geraten. Ich, äh, kann arbeiten, und merke, dass ich also fast jeden Mittag meine
63 Medizin nehmen muss, schlafen muss und dann irgendwie für den nachmittag für das, was ich
64 in meinem Leben doch machen möchte, auch neue Kraft zu haben. Ich, ähm, habe dann, auch
65 nicht immer an der einen Stelle, sondern hab´ als ich auch gemerkt habe, dass ich, ähm, na
66 doch, die Kräfte immer so am Rande sind, zwischendurch immer pausiert, Hab´ nur

67 Arbeitsstellen gesucht, wo dann nur Zeitverträge waren, ähm, und habe dreiunddreißig das
68 erste Mal einen Kurantrag gestellt, ähm und dann doch, das wurde genehmigt, ähm, und kam
69 dann gleich hierher und für mich kam schon 'ne große Wende mit der ersten Kur hier einfach,
70 weil das, andere Medikamente für mich herausgesucht wurden, weil, ähm, also auch bessere,
71 also kann ich, muss ich dann daraus schließen, weil es mir nachdem ich hierher kam das erste
72 Mal sich in Verbindung mit der Luft hier, es mein ganzes Körpergefühl sich stabilisierte, dass ich,
73 ähm, *damals* auch in Lüneburg, ähm, wo ich lebe, auch zum Lungenfacharzt gehe, der sich auch
74 genau an die Dinge hält, die von hier eben mir mitgegeben werden, an Medikamenten, und,
75 ähm, ich auch geschafft habe dadurch mal doch Nächte durchzuschlafen und es mir auch im
76 Sommer relativ gut geht und, ähm, mir so zurückbleibt, dass die Anstrengung mit den Kindern,
77 das jetzt eigentlich nicht gerade leichter wird, weil das ist einfach so, wenn ich körperlich
78 Anstrengung habe. Aber ich bin, grundsätzlich fühle ich mich stabiler. Seit ich, ähm,
79 dreiunddreißig das erste Mal hierher kam und dann habe ich das ja auch, jetzt ist das meine
80 fünfte Kur, immer wiederholt, und ich immer wieder den Eindruck habe, die Medikamente
81 verändern sich ja immer mal auch weniger, ich habe eine Zeit lang regelmäßig Cortison in
82 Tablettenform genommen, täglich, und, ähm, das konnte reduziert werden hier, und die Sprays
83 sind einfach immer besser, so dass ich merke, dass, ähm, das mit dem Arbeiten und mit den
84 Kindern geht, obwohl ich weiß, ich könnte nicht mehr arbeiten. Also, ich werde es irgendwann
85 ausprobieren müssen, weil es irgendwann finanziell auch so dran ist, meine Kinder sind jetzt
86 groß genug, also für die würde ich jetzt nicht mehr weniger arbeiten, aber ich hätte davor 'ne
87 große Scheu, ähm, weil ich einfach ganz oft merke, dass ich, ähm, dann sehr erschöpft bin, mich
88 hinsetzen muss und, ähm, habe 'ne Arbeitsstelle, wo ich die Leitung auch habe, wo ich die
89 Verantwortung habe, und andere anleiten muss und eben die Kinder betreue das ist eigentlich,
90 mit zwanzig Stunden im Moment, so mein, mehr schaff' ich, würd'ich nicht schaffen. Glaube
91 ich jedenfalls.

92 Interviewer: Hm, Hm. Jetzt haben Sie uns ja genau erzählt, dass Sie sich, ähm, in
93 weiser Selbstbeschränkung, ähm, nur Arbeiten gesucht haben, die nicht Vollzeit sind oder die
94 schon von vornherein befristet sind...

95 Frau Pa. ja

96 Interviewer: ... Ähm, könnten Sie mal was dazu sagen, wie sich denn Ihr Arbeitgeber grundsätzlich zu
97 Ihren, zu Ihrer Erkrankung oder zu Ihren Leistungseinschränkungen stellt. Oder was Sie da für
98 Erfahrungen gemacht haben.

99 Frau Pa. Ich, ja, ich habe die Erfahrung gemacht, dass ich in zwei Kindergruppen genommen wurde, weil
100 ich auch 50% schwerbehindert bin

101 Interviewer: Hm.

102 Frau Pa. weil sie finanziell eine Erleichterung hatten.

103 Interviewer: Hm.

104 Frau Pa. Und, ähm, einfach auch ein Stück mich als Mensch kannten und die Hoffnung und Erwartung
105 hatten, dass ich möglichst wenig Einschränkungen mitbringe.

106 Interviewer: Hm.

107 Frau Pa. Und das, ähm, ist sicherlich etwas, was mich unterschwellig immer ein Stück belastet, dass ich
108 vom Typ her also eher die bin, die sich also kaum krank meldet, kaum fehlt, die wie gesagt sich
109 in ihrem Privatleben lieber zwei, drei Stunden ins Bett legt, um dann wieder Kräfte zu sammeln,
110 ähm und dann doch bald wieder da ist.

111 Interviewer: Hm.

112 Frau Pa. Und, von daher habe ich keine negativen Erfahrungen, äh, gemacht, aber ich glaube auf meinen
113 Arbeitgeber konnte da nicht, ...

114 Interviewer: Ja

115 Frau Pa. ... nichts negatives bringen, weil ich eigentlich, trotz der Einschränkungen, die ich selber fühle,
116 nach außen hin doch ein relativ gesundes Bild abgebe und der Arbeitgeber eigentlich gar keine
117 Einbuße hat. Der hat Vorteile durch meine Behinderung weil er Geld bekommt.

118 Interviewer: Ja, hm. Und wenn Sie von jetzt an mal in die Zukunft sehen, was meinen Sie wird sich da
 119 in Bezug auf Krankheit und Arbeit in Zukunft ergeben?

120 Frau Pa. Ja, also das würde mir mehr Sorgen machen. Also ich weiß, dass es aus privaten und finanziellen
 121 Gründen auch irgendwann dran wäre auch mehr arbeiten zu wollen, weil ich mehr verdienen
 122 müßte und möchte und das stelle ich mir schon sehr viel schwieriger vor, also der Arbeitgeber,
 123 wo ich jetzt bin, könnte mich gar nicht länger einstellen, ich müßte mich also, *selbst beim*
 124 Kinderschutzbund, *da gehen wir selbst was spenden*, da gehen nur zwanzig Stunden, ich müßte
 125 mich öffentlich neu bewerben, und da habe ich auch schon die Erfahrung gemacht dass ich
 126 zwischendurch mich mal wo anders beworben habe und nicht genommen wurde, weil ich mein
 127 Asthma angegeben habe. Ich wurde sogar im Vorstellungsgespräch dafür angegriffen, ich hab'
 128 gedacht, ich müßte das erwähnen, also weil das auch 'ne klare Sache ist, und wurde dann
 129 gefragt ob ich dann überhaupt erwarte besser behandelt zu werden, oder vorgezogen zu
 130 werden, bin dann auch nicht genommen worde an drei Stellen, wo ich mich beworben habe.

131 Interviewer: Hm

132 Frau Pa. Und das, äh, macht, würde mir, wenn ich jetzt, wenn's, ich kann es noch aufschieben ein paar
 133 Jahre, das würde mir schon Sorgen machen, ja.

134 Interviewer: Hm

135 Frau Pa. Weil, das, die Situation, ich bin Erzieherin, bleibt die, das ich mit Kindern arbeite, und das
 136 Behinderung ein Stück auch Angst macht für Arbeitgeber ich würde viel fehlen, ich kann es
 137 dann ja auch nicht von vornherein beweisen, es könnte ja auch im zunehmenden Alter schon
 138 sein, dass ich es nicht immer schaffe so das, mein Level zu halten, den ich möchte, hm, das weiß
 139 ich nicht, habe ich auch dann natürlich euch keine ganz konkreten Erfahrungen.

140 Interviewer: Hm, hm, jetzt haben Sie uns ja sehr genau von Ihrer Arbeit und Ihrer Erkrankung erzählt,
 141 wäre es Ihnen möglich uns noch etwas zu erzählen über Ihre Erkrankung in Beziehung auf Ihren
 142 persönlichen Lebensbereich, Ihre Kinder, Sie haben erzählt, Sie wären verheiratet, ähm, Ihren
 143 Ehemann, Ihren Lebenspartner, wie das, was es da für Auswirkungen gibt?

144 Frau Pa. Ja, also es ist ja in meinem Leben so, privat und beruflich, dadurch dass ich es von klein aus
 145 habe, äh kenn' ich fast keinen Vergleich, wie eine Lebenssituation sein könnte ohne diese
 146 Krankheit. Äh, mein Mann hatte mich so kennegelernt, hatte von anfang an gewußt, aber es
 147 ging dann auch ziemlich bald, dass es klar war *oder aus Erzählungen meiner Mutter* „oh, Lydia,
 148 war viel krank“ und, äh, es ist eher so, dass ich, weil ich selber einen sehr hohen Anspruch habe,
 149 gesund und fit und mobil zu sein, natürlich dann auch den privaten Bereich, äh, anders haben
 150 möchte. Äh, meine Kinder gehen damit, wenn sie auch merken, ich kriege schwer Luft, das sie's
 151 auch wahrnehmen, was wenn es mal passiert im Urlaub, oder wenn man mal in einer fremden
 152 Wohnung war, dass ich dann einen schweren Asthmaanfall hatte und sie sind dann eher sehr
 153 besorgt und rücksichtsvoll und finde das auch sehr bedrückend, eigentlich. Wir haben das
 154 familiär auch so, dass eine Tochter ganz schwer Neurodermitis hatte nach der Geburt und dann
 155 vielmehr auch auf das kind konzentriert hat und sieht den Zusammenhang mit Neurodermitis
 156 und Asthma den Kindern auch sehr vertraut und bekannt ist, von daher wissen sie, dass ich
 157 mich mehr hinlege sicherlich wie andere Frauen, dass ich erschöpft bin oft, dass sie mitfhelfen
 158 müssen, dass mein Mann auch versucht viel im Haushalt wie saugen oder solche Sachen, dann
 159 mir abzunehmen, aber ich bin eigentlich selber sehr bemüht, nicht mich so abhängig zu machen
 160 auch familiär und privat. Privat hat es sehr oft auch noch den Hintergrund, dass ich einfach
 161 eingeschränkt lebe, weil ich manche Beziehungen nicht leben kann, weil die Leute Tiere haben,
 162 weil manches gar nicht mit, ich nicht mitmachen kann, dass Freunde machen. Und das
 163 empfinde ich manchmal schon auch doch als 'ne Einbuße in meinem Leben. Das bedeutet für
 164 mich, dass ich mit meiner Krankheit öfters zum Arzt muss, viel mehr freie Zeit auch aufbrauche
 165 mit dem, mich gesund zu halten, mich zu wieder stabilisieren und das beobachte ich dann
 166 schon, dass Freunde und andere Leute einfach mehr Zeit für sich haben, auch schöne Sachen zu
 167 machen, wo ich sagen muss „ich kann nicht mit ins Kino kommen, bin zu kaputt“ oder so. Und
 168 das finde ich schon schade.

169 Interviewer: Ja, wis sind mit unserem Interview schon am Ende. Wir haben noch 'n paar formale
 170 Fragen. Ich spreche das hier auf's Band.

171 Frau Pa. Ja.

172 Interviewer: Geschlecht weiblich. Sie sind wie alt?

173 Frau Pa. Zweiundvierzig.

174 Interviewer: Und sie sind verheiratet und haben zwei Kinder.

175 Frau Pa. Ja.

176 Interviewer: Sie sind vom Beruf Kinder- äh, Erzieherin ist der richtige Name.

177 Frau Pa. Ja.

178 Interviewer: Im letzten Jahr waren Sie wieviel Tage etwa krank?

179 Frau Pa. Ähm, das waren 21 Tage.

180 Interviewer: Hm, also etwa die Wochen.

181 Frau Pa. Ja.

182 Interviewer: Hm, und das war im wesentlichen wegen des Athmas oder waren das andere

183 Errkrankungen?

184 Frau Pa. Also die Hälfte war Asthma und die andere Hälfte waren, hier, körperlicher Sachen.

185 Interviewer: Ja. Und hatten Sie schon mal einen Antrag auf eine vorzeitige Rente gestellt oder daran

186 gedacht sowas zu tun?

187 Frau Pa. Nein, es ist mir wohl schon geraten worden, aber ich habe es nicht gemacht.

188 Interviewer: Haben Sie nicht gemacht. Ja, wunderbar, das wär's. Also ich denke mir, also was mir

189 besonders imponiert hat an diesem Interview, und das ist ganz selten, dass ich das jemals

190 erzählt bekommen habe, dass jemand ein so auf die Krankheit abgestelltes Leben führt. Das

191 heißt, dass er die Belastungen so sehr reduziert, dass Sie mit seinem Leistungsvermögen

192 weitestgehend in Übereinstimmung sind und dadurch natürlich sich also auch viele negative

193 Erfahrungen erspart. Also dass er etwas nicht mehr kann, äh, dass man plötzlich Konflikte

194 bekommt, wenn die Leistung nachlässt, ähm das ist ja 'ne Beschränkung, die man ja auf sich

195 nehmen muss, aber auch sehr klug. Und ich finde das ist was ganz spezifisches und ich wünsche

196 Ihnen das Sie für die Zukunft eine Arbeitsplatz finden, wenn Sie länger arbeiten wollen wo der

197 Arbeitgeber dann so rücksichtsvoll ist, dass Sie das fortsetzen können. Denn das ist ja nicht so

198 ganz selbstverständlich.

199 Frau Pa. Nein, das stimmt. Ja.

10 *Interview 2/00*

11

12 Interviewer: So, in diesem Interview soll es praktisch zwei Teile geben. Der erste Teil, da würde ich Sie
13 bitten einmal zu erzählen, wie das mit Ihrer Krankheit ist, wie Sie damit leben, wie Ihr Leben
14 durch die Krankheit beeinflusst ist, einerseits und andererseits, wie es in Ihrem Beruf aussieht,
15 ob es da Auswirkungen gibt. Einfach mal frei von der Leben weg.

16 Frau W.: Ja, wie mit der Krankheit jetzt leben. Ja, das ist

17 Interviewer: Was es für Sie bedeutet.

18 Frau W.: Ja, natürlich habe ich Auswirkungen, ich bin seit meinem sechsten Lebensjahr
19 krank und ich kenne keinen Unterschied, wie das ist, wenn man gesund ist. Keine
20 Ahnung. Es bedeutet natürlich schon Verzicht. In größeren Mengen. Angefangen mit
21 der Freizeitgestaltung, Sport ist für mich im Normalfall fast nicht machbar. Wie gesagt,
22 Sportgruppen, wenn die so anfangen, so Warm-ups, bis die dann so fertig sind, bin ich
23 dann komplett fertig, also, bis die anfangen sozusagen. Immer nur Stretching und
24 Seniorengymnastik und jetzt habe ich mir Adressen mitgenommen. In Hamburg gibt es
25 auch so Lungensportorganisationen, dass man da vielleicht mal was machen kann,
26 wobei die am anderen Ende von Hamburg sind, aber da muss man halt mal sehen, wie
27 man da mittags in die Puschen kommt. So was als Beispiel halt. Und, wenn man mal 'ne
28 Fahrradtour machen will, ist da für mich natürlich auch nichts. Und Reisen werden
29 immer so geplant, dass auch ein Arzt in der Nähe ist und der Koffer mit Medikamenten
30 dabei ist. Solche Sachen dann. Und ich habe es jetzt gelernt, damit umzugehen, weil ich
31 das auch schon immer hatte. Ich hatte das früher ignoriert, bis '87, da war ich das erste
32 mal hier gewesen. Bis dahin habe ich die Krankheit so, ein wenig herausgefordert kann
33 man sagen. Da habe ich dann schon etwas mit dem Leben gespielt, immer gedopt bevor
34 man weggegangen ist, so *Euphidrin* hier und Cortison da, und das ging dann solange
35 gut, bis ich dann zweimal reanimiert werden musste, da ins Koma gefallen bin, weil
36 Atemstillstand war und so, und hier habe ich dann mal gelernt das ganze mal anders zu
37 sehen und dass man damit auch leben kann, ohne sich total mit Medikamenten
38 zuzupumpen und im Endeffekt noch weniger bringen als jetzt, es hat ja nicht geholfen
39 in dem Sinne, dass ich ganz viele tolle Sachen machen konnte, das war dann irgendwie
40 dann doch nicht der Fall im Nachhinein. Und, wenn man sich drauf eingestellt hat,
41 dann geht das eigentlich.

42 I: Können Sie noch mal kurz schildern, wie das war damals. Sie sagten, seit Ihrem
43 sechsten Lebensjahr haben Sie die Krankheit und wie war das damals? Haben Sie noch
44 Erinnerungen an die Zeit als es losging?

45 Frau W.: Na ja, so richtig irgendwie nicht, weil war halt noch sehr klein, war halt schon immer
46 benachteiligt. In der Schule hab' ich dann immer grad eben so geschafft, weil ich war ja
47 nie da, 40 Tage, 50 Tage, 60 Tage gefehlt, und hab' das nur geschafft, weil mir, ja, das
48 Lernen leicht fällt. Wo ich dann im Krankenhaus immer dann so'n bisschen
49 nachgearbeitet hab'. Da war ich dann auch mal in Davos gewesen, als ich neun Jahre
50 alt war, in der Kinderklinik, unten im Dorf war das mal. Und das war irgendwie auch
51 ganz gruselig. Und sonst gab's halt immer mal 'ne Cortisonspritze, war ja früher der
52 Renner, so diese Depotspritzen, die haben dann immer sechs Wochen angehalten. Dann
53 wurde man zum kleinen Kugelporsche, das ging ja alles in die Beine da unten, das war
54 dann irgendwie nicht so prall, aber, ja, so ging das dann immer. Ich war dann viel am
55 Husten und, ja, mir wurde praktisch jeder Wunsch erfüllt, weil Kind könnt' sich ja
56 aufregen und 'n Asthmaanfall kriegen und, ja wurde dann als Kind schon sehr oft
57 gemieden im Endeffekt. Meine Schwester, die ist sechseinhalb Jahre jünger als ich, und
58 das erste, was meine Schwester konnte, war den Unfallwagen holen, weil dann musste

59 die kleine Schwester auf die große aufpassen, wenn die Eltern mal weggegangen sind,
60 man konnte mich als Kind einfach nicht alleine lassen. Nicht vom Alter her sondern
61 vom Krankheitsbild. Wenn dann keine Nachbarn da waren, dann musste meine
62 Schwester immer herhalten. Das war, war dann so die Kindheit immer.

63 Interviewer: Können Sie mal kurz schildern, inwiefern das auch Auswirkungen auf Ihren Beruf
64 hat, die Krankheit?

65 Frau W.: Ja, beruflich war das eigentlich auch ein Alptraum, als ich anfang zu arbeiten. Da kommt
66 dann wieder neuer Stress auf einen zu, neue Belastungen. '77 bin ich angefangen zu
67 arbeiten und bin dann auch ganz häufig krank gewesen und 'zig mal im Krankenhaus
68 und Probezeit wurde dann auch verlängert, weil ich ja immer nicht da war. Und bin
69 eigentlich immer das geblieben, was ich damals schon war. Damals hieß das
70 Schreibkraft, heute heißt das eben Sekretärin. Da war nicht dran zu denken eben auch
71 nur annähernd eine Ausbildung zu machen oder, ich denke, ich hätte es einfach nicht
72 gepackt, weil ich so schon immer damit beschäftigt war, überhaupt morgens
73 aufzustehen und zur Arbeit zu gehen und dann wieder nach Hause zu kommen im
74 Endeffekt. Das war dann der Lebensinhalt Anfang zwanzig so. Dann bin ich auch von
75 der Firma teilweise ins Krankenhaus gekommen. Das war dann auch immer total
76 peinlich, durch die Asthmaanfälle, die kamen dann eben sehr spontan, weil ich das
77 immer verpasst hab' rechtzeitig da was dagegen zu unternehmen. Da waren sie halt da
78 und ich bin von der Firma ins Krankenhaus gekommen. Und dann hab' auch festgestellt,
79 dass das irgendwie nicht mehr wird. Und seit '85 bin ich angefangen Teilzeit zu
80 arbeiten. Das wurde immer weniger, immer weniger und jetzt bin ich auf 18 Stunden.
81 Aber immer noch bei derselben Firma, die haben mich dann behalten, trotz alledem. Der
82 Vorzeigebehinderte höchstwahrscheinlich.

83 Interviewer: Das heißt, Ihr Arbeitgeber weiß schon sehr gut bescheid?

84 Frau W.: Die wissen sehr gut bescheid. Ich hab' auch viele Vergünstigungen dadurch. Also ich
85 hab', die 18 Stunden konnte ich mir dann aussuchen, wann ich die arbeite, also ich
86 fange jetzt mittags um halb zwölf an bis halb fünf, zwei Tage, ein Tag frei, zwei Tage
87 Wochenende, das geht dann so weit immer 'ne Zeit gut. Aber es sind dann auch
88 einfache Tätigkeiten. Also nichts weltbewegendes, es sind Sachen, die man auch gleich
89 wieder abgeben kann. Wenn ich dann mal nicht komm', dann ist das auch nicht so
90 dramatisch, dann bleiben die halt liegen.

91 Interviewer: Und wie läuft das mit Ihren Kollegen/Kolleginnen?

92 Frau W.: Ja also, in der alten Abteilung war das schon so, heute heißt das Mobbing, früher hieß
93 das Kollegen-Ärgern, da waren schon so ziemlich fiese Sachen, die abliefen. Nur jetzt in
94 der Abteilung, da hab' ich eigentlich Glück, weil von der einen Kollegin da ist der
95 Schwager schwer asthmakrank, da die hat den letzten Asthmaanfall miterlebt und
96 seitdem ist die geheilt. Und von einer anderen Kollegin, da ist der Nachbar an Asthma
97 gestorben. Die wohnen auf'm Land und bis der Unfallwagen da war ist der eben
98 gestorben. Und das ist für mich natürlich gut. Wenn die dann schon wissen, dass es 'ne
99 ernste Krankheit ist und ich mich natürlich nicht so zeig' wie jetzt in der Abteilung. Ich
100 geh' jetzt natürlich nicht mehr zur Arbeit, wenn ich keine Luft bekommen, die sehen
101 mich halt wie jetzt, so ganz normal, und wenn's schlecht geht, ruf' ich morgens an.

102 Interviewer: Ja, das heißt, es gibt da mittlerweile auch etwas mehr Verständnis für Ihre
103 Situation?

104 Frau W.: Auf alle Fälle, ja. Also bei mir zumindestens in der Abteilung. Das ja.

105 Interviewer: das heißt, sobald es nicht alltäglich wird, praktisch mit Ihnen und Ihrer
106 Einschränkung umzugehen, da wird erst mal das als rotes Tuch angesehen?

107 Frau W.: Ja, ich denke schon. Also in der alten Abteilung, wo ich vorher war, und ich fünf Tage
108 die Woche da war, und es dann darum ging mit Arbeitsplätzen und rationalisieren und

109 ich saß dann da halt immer noch und da kam dann schon Neid und Wut und „man,
 110 willst Du nicht mal in Rente gehen? Das bringt doch alles nichts“ und „andere gehen
 111 und Du sitzt hier immer noch, Du bist doch sowieso nie da“ und „wir müssen Deine
 112 Arbeit mitmachen“ und das war dann schon ziemlich hart.

113 Interviewer: Ja, von wem haben Sie denn in solchen Momenten Unterstützung erfahren?

114 Frau W.: Zu dem Zeitpunkt von meiner Schwester, die hat mich dann immer unterstützt dann
 115 wieder weiterzumachen, in der Firma von unserer Betriebskrankenschwester. Die ist also
 116 auch Schwerbehindertenbeauftragte bei uns, die kennt mich also auch schon von
 117 früher. Sonst da von den Chefs, die wollten davon natürlich auch nichts wissen. Denen
 118 war das auch alles zu lästig.

119 Interviewer: Das heißt, da zählt die Leistung und alles andere interessiert nicht?

120 Frau W.: Ja, genau.

121 Interviewer: Das heißt, es ist dann auch ein größerer Betrieb, denn so ohne weiteres, eine
 122 Betriebskrankenschwester gibt's ja nicht unbedingt.

123 Frau W.: Ne' das ist schon die große gelbe Bank. da geht da dann. Und jetzt hab' ich eine
 124 Arbeitsplatz, den gibt das eigentlich gar nicht. Den haben sie für mich halt
 125 dahingebastelt, weil irgendwie muss ich halt arbeiten. Entlassen wollen die mich dann
 126 auch nicht. Und sie sind alle nett zu mir, weil sie wissen, wenn ich nicht da bin, ist gar
 127 keiner da. Also, wenn ich jetzt sagen würde, „ich höre jetzt auf, ich will das alles nicht
 128 mehr, ihr seid doof zu mir“, so wie früher, dann macht das einfach keiner, dann
 129 müssten die noch mehr machen. Und ich mach' so ganz viel Kinkerlitzchen, was weiß
 130 ich, wenn wir Geschäftsbesuch bekommen, dann bin ich die nette Dame, die dann den
 131 Kaffee und die Kekse vorbeibringt, oder die Sachen kopiert und Akten zusammenstellt
 132 und damit muss sich eben keiner aufhalten dann. Und die sind dann ja immer ganz
 133 froh, wenn sie ihre Pillepalle-Arbeiten für einen Sachbearbeiter loswerden. Ich hab'
 134 dann ja was zu tun. Mir gefällt das dann auch, weil's nicht anstrengt, in
 135 Anführungsstrichen nicht so sehr, weil, hat Zeit. Es kommt ja immer auf 'ne Stunde
 136 immer nicht drauf an, die Arbeit, normalerweise jetzt. So Rechnungen schreiben,
 137 Mahnungen rauschicken, das ist dann immer nicht etwas, was dann sofort und gestern
 138 erledigt werden muss. Natürlich habe ich sehr, sehr viel Glück muss ich sagen.

139 Interviewer: Ja, das ist dann ja schon ein gewisses Entgegenkommen von Seiten des
 140 Arbeitgebers.

141 Frau W.: Ich hoffe natürlich, dass es so bleibt. Man weiß ja nie, wie lange so was gut geht.

142 Interviewer: Wie schätzen Sie das denn ein, wie das sich in Zukunft entwickeln wird? Einmal
 143 auf der Seite Ihres ganz speziellen Arbeitgebers jetzt und auch im allgemeinen?

144 Frau W.: Ich denke, so ewig lange werden sie den Posten, den ich jetzt mache wohl auch nicht
 145 mehr aufrechterhalten. Andererseits, es gibt auch keine andere Möglichkeit für mich. In
 146 anderen Büros wird auch noch geraucht und ich bin in so'n eigenes Zimmer
 147 gekommen, weil in anderen Zimmern Klimaanlage sind, in anderen Stockwerken, wo
 148 wir die Fenster nicht aufmachen dürfen, in Kassenbereichen so, aber ich denke, das wird
 149 allgemein schlechter werden. Irgendwann werde ich doch auf der Strecke bleiben als
 150 Kranke. Ich weiß von anderen, die auch eine Behinderung haben, die werden ziemlich
 151 schikaniert. Also von anderen Abteilungen. Also da laufen dann schon nicht so schöne
 152 Sachen.

153 Interviewer: Haben Sie denn in die Richtung Behinderungsausweis schon einen Schritt
 154 unternommen?

155 Frau W.: Also ich hab' 70%, auch schon seitdem ich in der Firma bin. Seit '77 auch schon.

156 Interviewer: Das war also keine Entwicklung, die irgendwann eingetreten ist, sondern das war
 157 von Anfang an so?

158 Frau W.: Die haben mich so schon eingestellt. Zwar aus Versehen damals, weil die haben das
159 nicht richtig durchgelesen, was ich da alles geschrieben haben mich dann erst mal
160 kurzfristig entlassen, weil sie meinten „wieso haben Sie das nicht gesagt“ und so, „steht
161 ja nirgends, dass Sie behindert sind und Asthma haben und jetzt so viel fehlen würden“. Ich
162 hatte das aber angegeben, die haben das einfach übersehen, einfach geschlampt. Na
163 ja, und dann saß ich da.

164 Interviewer: Wenn Sie sagen, das könnte in der nächsten Zeit eventuell schwierig werden, den
165 Arbeitsplatz so aufrechtzuerhalten wie er ist, gibt es da schon Überlegungen in
166 Richtung Erwerbs- oder Berufsunfähigkeit zu gehen?

167 Frau W.: Ne', ich hab' ja einen Termin bei Herrn Dr. Petri heute gehabt und so mein Fall, ich bin ja noch
168 therapierbar, und dann geht's mir dann ja auch wieder ganz gut eine Zeit, das war jetzt noch
169 nicht angedacht. Bei diesem Arbeitsplatz, weil noch sind es eben 18 Stunden, leichte sitzende
170 Tätigkeit. Er meint, ich soll dann mich eben auch mal krankschreiben lassen, und nicht immer
171 wieder hingehen und nicht immer auf Kosten der Gesundheit zur Arbeit pieseln, sondern auch
172 sagen, „so jetzt bin ich krank, jetzt lasse ich mich mal 'ne Woche oder auch zwei Wochen
173 krankschreiben“ und nicht grad wenn's wieder besser wird gleich wieder hinstürzen. Das ich
174 mir das dann abgewöhne, weil auch für einen selber als Interesse, für später.

175 Interviewer: Dass sich das nicht noch verschlimmert.

176 Frau W.: Dass sich das nicht noch schlechter wird, weil es wird schon nicht so gut wie beim
177 letzten Mal. das wird dann schon immer mehr. Von den Tabletten her die Belastung ist
178 natürlich auch immer schwer.

179 Interviewer: Wie sehen Sie denn Ihre Chancen, wenn es tatsächlich so sein sollte, für den Fall,
180 dass dieser Arbeitsplatz nicht mehr so fortgeführt werden kann, irgendwann einen
181 anderen Arbeitsplatz zu bekommen, in einer anderen Firma eventuell?

182 Frau W.: Also in einer anderen Firma gar nicht. Die würden sich totlachen, wenn ich da
183 ankomm'. Also, wenn, in der Firma, dass die mich irgendwohin stecken. Das machen sie
184 dann auch mit Vorliebe, das sie einen dann so quälen, dass man selber geht. Also das ist
185 auch so'n Trick „wir haben Ihnen ja eine Arbeitsplatz angeboten. Wenn Sie den nicht
186 haben wollen, können wir da jetzt auch nichts für.“ Und dann werden die das halt so
187 versuchen, weil inzwischen ist die Abfindung bei mir auch relativ hoch. Dann wenn sie
188 sagen „wir wollen Sie nicht mehr“, das werden die nicht machen. Also, jetzt noch nicht,
189 vielleicht irgendwann mal, wenn es ganz hart auf hart kommt. Und dann würde ich
190 eben versuchen einen Rentenantrag, denn bis dahin, dass ich in die Erwerbsunfähigkeit,
191 weil einen anderen Job in einer anderen Firma, weil also eher geht Afrika unter oder so
192 als ich eine anderen Job finde. Das ist klar mit Asthma und den Fehlzeiten, die ich habe.
193 Und Urlaub und dann noch zur Kur gehen regelmäßig, da wird keiner begeistert von
194 sein. Sie sind ja jetzt nur begeistert davon, weil es mich ja eigentlich gar nicht gibt in
195 der Firma. Also diesen Arbeitsplatz nicht, also finden sie das immer ganz toll wenn ich
196 dann mal da bin, dass sie ihre Arbeit abgeben können, aber deswegen meckern sie auch
197 nicht. Wenn das ist ein Vollzeitarbeitsplatz wäre, der wirklich gebraucht wird, dann
198 hätte ich auch arge Probleme. Ich bin ja wirklich nicht viel da. Und selbst wenn ich da
199 bin, bin ich nicht immer voll einsatzfähig. Das ist schon schwer. Wie gesagt, Dr. Petri
200 meint, bei mir ist alles noch soweit in Ordnung, dass man mir eine Rentenantrag
201 sowieso ablehnen wird. Weil ich eben auch schon Teilzeit hab' und hier immer wieder
202 ganz gute Werte habe. Aber hier ist ja auch nicht der Alltag, hier mache ich ja auch
203 nichts. Ich muss hier weder einkaufen, noch muss ich mich in eine S-Bahn quälen, noch
204 irgendwo rumhetzen. Ich setze mich hier einfach aufs Bett oder irgendwo in die Ecke
205 oder in die Cafeteria und, ja, und warte. das ist dann schon anders. Aber machen wir
206 erst mal so weiter und schau'n wir mal. Solange mich die BfA noch zur Kur lässt.

207 Interviewer: Das ist dann also regelmäßig schon in den letzten Jahren gewesen?

208 Frau W.: Ja, ich bin jetzt seit '87 so immer ungefähr alle anderthalb Jahre zur Kur gewesen.
 209 Immer über die BfA. Und im Endeffekt habe ich meine Rente schon raus, was das alles
 210 gekostet hat.

211 Interviewer: Das heißt also, in der nächsten Zukunft wenn Sie dann wider zurückkommen aus
 212 der Klinik hier, erwarten Sie, das es zunächst erst mal stabil bleibt und dann eine
 213 Verschlechterung eintritt oder wie erwarten Sie den nächsten Krankheitsverlauf?

214 Frau W.: Ja, so war das eigentlich immer. Es geht eine Zeit lang gut, hat sich stabilisiert, und
 215 dann wird das dann so Peu à Peu wird das dann so ein bisschen schlechter. Dann
 216 kommen noch die Medikamente, und dann irgendwann auch nicht mehr.

217 Interviewer: Stellen Sie sich irgendwie vor, dass es eine bessere Möglichkeit gäbe, mit Ihrer
 218 Krankheit umzugehen, auch von Seiten der Ärzte her, dass es irgendwie möglich wäre
 219 das noch besser einzustellen?

220 Frau W.: 'Ne, glaube ich eigentlich nicht. Also wenn einstellen, dass ich mit weniger
 221 Medikamenten auskäme, müsste ich wirklich aufhören zu arbeiten. Also sonst habe ich
 222 keine Chance. Ich hab's ja immer wieder ausprobiert zu Hause und es wird halt nichts.
 223 Ich nehme jetzt eben auch 12,5 mg Cortison und auf 10 würde ich es vielleicht noch
 224 schaffen aber denn ist auch Schluss. Denn weiter runter ist denn eben nicht, leider.

225 Interviewer: das heißt, man könnte sagen, dass Sie mit dem, was medizinisch bisher an
 226 Rehabilitation erreicht werden konnte, soweit zufrieden sind?

227 Frau W.: Ja, also hier auf alle Fälle. Ich war vor zwei Jahren an der Nordsee, und das war der
 228 totale Flop, also, da war ich dann noch im Winter und das hat überhaupt nichts
 229 gebracht. Auch so vom medizinischen her. Es ist hier dann immer einen Schritt weiter.
 230 Es wird sich hier doch, auch wenn viele Leute meckern du quaken, aber ich muss sagen,
 231 aber es wird sich hier doch mehr bemüht im Vergleich zu anderen Kliniken jetzt. Also
 232 das auf alle Fälle. Man wird hier doch mehr durchgecheckt und wenn man was hat und
 233 es dem Arzt auch wirklich sagt, dann macht er das auch. Was weiß ich, „ich hab' jetzt
 234 das und das Problem und mit den Medikamenten, können wir das ändern“. Also bei mir
 235 jedenfalls und denn hat er das auch getan und sich mit mir noch mal zusammengesetzt
 236 und noch mal besprochen und so. Ich kann mich da eigentlich nicht beklagen.

237 Interviewer: Das heißt, es ist soweit ein ganz zufriedenstellender Verlauf?

238 Frau W.: Ja, also, ich habe auch nicht mehr erwartet. Ich bin ja schon froh, dass ich schon wieder
 239 soweit zusammenbin. Als ich ankam hat Frau Dr. Willer mich zuerst zu Dr. Petri
 240 geschickt, also gleich am zweiten Tag, weil das mir so schlecht ging. Und als ich ihn
 241 aufgesucht habe, war er auch ganz angetan von, bei der letzten Visite.

242 Interviewer: Das heißt, der Entlassungstermin steht ja jetzt auch kurz bevor, oder?

243 Frau W.: Ja, Freitag fahre ich jetzt. Morgen ist dann mein letzter Tag und dann geht's weiter gen
 244 Heimat.

245 Interviewer: Können Sie noch mal kurz schildern, inwiefern sich Ihre Atemwegserkrankung auf
 246 Ihr Privatleben auch auswirkt?

247 Frau W.: Ja, wie gesagt, ich kann das immer schlecht vergleichen, weil ich kenn das nicht anders,
 248 und mich kennt auch keiner anders, insofern hat das glaube ich keine Auswirkungen.
 249 Die lernen mich ja alle bereits so kennen.

250 Interviewer: Aber es schränkt Sie zum Beispiel nicht ein, überhaupt andere Personen, andere
 251 Leute kennenzulernen oder Unternehmungen zu machen?

252 Frau W.: Nein, überhaupt nicht. Bei Unternehmungen mache ich dann nicht ganz so viel und
 253 lasse andere dann lieber laufen. Oder, ich sag mir, vielleicht haben andere andere
 254 Zimmerlein, also, ich glaub' ich bin da noch eher dann hart im Nehmen und sag' „jetzt
 255 machst Du das, egal, Du kannst ja nicht immer an anderen“, gut ich mach sicher nicht
 256 so viel, ich geh' nicht dreimal die Woche zum Sport und am Wochenende tanz' ich
 257 Samba und am Sonntag noch dies nächste Brunch, das natürlich nicht. Wenn ich in der

258 Woche arbeite, mache ich unter der Woche eigentlich fast gar nichts, vielleicht, gut, wir
 259 gehen jeden Abend spazieren, mein Mann und ich, für die Gesundheit immer noch mal
 260 raus, durchlüften, und je nach Lage, wie das geht, schnell, langsam, große, kleine Runde,
 261 und am Wochenende dann mal mit Freunden treffen und irgendwo 'nen Ausflug
 262 machen, wo hinfahren, weil, wenn ich einen Tag was unternommen hab' bin ich am
 263 nächsten Tag platt. Das ist dann schon, wenn man sich so sagt, „so, ich habe jetzt was
 264 vor“, abends vielleicht mal weggehen, dann ist der Sonntag für mich tabu, da läuft
 265 dann nicht mehr viel. Oder man macht Sonntag jetzt einen größeren Ausflug, dann
 266 nehm' ich mir 'nen Tag Urlaub. Also dann schaff' ich das auch nicht mehr zur Arbeit zu
 267 gehen. Aber das ist ja für mich nun auch selbstverständlich. Und die anderen kennen
 268 das ja nicht anders. Mich kennt ja keiner, wenn's mir gut geht, oder gesund. Die wissen
 269 dann schon, halbe Lunge, da kommt nicht mehr viel. Das reicht denn halt.

270 Interviewer: Sie sagten halbe Lunge, ist das eher symbolisch gemeint?

271 Frau W.: Symbolisch, ja. Nein, das ist dann immer so, weil man eben nicht so viel kann. Wenn ich
 272 mit einer Freundin alle vierzehn Tage schwimmen geh', dann merkt man das dann
 273 schon, dass da einer ist, der immer so ein bisschen hinterher, das, aber, wie gesagt, das
 274 stört dann aber auch niemanden. Gehe ich mal von aus, sonst würden sie ja nicht mit
 275 mir mitgehen.

276 Interviewer: Haben Sie eigentlich neben der Atemwegserkrankung noch andere
 277 Schwierigkeiten, gesundheitlich, körperlich?

278 Frau W.: Gar nicht. Also, Osteoporose ist vor einem Jahr schon festgestellt worden, aber die ist
 279 dann auch nicht schlechter geworden, die ist dann eben zum Stillstand gekommen.
 280 Aber sonst habe ich gar nichts, also, toi toi toi, nichts mit dem Herzen, das ist jetzt auch
 281 vor einem Monat mal getestet worden, ich habe auch keine Allergien in dem Sinne, dass
 282 man sagen kann, das und das sollte ich meiden, außer Haustiere, die habe ich natürlich
 283 sowieso nicht. Und auch nie gehabt. Nein, sonst bin ich also eigentlich ganz gesund.

284 Interviewer: Gibt es etwas, was Sie liebend gerne machen würden, aber eben eingeschränkt
 285 sind durch Ihrer Atemwegserkrankung?

286 Frau W.: Ja, ich würde wesentlich lieber mehr Sport machen, in einem Verein, oder so, das gefällt
 287 mir schon gut. Und sicherlich würde ich gerne mehr Geld verdienen, um sich auch mal
 288 ein Haus oder gewisse schöne Sachen leisten zu können, so, in der Konsumgesellschaft.
 289 das würde mir schon gut gefallen, aber, das stand halt nie zur Diskussion, dass ich das
 290 selber schaff. Da hätt' ich mir einen reicheren Mann suchen müssen. Und das ärgert
 291 mich dann manchmal schon, dass ich nicht so richtig kann. Ich war dann mal beim
 292 Sportverein, aber das hat einfach keinen Zweck. Das wird dann auch zu teuer. Dann
 293 kann ich mal, dann kann ich mal nicht. Und auch so mit der Arbeit, natürlich schon,
 294 dass ich denn was schöneres hätte, also die Arbeit als solches ist ja ganz gut, aber das
 295 vielleicht fest und 'n bisschen besser dann schon. Aber man kann ja nur froh sein, dass
 296 man überhaupt einen Job hat und dass man da sitzt.

297 Interviewer: Haben Sie schon, ich höre da so raus, Sie leben in einer großen Stadt, ist das
 298 richtig?

299 Frau W.: Ich wohne in Hamburg, ja. Mittendrin.

300 Interviewer: Das ist ja dann nicht unbedingt so eine saubere Luft.

301 Frau W.: Nein, gar nicht. Von der Luft her denke ich mal, ist das gar nicht gut.

302 Interviewer: In einer großen Stadt könnte man ja auch erwarten, dass es da so etwas wie eine
 303 Asthmasportgruppe gibt. Hatten Sie sich da schon mal umgehört, oder gibt es da so
 304 etwas?

305 Frau W.: Es gibt also Lungensport- oder Asthmasportgruppen, nur die sind von uns aus mit der
 306 Bahn gar nicht zu erreichen, das ist bald eine Stunde, das ist nämlich ganz am anderen
 307 Ende. Ich habe jetzt erst mal meinen Führerschein gemacht im letzten Jahr. Und jetzt

308 kann ich mich natürlich drum kümmern, aber das ist mit dem Auto natürlich auch eine
309 gute halbe Stunde zu fahren von uns aus, und mit dem Feierabendverkehr bin ich locker
310 für die Strecke eine Dreiviertel Stunde unterwegs. Ich fahre immer quer durch
311 Hamburg, es ist völlig am anderen Ende. Nun hoffe ich, dass eine, die nicht auf diesem
312 Zettel steht in der Nähe oder in einer anderen Ecke, das wäre dann natürlich ganz
313 schön.

314 Interviewer: Das würde Ihrem Traum, so ein bisschen mehr Sport zu machen im Verein ja auch
315 näher kommen.

316 Frau W.: Ja, eben, genau, das wäre 'ne ganz gute Sache. Als ich den Führerschein hatte, vorher
317 so Bahn, ja das kann man nicht, das ist Wahnsinn, eine Stunde mit der S-Bahn
318 irgendwohin fahren. Und eine Stunde rumsitzen und ein Stunde zurück, da ist der Tag
319 ja weg.

320 Interviewer: Das stimmt, das ist sehr aufwendig.

321 Frau W.: Letztes Jahr habe ich ja auch erst den Führerschein gemacht, das war schon sehr sehr
322 anstrengend. In Hamburg einen Führerschein zu machen, das hat schon so manche
323 Schweißperle und Angst gekostet, also das muss ich schon sagen.

324 Interviewer: Das glaube ich. Das ist viel Stress dann auch.

325 Frau W.: Das ist sehr viel Stress, ja.

326 Interviewer: Besonders auch in der Prüfungssituation kann ich mir vorstellen.

327 Frau W.: Ja, das war schon sehr hart.

328 Interviewer: Dann habe ich zum Abschluss noch ein paar konkrete Fragen. Darf ich Ihr Alter
329 erfahren?

330 Frau W.: Ja, ich bin jetzt einundvierzig, werde demnächst zweiundvierzig.

331 Interviewer: Sie sind verheiratet, haben Sie Kinder?

332 Frau W.: Nein.

333 Interviewer: Dann darf ich noch fragen, waren Sie im letzten Jahr, oder wie lange waren Sie
334 im letzten Jahr arbeitsunfähig krankgeschrieben, insgesamt?

335 Frau W.: Also, fünf, sechs Wochen war ich krankgeschrieben.

336 Interviewer: Ok, haben Sie vielen Dank.

337 Frau W.: Ja, das war's schon?

338 Interviewer: Ja. Ich wollte Ihnen noch mal eine kurze Rückmeldung geben, also, was ich sehr
339 beeindruckend finde, dass Sie das sehr gut vorausschauen können, wie es Ihnen geht,
340 dass Sie es einschätzen können, wie die Situationen sein werden, das finde ich schon
341 sehr beachtlich. Und das Sie da gut mit der Krankheit so umgehen können.

342 Frau W.: Ja, jahrelanges Training. Ich habe es halt schon so lange. ich muss auch sagen, ich hab
343 der Klinik hier viel zu verdanken. Ich war '87 hier, dann war ich '89 hier, denn '91, '92,
344 '93, '94, '95 und jetzt halt wieder und das hat dann schon wirklich viel gebracht.

345 Interviewer: Schön, dann wünsche ich Ihnen, das es weiterhin gut geht.

346 Frau W.: Man weiß ja nicht, was kommt. Aber ich denke, jetzt habe ich das dann ja auch
347 irgendwann so weit im Griff, dass man damit alt werden kann. Wenn die Firma
348 weiterhin nett zu mir ist.

349 Interviewer: Ja, alles Gute dann.

350 Frau W.: Ja, danke tschüss.

351

352

1 *Interview 5/00*

2

3

4 Interviewer

5 Dieses Gespräch soll ja darum gehen, die Zusammenhänge zwischen Beruf und
6 Atemwegserkrankung aufzuzeigen. Können Sie mal erzählen, wie das bei Ihnen war, als die
7 Atemwegserkrankung überhaupt gravierend geworden ist, überhaupt das erste Mal.

8

9 Herr B.

10 Meine ersten Atemwegserkrankungen traten im Alter von ca. 30 Jahren auf. Bei der
11 Einarbeitung einer Firma, die beabsichtigte, mich 3 Jahre auf die Philippinen zu schicken, um
12 dort eine Filiale zu führen, stellte ich die ersten allergischen Anzeichen einer
13 Atemwegserkrankung fest und ließ mich daraufhin untersuchen. Allergische Erkrankungen zu
14 dem Zeitpunkt waren noch nicht so populär wie das heute ist. Es gab auch nicht die
15 therapeutischen Möglichkeiten, die es heute gibt und summa summarum endete es damit, dass
16 ich meinen Vertrag nicht erfüllen konnte und die haben das natürlich sehr bedauert und ich ja
17 nicht sage, dass ich mich in mein Schicksal gefügt habe, aber dann primär darauf aus war,
18 zuerst mal die Krankheit in den Griff zu bekommen und dann mich evtl. mit weiteren
19 Auslandsaufenthalten weiter auseinander zu setzen.

20

21 Interviewer

22 Und was ist dann aus dem Beruf geworden dann?

23

24 Herr B.

25 Ich bin dann per Zufall an einen schon pensionierten Arzt gekommen, mit dem ich ein längeres
26 Gespräch geführt habe und der dann auf Grund meiner Schilderung meinte, ich sollte mich in
27 einer speziellen Klinik austesten lassen und der damals schon andeutete, dass es sich evtl. um
28 ein allergisches Asthma handeln könnte und dann stellte sich dann nach längeren
29 Untersuchungen heraus. Ich wurde dann so einer allergischen Behandlung unterzogen und da
30 stellte sich heraus, dass ich gegen eine Anzahl von ca. 40 - 50 unterschiedlichen Stoffen und
31 Gräsern allergisch reagiert habe, dass ich sehr krass allergisch reagiert habe und gut, daraufhin
32 riet man mir, mich regelmäßig desensibilisieren zu lassen und das hat teilweise u.a. dazu
33 beigetragen, neben anderen therapeutischen Behandlungen, dass ich im Grunde meinen Beruf
34 weiter aufrecht erhalten habe, wobei natürlich das Beschwerdebild eines Asthmatikers, wobei
35 ich mich jetzt nicht als Asthmatiker betrachte, das ist ein absolutes Novum für mich, ich habe
36 lange Jahre Leistungssport betrieben und kann in etwa genau den Krankheitsverlauf aufzeigen.
37 Wie gesagt, es stand für mich nie zur Debatte, meinen Beruf aufzugeben. Also ich kanns auch
38 machen.

39

40 Interviewer

41 Das heißt, es hat auch nicht so direkte Auswirkungen gezeigt.

42

43 Herr B.

44 Ja, hat es schon. Ich war ja insbesondere im Export. Ich war größtenteils im Export tätig, was
45 natürlich sehr viel mit Reisen verbunden ist, nicht nur Reisen in Europa, sondern auch Reisen
46 außerhalb Europas. Den Unterschied -nicht verstanden- weil das schwieriger für mich war, als
47 denke ich mal für jemand, der dieses Beschwerdebild nicht hat.

48

49 Interviewer

50 Das kann ich mir schon vorstellen. Gab es denn einen bestimmten Anlass, ob das jetzt Dinge -
51 nicht verstanden- zurückzuführen war?

52

53

54

55 Herr B.

56 Ich vermute mal, dass von Seiten meiner Eltern, von Seiten meines Elternhauses gab es
57 erhebliche Bedenken. Dazu kommt auch dieser von mir beabsichtigte 3-jährige Philippinen-
58 Aufenthalt. Es mag ja eine Vermutung oder Hypothese sein, dass ich das innerlich in irgendeiner
59 Form vielleicht doch auch zu viel darüber nachgedacht hab, und evtl. das mit ein Auslöser
60 gewesen sein mag, dass es dann zu diesem Ausbruch kam.

61

62 Interviewer

63 Und wie hat sich das dann im Lauf der Jahre entwickelt?

64

65 Herr B.

66 Im Laufe der Zeit hab ich versucht, zum Einen diese Sensibilisierung kontinuierlich und
67 regelmäßig fortzusetzen, im Laufe der Jahre hat sich herausgestellt, dass ich persönlich nicht
68 die Ergebnisse erzielen konnte, die ich damit erzielen wollte und habe mich dann
69 schwerpunktmäßig auf Medikamente verlagert. Auch auf Anraten meines Arztes. Und habe
70 dann nicht nur privat sondern eben auch im Zuge von auszuführenden Dienstreisen mich dann
71 mit entsprechenden Medikamenten Sprays usw. eingedeckt. Die haben mich dann ganz gut
72 über die Runden gebracht.

73

74 Interviewer

75 Das heißt auf Grund der Medikation ist es dann so weit eingedämmt, dass es nicht

76

77 Herr B.

78 Ich habe, ich denke das ist ganz wichtig, ich habe diese Erkrankung niemals selbst als Krankheit
79 akzeptiert. Sondern ich habe sie immer mehr so als vorübergehendes Intervall kann ich sagen
80 akzeptiert, habe gesagt, gut selbst wenn es auftritt, dann hab ich entsprechende Hilfsmittel
81 dabei, die es lindern, zeitweise ganz aussetzen, so dass ich dann beschwerdefrei auch meinem
82 Job nachgehen kann. Ich glaub ich hab darüber selbst mal ne kleine Statistik, dass es auf Grund
83 des Asthmas erst einmal vorgekommen ist, und ich bin jetzt 56, dass ich deswegen indisponiert
84 war und zu Hause geblieben bin. Ein einziges Mal. Und ich übe diese Export-Tätigkeit jetzt, wie
85 lange, ca. fast ein viertel Jahrhundert, also 25 Jahre ausübe. Also ich denke, das ist schon gut.
86 Aber zugegebenermaßen ich natürlich, je nach Land, ob Europa, Afrika oder Süd-Ost-Asien,
87 sehr hohe Luftfeuchtigkeit, schon unter teilweise erheblichen Beschwerden gelitten habe. Und
88 das zu einer Behinderung meiner Arbeit geführt hat, da besteht kein Zweifel.

89

90 Interviewer

91 Aber das kriegen Sie mit den Medikamenten im Moment auch so weit in den Griff.

92

93 Herr B.

94 Das krieg ich ganz gut hin. Im Vertrieb ist es nicht unerlässlich, das gehört einfach dazu, dass
95 man abends eingeladen wird oder selbst Personen einlädt und natürlich wenn man dann in
96 einem Markt ist, oder bestimmten klimatischen Bedingungen ausgesetzt ist, dass man dann
97 vorzugsweise im Hotel bleiben möchte aber dass man dann, wie gesagt, mit entsprechenden
98 Medikamenten und Sprays dann doch so weit ist, dass man sagt, o.k. seine Termine
99 wahrnehmen kann.

100
101 Interviewer
102 Es ist also, so wie Sie sagen, auch nicht dazu gekommen, jetzt wegen der Erkrankung, dass Sie
103 arbeitsunfähig geschrieben wurden. Im letzten Jahr vor allem nicht?
104
105 Herr B.
106 Nein. Wobei anzumerken ist, dass mir mehrmals von Seiten meiner behandelnden Ärzte
107 nahegelegt worden ist, umzuschulen. Ja, mehr einen Beruf aufzugreifen oder zu erlernen, der
108 mehr an meinen Wohnort gebunden sei und nicht so häufig mit Reisen verbunden sei. Das
109 heißt also nicht nur die Reisen im Auslandsgeschäft sondern eben auch eine Hektik, die
110 vielleicht andere Berufe in dieser Form nicht mit sich bringen.
111
112 Interviewer
113 Und was wäre dann der Vorteil gewesen, welche Richtung wäre dann am besten gewesen?
114
115 Herr B.
116 Einen administrativen Beruf, einfach einen Verwaltungsberuf zu ergreifen. Man hat einen
117 Wohnort, man begibt sich mit einem öffentlichen Verkehrsmittel oder mit dem Auto dorthin,
118 arbeitet dort, mal abgesehen von Urlaub und anderen Veranstaltungen. Also mehr auf den
119 einen Urlaub gebunden ist. Aber als Exportleiter oder Betriebsleiter ja doch nach Art oder
120 Umfang ihrer Aufgabe ja schon 50, 60, ja teilweise 70 % ihrer Zeit unterwegs sind.
121
122 Interviewer
123 Ja, das ist schon eine große Belastung.
124
125 Herr B.
126 Das ist ja natürlich eine erhebliche Belastung, eine physische Belastung.
127
128 Interviewer
129 Ja, und mit der Zeitumstellung bei Fernreisen, das ist ja auch immer sehr anstrengend.
130
131 Herr B.
132 Ja, stimmt. Es ist einmal schon der Stress, die Vorbereitung als solches, es ist die aktuelle
133 Reise, die erhebliche physische Belastungen mit sich bringt und dann eben teilweise die
134 Gegensätze der klimatischen Bedingungen, Frankfurt hier, Singapur dort. 2 Tage Indonesien, 3
135 Tage später Korea. Und das bringt natürlich schon erhebliche Belastungen mit sich.
136
137 Interviewer
138 Das heißt, es hat Sie dann lieber an Ihrem jetzigen Beruf gehalten, als umzuschulen.
139
140 Herr B.
141 Gut, hinzu kommt, dass ich meinen Beruf sehr gerne ausübe, dass ich in regelmäßigen
142 Abständen das Fernweh bekomme und von daher nie konkret, trotz meines Krankheitsbildes,
143 angedeutet hab, diesen Beruf aufzugeben und umzuschulen. Das sag ich ganz offen. Das stand
144 nie zur Debatte.
145
146 Interviewer
147 Ja, wenn der Beruf Spaß macht, dann ist das...
148
149 Herr B.

150 Wobei ich zugegebenermaßen, wenn sich das Krankheitsbild verschlimmert hätte, und es
151 resultierend gewesen wäre, also ich hohe Dosen an Kortison und anderen Medikamenten
152 gehabt hätte, dann hätte ich evtl. in Erwägung gezogen, doch umzuschulen.
153
154 Interviewer
155 Und was wäre dann für Sie eine Alternative gewesen? Die Richtung der Ärzte einzuschlagen, so
156 eher am Ort etwas zu suchen oder ..
157
158 Herr B.
159 Bei einem kleinen oder mittleren Unternehmen weiß ich nicht, basierend auf dem, was ich
160 studiert und gelernt habe, evtl. kleineren und mittelgroßen Unternehmen zu helfen, in ihren
161 Exportbemühungen sich weiterzuentwickeln. Aber mehr vor Ort, weniger oder nur noch
162 verbunden mit sporadischen Reisen. Könnte ich mir vorstellen, dass das für mich eine
163 Alternative gewesen wäre.
164
165 Interviewer
166 Wie gut kommen Sie denn mit der Erkrankung jetzt zurecht, zu sagen, es als Erkrankung
167 anzusehen, als chronische, ist das schwierig gewesen?
168
169 Herr B.
170 Meine Krankheit oder das Krankheitsbild beschränkte sich oder limitierte sich auf einen
171 bestimmten Jahreszeitraum. Etwa beginnend im Februar, je nachdem, wie lange der Winter
172 war, bis etwa Anfang Mai oder Juni, während ich jetzt konstatieren muss fairerweise, dass es
173 flächendeckend das gesamte Jahr über, wenn auch in unterschiedlichen Höhen und Tiefen,
174 auftritt. Und dass zugegebenermaßen meiner Arbeit erschwert. Und da mach ich keinen Hehl
175 draus.
176
177 Interviewer
178 Wie kommen Sie denn in der Freizeit damit zurecht?
179
180 Herr B.
181 Gut, in der Freizeit komme ich weitaus angenehmer damit zurecht. Ich hab meine sportlichen
182 Tätigkeiten auf Anraten meines Arztes. Ich bin also von Jogging z.B. auf Rad fahren
183 übergestiegen, ich bin von spazieren gehen teilweise auf längere, langsamere Spaziergänge
184 oder aber auch auf schwimmen z.B. umgestiegen, also ich konzentrier mich auf Rad fahren,
185 spazieren gehen und schwimmen. Durchaus Sportarten, die meinem Asthma entgegenkommen.
186
187 Interviewer
188 Also hat sich da auch schon eine größere Umstellung ergeben?
189
190 Herr B.
191 Richtig, ganz genau.
192
193 Interviewer
194 Wie zufrieden sind Sie denn mit dem, was Sie jetzt in der Freizeit machen, bedauern Sie, dass
195 Sie die anderen Sportarten aufgeben mussten oder aufgegeben haben?
196
197 Herr B.
198 Also im Grunde genommen ja, weil ich ein absoluter Bewegungstyp bin und es mich schon
199 befremdet, nicht nur irritiert, sondern befremdet, dass ich nicht mehr das Leistungsniveau,

200 was ich durchaus konditionell und physisch bringen kann, aber meine Krankheit nicht mehr
201 zulässt, dass ich es bringen kann. Das befremdet mich. Aber das sind ja so viele, die das
202 empfinden. Andere würden sagen, gut, ich bin mittlerweile 56 aber ich denke mal, dass ich das
203 Leistungsniveau im Sport bringen könnte, wenn meine Krankheit oder meine Erkrankung es
204 zuließe. Wobei ich zugegebenermaßen lange Jahre gezögert habe, es als Krankheit
205 anzuerkennen. Was ich vorher schon mal andeutete, aber jetzt durchaus ganz offen jetzt auch
206 im Freundeskreis und auch selbst vor Geschäftspartnern darüber spreche, dass ich unter
207 Asthma leide und dass ich in bestimmten Situationen evtl. nicht so belastbar bin, wie man es
208 evtl. voraussetzt. Aber auch festgestellt habe, dass nicht nur im privaten Bereich sondern auch
209 im geschäftlichen Bereich damit sehr fair umgegangen wird und das auch akzeptiert wird.

210

211 Interviewer

212 Bei Ihren Geschäftspartnern ist es bekannt, dass Sie gewisse Einschränkungen haben in dem
213 Bereich?

214

215 Herr B.

216 Stimmt, stimmt.

217

218 Interviewer

219 Und das wird dann dementsprechend auch (nicht verstanden).

220

221 Herr B.

222 Genau.

223

224 Interviewer

225 Wie ist das in Ihrem Freundeskreis, Sie haben grad erwähnt, Sie haben das auch bekannt
226 gemacht nach einer bestimmten Zeit. Wie wird da damit umgegangen? Kriegen Sie da
227 Unterstützung oder ist das da erst, wie ist das angenommen worden?

228

229 Herr B.

230 Also Asthma ist offensichtlich, obwohl man einschlägiger Fachliteratur entnehmen kann, dass
231 es mehr und mehr zur Volkskrankheit wird, sich auswächst, bin ich persönlich immer, wenn ich
232 von irgendeiner bestimmten Belastung zurückkomme, es natürlich vom Geräuschpegel
233 logischerweise entnehmen kann, dass irgendetwas mit meiner Atmung nicht korrekt verläuft,
234 dass man dann oft staunenden Leuten gegenübertritt, die sagen, um Gottes Willen, der leidet
235 wahrscheinlich unter Tuberkulose und was ist nur mit dieser Person los und es nicht ganz
236 einfach ist, die Zusammenhänge zwischen ja eben einer asthmatischen Erkrankung zu stellen
237 und dass das ein ganz normaler Verlauf ist bei bestimmter Belastung, z.B. irgendeinem Bus
238 hinterher zu laufen oder auch bei irgendeiner psychischen Belastung, dass es eben zu diesen
239 Auswirkungen kommt. Die teilweise auch mit einer Geräuschentwicklung verbunden sind, das
240 was die Fachärzte auch als „Kiemen“ z.B. bezeichnen.

241

242 Interviewer

243 Das heißt, es ist also schwierig, in dem Moment dann mit Bekannten oder Freunden am
244 Anfang umzugehen.

245

246 Herr B.

247 Richtig. Und wie ich ja auch aus Gesprächen mit anderen Asthmatikern und aber auch
248 während dieses Aufenthaltes weiß, dass damit ja teilweise zu diskret umgegangen wird. Ich
249 meine, andere stehen auch zu ihren Krankheiten und es gibt sehr viele offensichtlich, die dann

250 diskret ihren Spray nehmen, sich auf die Toilette begeben, sich dort ihre Inhalationsstöße
 251 verpassen und einfach warten, bis es ihnen wieder besser geht.

252

253 Interviewer

254 Welche Erfahrungen haben Sie denn in dem Moment gemacht? Das heißt, wie haben Ihre
 255 Freunde oder Bekannten reagiert, als Sie das erste Mal gesagt haben, oder öffentlich gemacht
 256 haben, dass Sie an der Atemwegserkrankung leiden?

257

258 Herr B.

259 Ich denke mal, dass beginnend von Staunen bis über teilweise ja, irritiert sein, aber dass man
 260 das Gefühl hat, dass so etwas hinterfragt wird.. Es wird einfach irritiert aufgenommen und
 261 gesagt, gut, es tut uns leid, dass Sie drunter leiden, teilweise in einem Personen- oder
 262 Freundeskreis, wo man sich näher gekannt hat, wo auch gesagt wird, wie gehst du damit um,
 263 wie wird das behandelt, aber weniger, dass man das Gefühl hat, dass man mit Mitleid
 264 überschüttet wird, was mein Bruder auch gemacht hat.

265

266

267

268 Interviewer

269 Was wäre denn Ihr Wunsch gewesen, was wäre am besten gewesen, wie man auf ...

270

271 Herr B.

272 Ich bin so eigestellt, dass das weniger Mitleid, also Mitleid ist für mich niemals so eine
 273 Argument-Basis gewesen, eher Verständnis. So würde ichs ausdrücken. Grundsätzlich auch, das
 274 trifft auf andere Erkrankungen auch zu, dass man in gewissem Umfang Verständnis erwartet
 275 von seinem Gegenüber, von seinem Freundeskreis oder von denjenigen Leuten, mit denen man
 276 aktiv Sport betreibt und nicht, indem es einfach ignoriert wird und gesagt wird, der ist
 277 offensichtlich ein Simulant und dies bisschen mit der Atmung, das scheint nicht so gravierend
 278 zu sein. Also da würd ich dann schon etwas böse drauf reagieren.

279

280 Interviewer

281 Würden Sie oder haben Sie das schon mal?

282

283 Herr B.

284 Ich habe auch schon drauf reagiert. Immer grundsätzlich wenn, ich versuche auch Verständnis
 285 denjenigen Leuten gegenüber zu bringen, die gehbehindert sind oder sehbehindert sind.
 286 Logischerweise wenn ich das nicht tun würde, wäre ich ein absoluter Ignorant. Oder würde
 287 mich auch als Ignorant bezeichnen. Und das seh ich gegenüber Anderen auch so.

288

289 Interviewer

290 Haben Sie denn auch in Ihrem Freundeskreis Unterstützung in einer gewissen Weise, irgendwie
 291 Erfahrung mit Atemwegserkrankung?

292

293 Herr B.

294 Gut, ich hab sie in meiner Familie, natürlich nimmt meine Ehefrau Rücksicht darauf, auch
 295 meine Tochter nimmt Rücksicht darauf, im Gegenteil, sie unterstützen mich in meinem
 296 Bemühen, den gemäßen Sport, also Asthma-gemäßen Sport zu betreiben, aber natürlich
 297 vergessen sie es auch schon mal. Und das nehm ich auch keinem übel, indem ich dann also
 298 auch sage, gut, ich muss mich persönlich etwas bremsen, ihr geht mir etwas zu schnell, heute
 299 ist feucht-kaltes Klima und ich bedaure, ich kann eurem Schrittempo nicht folgen, natürlich

300 passiert das hie und da, dass da gesagt wird, warum sind Sie oder warum bist du überhaupt
301 mitgegangen. Aber..

302

303 Interviewer

304 Wie können Sie damit umgehen?

305

306 Herr B.

307 Ich kann eigentlich ganz gut damit umgehen. Ich habe gelernt, damit umzugehen. Für mich
308 war die größte Hürde, selbst zu dieser Krankheit erst mal zu stehen. Ganz offen es auch
309 auszusprechen. Und das ist vielleicht im privaten Kreis weitaus leichter als in dem Kreis so im
310 mittleren oder höheren Management, wenn Sie in einer Marketing-Besprechung plötzlich sich
311 10 oder 12 Leute umschauen, grade während Sie über irgendein bestimmtes Thema referieren
312 und dann die sagen, oh Gott, wir sitzen hier mit jemand, oder wir haben einen Kollegen, der
313 offensichtlich nicht mal „in der Lage ist“, hier ein Referat über vielleicht 20 Minuten zu halten,
314 unter akuter Atemnot leidet. Das ist nicht ganz angenehm, aber gut, selbst das hab ich von
315 Anfang an abgeklärt und hab den Leuten gesagt, dass ich darunter leide, aber dass das
316 keineswegs zur Folge hätte, oder mit einer Verminderung meiner Leistung verbunden wäre.
317 Und in den meisten Fällen ist das auch akzeptiert worden.

318

319

320

321 Interviewer

322 Das heißt, es gab immer durchaus Reaktionen von Kollegen, die da erst mal mit Abschreckung
323 oder Verwunderung verbunden waren.

324

325 Herr B.

326 In den Zeiten, wo der Arbeitsmarkt so sehr ausgereizt ist und wo jedermann, welchen Alters
327 auch immer und welche Ausbildung er haben mag, froh ist, eine Arbeit zu haben. Es tut jeder
328 gut daran, er täte bestimmte vorhandene Krankheitsbilder vielleicht mehr diskret behandeln
329 und sie nicht gegenüber der Öffentlichkeit so darzustellen.

330

331 Interviewer

332 Das heißt, das hat sich auch im Laufe der Zeit so entwickelt, ein bestimmtes Vertrauen auch in
333 die berufliche Umgebung zu entwickeln.

334

335 Herr B.

336 Stimmt. Wobei meine Erfahrung dann aber auch ist, dass ich vielfach selbst mit Personen im
337 oberen Management in Berührung gekommen bin, die eben auch unter leichtem oder
338 mittelschwerem Diabetes leiden, obwohl sie weitaus jünger waren als ich. Und auch ganz offen
339 darüber gesprochen haben. Wenn ich sie gefragt habe, warum verschwinden Sie einige
340 Minuten und da waren die Vorgesetzten durchaus offen, zu sagen, dass er seinen Zuckerwert
341 messen musste. Und dass natürlich diese Art von transparenter Offenheit auch dazu führt,
342 dann selbst über das eigene Krankheitsbild weitaus offener zu reden und sich darüber zu
343 artikulieren.

344

345 Interviewer

346 Das heißt, es waren dann in dem Moment auch so quasi Vorbilder vorhanden, die dann einem
347 gesagt haben, bedeutet haben, dass es möglich ist, so was öffentlich zu machen und damit
348 auch zu leben.

349

350 Herr B.
351 Wobei ich denke schon weiterhin, dass auch meine Erfahrung innerhalb auch des privaten
352 Freundeskreises nicht gang und gäbe ist, über seine Krankheiten zu reden, über seine
353 Krankheitsbilder zu reden. Wir leben in einer Gesellschaft sagen wir mal, des Erfolges, eine der
354 Triebfedern ist, Erfolg setzt voraus auch eine gewisse Fitness, eine gewisse Potenz und es
355 entspricht nicht diesem potenziellen Bild in irgendeiner Form, ein Krankheitsbild zu haben.
356
357 Interviewer
358 Das wird von außen her an Sie herangetragen teilweise, das lieber zurückzuhalten und lieber
359 die Leistung zu bringen, als zu sagen, offen zu sein..
360
361 Herr B.
362 Ich bin auch mehrfach mit Personalberatern in Berührung gekommen, mit denen ich darüber
363 ganz offen gesprochen habe und die auf Grund ihrer Erfahrung dann auch sagten, darüber
364 doch besser nicht zu sprechen. Und das zeigt ganz deutlich auf, dass man solche Dinge wie
365 Asthma, Diabetes, eine leichte Gehbehinderung, was immer es sein mag, doch in erster Linie
366 für sich behält und nicht gleich es in der Form publik macht.
367
368 Interviewer
369 Sie sagen, Sie haben, Sie sind verheiratet, haben eine Tochter und noch weitere Kinder?
370
371 Herr B.
372 Nein, ich habe eine 19-jährige Tochter, die kurz vor dem Abitur steht und die, mit der ich sehr
373 frühzeitig über dieses Problem geredet habe, und sie war es auch, die mir das Leben gerettet
374 hat, als ich zu mutig war bei Aufenthalt an der See, ich zu weit raus geschwommen war und
375 sie festgestellt hat, dass ich nicht gut drauf war und die dann hinterher gesprungen ist mit so
376 einem kleinen Gummiboot und mich dann wirklich also zumindest einmal, mir fast das Leben
377 gerettet hat.
378
379 Interviewer
380 Das heißt, es ist dann gut möglich innerhalb der Familie, diese Einschätzung vorzunehmen,
381 dass Sie sich evtl. überschätzt haben.
382
383 Herr B.
384 Richtig. Also in meiner Familie ist es kein Thema, meine Tochter weiß es, sagt es jedem auch
385 ganz offen und sagt, Papi geht es heute nicht so gut und er hat dafür entsprechende
386 Medikamente und das war noch nicht ein großes Thema, außer dass die Leute gesagt haben, es
387 tut uns leid und nimm dich heute lieber etwas zurück und in keiner Weise macht sie dort
388 deplazierte Bemerkungen und meine Frau hat in jeder Form auch gelernt, damit umzugehen
389 und für die ist es eigentlich auch selbstverständlich. Und sie spricht es auch ganz offen
390 gegenüber ihrem Freundeskreis an. Wenn die sich umschauen und sagen, dein Mann der atmet
391 heute komisch, was auch häufiger vorkommt, dass wenn ich diktier, was ich sehr häufig tue,
392 um Protokolle zu diktieren, und teilweise mit Leuten am Telefon spreche, dass mir schon häufig
393 gesagt worden ist, sagen Sie mal, Sie atmen so etwas kurios, haben sie in irgendeiner Form,
394 oder leiden Sie unter einer Atemwegserkrankung und ich dann auch offen dazu stehe und
395 sage, Sie haben völlig recht, jawohl, das tue ich. Offensichtlich auch gewisse Kurzatmigkeit
396 oder falsche Atemtechnik oder dann falsche Sprachtechnik am Telefon offensichtlich
397 dokumentiert ist.
398
399 Interviewer

400 In manchen Situationen kann das ja durchaus passieren.
401
402 Herr B.
403 Ja, dazu stehe ich. Wenn man seine eigene Stimme hört, indem man Protokolle oder andere
404 Dinge diktiert hat, dann ist einem auch bewusst, dass dem so ist.
405
406 Interviewer
407 War es Ihnen am Anfang unangenehm, wenn Sie mitbekommen haben, dass andere gesagt
408 haben, Sie litten an einer Atemwegserkrankung?
409
410 Herr B.
411 Ich persönlich ja. Weil ich, das hängt mit meiner Erziehung etwas zusammen, ich bin 43, 44 45.
412 also davon ein Jahrgang und wir wurden immer angehalten, doch in irgendeiner Form perfekt
413 zu sein, ein glattes Bild nach außen abzugeben. Und nicht, keine Schwächen zuzulassen. Ich
414 hab so den Eindruck, die heutige Jugend, selbst die jungen Damen und auch die jungen
415 Männer, gehen auch mit Schwächen fairer um, das war in meiner Zeit, in der Zeit, wie wir
416 erzogen wurden, nicht so. Da wurde man geprägt von einer anderen Vater-Generation. Daher
417 rührt das hauptsächlich. Also ich bemühe mich auch immer, ein gesundes, glattes Bild von mir
418 abzugeben, aber ich arbeite daran, auch im Freundeskreis oder jetzt auch während meines
419 Kuraufenthaltes oder Klinikaufenthaltes in Davos, auch mit den Personen, mit denen ich
420 zusammenkomme, ganz offen auch über mein Krankheitsbild, über meine persönlichen
421 Schwächen zu sprechen und ja meine Erfahrung ist, dass es sehr positiv aufgenommen wird.
422 Und wenn es einer nicht positiv aufnimmt, dann ist es mir, ehrlich gesagt, auch egal.
423
424 Interviewer
425 Da war aber auch ein Schritt oder mehrere Schritte dazu nötig, dass Sie jetzt diese Lockerheit,
426 diese Gelassenheit haben.
427
428 Herr B.
429 Ich hab heute noch nicht die Offenheit und Gelassenheit, die ich mir wünschte, zu haben. Aber
430 ich arbeite ständig daran. Das ist ein großes Problem für mich.
431
432 Interviewer
433 Wie sehen Sie denn in der Zukunft Ihren beruflichen Weg? Meinen Sie, dass Sie das so weiter
434 machen können wie bisher, oder ..
435
436 Herr B.
437 Ich denke schon. Gut, ich bin im Alter von 56 Realist, also geh ich davon aus, dass ich mit, in
438 dem Job, den ich ausübe, in ca. 4-5 Jahren zu beenden habe, von daher denke ich, ist es immer
439 weniger ein Problem für mich. Ich habe die längste Zeit, weitaus über 2/3 diesen Job eben auch
440 mit diesem eben besprochenen Krankheitsbild ausgeübt und ich denke, die letzten 5 Jahre
441 werde ich auch noch gut über die Bühne bekommen.
442
443 Interviewer
444 Das wäre ja auch vor 65, wenn Sie..
445
446 Herr B.
447 Ich gehe davon aus, dass ich mit 60-61, wenn die Dinge so laufen, wie sie bislang gelaufen
448 sind, dann auch selbst diesen Schritt vollziehe.
449

450 Interviewer
451 Haben Sie sich da schon in irgendeine bestimmte Richtung erkundigt?
452
453 Herr B.
454 Ich habe lange Zeit darüber nachgedacht, weil wie vorhin auch schon mal angedeutet,
455 natürlich mit zunehmendem Alter ich nicht mehr so physisch belastbar bin wie ich es vor 10-
456 15 Jahren war. Und ich sukzessive zu der Erkenntnis gelangt bin, dass es vielleicht für meine
457 Person, belastet eben mit dem Krankheitsbild, angezeigt ist, mit 60 plus minus 1-2 Jahre
458 doch dann diesen endgültigen Schritt zu vollziehen und zu sagen, jetzt ist es genug nach 25,
459 26, 27 Jahren und dann einfach auch einem Jüngeren Platz zu machen. Was nicht bedeutet,
460 dass ich dann grundsätzlich meinen Job aufgebe, sondern eben auch weiterhin in der
461 Exportbearbeitung tätig sein kann.
462
463 Interviewer
464 Ein Zurückschrauben vom Ausmaß der Tätigkeit.
465
466 Herr B.
467 Das ist richtig, genau, und mich dann auch mehr mit anderen Aufgaben, mehr Literatur zu
468 lesen, ja einfach dann einen anderen Lebensschritt praktizieren, da habe ich sehr intensiv
469 nachgedacht. Ich glaube schon, dass ich in dieser Form, wenn ich dann auch noch in der Lage
470 bin, das auch vollziehen werde.
471
472 Interviewer
473 Das heißt, Sie haben bestimmt schon konkrete Wünsche, wie die Zukunft aussehen soll.
474
475 Herr B.
476 Ich habe mir vor 2 Jahren ein kleines Reihenhaus zugelegt, das war denke ich der erste Schritt
477 in diese Richtung, trage mich evtl. auch mit dem Gedanken, das Haus zu verkaufen und in
478 geographisch in eine völlig andere Gegend zu ziehen.
479
480
481 Interviewer
482 Wohin wollen Sie da?
483
484 Herr B.
485 Evtl. mehr in ein mediterranes Gebiet. Südwest-Frankreich oder Südspanien so in diese
486 Richtung.
487
488 Interviewer
489 Und soll das Australien sein? (nicht richtig verstanden)
490
491 Herr B.
492 Ich habe den Vorteil, dass meine Tochter 19 ist, die wird 20 in diesem Jahr, die beabsichtigt,
493 wahrscheinlich Medizin zu studieren, und ich natürlich weiter die Aufgabe hab, meine Tochter
494 nicht nur finanziell, sondern auch als Person da zu sein, und sie weiterhin zu lenken, so weit
495 dies erforderlich ist, meine Frau ebenso. Wenn mein Krankheitsbild sich verschlechtern sollte,
496 ich mich durchaus mit dem Gedanken trage, mich von Mitteldeutschland dann in irgendeine
497 andere geographische Region zu begeben, um dort zu leben.
498
499 Interviewer

500 Haben Sie da schon Erfahrungen gemacht, dass Ihnen das auch gut bekommt, z.B. in Südwest-
501 Frankreich?
502
503 Herr B.
504 Ja, habe ich. ich hab mehrere Urlaube an der Cote d'Azur verlebt, war mehrmals in Spanien,
505 hab dort auch mein Rad mitgehabt und hab mich weitaus stärker belasten können, hatte
506 weitaus, trotz der Belastung, weniger Probleme mit meiner Atmung als z.B. in der Region, wo
507 ich jetzt leb, in Kassel.
508
509 Interviewer
510 Das heißt, das sind dann gute Prognosen, die Zukunft auch angenehmer für Sie gestalten zu
511 können.
512
513 Herr B.
514 Ich denke schon. Wobei es immer der Fall sein kann, dass man aktiv darüber nachdenkt, ob
515 man über künftige Veränderungen nachdenken sollte. Das sollte jeder tun. Wir leben in einem
516 völlig veränderten Umfeld, Technologie am Arbeitsplatz, Globalisierung, Reduzierung und
517 verbunden damit Reduzierung der Arbeitsplätze und ich denke, keiner, egal welchen Beruf er
518 gewählt hat, auch in einem nicht-akademischen Beruf, darüber nachdenken sollte, was er tut,
519 wenn die Dinge sich einfach anders entwickeln. Und nicht dass man dann vor vollendete
520 Tatsachen gestellt ist und völlig

1 *Interview 8/00*

2

3

4 Interviewer

5 Und wenn Sie hinterher noch Fragen haben oder meinen, ein Thema könnte noch ein bisschen
6 genauer behandelt werden, dann werde ich Sie bitten, uns dazu noch etwas zu erzählen.

7

8 Herr M.

9 Ich versuchs relativ kurz zu machen.

10

11 Interviewer

12 Lassen Sie sich ruhig Zeit, wir hören gerne zu.

13

14 Herr M.

15 -nicht verstanden- Ich hab seit ungefähr 10 Jahren Asthma. Vor 11 Jahren wusste ich nicht
16 mal, wie Asthma geschrieben wird, kannte diese Krankheit auch nicht, kommt bei uns in der
17 Familie nicht vor. Ich muss dazu sagen, ich bin allergisch veranlagt und hab das aber im
18 Nachhinein in der Deutlichkeit gar nicht wahrgenommen. Nachdem wir verheiratet waren fiel
19 mir auf, dass ich immer der Meinung war, ich bin im Frühjahr immer erkältet. Jetzt schlief ich
20 damals mit offenem Fenster und ich war der Meinung, es könnte auch eine Erkältung sein. An
21 eine allergische Reaktion überhaupt nicht gedacht. Im Nachhinein bin ich schlauer und weiß,
22 das waren Anzeichen für eine
23 Allergie. Das war so das Erste was ich wahrgenommen habe. Und dann fällt mir noch ein, es
24 war eigentlich schon, ich kann mich erinnern. Während unserer Hochzeitsreise, da waren wir
25 auf Mallorca, und wenn ich dann ins Hotel bin, da bekam ich auf einmal einen Niesanfall. Das
26 war das allererste was ich überhaupt wahrgenommen habe in der Richtung. Aber das war nach
27 einem Tag überstanden und war dann wieder vergessen. Vor ca. 10 Jahren hatte ich eine
28 schwere Erkältung und das erste Mal in meinem Leben überhaupt Husten, Schnupfen hab ich
29 jedes Jahr mehrfach. Aber wie gesagt, diesen allergischen Schnupfen. Ich hab dann meinen
30 damaligen Chef angesprochen, seine Frau hatte Asthma und er kannte die Probleme. -nicht
31 verstanden- mein Vater war einer der Letzten, der aus Stalingard aus der Gefangenschaft kam,
32 bei uns zu Hause gabs keinen Arzt,. mein Vater hat mich überhaupt nicht mehr angeschaut,
33 mit -wieviel Jahre war ich damals 48/49, wir mussten -nicht verstanden- meine
34 Interpretation. Das Ganze wurde immer schlimmer, nachts musste ich aus dem Bett, saß auf
35 der Couch, die Luft war weg. Ich dachte, M., dein Ende ist da. So begann mein Asthma.
36 Daraufhin bin ich zum Arzt, wusste nicht, dass das Asthma ist, er hat mich abgehört, Asthma.
37 Asthma gab er bekannt. Zur Kenntnis genommen, mehr nicht. In die Firma gegangen, das
38 erzählt und da merkte ich an der Reaktion von meinen Kollegen, Mensch, Asthma das ist was.
39 So, dann gibt es noch anderes. Da musste ich in das ????? blasen und dann haute das durch bis
40 obenhin, dann fragte mich der Arzt, Treppen steigen, kein Problem, sagte ich, geben Sie mir in
41 jede Hand einen Eimer mit 20 Litern Wasser, dann marschiere ich hoch, so war es am Anfang
42 und dann wurde das Ganze in relativ kurzer Zeit immer schlimmer. Ich bekam damals mein
43 Spray, es war damals ????, ein leichtes Spray, es wurde nicht besser, es kam ein Infekt dazu und
44 auf einmal hatte ich Asthma. Dann habe ich mich ein bisschen schlauer gemacht, meine
45 Schwester ist Krankenschwester und wurde aufgeklärt, nachdem es überhaupt nicht besser
46 war, sondern schlechter wurde und habe dann auch gehustet, Kurantrag gestellt, Kur nicht
47 bekommen, dann hatte ich einen gestellt auf Norderney, die 6 Wochen durch, 6 Wochen Infekt
48 und meines Erachtens sind die Ärzte viel zu wenig auf den Infekt eingegangen, ich hatte jeden
49 Tag gründlich abgehustet, die waren der Meinung, die Nordsee regelt das alleine, war nicht so.

50 Ich bin nach Hause, mir ging es nicht besser, mir ging es noch schlechter, ich nahm den Infekt
51 mit nach Hause. So, das Asthma wurde und wurde nicht besser, ich hatte jede Nacht, 2 Jahre
52 lang, Riesenprobleme, ich habe gedacht ich erstickte. Kur beantragt, Kur abgelehnt worden.
53 Dann, nachdem die Kur das 2. Mal abgelehnt wurde, habe ich Einspruch eingelegt, das wäre
54 jetzt zuviel, da könnte ich 2 Stunden reden, dann wurde ich nach Frankfurt geschickt zum Arzt,
55 zum BFA-Arzt, damals ging es mir schlecht, ich habe dem Arzt gesagt, ich bin normalerweise
56 gar nicht in der Lage, nach Frankfurt zu fahren, seine Meinung war, trotzdem sind sie nach
57 Frankfurt gefahren, ungefähr 300 km, zu dem

58
59
60

61 Arzt hatte ich ungefähr 300 m zu laufen, dann war ich nicht in der Lage die 300 m zu laufen,
62 habe dann eine Taxi genommen, hat sich dann der Taxifahrer mit mir angelegt, wie ich nach
63 300 m wieder ausgestiegen bin, habe ihm 20 DM gegeben, weil er der Meinung war, 300 m
64 kann jeder laufen. Ich konnte es nicht laufen. Bin hoch ins Arztzimmer, kurze Zeit später rief
65 mich der Arzt rein, dann wollte ich ihm meine Probleme schildern, dann sagte mir der Arzt,
66 Herr M., Sie brauchen mir gar nichts zu erzählen, ich habe sie im Wartezimmer gesehen, gehen
67 sie wieder nach Hause. Kurze Zeit später war die Kur genehmigt nach Davos. Dann wurde ich
68 hier aufgeklärt, wurde auch auf Kortison eingestellt, bin der Meinung, wenn ich 2 Jahre früher
69 eingestellt worden wäre in der Richtung, ging es mir heute besser, denn ich habe eine ??????
70 Bin jetzt das 8. Mal in Folge da, war in diesen 8 Jahren bis vor 3 Wochen nie krankgestellt
71 wegen Asthma, vor 3 Wochen hat mich der Arzt krank geschrieben, weil er der Meinung war,
72 es geht nicht weiter. Das heißt, ich habe mich also 8 Jahre zum Teil gequält, zum Teil schwer
73 gequält. Den Winter über, das eigentliche Asthma ist mittlerweile ein ???????, wenn ich den
74 Winter in die Firma gefahren bin, habe ich das Auto vorgeheizt, bin aus der Haustüre raus, die
75 Luft angehalten, bis ich in der Garage beim Auto war, dann wieder 5-10 Sekunden, für mich
76 eine Ewigkeit, weitergeatmet. In die Firma gefahren, ich hatte eine Ausnahmegenehmigung,
77 ich darf in die Firma fahren, habe damals in einem großen Konzern gearbeitet, in der Firma
78 ????, eingezäunt, hatte also eine Sondergenehmigung, bin bis vor das Büro gefahren, Luft
79 angehalten, bis ich wieder im Gebäude war, wenn ich rausgegangen wäre, 2 Mal passiert, wäre
80 ich da gelegen, zum Sterben bereit. Kein Mensch da, ich habe gedacht, vorbei, damals bekam
81 ich noch das ?????, ich habe das hier erzählt, das hat keiner geglaubt. Ich habe so ein
82 komplettes Fläschchen reingehauen, bis es leer war, ach, das holt mich ein jetzt. Firma
83 reingegangen, gemacht, als ob nichts wäre. Also nicht jetzt zum Arzt gegangen, normal weiter
84 gearbeitet. Die damalige Sekretärin, eine andere wie heute, hat mich gekannt, die hat
85 regelmäßig ins Zimmer reingeschaut, wie geht es Dir M., warum, weil mein Vorgesetzter, mit
86 dem ich über Jahre groß wurde, vor 3 Jahren ungefähr bekam der einen Herzinfarkt, kein
87 Mensch hat es gemerkt bei der Betriebsversammlung, der lag hinter dem Schreibtisch und bis
88 man es gemerkt hat, war er tot. Der Mann der mit mir groß wurde und der hat 3 Tage zuvor,
89 jetzt schweif ich wieder ab, ich bin halt so, er war 3 Tage zuvor bei mir, war sehr weit
90 unterwegs gewesen, hat mich zuvor noch aus Brasilien angerufen und dann ist es zu Ende.
91 Wenn er von seinen Fernreisen zurückkam, kam er grundsätzlich zu mir erst rein, Mensch, hat
92 er mich immer bedauert, sagte, ich bin topfit, 3 Tage vorher erzählt. Ich war einmal krank, was
93 er sonst nie gemacht hat, er hat auch keine ????? Das war 1 Jahr zurück wie wir umgezogen
94 sind und da ging es ihm halt schlecht und das hat er zurückgeschoben, hat alte Akten
95 ausgeräumt, hat die Fenster aufgemacht und war dann der Meinung, hat durch den Durchzug
96 eine Erkältung geholt. Dann sagt er, mir ging es schlecht, sagte, wie ich denn arbeiten könnte,
97 das hat die Frau zu Hause dann gesagt, sagt ich bin nicht zum Arzt, ich habe Urlaub gemacht,
98 1 Jahr ging da so, 1. Tag Urlaub gemacht, 2. Tage Urlaub gemacht, 1 Woche Urlaub gemacht
99 und wie er die 2. Woche Urlaub machen wollte, das geht so nicht weiter, geh doch bitte zum

100 Arzt, aber das hat man unterdrückt und das war also, dass ihr Mann krank war, sie hat das so
 101 ein bisschen erzählt, 3 Tage später war das Leben vorbei und das für mich ein Grund, wieder
 102 zum Thema zurück, dass die Sekretärin dann ab und zu bei mir reingeschaut hat, nicht, dass
 103 der M. da hinten liegt und keiner merkt was und die Firma kriegt dann Vorhaltungen, aber die
 104 ist die Einzige. Der Chef selber kerngesund, der hat noch nicht einmal gefragt. Wie geht es
 105 denn, eigentlich gibt es nur gesund oder krank, ich selber war genau der gleiche Mensch. Bei
 106 mir gab es früher auch kein krank, das war alles für mich. Mittlerweile wird es immer
 107 schlechter das Ganze, am Anfang war ich so der Alleinunterhalter in der Firma, wir waren eine
 108 Firma von 360 Mitarbeitern, sind heute ??? von 14, 15 Leuten, bin zuständig für den Vertrieb,
 109 bin früher rausgefahren, habe die großen Geschäfte gemacht, wo die Firma heute noch davon
 110 lebt. Intern bereite ich die Geschäfte noch selber vor, extern ist mein jetziger Chef zuständig,
 111 er ist unwahrscheinlich viel unterwegs, gibt es Spannungen, worüber keiner spricht. Seine Frau
 112 hat vor 2 Jahren Unterleibskrebs bekommen, scheint aber gut davon gekommen zu sein, die
 113 einzige Tochter ist jetzt in Freiburg verheiratet, d. h. die Frau hat ihm zu Hause natürlich auch
 114 ein bisschen Druck gemacht krankheitsbedingt, er müsste norma-
 115
 116
 117 lerweise das weitergeben an mich, ich weiß zuviel, ich bin Vertriebsleiter, ich bin
 118 vertriebstechnisch. Das heißt, das Bild hat sich gedreht. Für mich natürlich unbefriedigend –
 119 nicht verstanden – es baut sich eine Spannung auf, auch mit Spannungen von den
 120 Mitarbeitern und den Kollegen, die mich schonen, würde ich sagen, die wissen, M. ist krank,
 121 warum arbeitet der überhaupt noch, unbegreiflich für alle, das sind natürlich Probleme. Jetzt
 122 wollte ich vor kurzem, ich wurde von einem Jahr von meinem Hausarzt angesprochen, Herr M.
 123 bleiben Sie zu Hause, wollte ich nicht wahrhaben. Ich wollte es genausowenig wahrhaben wie
 124 ich meinen Antrag gestellt habe auf Schwerbehinderung, damals vor 8 Jahren hat mich der
 125 Arzt gefragt von der BfA, wollen Sie überhaupt noch, Herr M.? Das traf mich wie ein Blitz aus
 126 heiterem Himmel, wo ich gerade ganz oben war, wo ich jahrelang gekämpft hatte, ein Leben
 127 lang, ich soll daheim bleiben. Absolut verdrehte Gedanken, gar nicht ernst genommen. So
 128 wieder zurück zum Hausarzt, der hat mich vor einem Jahr angesprochen, der mich kennt, der
 129 unsere Familie kennt, der meine Frau bestens kennt, der meine Kinder kennt, das ist so ein
 130 Sie/Du-Verhältnis. Wenn ich bei ihm bin, dann erzählen wir eine Minute über die Krankheit, die
 131 restliche Zeit über die Börse, die Politik, über die Kinder. So ist das Verhältnis zu allen meinen
 132 Ärzten. Anscheinend sehen die mich
 133 Wir haben das Ganze auch ein bisschen verdrängt, vielleicht auch ein bisschen aus finanzieller
 134 Sicht. Wir haben vor 1,5 Jahren meiner Tochter ein Haus gekauft schräg von uns, der
 135 Steuerberater geht nach Spanien, wir mussten uns innerhalb von 24 Stunden entscheiden,
 136 kaufen wir das Haus ja oder nein. – nicht verstanden – Das Haus kostet viel Geld, das geht mir
 137 jetzt an die Galle und wir haben alle unsere Sorgen da rein gesteckt. Das Verhältnis zu unserer
 138 Tochter ist sehr gut. Sie hat mit ihrem Freund einen Buchladen aufgemacht, auch zu dem
 139 Freund, sehr gut, sehr angenehmer Mann und ich habe zur Tochter selber eine sehr starke
 140 Beziehung und da dachte ich, was kannst Du besseres tun und die Tochter selber hätte sehr
 141 gerne das Haus gehabt, hätte es aber selber nie kaufen können. Richte es ein, Garten dabei,
 142 Wildnis, traumhaft schön aus meiner Sicht. Unser Sohn wohnt in Berlin, jetzt schweife ich
 143 schon wieder aus, gehört dazu. Unser Sohn hat Betriebswirtschaft und Sport studiert in
 144 Bayreuth, hat seit einem halben Jahr ein Sportstudio in Berlin, der hat mehr die Tendenz zur
 145 Mutter und die Tochter ist sehr stark zum Vater. Aber trotzdem muss ich sagen, dass das
 146 Verhältnis gut ist, wenn ich z. B. heute im Garten arbeite oder im Gelände oder im Haus und
 147 ich weiß es stehen schwere Arbeiten an, dann ruft der Achim mal an, und fragt, Vater hast Du
 148 was für mich. Vor der Kur war er noch 8 Tage da, da haben wir auch gemeinsam die schweren
 149 Arbeiten gemacht und ich bin überzeugt, wenn ich zurückkomme aus der Kur, dann fragt er

150 bestimmt wieder, steht was an? Also vorbildlich. So jetzt habe ich den Faden ein bisschen
 151 verloren. Tochter/Sohn. Jetzt sind wir wieder beim Finanziellen, ein bisschen. Mein Gehalt ist
 152 natürlich auch ein bisschen orientiert am Vertrieb, klar ????? und da habe ich mit dem Arzt
 153 gesprochen vor kurzem, dass für mich Geld kein Thema wäre, das Geschäft von der Tochter
 154 läuft recht gut, das Haus ist für uns, das Thema ist erledigt, ????? ich bekomme genügend
 155 Rente um leben zu können und ich habe trotzdem noch ein bisschen Grundstock, dass wenn
 156 mir was passiert, die Frau trotzdem noch ihre Urlaubsreise machen kann, das weiß sie. Ich habe
 157 mich also beim Hauskauf nicht ausgezogen, ganz, es ist noch ein Polster da. Jetzt war ich, kurz
 158 bevor ich in Kur kam, nochmal bei dem HNO-Arzt, der mich seit ungefähr 4 Jahren kennt, ein
 159 Arzt der ähnlich wie ich veranlagt war, wenn jemand hereinkommt, von wegen krank, dieser
 160 junge Mann hat mich angesprochen, mein Gott M. so geht es nicht weiter. Ich mache Ihnen
 161 einen Vorschlag, reichen Sie die Rente ein, ich stehe voll dahinter. Ich bin teilweise jeden 2.
 162 oder 3. Tag ins Krankenhaus gefahren zu ihm, ich habe eine ??? Trommelfell, da geht er mit
 163 seiner Sonde rein. Das habe ich gestern bei dem Dr. Speiser hier in Davos gemacht, kratzt das
 164 aus vorsichtig, saugt das aus, das ist die Grenze wo ich den Schmerz noch aushalten kann. Und
 165 da aus seiner Sicht keine Besserung da ist dann kam dieser Vorschlag. Parallel bin ich noch bei
 166 dem Prof. ????? bekanntester HNO-Arzt in Deutschland, er war der Meinung, man kann es auch
 167 operieren. Ist ein Versuch, vielleicht werden. Na, da ich zu den Ärzten eigentlich ein gutes
 168 Verhältnis habe, auch zu Dr. ????. ich sage Ihnen aber gleich eines, ich habe diese Operation ca.
 169 15 Mal gemacht, vielleicht seine Meinung, 7 Mal ist sie gutgegangen, aber ich kann ihnen
 170 keine Hoffnung machen, dass es bei Ihnen auch besser wird. Aber er als Professor möchte
 171 natürlich operieren, braucht man gar nicht diskutieren. Aber, ich sagte, kann sein, dass es
 172
 173
 174
 175 hinterher nicht besser ist. Jetzt habe ich mit meinem Arzt wieder gesprochen, habe gefragt, er
 176 würde sich nicht operieren lassen. Dann habe ich mit dem Dr. Speiser wieder gesprochen, er
 177 sagt, ich kann Ihnen jetzt schon sagen, Operation gelungen, Gehör weg, lassen wir es, gut. Ich
 178 hab kontinuierlich Ausfluss an beiden Ohren. Auch stressbedingt ist der Ausfluss stärker oder
 179 schwächer, ich sitz in der Besprechung drin und dann ist das Trommelfell voll und ich höre
 180 absolut gar nichts, dann sagt er, das kann man operativ beheben, aber das Gehör wird weg
 181 sein. D. h. Sie brauchen ein anderes Hörgerät, wie weit man das ausgleichen kann, weiß er
 182 nicht und diese Aussage teilt auch mein HNO-Arzt in Hanau, dieser junge Mann. Das heißt, mit
 183 meinem Asthma, was für ein Riesenproblem ich da schon habe, kommt das auch noch dazu.
 184 Was noch dazu kommt, dass ich auch Probleme mit der Prostata habe, also das ist der 5. Arzt
 185 bei dem ich in Behandlung bin, ein persischer Arzt, auch da 1 Minute Krankheit, viertel Stunde
 186 andere Themen, der hat mir schon sein Leben erzählt, wie er aus Persien weg ist, der kennt
 187 mein Leben und er sagte mir nur, da tut sich auch etwas. Genießen Sie Ihr Leben, seine
 188 Meinung und was ich selber gemerkt habe, was ich auch dem Dr. Schmitz gesagt habe
 189 vorgestern, aber ich hatte den Eindruck, der nimmt mich gar nicht ernst, dass da ein Kreislauf
 190 im Körper ist. Geht es mir unten schlecht, geht es mir oben besser. Geht es mir einigermäßen
 191 schlecht, geht es mir da unten besser. Als wenn ein Kreislauf, ich weiß es nicht, dass ist das wo
 192 ich im Moment große Probleme habe, jetzt bin ich schon todkrank, wie ich hierher kam, ich
 193 konnte kaum laufen, also ich habe in beiden Knien eine ---Arthrose, linkes Knie, riesen
 194 Probleme gehabt, wenn ich jetzt spazieren gehe, packe ich regelmässig Schnee drauf und dann
 195 ist es wieder ein bisschen besser und dann hab ich hier oben auch ne Arthrose drin. Und wenns
 196 kalt ist geht's wieder schlimmer. So, das heißt also für mich folgendes Problem das hier, das
 197 kann ich nicht verleugnen, zweites Problem und mittlerweile genauso, das hier, alles andere
 198 ?? Jetzt kommt dann die ??? privat auf mich zu aber ich glaube, das ist glaube ich, nicht das
 199 Thema, man kann das Gerät dann vielleicht ausschalten.

200
201 Interviewer
202 Vielleicht vorher noch von mir noch ein paar Fragen oder so Dinge, die Sie nicht berührt haben,
203 wie geht das denn jetzt aus Ihrer Sicht weiter, können Sie mal erzählen, was meinen Sie denn,
204 wie das jetzt, wie sich jetzt die Zukunft für Sie entwickeln wird für Sie, wenn Sie wieder von
205 hier aus zurückgehen.

206
207 Herr M.
208 Ich bin der Meinung, dass die Ärzte ??? ohne mit dem Arzt auch nur ein Wort darüber
209 gesprochen zu haben. Ich bin weiterhin der Meinung, dass mich mein Hausarzt nicht mehr
210 gesund schreibt. Wenns der Hausarzt nicht macht, schreibt mich mein HNO-Arzt krank. Da ist
211 kein Wort drüber gesprochen, das ist nur die subjektive Meinung von mir. Ich hab manchmal
212 den Eindruck, dass die Ärzte zu Hause denken, Mensch, vielleicht ??? aber die BFA, denn die
213 Ärzte sind ja auch bestrebt, da hab ich auch Verständnis dafür, ich mein ich bin zum achten
214 Mal in Folge hier, und dann ist er auch gesund wieder, der packt das wieder, das klappt ja auch
215 die meiste Zeit, bis Weihnachten ging das relativ gut, dann kommt der erste Infekt, dann geht
216 das Herz schlecht, und dann kommt meine große Hoffnung, ach komm, jetzt gehst du wieder
217 nach Davos, du schaffst das schon. Und ich merke auch jetzt die acht Jahre wo ich hier bin,
218 dass das Ganze schlechter wird. Wo ich am Anfang noch hinlaufen konnte, für mich überhaupt
219 kein Thema mehr, kann ich nicht mehr, mach ich nicht mehr. Ich beweg mich hier in der Klinik,
220 das heißt, relativ ebene Wege, tut mir da schon ein bisschen weh und hoff, ich bin ja noch 14
221 Tage da, dass mirs dann wieder besser geht. Aber ich hatte anfangs schon mal gesagt, in den
222 acht oder zehn Jahren, wo ich Asthma habe, war ich nicht 1 Tag wegen Asthma krank
223 geschrieben, ausser ich hab 3 Operationen hinter mir, Polypenoperation, da war ich 8 Tage im
224 Krankenhaus und 14 Tage krank geschrieben.

225

226

227

228

229 Interviewer

230 Sie haben von Ihrer Familie erzählt, dass Sie zwei Kinder haben, die jetzt beide schon
231 erwachsen sind, Ihre eigenen Wege gehen, Ihre Frau haben Sie gar nicht erwähnt. Könnten Sie
232 uns vielleicht noch erzählen, wie Ihre Frau mit Ihren Leistungseinschränkungen umgeht, das ist
233 ja ein schwerer Eingriff in das Familienleben.

234

235 Herr M.

236 Das Familiäre hab ich jetzt nur so ein bisschen einfließen lassen, das ist an und für sich ein Thema,
237 das weiß ich nicht, gehört das auch hier rein.

238

239 Interviewer

240 Uns geht es ..

241

242 Herr M.

243 Ich erzähls Ihnen. Das ist ja kein Geheimnis. Wenn Sie meine Frau kennenlernen, würden Sie
244 sagen, Mensch, kuck mal her, gut gewählt. Das war einer der wenigen Glücksfälle, würde ich
245 sagen. Also ich hab meine Frau das erste Mal gesehen, da war sie 13 Jahre alt, ging noch an
246 dem Händchen ihres Vaters, ich bin vier Jahre älter wie meine Frau, ich war damals 17, ging
247 zur Musik, da sah ich sie, da sagte ich zu meinem Freund, Mensch schau mal da hin, das gibt
248 meine Frau des Lebens. War meine Aussage an meinen Freund. Jahre später, ich war bei der
249 Bundeswehr, hab ich sie kennengelernt, 3 Jahre später haben wir geheiratet, bekamen dann

250 schnell Nachwuchs, hab mit 27 ein Haus gebaut, ohne Geld, wenn sie das Haus heute sehen,
251 ohne große Änderungen, würden Sie sagen, M., gut. Für damalige Zeiten, selber geplant,
252 Berechnungen selber gemacht, vorher hab ich zu meinem Freund gar nichts gesagt, hab das
253 Haus selber gebaut, jeder Stein, der im Haus steckt, hab ich selber 3-4 Mal in der Hand gehabt,
254 die Heizung selber gerechnet, selber gefertigt, selber geschweißt, alles. Meine Lehrzeit ???.
255 Dann vier Jahre, nachdem der Achim da war kam die Tochter, die Sandra, zwischendurch hatte
256 die Frau ne Fehlgeburt, und ich würde sagen, ein beispielhaftes Familienleben. Die Frau ist zu
257 Hause geblieben, M. ist ja konservativ, Frau hat sich um die Kinder zu kümmern, und sie ist
258 dann eingestiegen bei AVON, Kosmetikfirma, ist von AVON die beste Vertreterin, Verkäuferin,
259 wenn Sie sehen, was die alle 3 Wochen an Kosmetikartikeln bekommt, das sie verkaufen kann,
260 das begreift man ja nicht. Sie hat sich da dann ein bisschen ihre freie Zeit eingeteilt. Und auch
261 ihr Taschengeld. Wie die Kinder aus dem Haus waren, haben wir uns überlegt, soll die da
262 wieder einsteigen, finanziell nicht erforderlich, und sie ist dann ein bisschen mehr bei AVON
263 eingestiegen. Das ist ihr Leben, die Frau ist ein sehr optimistisch eingestellter Mensch, sonst
264 wären wir vielleicht schon gar nicht mehr zusammen, wenn man dann mal unten war, holt sie
265 Einen doch wieder raus, die Frau macht von morgens bis abends. Sssie ist also der absolut
266 positive, objektive Mensch, ...

267

268 2. Kassette

269 Freundeskreis, einmal alter Freundeskreis, zweiter Freundeskreis ist kann man sagen, ??? ich
270 bin z.B. Vorstandsmitglied im Mannesmannkonzern, ich bin jetzt ausgestiegen, das hat mir
271 auch weh getan, mit 50 gesagt zu bekommen, vorbei, und die anderen alle gehobene ????. Und
272 jetzt gehen wir zum anderen Thema zurück, es gab jetzt schon ein bisschen Diskussionen mit der
273 Frau, grad vor der Kur wieder eine, weil ich mich immer mehr zurückziehe. Hab ich seither net
274 gekannt, ich muss aufpassen, ich übernehm mich nicht mehr, warum? Der Grund ist das hier,
275 ich hab auch hier z.B. wenn ich am Tisch sitz, riesen Probleme, ein Wort zu verstehen, die
276 sagen sich, was sitzt denn da für einer, ich versteh nichts, am Tisch neben mir sitzt ein
277 italienischer ??? ,mit dem hab ich mal kurz das Thema angerissen, auch er versteht etwas
278 schlecht, und bei ihm merke ich auch, dass so die Frage kommt, er hinterfragt das genauso wie
279 ich, dann merk ich, Mensch, bist nicht alleine auf dieser Erde. Dadurch, dass ich mich
280 zurückziehe, distanzier ich mich auch. Mein Freund aus dem

281

282

283

284 neuen Freundeskreis, ich muss unterscheiden einmal den alten, einmal den neuen, der war 60,
285 hatte uns eingeladen, ??? so und jetzt holt mich etwas ein, wo ich vorhin erzählt hab, wenn
286 jemand krank ist, hat er da nicht hin zu gehen, gabs nicht mehr, auch bei meiner Tochter, wars
287 genau so wenn ses mitkriegt, wenn du krank bist, biste krank, fertig. So und jetzt bekniert mich
288 die Frau, geh doch mit. ???? ja, wenn man einen Menschen kennt, es gibt ja auch Ausnahmen
289 im Leben. Gut, ich bin mitgegangen. Mit zwei Herzen in der Brust. Aber ich hab dem
290 Geburtstagskind gesagt, es hat mir zwar sehr gut gefallen, aber ich hab mich irgendwie unwohl
291 gefühlt. Ich konnte es dann nicht einfach so abschütteln, dass ich gesagt hab, Mensch komm,
292 vergiss alles, ich bin nicht der Mensch dafür, entweder ich bin krank, dann hab ich da nichts
293 verloren oder ich bin gesund und dann geh ich hin. Ob das recht ist oder falsch ist, können Sie
294 besser beurteilen. Das ist meine Einstellung. So, und auf Grund dieser Feier hatte ich dann mit
295 meiner Frau heiße Diskussionen, so weit ich weiß das erste Mal, wo wir uns so gegenseitig so
296 ein bisschen die Meinung gesagt haben. Und die Frau hat mir vorgehalten, so kanns net weiter
297 gehen. Es gibt auch andere Menschen, die sind genauso krank wie du und die leben auch mit
298 ihrer Krankheit und ich isolier mich also immer mehr, aber die Frau ist nicht der Typ, um
299 daheim zu bleiben und den M. zu pflegen. Das ist nicht abwertend aber wir haben uns halt

300 dann gegenseitig so richtig die Meinung gesagt und das Gespräch geht mir jetzt die ganze Kur
301 schon nach, ich kann das Gespräch nicht einen Tag abschütteln, als wenn nichts gewesen wäre.
302 Es hat mich in meinen Grundfesten ganz stark erschüttert. Ja, dass die Frau das doch anders
303 sieht als ich. Ich hab jetzt am Anfang auch versucht, das Hörgerät zu unterschlagen, dass das
304 keiner merkt, es wurde die Frau zu Hause angesprochen aus der Nachbarschaft, Mensch was ist
305 denn mit dem Rudolf los, hab ich dem weh getan, den hab ich zwei Mal angesprochen, der
306 redet ja gar nicht mehr mit mir. Also auch da muss ich aufpassen, das heißt, ich muss, so wie
307 ich zu meinem Asthma stehe, muss ich auch dazu stehen. Als ich vor 3 Jahren geschäftlich
308 unterwegs war, ich darf dann immer First Class fahren bei der Bahn mit dem ICE, wenn mirs
309 nicht gut ging, hab ich den Mut, muss ich schon sagen, mein Hörgerät ausgemacht, ich kenn
310 das ja, Tiischchen mit ???, angefangen zu inhalieren, dich kennt ja keiner, den Mut hatte ich
311 dann, den hab ich voll drauf, da steh ich dazu. Aber hier, das ist im Moment ein bisschen ???
312

313 **Interviewer**

314 Im selben Zusammenhang, den Sie grade erwähnt haben, also von Leistungseinschränkung,
315 von physischer Veränderung und Freizeit, könnten Sie uns erzählen, wie das vor, na sagen wir
316 mal, vor 10 Jahren war, als Sie noch nicht mit Asthma und mit Ihrem Gehör so Probleme
317 hatten, wie Ihr Freizeitverhalten da war. Vereinsmitgliedschaften, weggehen, Wochenende,
318 gabs da größere Aktivitäten?
319

320 **Herr M.**

321 Ja, also vor 10 Jahren war ich der Vorzeigemann. Vor 10 Jahren konnt ich mit drei Frauen, mit
322 3 unterschiedlichen Frauen am gleichen Tag ins Bett gehen, hab ich nicht gemacht, aber das
323 war der M., ich konnt nen Kasten Bier trinken und war trotzdem noch fit. So war ich halt da.
324 Mein Urologe, bei dem ich mal vor 10 Jahren war, der hat gesagt, Mensch M., Sie hätten nicht
325 heiraten dürfen, Sie sind ein richtiger Playboy. So war ich einfach. Ein richtiges Aushängeschild
326 auch für ???. Aber bedingt durch die Krankheit hat sich das schleichend verändert.
327

328 **Interviewer**

329 Ja, aus meiner Sicht sind die Themen abgearbeitet, wir haben noch ein paar formale Fragen,
330 Herr M., das Eine wäre Ihr Alter. Wie alt sind Sie?
331

332 **Herr M.**

333 58.
334
335
336
337

338 **Interviewer**

339 Ihr erlernter Beruf?
340

341 **Herr M.**

342 Ich hab gelernt Stahlbauschlossler.
343

344 **Interviewer**

345 Und Ihre jetzt ausgeübte Tätigkeit.
346

347 **Herr M.**

348 Vertriebsleiter
349

350 **Interviewer**
 351 Und das machen Sie seit wieviel Jahren, diese Tätigkeit als Vertriebsleiter?
 352
 353 **Herr M.**
 354 Ca. seit 8 Jahren.
 355
 356 **Interviewer**
 357 Und im letzten Jahr, in den letzten 12 Monaten, wieviel Wochen oder Tagen waren Sie da etwa
 358 krank geschrieben?
 359
 360 **Herr M.**
 361 Die 14 Tage vor der Kur.
 362
 363 **Interviewer**
 364 Das waren meine Fragen,
 365
 366 **Herr M.**
 367 Ich muss noch dazu sagen, die ganzen Ausfallzeiten, die ich hatte, hab ich über die Gleitzeit
 368 gemacht, d.h. wenn ich tagsüber 2 Stunden beim Arzt war, hab ich dann nicht bis 5 gearbeitet
 369 sondern bis 7. Und hab trotzdem noch mehr Zeit gebracht, als ??? Mitarbeiter weiß ich das, wie
 370 die vorgeschriebenen 40 Stunden, das muss ich dazu sagen.
 371
 372 **Interviewer**
 373 Herr M., ich versuch mal ganz langsam, das Imponierende an Ihrem Bericht von Ihrem Leben
 374 ist Ihre hohe Aufrichtigkeit, mit der Sie auf Ihr Leben hinschauen. Und ich denke, Sie stehen
 375 gegenwärtig an so einer biographischen Wende, die für Sie ganz schwer zu bewältigen ist, also
 376 dieses Akzeptieren der Leistungseinschränkung, das Abschiednehmen vom Beruf aus vielerlei
 377 Gründen, die Sie dargelegt haben und ich denke mir, das Abschiednehmen, oder der Beginn
 378 einer neuen Periode auch in Ihrer Ehe. Also sobald Sie mehr Zeit haben, weil Sie nicht mehr
 379 arbeiten gehen, werden Sie sicher auch mehr Aktivitäten mit Ihrer Frau machen könne, weil
 380 Ihnen dann die Kraft dafür wieder zur Verfügung steht. Und gegenwärtig können Sie eben
 381 nicht mehr Beides. Sie können nicht arbeiten gehen, also und gleichzeitig das Andere sondern
 382 es gibt nur noch eines. Und ich glaube, das ist im Moment das, was Sie grad zerreißt.
 383
 384 **Herr M.**
 385 Sie liegen absolut richtig. Das ist mein großes Problem. –Pause–
 386 Also ich bin jetzt 43 Jahre im Berufsleben, bin eine Persönlichkeit, weltweit, Vertreter,
 387 Kundschaft, große Geschäfte eingeleitet, das größte Geschäft der Firma überhaupt, und jetzt
 388 aussteigen. –Pause–
 389
 390
 391 **Interviewer**
 392 Also wenn man Ihre Erzählung anhört, dann fehlt der Erzählung das neue positive Ziel, also
 393 etwas, das jetzt kommt und auf was Sie sich freuen und was schön wäre. Also sagen wir, schön
 394 ist eigentlich Ihre Erfahrung im Beruf, das Erleben von Potenz, von Kraft, von Fähigkeit, das ist
 395 was ganz Tolles, aber für die Zukunft gibt's nichts, was genauso toll und schön wäre, auf das
 396 Sie jetzt hinleben und ich denke das Finden von einem neuen Ziel ist die wirkliche Aufgabe im
 397 Moment und das ist auch ne Aufgabe, die zwischen Ihnen und Ihrer Frau gelöst werden muss,
 398 ich denke das ist das Wirkliche, das ist das, worum Sie kämpfen innerlich, und wenn sie was
 399 Neues haben, können Sie das Alte aufgeben, dann ist das nicht mehr so schwer, aber

400 gegenwärtig haben Sie nichts Neues und wenn Sie das Alte aufgeben sagen Sie, ich hab ja gar
401 nichts,

402

403 **Herr M.**

404 Sie haben erst mal hundertprozentig recht. Das Thema ist unser Gespräch jeden Tag am
405 Telefon. Ich geh davon aus, dass ich nicht mehr heul,

406

407 **Interviewer**

408 Ja, das wärs jetzt.

409

410 **Herr M.**

411 Das was ich sagen will, wir versuchen jetzt am Telefon jetzt schon Regeln zu finden für die
412 Zukunft, gemeinsame Wege, das heißt die Frau geht mittlerweile alleine kegeln, die wollt jetzt,
413 wenn ich heim komme, 4 Tage mit dem Kegelausflug wegfahren, ja jetzt hat sie doch
414 umdisponiert, sagt komm, ich komm nach Davos, vielleicht können wir ne Woche nach Italien
415 runterfahren, das ist der erste Schritt, ja so war das, das sind zwei Wege, die sich da
416 eingedrückt haben die letzten Jahre, das hab ich erkannt, wo ich mit Sicherheit die
417 Hauptschuld trage, vielleicht hab ich nichts, wenn ich abends heimkam, war ich ausgelaugt, ich
418 wollte nichts mehr. Da sagt die Frau zu mir, wir gehn kegeln und ??? so und jetzt haben wir,
419 so lang ich hier bin, ich bin innerlich unzufrieden. Ich versuch also jetzt gemeinsam mit meiner
420 Frau einen Weg für die Zukunft zu finden und das ist unser Thema am Telefon jeden Abend.
421 Also ohne jetzt, dass da irgendwo, wie soll ich sagen, was Negatives dran ist, jeder hat es
422 erkannt, ich ganz speziell, so kanns nicht weitergehen. Du kannst die Frau, die so positiv ist,
423 mit Deiner Krankheit nicht einschränken, das ist egal wenn sie was sagt, du sagst, ich kann
424 nicht, mir geht's nicht gut, ich muss also absolut umdenken.

425

426 **Interviewer**

427 Ja, das Umdenken, Herr M., das ist in der Form da, dass sich die Gewichte innerhalb der Ehe
428 verschieben, also wenn Sie vorhin erzählt haben, Sie seien konservativ und Ihre Frau sollte auf
429 die Kinder aufpassen, das zeigt ja, wer im Haus das Sagen hat, dann wird es wohl zukünftig so
430 sein, dass ihre Frau das Sagen hat, weil sie vitaler und fitter ist und dass Sie sich ein bisschen
431 an den Lebensmut und das Glück und die Freude Ihrer Frau dranhängen und eben sich mehr
432 zurücklehnen und eben sagen, ja dann machen wir das so, wie Du das gesagt hast und das ist
433 die große Schwierigkeit. Und das ist Ihr gegenwärtiges Problem. Also diese Umwertung weil
434 sich ja dann alles verschiebt in so einer Ehe, das wird alles auf den Kopf gestellt.

B. Fragebogen

Fragebogen für den Patienten

Fragebogen zur beruflichen Situation von Patienten in der rehabilitationsmedizinischen Behandlung

Evaluationsstudie im rehabilitationswissenschaftlichen Forschungsverbund Ulm

Pat.-ID: _____

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr,

das Stephanuswerk Isny führt in Zusammenarbeit mit weiteren Rehabilitationskliniken eine wissenschaftliche Untersuchung durch, bei der es besonders auf Ihre Aussagen ankommt. Wir bitten Sie darum, uns bei der Studie zur beruflichen Situation von Patienten in einer rehabilitationsmedizinischen Behandlung Auskünfte zu erteilen.

Sie tragen mit Ihren Angaben dazu bei, künftige Beratungen zur beruflichen Zukunft möglichst nah am Patienten und seinen Bedürfnissen auszurichten.

Da in der Patienteninformation bereits eingehend auf den Zweck der Untersuchung eingegangen worden ist, erklären wir Ihnen hier die Fragetypen, denen Sie im Laufe der Bearbeitung des Fragebogens begegnen werden.

Bitte geben Sie den Fragebogen vollständig ausgefüllt an den Arzt zurück, der Ihnen den Bogen ausgehändigt hat.

Sie werden im folgenden verschiedene Fragetypen vorfinden, die wir Ihnen kurz erläutern wollen:

Fragen bei denen Sie das für Sie zutreffende ankreuzen sollen. z.B.:

Wie ist Ihr Familienstand?

☐ ledig

☐ verheiratet

☐ geschieden / getrennt lebend

☐ verwitwet

Fragen bei denen Sie einschätzen sollen, wie stark etwas für Sie zutrifft z.B.

	Stimmt genau	Stimmt über- wiegend	Stimmt nicht	Stimmt überhaupt nicht
Ich erwarte, dass ich mich eine Zeit lang um nichts kümmern muss				

Bitte überlegen Sie bei den Antworten nicht zu lange, sondern kreuzen Sie möglichst spontan das Kästchen an, das nach Ihrem Gefühl am ehesten zutrifft.

Bitte unterschreiben Sie als erstes die Einverständniserklärung.

Wir bitten Sie, jetzt mit der Bearbeitung zu beginnen.

Vielen Dank!

EINWILLIGUNGSERKLÄRUNG

zur Mitarbeit am Forschungsprojekt
Rehabilitationsbedürftigkeit von Patienten nach der Klinikentlassung Evaluation eines
Prädiktorensystems und Entwicklung eines Assessmentinstruments.

- Zu Inhalt, Vorgehensweise, und Zielen des obengenannten Forschungsprojektes habe ich eine Patienteninformation erhalten.
Ich willige in die Teilnahme am Forschungsprojekt ein.

Ort, Datum

Unterschrift

- Mit der edv-mäßigen Verarbeitung der bei mir im Rahmen des obengenannten Forschungsprojektes erhobenen Daten bin ich einverstanden.

Ort, Datum

Unterschrift

1. Sind Sie ☐ männlich ☐ weiblich	
2. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie? ☐ Deutsch ☐ Nicht-deutsch	
3. Wann sind Sie geboren? Monat Jahr	
4. Wie ist Ihr Familienstand? ☐ ledig ☐ verheiratet ☐ geschieden / getrennt lebend ☐ verwitwet	
5. Leben Sie mit einem Partner zusammen? ☐ nein ☐ ja	
6. Wieviele Personen leben ständig in Ihrem Haushalt, Sie selbst eingeschlossen? Insgesamt Personen	
7. Wieviele davon sind 18 Jahre oder älter? Personen	
8. Welchen Schulabschluß haben Sie? ☐ Hauptschule / Volksschule ☐ Realschule / Mittlere Reife ☐ Polytechnische Oberschule ☐ Fachhochschulreife ☐ Abitur / allgemeine Hochschulreife ☐ anderen Schulabschluß ☐ keinen Schulabschluß	
9. Welche Berufsausbildung haben Sie abgeschlossen? ☐ Lehre (berufliche-betriebliche Ausbildung) ☐ Fachschule (Meister-, Technikerschule, Berufs- Fachakademie) ☐ Fachhochschule, Ingenieurschule ☐ Universität, Hochschule ☐ andere Berufsausbildung ☐ keine Berufsausbildung	

10. Sind Sie zur Zeit erwerbstätig? ☐ ja, ganztags ☐ nein, Hausfrau / Hausmann ☐ ja, mindestens halbtags ☐ nein, in Ausbildung ☐ ja, weniger als halbtags ☐ nein, arbeitslos / erwerbslos ☐ nein, Erwerbs-, Berufsunfähigkeitsrente ☐ nein, Altersrente ☐ nein, anderes	
11. In welcher beruflichen Stellung sind Sie hauptsächlich derzeit beschäftigt bzw. (falls nicht mehr berufstätig) waren Sie zuletzt beschäftigt? * ☐ Arbeiter ☐ Angestellter ☐ Beamter ☐ Selbständiger ☐ Sonstiges	
12. Wie hoch ist das monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushaltes insgesamt? Nettoeinkommen: Die Summe aus Lohn / Gehalt / Einkommen usw., jeweils nach Abzug der Steuern und Sozialabgaben ☐ unter 3.000 DM ☐ 3.000 bis unter 6.000 DM ☐ 6.000 DM und mehr	
13. Welcher gesetzlichen Rentenversicherung gehören Sie derzeit an? ☐ LVA (Name:) ☐ BfA ☐ Bahnversicherung ☐ Bundesknappschaft ☐ Seekasse ☐ Sonstiges, nämlich ☐ Nicht rentenversichert (z.B. Beamter)	
14. Besitzen Sie einen Schwerbehindertenausweis? ☐ nein ☐ beantragt ☐ ja mit welchem Behinderungsgrad? ____ %	
15. Haben Sie in den letzten fünf Jahren eine Berufs- oder Erwerbsunfähigkeitsrente beantragt? ☐ nein ☐ ja	

16. Sind Sie zur Zeit krankgeschrieben? ☐ nein ☐ ja
17. An wie vielen Tagen waren Sie in den <u>letzten 12 Monaten</u> krankgeschrieben? An etwa Tagen ☐ nicht krankgeschrieben
18. Haben Sie in den letzten fünf Jahren an einer medizinischen Rehabilitationsmaßnahme teilgenommen? ☐ nein ☐ ja
19. In welcher beruflichen Stellung sind Sie derzeit hauptsächlich beschäftigt? ArbeiterIn ☐ un- oder angelernter ArbeiterIn ☐ gelernter ArbeiterIn, FacharbeiterIn ☐ VorarbeiterIn, KolonnenführerIn, Meister Angestellter ☐ Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit ☐ Angestellte(r) mit schwieriger Tätigkeit ☐ Angestellte(r) mit leitender Tätigkeit ☐ Angestellte(r) mit umfassender Tätigkeit (z.B. DirektorIn, GeschäftsführerIn) Beamter ☐ Beamtin(er) im einfachen Dienst ☐ Beamtin(er) im mittleren Dienst ☐ Beamtin(er) im gehobenen ☐ Beamtin(er) im höheren Dienst Sonstiges ☐ z.B. Auszubildende(r), Wehrpflichtiger, PraktikantIn

Im Folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen, mit denen Patienten ihre Erwartungen und Wünsche an den Aufenthalt in einer Rehabilitationsklinik beschrieben haben.

Sicherlich sind auch Sie mit bestimmten Erwartungen und Wünschen in diese Klinik gekommen.

Bitte lesen Sie die nachfolgenden Aussagen der Reihe nach durch und kreuzen Sie bei jeder Aussage an, in welchem Maße die genannte Erwartungen und Wünsche auch auf Sie zutreffen.

	Stimmt genau	Stimmt über- wiegend	Stimmt nicht	Stimmt überhaupt nicht
20. Ich erwarte, dass man mir eine genaue Diagnose mitteilt.				
21. Ich erwarte, dass ich lerne, mir mehr Freizeit zu nehmen und sie für mich zu nutzen.				
22. Ich erwarte, dass ich meine verminderte Leistungsfähigkeit hier bestätigt bekomme.				
23. Ich erwarte, dass ich meine körperliche Leistungsfähigkeit erhöhen kann.				
24. Ich erwarte, dass ich mich eine zeitlang um nichts kümmern muß.				
25. Ich erwarte, dass ich Kontakt zu Patienten mit gleichen oder ähnlichen Problemen bekomme.				
26. Ich erwarte, dass ich mich erhole.				
27. Ich erwarte, dass mein Selbstvertrauen gestärkt wird und dass man mir Mut macht.				
28. Ich erwarte, dass ich beruflichen Streß abbauen kann.				
29. Ich erwarte, dass man mich über berufliche Umschulungsmöglichkeiten informiert und berät.				
30. Ich erwarte, dass der Kurort ansprechend ist.				
31. Ich erwarte, dass man mir bei der Rentenantragstellung hilft.				
32. Ich erwarte, dass es möglich ist, auch außerhalb der Rehabilitation etwas zu unternehmen.				
33. Ich erwarte, dass ich bald wieder wie früher arbeiten kann.				
34. Ich erwarte, dass man mir bei arbeits- und sozialrechtlichen Fragen hilft.				
35. Ich erwarte, dass ich lerne, gesünder zu leben.				
36. Ich erwarte, dass ich Abstand vom Alltag gewinne.				

Belastungsfragebogen

Durch was ist Ihre gegenwärtige berufliche Tätigkeit gekennzeichnet und wie fühlen Sie sich bei der Arbeit?

Was kennzeichnet Ihre gegenwärtige Tätigkeit?			Fühlen Sie sich dadurch gesundheitlich beeinträchtigt?
	Nein	Ja	
37. Anstrengende körperliche Arbeit (wie einseitige Körperhaltung, Tragen schwerer Gegenstände ...)	☐	☐	37a. ☐
38. Lärm, Staub, Gase Dämpfe, „schlechte Luft“	☐	☐	38a. ☐
39. Streß am Arbeitsplatz (wie Zeit-/ Leistungsdruck, starke Konzentration, schlechtes Arbeitsklima), Sorge um den Arbeitsplatz	☐	☐	39a. ☐
40. Überstunden, lange Arbeitszeit	☐	☐	40a. ☐
41. Schicht-/ Nachtarbeit	☐	☐	41a. ☐
42. Wechselschicht ohne Nachtarbeit	☐	☐	42a. ☐
43. Wechselschicht mit Nachtarbeit	☐	☐	43.a ☐
44. Ausschließlich Nachtarbeit (nicht in Wechselschicht)	☐	☐	44a. ☐

45. Wie lange üben Sie diese Tätigkeit bereits aus?
☐ ☐ Jahre ☐ Weniger als ein Jahr

46. In welchem Beruf sind Sie tätig?

47. Seit wieviel Jahren arbeiten Sie im gegenwärtigen Betrieb? ☐ ☐ Jahre

48. Waren Sie in den letzten 3 Jahren arbeitslos ?
☐ Ja ☐ Nein

49. Entfernung vom Wohnort zur Arbeitsstelle in km ☐ ☐ ☐ km

50. Wie erreichen Sie ihren Arbeitsplatz?
☐ mit dem PKW ☐ Zu Fuß / per Fahrrad
☐ Öffentliche Verkehrsmittel

Zukunftsfragebogen

51. Wie schätzen Sie die soziale Einstellung Ihres Betriebs ein? ☐ Eher hoch ☐ Eher niedrig
52. Haben Sie ein bestimmtes Ziel, dass sie nach der Entlassung aus der Klinik ganz sicher anstreben werden? ☐ Ja ☐ Nein
53. Haben Sie schon Pläne für die nächsten Wochen und Monate gemacht? ☐ Ja, ich habe ganz konkrete Vorstellungen, welche Schritte ich gehen muß ☐ Ja, die nächsten ein zwei Schritte habe ich bereits geplant ☐ Nein, ich weiß nicht, wie es weiter gehen soll
54. Haben Sie schon Pläne für Ihre Zukunft gemacht? ☐ Ja, ich habe ganz konkrete Vorstellungen, wie es in den nächsten Jahren weiter geht ☐ Ja, ich weiß, wie es in den nächsten Monaten weiter geht ☐ Ja, die nächsten Tage nach der Entlassung sind noch klar, aber dann ☐ Nein, ich habe keinen Plan für die nächsten Tagen und Wochen
55. Wissen Sie bereits, auf welchem Wege Sie Ihre Pläne umsetzen werden? ☐ Ja, mir ist jeder Schritt klar ☐ Die ersten/einige Schritte sind mir schon klar ☐ Nein, bis jetzt sehe ich noch keinen Weg, wie ich meine Pläne umsetzen kann
56. Haben Sie Ihre Pläne mit jemandem besprochen? ☐ Ja ☐ Nein
57. Hat Sie Ihr Gesprächspartner in Ihren Plänen bestärkt? ☐ Ja ☐ Teils – Teils ☐ Nein
58. Wie Verhält sich ihr Arbeitgeber bei Ihrer Rückkehr ins Berufsleben? ☐ Wird mich unterstützen ☐ Wird mich höchstwahrscheinlich unterstützen ☐ Wird mich wahrscheinlich unterstützen ☐ Wird mir keine Steine in den Weg legen ☐ Wird meine Leistungsfähigkeit kritisch begutachten ☐ Wird mir vermutlich Probleme machen ☐ Wird mir höchstwahrscheinlich Probleme machen ☐ Wird mir Probleme machen

59. Ich habe bis jetzt viel für meinen Arbeitgeber getan, und ich bin mit dem was mein Arbeitgeber für mich tun wird				
Sehr zufrieden	Eher zufrieden	Weder noch	Eher unzufrieden	Unzufrieden
☐	☐	☐	☐	☐
60. Ich habe bis jetzt viel für die Allgemeinheit getan, und ich bin mit dem was man für mich tun wird				
Sehr zufrieden	Eher zufrieden	Weder noch	Eher unzufrieden	Unzufrieden
☐	☐	☐	☐	☐
61. Wie ist die Einstellung Ihres Lebenspartners zu ihrer Rückkehr in den Beruf?				
☐ Wird mich unterstützen				
☐ Wird mich höchstwahrscheinlich unterstützen				
☐ Wird mich wahrscheinlich unterstützen				
☐ Wird mir keine Steine in den Weg legen				
☐ Wird meine Leistungsfähigkeit kritisch begutachten				
☐ Wird mir vermutlich Probleme machen				
☐ Wird mir höchstwahrscheinlich Probleme machen				
☐ Wird mir Probleme machen				
☐ Lebe allein				
Geben Sie an, wie zufrieden Sie mit den nachfolgenden Bereichen Ihres Lebens sind				
62. Mit meiner Familie				
Sehr zufrieden	Eher zufrieden	Weder noch	Eher unzufrieden	Unzufrieden
☐	☐	☐	☐	☐
63. Mit meiner Freizeitgestaltung				
Sehr zufrieden	Eher zufrieden	Weder noch	Eher unzufrieden	Unzufrieden
☐	☐	☐	☐	☐
64. Gehen Sie davon aus, dass Sie nach Abschluss Ihrer medizinischen Behandlung zur Arbeit zurück kehren werden?				
☐ Ja		☐ Nein		☐ weiß nicht

Der Fragebogen ist hier zu Ende.

Vielen Dank für all die Mühe!

Fragebogen für den Arzt

Arztfragebogen

Pat.-ID: _____

Bitte achten Sie bei der Befragung auf die nachfolgenden Punkte

Einschlußkriterien

- Patienten deren Aufnahme am 29.01.01 oder später erfolgt und die spätestens am 18.03.01 entlassen werden
- Alter unter 60 Jahren
- In einem ungekündigten Beschäftigungsverhältnis stehen
- Keinen Rentenantrag gestellt haben

Ein Fragebogen zwei Teile

- Arztfragebogen und der zugehörige Patientenfragebogen müssen **die selbe** Pat.-Id. Nummer tragen.

Einwilligungserklärung

- Achten Sie bitte darauf, dass der Patient die Einwilligungserklärung unterschrieben hat.

Vollständigkeit

- Achten Sie bitte darauf, dass der Patient **alle** Fragen beantwortet hat.

Anschrift

- Der Patient wird 6 Monate nach der Ersterhebung angeschrieben und nach seinem Erwerbsstatus gefragt, dafür wird seine Anschrift benötigt.

Vorname -----

Name -----

Strasse -----

PLZ und Ort -----

Für Fragen und Anregungen stehe ich Ihnen vormittags unter der Rufnummer +49 7391 753163 zur Verfügung.

Wolfgang Dern, Grüner Ring 7/1, 89584 Ehingen / OT Heufelden

Einschätzung des behandelnden Arztes / der behandelnden Ärztin

Bitte beziehen Sie sich bei der Beantwortung der nachfolgenden Fragen auf die Angaben des Patienten im **Belastungsfragebogen**.

100. Ermitteln Sie bitte in einem Gespräch mit dem Patienten inwieweit die Zeit vom Schichtende des einen Tages bis zum Schichtbeginn am nächsten Tag für die Erholung des Patienten ausreichen wird. ☐ Die Ermüdungsreste werden vollständig abgebaut, das heißt, es erfolgt eine vollständige Erholung ☐ Die Ermüdungsreste werden hinlänglich abgebaut, das heißt, es erfolgt eine hinlängliche Erholung ☐ Die Ermüdungsreste werden nur teilweise abgebaut, das heißt, es erfolgt keine ausreichende Erholung
101. Reichen die physischen Kräfte des Patienten / der Patientin für die Bewältigung der beschriebenen Tätigkeit aus? ☐ Ja für eine Vollzeittätigkeit. ☐ Ja, wenn die Tätigkeit kürzer als vollschichtig ausgeführt wird. ☐ Nein, die Tätigkeit ist ungeeignet
102. Welche Leistungsbereitschaft muß der Patient / die Patientin zeigen, wenn er/sie bei Fortbestehen der jetzigen Erkrankung ganztags arbeiten will ☐ Er/Sie muß sich ziemlich anstrengen und ein auf die Erkrankung abgestelltes Leben führen ☐ Er/Sie muß sich schon anstrengen ☐ Er/Sie muß sich genauso anstrengen wie jeder andere Gleichaltrige auch
103. Welche Leistungsbereitschaft muß der Patient / die Patientin zeigen, wenn er/sie bei Fortbestehen der jetzigen Erkrankung halbtags arbeiten will ☐ Er/Sie muß sich ziemlich anstrengen und ein auf die Erkrankung abgestelltes Leben führen ☐ Er/Sie muß sich schon anstrengen ☐ Er/Sie muß sich genauso anstrengen wie jeder andere Gleichaltrige auch

Rehaziel	
Festlegung von Reha-Problemen und Reha-Erwartungen aus der Sicht des Arztes (Stichworte)	
104.	ICD 10: _____ Diagnose in Klarschrift:
105.	Bewertung und Prognose (Was bedeutet der Befund für das Rehaziel, wie ist die Prognose der Krankheit)
106.	Kurzfristige Reha-Erwartung (zum Ende der Reha) hinsichtlich der körperlichen bzw. psychischen Behandlungsziele
107.	Mittelfristige Reha-Erwartungen (z.B. 2 bis 3 Jahre) hinsichtlich der körperlichen bzw. psychischen Behandlungsziele
108.	Selbsteinschätzung des Patienten (Laientheorien) wie z.B. Ansichten über Ursachen der Erkrankung, Krankheitseinsicht, Erwartungen, Bereitschaft zur Mitarbeit (z.B. Risikofaktoren abbauen):
109.	Zielvereinbarung zwischen Arzt und Patient Zusammenfassung der gemeinsam erarbeiteten Ziele, bezogen auf das Ende der Reha.

110. Gesamteinschätzung des Gesundheitszustands durch den Arzt
(1=sehr gut – 6=sehr schlecht)

110a. Aktueller Wert, Aufnahme						110b. Zielwert, Aufnahme						110c. Aktueller Wert Entlassung					
1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6

111. Gesamteinschätzung des Gesundheitszustands durch den Patienten
(1=sehr gut – 6=sehr schlecht)

111a. Aktueller Wert, Aufnahme						111b. Zielwert, Aufnahme						111c. Aktueller Wert Entlassung					
1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6

Stellen Sie bitte dem Patienten die nachfolgenden Fragen und notieren Sie die Antworten)

Bei der Aufnahmeuntersuchung		Gar nicht	Sehr leicht	Leicht	Mäßig	Stark	Sehr stark
112.	Haben Sie sich Sorgen um ihre Gesundheit gemacht?						
113.	Wie sehr sorgten Sie sich, Ihren Beruf aufgeben zu müssen?						
114.	Wie beurteilen Sie Ihr Leistungsvermögen im Beruf?						

Bei der Abschlussuntersuchung		Gar nicht	Sehr leicht	Leicht	Mäßig	Stark	Sehr stark
115.	Haben Sie sich Sorgen um ihre Gesundheit gemacht?						
116.	Wie sehr sorgten Sie sich, Ihren Beruf aufgeben zu müssen?						
117.	Wie beurteilen Sie Ihr Leistungsvermögen im Beruf?						

Datum _____

Unterschrift Arzt/ Ärztin _____

Vielen Dank!

Fragebogen zum Erwerbsstatus nach 6 Monaten

Fragebogen

Nr.:

Ich habe die Rehabilitationsklinik am verlassen.

(bitte Datum eintragen)

Ich bin seit dem wieder erwerbstätig.

(bitte Datum eintragen)

Zusammen mit der Behandlung in diesem Frühjahr habe ich in den letzten 10 Jahren
.....mal an einer Kur (medizinischen Rehabilitation) teilgenommen.
(Bitte Anzahl eintragen)

Bitte kreuzen Sie jetzt die für Sie zutreffenden Antworten an.

Ich habe Rente beantragt

☐

Ich beziehe Rente

☐

Seit dem Ende der Rehabilitationsmaßnahme
bin ich krank

☐

Seit der Rehabilitationsmaßnahme war ichWochen krank.

Sonstiges:

Bitte senden Sie den Fragebogen im beiliegenden Freiumschlag zurück.
Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

Informationen für den Patienten

Information zum Ziel der Studie, Freiwilligkeit der Teilnahme und zum Datenschutz

Patienteninformation

Zum Forschungsprojekt
Rehabilitationsbedürftigkeit von Patienten nach der Klinikentlassung
Evaluation eines Prädiktorensystems und Entwicklung eines Assessmentinstruments

Sehr geehrte Patientin, sehr geehrter Patient,
mit den nachfolgenden Zeilen möchten wir Sie über den Inhalt, den Ablauf und die Ziele dieser Studie informieren.

Das Forschungsprojekt, an dem Sie mitarbeiten, beschäftigt sich mit der Frage: Wie geht es nach dem Aufenthalt in der Rehabilitationsklinik weiter?

Das Forschungsprojekt beschäftigt sich auch damit, wer am Ende des Klinikaufenthaltes eher Schwierigkeiten hat einen Weg zurück in den Alltag zu finden.

Um die Frage nach dem, was sich nach dem Aufenthalt in der Klinik ergibt, beantworten zu können, haben wir Fragen, die sich auf Ihre Lebenssituation beziehen.

Es sind Fragen wie: „Sind Sie verheiratet?“ oder

„Welchen Schulabschluß haben Sie?“

Zum Abschluß der Studie wird es, durch Ihre Hilfe möglich sein, schon vor der Entlassung aus der Klinik den Patienten zu helfen, für die es schwer ist, zum Ende des Klinikaufenthaltes einen verlässlichen Weg zu planen, auf dem Sie wieder in ihren Alltag zurück kehren können.

Durch die Teilnahme an dieser Studie helfen Sie zukünftigen Patienten.

Für Sie ist die Teilnahme mit keinen Risiken oder Kosten verbunden.

Freiwilligkeit

An diesem Forschungsprojekt nehmen Sie freiwillig teil. Ihr Einverständnis können Sie jederzeit und ohne Angabe von Gründen widerrufen. Dieser eventuelle Widerruf hat keine Auswirkungen auf Ihre weitere Behandlung.

Erreichbarkeit der Projektmitarbeiter

Sollten während des Verlaufes des Forschungsprojektes Fragen auftauchen, so können Sie jederzeit einen Ansprechpartner unter folgender Telefonnummer erreichen: 07391 / 753 163

Vertraulichkeit/Datenschutz

Alle Personen, welche Sie im Rahmen dieser Studie betreuen, unterliegen der Schweigepflicht und sind auf das Datengeheimnis verpflichtet.

Die studienbezogenen Untersuchungsergebnisse werden in anonymisierter Form in wissenschaftlichen Veröffentlichungen verwendet werden.

*Anschreiben des Direktors und des leitenden Arztes zur Motivierung der Patienten
an der Nachbefragung teilzunehmen*

Herr«VORNAME» «NAME»
«STRASSE»

23. Juli 2001

«PLZ» «ORT»

Sehr geehrter Herr/ Sehr geehrter Herr,

Sie erinnern sich sicher noch, dass Sie während ihrer Rehabilitationsmaßnahme in diesem Frühjahr einen Fragenkatalog ausgefüllt haben. Heute möchten wir Ihnen für die Mühe danken, die Sie in diesem Zusammenhang auf sich genommen haben. Sie haben zur Entwicklung eines neuen Beratungsinstruments beigetragen, dass zukünftig Patienten helfen soll die Zeit nach der Entlassung besser zu bewältigen.

Wir gehen davon aus, dass jemand, der nicht recht weiß wie es nach der Klinik weiter gehen soll, einen Plan benötigt, der seine Wünsche und die konkreten Umstände seines Lebens aufnimmt und ihm damit hilft seine Ziele zu erreichen. Diesem Zweck dient der Fragebogen, den wir mit Ihrer Hilfe entwickeln wollen. Er wird den Beratungskräften in der Klinik noch während des Aufenthaltes der Patienten einen Hinweis geben, wer eine umfassende Beratung benötigt, die seine Wünsche für die Zukunft berücksichtigt.

Um diese Arbeit abschließen zu können wird Sie unser Mitarbeiter in den nächsten Wochen noch einmal anschreiben und Sie um eine Auskunft zu Ihrer momentanen Situation bitten. Wir bitten Sie uns auch dieses mal zu Helfen indem Sie uns die gewünschten Auskünfte erteilen.

Für weitere Fragen steht Ihnen jeden Vormittag Interviewer ☎ 07391 – 753163 zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Holzer

Direktor
Stephanuswerk Isny

Dr. med. Hans-Gerd Jilke

FA. für Orthopädie / Rheumatologie
FA. für physikalische und rehabilitative Medizin
Leitender Arzt

Anschreiben zur Nachbefragung

Anschrift

—
Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

☎ (07562) 74 -

88316 Isny, Maierhöfener Str.56

17. Dezember 2001

Sehr geehrte Frau / Herr,

als erstes möchten wir Ihnen für die Bereitschaft danken, an unserer Untersuchung mitzuarbeiten.

Wie im Schreiben der Leitung des Stephanuswerkes, das Sie in den letzten Tagen erhalten haben, bereits angekündigt, bitten wir Sie heute noch einmal um Ihre Mitarbeit.

Diesem Schreiben liegt ein sehr kurzer Fragebogen bei.

Bitte füllen Sie den Fragebogen möglichst noch heute aus und senden Sie ihn in dem frankierten Rückumschlag an uns zurück.

Für Ihre Bereitschaft an einem Forschungsprojekt mitzuwirken, das zukünftigen Patienten bei der Rückkehr an den Arbeitsplatz helfen wird, danken wir Ihnen von Herzen.

Sollten Sie Fragen haben so scheuen Sie sich bitte nicht uns anzurufen. Sie erreichen uns jeden Vormittag unter der Rufnummer 07391 - 753 163.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Wolfgang Dern

Erinnerungsschreiben zur Nachbefragung

Anschrift

–
Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

☎ (07562) 74 -

88316 Isny, Maierhöfener Str.56

17. Dezember 2001

Sehr geehrte Frau / Herr

mit diesem Schreiben möchten wir Sie an unser Forschungsprojekt erinnern, das zukünftig Patienten bei der Rückkehr an den Arbeitsplatz helfen wird.

Zur Entwicklung der richtigen Beratung benötigen wir wenige Angaben zum Fortgang Ihres Lebens. Ihre Angaben helfen ein Instrument zu entwickeln, das zukünftigen Teilnehmern an einer Rehabilitationsbehandlung die Rückkehr in die Arbeitswelt erleichtern wird.

Wir hatten Ihnen vor einigen Tagen einen kurzen Fragebogen und einen frankierten Rückumschlag zugesandt. Beantworten Sie bitte die wenigen Fragen und senden Sie uns Ihre Angaben möglichst noch heute zu.

Mit einem herzlichen Dank für Ihre Hilfe

Ihr

Wolfgang Dern

C. Statistik

Gegenüberstellung biometrischer Eckwerte aus der Rehabilitationsstatistik und den Studienergebnissen

Alter zum Ende der Maßnahme	VDR ¹ N / %	2000 N / %	2001 N / %
Bis 39	54810 / 21%	16 / 26 %	31 / 34 %
40 bis 49	84490 / 32 %	17 / 28 %	30 / 33 %
50 bis 59	124671 / 47 %	28 / 46 %	31 / 33 %
Durchschnittsalter	49,8	46,3	44,4

Alter zum Ende der Maßnahme	VDR N / %	2000 N / %	2001 N / %
Bis 39	73825 / 23 %	11 / 24 %	27 / 37 %
40 bis 49	94003 / 30 %	16 / 36 %	18 / 25 %
50 bis 59	146866 / 47 %	18 / 40 %	28 / 38 %
Durchschnittsalter ²	49,3	45	44,2

Geschlecht	VDR N / %	2000 N / %	2001 N / %
Frauen	263 971 / 46%	61 / 58 %	92 / 56 %
Männer	314 694 / 54 %	45 / 42 %	73 / 44 %
Gesamt	578 655	106	165

Familienstand der Personen bis 60 J.	VDR N / %	2000 N / %	2001 N / %
Ledig	90875 / 17 %	10 / 9 %	28 / 17 %
Verheiratet	378673 / 68 %	81 / 77 %	112 / 68 %
Geschieden	65340 / 12 %	13 / 12 %	17 / 10 %
Verwitwet	17171 / 3 %	2 / 2 %	8 / 5 %
Gesamt		106	165

Stellung im Beruf	VDR ³ N / %		2000 N / %		2001 N / %	
Arbeiter	167227 / 31 %	57%	22 / 21 %	47 %	35 / 21 %	54 %
Facharbeiter	137794 / 25 %		16 / 15 %		35 / 21 %	
Meister / Polier	7319 / 1 %		11 / 11 %		19 / 12 %	
Angestellter	220957 / 41 %		54 / 52 %		73 / 45 %	
Sonstige	8935 / 2 %		1 / 1 %		2 / 1 %	
Gesamt	545232 / 100 %		104 / 100 %		164 / 100%	

¹ VDR Rehabilitationsstatistik Bd. 134, Tabelle 003.00 M

² Der Durchschnittswert der Angaben des VDR berücksichtigt auch die Personen die älter als 60 Jahre sind.

³ VDR Rehabilitationsstatistik Bd. 134, Tabelle 014.00 M RV

Schichtzugehörigkeit ⁴	Gesamtstudie N / %	2000 N / %	2001 N / %
Sozialschicht I	40 / 15 %	12 / 11 %	28 / 17 %
Sozialschicht II	197 / 71 %	77 / 71 %	120 / 71 %
Sozialschicht III	39 / 14 %	19 / 18 %	20 / 12 %
Gesamt	276 / 100 %	108 / 100 %	168 / 100 %

⁴ siehe Deck, Röckelein 1999

Studienergebnisse zur Belastung am Arbeitsplatz

Häufigkeit	Anzahl der Erschwernisse am Arbeitsplatz			Total
	keine belastenden Arbeitsbedingungen	bis zu 3 Belastungsfaktoren	4 bis 8 Belastungsfaktoren	
Frauen	11	104	41	156
Männer	9	87	27	123
Total	20	191	68	279

Häufigkeit	Ausmaß der durch die Erschwernisse erlebten Beeinträchtigungen			Total
	keine Beeinträchtigung	1 bis 3 mal beeinträchtigt	4 bis 8 mal beeinträchtigt	
Frauen	40	93	23	156
Männer	22	90	11	123
Total	62	183	34	279

seit .. Jahren beim jetzigen AG beschäftigt	Geschlecht				All	
	Frauen		Männer		N	%
	N	%	N	%		
bis 5 Jahre	28	18.79	32	27.83	60	22.73
6-10 Jahre	37	24.83	32	27.83	69	26.14
11-20 Jahre	42	28.19	26	22.61	68	25.76
21 Jahre und länger	42	28.19	25	21.74	67	25.38

Studienergebnisse zur Veränderung des Gesundheitszustandes durch die Behandlung

	Veränderung des Gesundheitszustand in der Einschätzung durch den Patienten			
Häufigkeit	gebessert	gleich geblieben	verschlechtert	Total
<i>Frauen</i>	114 73.08 %	36 23.08 %	6 3.85 %	156
<i>Männer</i>	102 82.93 %	19 15.45 %	2 1.63 %	123
<i>Total</i>	216	55	8	279

	Veränderung des Gesundheitszustand in der Einschätzung durch den Arzt			
Häufigkeit	gebessert	gleich geblieben	verschlechtert	Total
Frauen	137 87.82 %	14 8.97 %	5 3.21 %	156
Männer	109 88.62 %	14 11.38 %	0 0.00 %	123
Total	246	28	5	279

Anzahl der Tage von der Entlassung aus der Klinik bis zur Wiederaufnahme der Arbeit

Rückkehr- geschwindigkeit (Kalendertage)	N / %	N / %	
		Frauen	Männer
Bis 7 Tage	142 / 66 %	84 / 73 %	58 / 59 %
8-14 Tage	10 / 5 %	1 / 1 %	9 / 9 %
15-21 Tage	4 / 2 %	2 / 2 %	2 / 2 %
22 Tage und länger	58 / 27 %	28 / 24 %	30 / 30 %
Gesamt	214 / 100 %	115 / 100 %	99 / 100%
Median	4	3	5
Durchschnitt	30,9	26,5	36,8
Min	0	0	0
Max	193	183	193
Q3	30	18	41

Ergebnisse der Hypothesenprüfung

Hypothese 1

Skala : Idealtypen - Bestimmungsmoment 1

Item Nr. / Item	Abfragemodus
53. Haben Sie schon Pläne für die nächsten Wochen und Monate gemacht?	1 = Ja, ich habe ganz konkrete Vorstellungen, welche Schritte ich gehen muß 2 = Ja, die nächsten ein zwei Schritte habe ich bereits geplant 3 = Nein, ich weiß nicht, wie es weiter gehen soll
54. Haben Sie schon Pläne für Ihre Zukunft gemacht?	1 = Ja, ich habe ganz konkrete Vorstellungen, wie es in den nächsten Jahren weiter geht 2 = Ja, ich weiß, wie es in den nächsten Monaten weiter geht 3 = Ja, die nächsten Tage nach der Entlassung sind noch klar, aber dann 4 = Nein, ich habe keinen Plan für die nächsten Tage und Wochen
55. Wissen Sie bereits, auf welchem Wege Sie Ihre Pläne umsetzen werden?	1 = Ja, mir ist jeder Schritt klar 2 = Die ersten/einige Schritte sind mir schon klar 3 = Nein, bis jetzt sehe ich noch keinen Weg, wie ich meine Pläne umsetzen kann
112. Haben Sie sich [bei der Aufnahme in die Klinik] Sorgen um ihre Gesundheit gemacht?	1 =Gar nicht 2 =Sehr leicht 3 =Leicht 4 =Mäßig 5 =Stark 6 =Sehr stark
115. Haben Sie sich [bei der Entlassung aus der Klinik] Sorgen um ihre Gesundheit gemacht?	
113. Wie sehr sorgten Sie sich [bei der Aufnahme in die Klinik], Ihren Beruf aufgeben zu müssen?	
116. Wie sehr sorgten Sie sich [bei der Entlassung aus der Klinik], Ihren Beruf aufgeben zu müssen?	

Aus den Antworten wird der Mittelwert gebildet, bei fehlenden Antworten wird der Divisor entsprechend angepasst. Das arithmetische Mittel dient als Prädiktor zur Voraussage der Kriteriumsvariablen.

Mittelwert = 2,45
 Median = 2,42
 Q1 = 2
 Standardabweichung = 0,75
 Reliabilität: Cronbach's Alpha = 0,81

Minimum = 1
 Maximum = 4,25
 Q3 = 3

Quelle:

Fragen 53, 54, 55 neu entwickelt

Fragen 112, 113, 115, 116 (Jacobi, Gaus 1997)

Tabelle Handlungsplanung * Tage			
Handlungsplanung	Tage		Total
Frequency Percent	bis 21 Tage	22 und mehr Tage	
Fähigkeit sehr hoch	47 22.17	6 2.83	53 25.00
Fähigkeit hoch	37 17.45	8 3.77	45 21.23
Fähigkeit mäßig	43 20.28	13 6.13	56 26.42
Fähigkeit klein	27 12.74	31 14.62	58 27.36
Total	154 72.64	58 27.36	212 100.00

Wilcoxon Scores (Rank Sums) for Variable Tage Classified by Variable Handlungsplanung					
Handlung splanung	N	Sum of Scores	Expected Under H0	Std Dev Under H0	Mean Score
1	56	4543.50	6104.0	392.509648	81.133929
2	46	4515.00	5014.0	366.623548	98.152174
3	57	6212.00	6213.0	394.766966	108.982456
4	58	8382.50	6322.0	396.968406	144.525862
Average scores were used for ties.					

Kruskal-Wallis Test	
Chi-Square	32.9281
DF	3
Pr > Chi-Square	<.0001

Hypothese 2

Skala : Idealtypen - Bestimmungsmoment 2

Item Nr. / Item	Abfragemodus
58. Wie verhält sich ihr Arbeitgeber bei Ihrer Rückkehr ins Berufsleben?	1 = Wird mich unterstützen 2 = Wird mich höchstwahrscheinlich unterstützen
61. Wie ist die Einstellung Ihres Lebenspartners zu ihrer Rückkehr in den Beruf?	3 = Wird mich wahrscheinlich unterstützen 4 = Wird mir keine Steine in den Weg legen 5 = Wird meine Leistungsfähigkeit kritisch begutachten 6 = Wird mir vermutlich Probleme machen 7 = Wird mir höchstwahrscheinlich Probleme machen 8 = Wird mir Probleme machen
59. Ich habe bis jetzt viel für meinen Arbeitgeber getan, und ich bin mit dem was mein Arbeitgeber für mich tun wird...	1 = Sehr zufrieden 2 = Eher zufrieden 3 = Weder noch
60. Ich habe bis jetzt viel für die Allgemeinheit getan, und ich bin mit dem was man für mich tun wird...	4 = Eher unzufrieden 5 = Unzufrieden

Aus den Antworten wird der Mittelwert gebildet, bei fehlenden Antworten wird der Divisor entsprechend angepasst. Das arithmetische Mittel dient als Prädiktor zur Voraussage der Kriteriumsvariablen.

Mittelwert = 2,59
Median = 2,42
Q1 = 1,75
Standardabweichung = 1,11
Reliabilität: Cronbach's Alpha = 0,64

Minimum = 1
Maximum = 6,5
Q3 = 3,25

Quelle der Fragen: neu entwickelt

Unterstützung / Reziprozität	Tage		Total
Frequency Percent	bis 21 Tage	22 und mehr Tage	
Fähigkeit sehr hoch	36 17.22	13 6.22	49 23.44
Fähigkeit hoch	39 18.66	13 6.22	52 24.88
Fähigkeit mäßig	39 18.66	11 5.26	50 23.92
Fähigkeit klein	37 17.70	21 10.05	58 27.75
Total	151 72.25	58 27.75	209 100.00

Wilcoxon Scores (Rank Sums) for Variable Tage Classified by Variable Moment2a					
Moment2a	N	Sum of Scores	Expected Under H0	Std Dev Under H0	Mean Score
3	51	4962.0	5482.50	374.216264	97.294118
4	59	7154.0	6342.50	392.496351	121.254237
2	55	5490.0	5912.50	383.816530	99.818182
1	49	5399.0	5267.50	369.048785	110.183673
Average scores were used for ties.					

Kruskal-Wallis Test	
Chi-Square	5.5679
DF	3
Pr > Chi-Square	0.1346

Hypothese 3

Skala : Idealtypen - Bestimmungsmoment 3

Item Nr. / Item	Abfragemodus
63. Zufriedenheit mit der Familie	1 = Sehr zufrieden
64. Zufriedenheit mit der Freizeitgestaltung	2 = Eher zufrieden
	3 = Weder noch
	4 = Eher unzufrieden
	5 = Unzufrieden
100. Ermitteln Sie bitte in einem Gespräch mit dem Patienten, inwieweit die Zeit vom Schichtende des einen Tages bis zum Schichtbeginn am nächsten Tag für die Erholung des Patienten ausreichen wird.	1 = Die Ermüdungsreste werden vollständig abgebaut, das heißt, es erfolgt eine vollständige Erholung.
	2 = Die Ermüdungsreste werden hinlänglich abgebaut, das heißt, es erfolgt eine hinlängliche Erholung.
	3 = Die Ermüdungsreste werden nur teilweise abgebaut, das heißt, es erfolgt keine ausreichende Erholung.
102. (i) Welche Leistungsbereitschaft muß der Patient / die Patientin zeigen, wenn er/sie bei Fortbestehen der jetzigen Erkrankung ganztags arbeiten will?	1 = Er/Sie muß sich ziemlich anstrengen und ein auf die Erkrankung abgestelltes Leben führen
103. (i) Welche Leistungsbereitschaft muß der Patient / die Patientin zeigen, wenn er/sie bei Fortbestehen der jetzigen Erkrankung halbtags arbeiten will?	2 = Er/Sie muß sich schon anstrengen
	3 = Er/Sie muß sich genauso anstrengen wie jeder andere Gleichaltrige auch

(i) = Zur Errechnung des Punktwertes der Skala wird dieses Item invertiert

Aus den Antworten wird der Mittelwert gebildet, bei fehlenden Antworten wird der Divisor entsprechend angepasst. Das arithmetische Mittel dient als Prädiktor zur Voraussage der Kriteriumsvariablen.

Mittelwert = 1,86

Median = 1,75

Q1 = 1,5

Standardabweichung = 0,54

Reliabilität: Cronbach's Alpha = 0,53

Minimum = 1

Maximum = 3,25

Q3 = 2,25

Quelle:

Fragen 63, 64 (Die Fragen zur Zufriedenheit mit der Familie und der Freizeit haben sich in der Evaluationsstudie der Hochgebirgsklinik Davos-Wolfgang⁵ als Prädiktor zur Vorhersage des Erhalts der beruflichen Eingliederung bewährt)

Fragen 100, 102, 103: neu entwickelt

⁵ Aspekte der beruflichen Rehabilitation und deren Umsetzung in Behandlungs- und Beratungskonzepte in der stationären pneumologischen Rehabilitation. Projektleiter: Kaiser, U., Schmitz, M. Projekt im Forschungsverbund Freiburg / Bad Säckingen.

Tabelle Fähigkeit zur Erholung * Tage			
Fähigkeit zur Erholung	Tage		
Frequency Percent	bis 21 Tage	22 und mehr Tage	
sehr hoch	54 27.84	19 9.79	73 37.63
hoch	24 12.37	4 2.06	28 14.43
niedrig	42 21.65	13 6.70	55 28.35
sehr niedrig	27 13.92	11 5.67	38 19.59
Total	147 75.77	47 24.23	194 100.00

Wilcoxon Scores (Rank Sums) for Variable Tage Classified by Variable Fähigkeit zur Erholung					
Fähigkeit zur Erholung	N	Sum of Scores	Expected Under H0	Std Dev Under H0	Mean Score
3	56	5486.00	5600.0	351.993352	97.964286
1	76	7174.50	7600.0	380.304777	94.401316
2	28	2791.50	2800.0	272.175795	99.696429
4	39	4448.00	3900.0	310.716792	114.051282
Average scores were used for ties.					

Kruskal-Wallis Test	
Chi-Square	3.3509
DF	3
Pr > Chi-Square	0.3406

Hypothese 4

Skala: Soziogenetisches Modell

Item Nr. / Item	Abfragemodus
8. Welchen Schulabschluss haben Sie?	1 = Hauptschule / Volksschule 2 = Polytechnische Oberschule 3 = Abitur / allgemeine Hochschulreife 4 = keinen Schulabschluss 5 = Realschule / Mittlere Reife 6 = Fachhochschulreife 7 = anderen Schulabschluss
12. Wie hoch ist das monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushaltes insgesamt?	1 = unter 3.000 DM 2 = bis unter 6.000 DM 3 = 6.000 DM und mehr
19. In welcher beruflichen Stellung sind Sie derzeit hauptsächlich beschäftigt?	Arbeiter 1 un- oder angelernter Arbeiter 2 gelernter Arbeiter, Facharbeiter 3 Vorarbeiter, Kolonnenführer, Meister Angestellter 4 Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit 5 Angestellte(r) mit schwieriger Tätigkeit 6 Angestellte(r) mit leitender Tätigkeit 7 Angestellte(r) mit umfassender Tätigkeit (z.B. DirektorIn, GeschäftsführerIn) 8 Beamter 9 Sonstiges
48. Waren Sie in den letzten 3 Jahren arbeitslos?	1 Ja 2 Nein
58. Wie verhält sich ihr Arbeitgeber bei Ihrer Rückkehr ins Berufsleben?	1 = Wird mich unterstützen 2 = Wird mich höchstwahrscheinlich unterstützen 3 = Wird mich wahrscheinlich unterstützen 4 = Wird mir keine Steine in den Weg legen 5 = Wird meine Leistungsfähigkeit kritisch begutachten 6 = Wird mir vermutlich Probleme machen 7 = Wird mir höchstwahrscheinlich Probleme machen 8 = Wird mir Probleme machen

59. Ich habe bis jetzt viel für meinen Arbeitgeber getan, und ich bin mit dem was mein Arbeitgeber für mich tun wird...	1 = Sehr zufrieden 2 = Eher zufrieden 3 = Weder noch 4 = Eher unzufrieden 5 = Unzufrieden
60. Ich habe bis jetzt viel für die Allgemeinheit getan, und ich bin mit dem was man für mich tun wird	

Die Schichteinteilung erfolgt mit den Fragen 8, 12, 19 auf folgendem Wege (Deck, Röckelein 1999: 88):

Schulbildung		Berufsstatus		Haushaltseinkommen	
Keinen Abschluss Hauptschule Anderer Schulabschluss	1	Arbeiter Sonstiges	1	Unter 3000 DM	1
Realschule Polytechnische Oberschule Fachhochschulreife	2	Angestellte Beamte	2	3000 – 6000 DM	2
Abitur / Allgemeine Hochschulreife	3	Selbständige	3	Über 6000 DM	3
Summenscore des Index: $\Sigma = 3 - 9$					

„Der zwischen 3 und 9 liegende Summenwert lässt sich zu drei Wertebereichen, nach denen verschiedene Sozialschichten klassifiziert werden können, zusammenfassen. Legt man eine Gruppierung in drei Schichten zugrunde und geht man darüber hinaus von einer Schichtverteilung aus, die durch eine breite Mittelschicht gekennzeichnet ist („Zwiebelmodell“) kann der Summenwert folgendermaßen gruppiert werden. Der Wert 3 würde der Unterschicht entsprechen, der Wertebereich zwischen 4 und 6 der Mittelschicht und ein Wertebereich zwischen 7 und 9 der Oberschicht.“ (Deck, Röckelein 1999: 88)

Bei N= 212 lagen nur bei einer Person die oben genannten Kriterien für massive Gratifikationsdefizite vor. Diese Person kehrte verzögert zur Arbeit zurück. Nach dem gewählten Schichteinteilungsmodell gehören 14 % der Untersuchungspopulation zur Schichtgruppe 1 genau so viele zur Schicht 3 und etwa 70 % zur Mittelschicht. Arbeitslosigkeit lag nur bei sehr wenigen Personen (5,99 %) in den letzten Jahren vor. Die Kombination von Arbeitslosigkeit innerhalb der letzten drei Jahre und Zugehörigkeit zur Schicht 1 lag nur 4 mal vor. Eine Überprüfung dieser Hypothese findet daher nicht statt.

Quelle:

Fragen 8, 12, 19 (Deck, Röckelein 1999: Anhang I)

Fragen 48, 58, 59, 60: neu entwickelt

Hypothese 5

Skala: Konstrukt der beruflichen Leistungsanforderung

Item Nr. / Item	Abfragemodus
Durch was ist Ihre gegenwärtige berufliche Tätigkeit gekennzeichnet und wie fühlen Sie sich bei der Arbeit?	
37. Anstrengende körperliche Arbeit	1 = Nein
38. Lärm, Staub, Gase Dämpfe	2 = Ja
39. Streß am Arbeitsplatz	
40. Überstunden, lange Arbeitszeit	
41. Schich-/ Nachtarbeit	
42. Wechselschicht ohne Nachtarbeit	
43. Wechselschicht mit Nachtarbeit	
44. Ausschließlich Nachtarbeit	
64. Geben Sie an wie zufrieden Sie mit nachfolgenden Bereichen Ihres Lebens sind Mit meiner Familie	1 = Sehr zufrieden 2 = Eher zufrieden 3 = Weder noch 4 = Eher unzufrieden 5 = Unzufrieden
100. Ermitteln Sie bitte in einem Gespräch mit dem Patienten inwieweit die Zeit vom Schichtende des einen Tages bis zum Schichtbeginn am nächsten Tag für die Erholung des Patienten ausreichen wird.	1 = Die Ermüdungsreste werden vollständig abgebaut, das heißt, es erfolgt eine vollständige Erholung 2 = Die Ermüdungsreste werden hinlänglich abgebaut, das heißt, es erfolgt eine hinlängliche Erholung 3 = Die Ermüdungsreste werden nur teilweise abgebaut, das heißt, es erfolgt keine ausreichende Erholung

Aus den Antworten wird der Mittelwert gebildet, bei fehlenden Antworten wird der Divisor entsprechend angepasst. Das arithmetische Mittel dient als Prädiktor zur Voraussage der Kriteriumsvariablen.

Mittelwert = 1,42
 Median = 1,40
 Q1 = 1,25
 Standardabweichung = 0,25
 Reliabilität: Cronbach's Alpha = 0,65

Minimum = 1
 Maximum = 2,5
 Q3 = 1,57

Quelle:

Fragen 37 – 44 (Muthny, F.A.; Bullinger, M.; Kohlmann u.a. 1999: Anhang 2.)

Fragen 64, 100 (s.o.)

Tabelle Leistungsanforderung * Tage			
Leistungsanforderung	Tage		
Frequency Percent	bis 21 Tage	22 und mehr Tage	
keine Überforderung	40 18.87	14 6.60	54 25.47
geringe Überforderung	30 14.15	12 5.66	42 19.81
mäßige Überforderung	46 21.70	15 7.08	61 28.77
große Überforderung	38 17.92	17 8.02	55 25.94
Total	154 72.64	58 27.36	212 100.00

Wilcoxon Scores (Rank Sums) for Variable Tage Classified by Variable Leistungsanforderung					
Leistungsanforderung	N	Sum of Scores	Expected Under H0	Std Dev Under H0	Mean Score
1	56	5533.0	6104.0	392.509648	98.803571
3	62	7049.0	6758.0	405.233256	113.693548
2	44	4684.0	4796.0	360.655679	106.454545
4	55	6387.0	5995.0	390.195482	116.127273
Average scores were used for ties.					

Kruskal-Wallis Test	
Chi-Square	2.7688
DF	3
Pr > Chi-Square	0.4287

Hypothese 6

Skala: Konstrukt der Handlungsmöglichkeiten

Item Nr. / Item	Abfragemodus
22. (i) Ich erwarte, dass ich meine verminderte Leistungsfähigkeit hier bestätigt bekomme.	1 = Stimmt genau
29. (i) Ich erwarte, dass man mich über berufliche Umschulungsmöglichkeiten informiert und berät.	2 = Stimmt überwiegend
31. (i) Ich erwarte, dass man mir bei der Rentenantragstellung hilft.	3 = Stimmt nicht
34. (i) Ich erwarte, dass man mir bei arbeits- und sozialrechtlichen Fragen hilft.	4 = Stimmt überhaupt nicht
53. Haben Sie schon Pläne für die nächsten Wochen und Monate gemacht?	1 Ja, ich habe ganz konkrete Vorstellungen, welche Schritte ich gehen muss.
	2 Ja, die nächsten ein zwei Schritte habe ich bereits geplant.
	3 Nein, ich weiß nicht, wie es weiter gehen soll.
54. Haben Sie schon Pläne für Ihre Zukunft gemacht?	1 Ja, ich habe ganz konkrete Vorstellungen, wie es in den nächsten Jahren weiter geht.
	2 Ja, ich weiß, wie es in den nächsten Monaten weiter geht.
	3 Ja, die nächsten Tage nach der Entlassung sind noch klar, aber dann
	4 Nein, ich habe keinen Plan für die nächsten Tagen und Wochen.
56. Haben Sie Ihre Pläne mit jemandem besprochen?	1 = Ja
	2 = Nein
57. Hat Sie Ihr Gesprächspartner in Ihren Plänen bestärkt?	1 = Ja
	2 = Teils – Teils
	3 = Nein
61. Wie ist die Einstellung Ihres Lebenspartners zu ihrer Rückkehr in den Beruf?	1 = Wird mich unterstützen
	2 = Wird mich höchstwahrscheinlich unterstützen
	3 = Wird mich wahrscheinlich unterstützen
	4 = Wird mir keine Steine in den Weg legen
	5 = Wird meine Leistungsfähigkeit kritisch begutachten
	6 = Wird mir vermutlich Probleme machen
	7 = Wird mir höchstwahrscheinlich Probleme machen
	8 = Wird mir Probleme machen

Die Fragen 22, 29, 31, 34 dienen der Bestimmung des Interesses am Rentenbezug. Personen die diese Fragen zustimmend beantworten, werden als Renteninteressiert angesehen. Für diese Personen wird mit den Nachfolgenden Fragen das Handlungspotential bestimmt. Hierbei wird aus den Antworten der Fragen 53, 54, 56, 57, 61 der Mittelwert gebildet, bei fehlenden

Antworten wird der Divisor entsprechend angepasst. Das arithmetische Mittel dient als Prädiktor zur Voraussage der Kriteriumsvariablen.

Mittelwert	= 3,34	Minimum	= 1,2
Median	= 3,16	Maximum	= 6,12
Q1	= 2,57	Q3	= 4,12
Standardabweichung	= 1,00		
Reliabilität: Cronbach's Alpha	= 0,43		

Quelle:

Fragen 22, 29, 31, 34 : (Deck, R.; Zimmermann, M.; Kohlmann 1998)

Fragen 53, 54, 56, 57, 61 : neu entwickelt

Tabelle Handlungsmöglichkeiten * Tage			
Handlungsmöglichkeiten	Tage		
Frequency Percent	bis 21 Tage	22 und mehr Tage	
sehr groß	12 5.66	3 1.42	15 7.08
groß	21 9.91	3 1.42	24 11.32
mäßig	55 25.94	11 5.19	66 31.13
klein	67 31.60	40 18.87	107 50.47
Total	155 73.11	57 26.89	212 100.00

Wilcoxon Scores (Rank Sums) for Variable Tage Classified by Variable Handlungsmöglichkeiten					
Handlungsmöglichkeiten	N	Sum of Scores	Expected Under H0	Std Dev Under H0	Mean Score
3	66	5920.50	7029.00	400.652575	89.704545
4	107	13058.00	11395.50	432.619490	122.037383
2	24	2229.50	2556.00	274.159998	92.895833
1	15	1370.00	1597.50	221.869848	91.333333
Average scores were used for ties.					

Kruskal-Wallis Test	
Chi-Square	14.8206
DF	3
Pr > Chi-Square	0.0020

Hypothese 7

Skala: Konstrukt der rationalen Handlungsplanung

Item Nr. / Item	Abfragemodus
53. Haben Sie schon Pläne für die nächsten Wochen und Monate gemacht?	1 = Ja, ich habe ganz konkrete Vorstellungen, welche Schritte ich gehen muß 2 = Ja, die nächsten ein zwei Schritte habe ich bereits geplant 3 = Nein, ich weiß nicht, wie es weiter gehen soll
54. Haben Sie schon Pläne für Ihre Zukunft gemacht?	1 = Ja, ich habe ganz konkrete Vorstellungen, wie es in den nächsten Jahren weiter geht 2 = Ja, ich weiß, wie es in den nächsten Monaten weiter geht 3 = Ja, die nächsten Tage nach der Entlassung sind noch klar, aber dann 4 = Nein, ich habe keinen Plan für die nächsten Tage und Wochen
55. Wissen Sie bereits, auf welchem Wege Sie Ihre Pläne umsetzen werden?	1 = Ja, mir ist jeder Schritt klar 2 = Die ersten/einige Schritte sind mir schon klar 3 = Nein, bis jetzt sehe ich noch keinen Weg, wie ich meine Pläne umsetzen kann

Aus den Antworten wird der Mittelwert gebildet, bei fehlenden Antworten wird der Divisor entsprechend angepasst. Das arithmetische Mittel dient als Prädiktor zur Voraussage der Kriteriumsvariablen.

Mittelwert = 1,86
Median = 1,66
Q1 = 1,33
Standardabweichung = 1,00
Reliabilität: Cronbach's Alpha = 0,74

Minimum = 1,0
Maximum = 3,5
Q3 = 2,33

Quelle:

Fragen 53, 54, 55: neu entwickelt

Tabelle rationale Planung * Tage			
rationale Planung	Tage		Total
Frequency Percent	bis 21 Tage	22 und mehr Tage	
sehr groß	27 13.11	7 3.40	34 16.50
groß	59 28.64	14 6.80	73 35.44
klein	33 16.02	11 5.34	44 21.36
sehr klein	31 15.05	24 11.65	55 26.70
Total	150 72.82	56 27.18	206 100.00

Wilcoxon Scores (Rank Sums) for Variable Tage Classified by Variable rationale Planung					
Moment	N	Sum of Scores	Expected Under H0	Std Dev Under H0	Mean Score
3	45	4370.00	4770.0	351.766636	97.111111
1	35	2927.50	3710.0	319.436619	83.642857
2	75	7608.00	7950.0	411.049790	101.440000
4	56	7460.50	5936.0	379.187670	133.223214
Average scores were used for ties.					

Kruskal-Wallis Test	
Chi-Square	18.3427
DF	3
Pr > Chi-Square	0.0004

Hypothese 8

Skala: Rückkehrmodell 1

Item Nr. / Item	Abfragemodus
53. Haben Sie schon Pläne für die nächsten Wochen und Monate gemacht?	4 = Ja, ich habe ganz konkrete Vorstellungen, welche Schritte ich gehen muß 5 = Ja, die nächsten ein zwei Schritte habe ich bereits geplant 6 = Nein, ich weiß nicht, wie es weiter gehen soll
54. Haben Sie schon Pläne für Ihre Zukunft gemacht?	5 = Ja, ich habe ganz konkrete Vorstellungen, wie es in den nächsten Jahren weiter geht 6 = Ja, ich weiß, wie es in den nächsten Monaten weiter geht 7 = Ja, die nächsten Tage nach der Entlassung sind noch klar, aber dann 8 = Nein, ich habe keinen Plan für die nächsten Tage und Wochen
55. Wissen Sie bereits, auf welchem Wege Sie Ihre Pläne umsetzen werden?	4 = Ja, mir ist jeder Schritt klar 5 = Die ersten/einige Schritte sind mir schon klar 6 = Nein, bis jetzt sehe ich noch keinen Weg, wie ich meine Pläne umsetzen kann

Die Auswertung bezieht sich auf **männliche** Teilnehmer die an ihrer **ersten** medizinischen Rehamabnahme teilnehmen.

Aus den Antworten wird der Mittelwert gebildet, bei fehlenden Antworten wird der Divisor entsprechend angepasst. Das arithmetische Mittel dient als Prädiktor zur Voraussage der Kriteriumsvariablen.

N = 45

Mittelwert = 2,02

Median = 2,0

Q1 = 1,33

Standardabweichung = 0,74

Reliabilität: Cronbach's Alpha = 0,75

Minimum = 0,6

Maximum = 3,3

Q3 = 2,66

Quelle:

Fragen 53, 54, 55: neu entwickelt

Tabelle Handlungsplanung * Tage			
Handlungsplanung	Tage		
Frequency Percent	bis 21 Tage	22 und mehr Tage	
gegeben	11 24.44	3 6.67	14 31.11
zumindest teilweise gegeben	7 15.56	4 8.89	11 24.44
kaum gegeben	10 22.22	3 6.67	13 28.89
nicht gegeben	3 6.67	4 8.89	7 15.56
Total	31 68.89	14 31.11	45 100.00

Wilcoxon Scores (Rank Sums) for Variable Tage Classified by Variable Handlungsplanung					
Handlungsplanung	N	Sum of Scores	Expected Under H0	Std Dev Under H0	Mean Score
zumindest teilweise gegeben	11	288.50	253.0	37.595951	26.227273
gegeben	14	275.00	322.0	40.499545	19.642857
nicht gegeben	7	233.00	161.0	31.706339	33.285714
kaum gegeben	13	238.50	299.0	39.650799	18.346154
Average scores were used for ties.					

Kruskal-Wallis Test	
Chi-Square	7.6116
DF	3
Pr > Chi-Square	0.0548

Hypothese 9

Skala: Rückkehrmodell 2

Item Nr. / Item	Abfragemodus
18. Haben Sie in den letzten fünf Jahren an einer medizinischen Rehabilitationsmaßnahme teilgenommen?	1 = Nein 2 = Ja

Tabelle Teilnahmehäufigkeit * Tage			
Teilnahmehäufigkeit	Tage		
Frequency Percent	bis 21 Tage	22 und mehr Tage	
erste Teilnahme	89 45.64	34 17.44	123 63.08
wiederholte Teilnahme	58 29.74	14 7.18	72 36.92
Total	147 75.38	48 24.62	195 100.00

Wilcoxon Scores (Rank Sums) for Variable Tage Classified by Variable Teilnahmehäufigkeit					
Teilnahmehäufigkeit	N	Sum of Scores	Expected Under H0	Std Dev Under H0	Mean Score
1	123	12538.0	12054.0	368.109234	101.934959
2	72	6572.0	7056.0	368.109234	91.277778
Average scores were used for ties.					

Wilcoxon Two-Sample Test	
Statistic	6572.0000
Normal Approximation	
Z	-1.3135
One-Sided Pr < Z	0.0945
Two-Sided Pr > Z	0.1890
t Approximation	
One-Sided Pr < Z	0.0953
Two-Sided Pr > Z	0.1906
Z includes a continuity correction of 0.5.	

Kruskal-Wallis Test	
Chi-Square	1.7288
DF	1
Pr > Chi-Square	0.1886

Hypothese 10

Skala: Rückkehrmodell 3

Item Nr. / Item	Abfragemodus
61. Wie ist die Einstellung Ihres Lebenspartners zu ihrer Rückkehr in den Beruf?	1 = Wird mich unterstützen 2 = Wird mich höchstwahrscheinlich unterstützen 3 = Wird mich wahrscheinlich unterstützen 4 = Wird mir keine Steine in den Weg legen 5 = Wird meine Leistungsfähigkeit kritisch begutachten 6 = Wird mir vermutlich Probleme machen 7 = Wird mir höchstwahrscheinlich Probleme machen 8 = Wird mir Probleme machen

Die Auswertung bezieht sich auf **weibliche** Teilnehmer die an ihrer **ersten** medizinischen Rehamaßnahme teilnehmen.

Die Antwort auf die Frage 61 wird als Prädiktor benutzt. Dabei wird nur die Aussage >>Wird mich unterstützen<< als Unterstützung im Sinne der Hypothese verstanden, alle anderen Antwortalternativen werden als ausgebliebene Unterstützung gewertet.

N= 72

Quelle:

Frage 61: neu entwickelt

Tabelle >>Hilfe durch den Lebenspartner<< *Tage			
Hilfe durch den Lebenspartner	Tage		
Frequency Percent	bis 21 Tage	22 und mehr Tage	
erwartet	51 70.83	11 15.28	62 86.11
nicht erwartet	3 4.17	7 9.72	10 13.89
Total	54 75.00	18 25.00	72 100.00

Wilcoxon Scores (Rank Sums) for Variable Tage Classified by Variable EINST_L					
Hilfe durch den Lebenspartner	N	Sum of Scores	Expected Under H0	Std Dev Under H0	Mean Score
erwartet	62	2150.0	2263.0	58.357289	34.677419
nicht erwartet	10	478.0	365.0	58.357289	47.800000
Average scores were used for ties.					

Wilcoxon Two-Sample Test	
Statistic	478.0000
Normal Approximation	
Z	1.9278
One-Sided Pr > Z	0.0269
Two-Sided Pr > Z	0.0539
t Approximation	
One-Sided Pr > Z	0.0289
Two-Sided Pr > Z	0.0579
Z includes a continuity correction of 0.5.	

Kruskal-Wallis Test	
Chi-Square	3.7494
DF	1
Pr > Chi-Square	0.0528

Hypothese 11

Skala: Rückkehrmodell 4

Item Nr. / Item	Abfragemodus
112. Haben Sie sich [bei der Aufnahme in die Klinik] Sorgen um ihre Gesundheit gemacht?	1 =Gar nicht
113. Wie sehr sorgten Sie sich [bei der Aufnahme in die Klinik], Ihren Beruf aufgeben zu müssen?	2 =Sehr leicht
114. Wie beurteilen Sie [bei der Aufnahme in die Klinik] Ihr Leistungsvermögen im Beruf?	3 =Leicht
115. Haben Sie sich [bei der Entlassung aus der Klinik] Sorgen um ihre Gesundheit gemacht?	4 =Mäßig
116. Wie sehr sorgten Sie sich [bei der Entlassung aus der Klinik], Ihren Beruf aufgeben zu müssen?	5 =Stark
117. Wie beurteilen Sie [bei der Entlassung aus der Klinik] Ihr Leistungsvermögen im Beruf?	6 =Sehr stark

Die Auswertung bezieht sich auf **Männer**, die an einer medizinischen Rehamabnahme teilnehmen.

Aus den Antworten wird der Mittelwert gebildet, bei fehlenden Antworten wird der Divisor entsprechend angepasst. Das arithmetische Mittel dient als Prädiktor zur Voraussage der Kriteriumsvariablen.

N= 92

Mittelwert = 3,01

Median = 3,0

Q1 = 2,55

Standardabweichung = 0,86

Reliabilität: Cronbach's Alpha = 0,81

Minimum = 1

Maximum = 5,0

Q3 = 3,66

Quelle:

Frage 112, 113, 114, 115, 116, 117 (Jacobi, Gaus 1997)

Table of sorgen by Tage			
sorgen(Sorgen)	Tage		Total
Frequency Percent	bis 21 Tage	22 und mehr Tage	
klein	40 43.48	8 8.70	48 52.17
groß	24 26.09	20 21.74	44 47.83
Total	64 69.57	28 30.43	92 100.00

Wilcoxon Scores (Rank Sums) for Variable Tage Classified by Variable sorgen					
sorgen	N	Sum of Scores	Expected Under H0	Std Dev Under H0	Mean Score
klein	48	1881.50	2232.0	125.824486	39.197917
groß	44	2396.50	2046.0	125.824486	54.465909
Average scores were used for ties.					

Wilcoxon Two-Sample Test	
Statistic	2396.5000
Normal Approximation	
Z	2.7817
One-Sided Pr > Z	0.0027
Two-Sided Pr > Z 	0.0054
t Approximation	
One-Sided Pr > Z	0.0033
Two-Sided Pr > Z 	0.0066
Z includes a continuity correction of 0.5.	

Kruskal-Wallis Test	
Chi-Square	7.7597
DF	1
Pr > Chi-Square	0.0053

Hypothese 12

Skala: Rückkehrmodell 5

Item Nr. / Item	Abfragemodus
Ich erwarte, dass ich mich erhole.	1 = Stimmt genau
Ich erwarte, dass der Kurort ansprechend ist.	2 = Stimmt über-wiegend
Ich erwarte, dass es möglich ist, auch außerhalb der Rehabilitation etwas zu unternehmen.	3 = Stimmt nicht
Ich erwarte, dass ich Abstand vom Alltag gewinne	4 = Stimmt überhaupt nicht

Aus den Antworten wird der Mittelwert gebildet, bei fehlenden Antworten wird der Divisor entsprechend angepasst. Das arithmetische Mittel dient als Prädiktor zur Voraussage der Kriteriumsvariablen.

N= 115

Mittelwert = 1,99

Median = 2,0

Q1 = 1,6

Standardabweichung = 0,55

Reliabilität: Cronbach's Alpha = 0,72

Minimum = 1

Maximum = 5,0

Q3 = 4

Quelle:

Frage 24, 26, 30, 32, 36 (Deck, Zimmermann, Kohlmann 1998)

Tabelle Wunsch nach Erholung *			
Tage			
Wunsch nach Erholung	Tage		Total
	bis 21 Tage	22 und mehr Tage	
Frequency			
Percent			
groß	58	11	69
	50.43	9.57	60.00
klein	29	17	46
	25.22	14.78	40.00
Total	87	28	115
	75.65	24.35	100.00

Wilcoxon Scores (Rank Sums) for Variable Tage Classified by Variable Wunsch nach Erholung					
wolfind1	N	Sum of Scores	Expected Under H0	Std Dev Under H0	Mean Score
groß	69	3623.50	4002.0	167.655662	52.514493
klein	46	3046.50	2668.0	167.655662	66.228261
Average scores were used for ties.					

Wilcoxon Two-Sample Test	
Statistic	3046.5000
Normal Approximation	
Z	2.2546
One-Sided Pr > Z	0.0121
Two-Sided Pr > Z	0.0242
t Approximation	
One-Sided Pr > Z	0.0130
Two-Sided Pr > Z	0.0261
Z includes a continuity correction of 0.5.	

Kruskal-Wallis Test	
Chi-Square	5.0968
DF	1
Pr > Chi-Square	0.0240

Hypothese 13

Skala: Rückkehrentscheidung

Item Nr. / Item	Abfragemodus
Gehen Sie davon aus, dass Sie nach Abschluss der medizinischen Behandlung zur Arbeit zurückkehren werden?	1 = Ja 2 = Nein 3 = Weiß nicht

In die Auswertung werden nur die Personen einbezogen die mit >>Ja<< oder >>Nein<< geantwortet haben.

Quelle:

Frage 64, (Stanton 1983:911)

Tabelle >>Wünscht Rückkehr zur Arbeit<< * Tage			
Wünscht Rückkehr zur Arbeit	Tage		Total
	bis 21 Tage	22 und mehr Tage	
Frequency Expected Percent			
Nein	0	6	6
	4.6915	1.3085	
	0.00	3.19	3.19
Ja	147	35	182
	142.31	39.691	
	78.19	18.62	96.81
Total	147	41	188
	78.19	21.81	100.00

Wilcoxon Scores (Rank Sums) for Variable Tage Classified by Variable >>Wünscht Rückkehr zur Arbeit<<					
AZURUECK	N	Sum of Scores	Expected Under H0	Std Dev Under H0	Mean Score
2	182	16715.0	17199.0	126.432744	91.840659
1	6	1051.0	567.0	126.432744	175.166667
Average scores were used for ties.					

Wilcoxon Two-Sample Test	
Statistic	1051.0000
Normal Approximation	
Z	3.8242
One-Sided Pr > Z	<.0001
Two-Sided Pr > Z	0.0001
t Approximation	
One-Sided Pr > Z	<.0001
Two-Sided Pr > Z	0.0002
Z includes a continuity correction of 0.5.	

Kruskal-Wallis Test	
Chi-Square	14.6545
DF	1
Pr > Chi-Square	0.0001

Hypothese 14

Skala: Ausmaß der Genesung – Einschätzung durch den Arzt

Gesamteinschätzung des Gesundheitszustands durch den Arzt

(1=sehr gut – 6=sehr schlecht)

110a. Aktueller Wert, Aufnahme					
1	2	3	4	5	6

110c. Aktueller Wert Entlassung					
1	2	3	4	5	6

Soweit der Wert der Frage 110a größer ist als der Wert der Frage 110c gilt der Gesundheitszustand als gebessert andernfalls ist er gleichgeblieben oder er hat sich verschlechtert.

Quelle:

Frage 110a, 110c (Jacobi, Gaus 1997)

Tabelle Genesung * Tage			
Genesung	Tage		Total
Frequency Expected Percent	bis 21 Tage	22 und mehr Tage	
nicht gebessert	15 19.682 7.01	12 7.3178 5.61	27 12.62
gebessert	141 136.32 65.89	46 50.682 21.50	187 87.38
Total	156 72.90	58 27.10	214 100.00

Wilcoxon Scores (Rank Sums) for Variable Tage Classified by Variable Genesung					
genesung	N	Sum of Scores	Expected Under H0	Std Dev Under H0	Mean Score
2	187	19531.50	20102.50	291.639573	104.446524
1	27	3473.50	2902.50	291.639573	128.648148
Average scores were used for ties.					

Wilcoxon Two-Sample Test	
Statistic	3473.5000
Normal Approximation	
Z	1.9562
One-Sided Pr > Z	0.0252
Two-Sided Pr > Z	0.0504
t Approximation	
One-Sided Pr > Z	0.0259
Two-Sided Pr > Z	0.0518
Z includes a continuity correction of 0.5.	

Kruskal-Wallis Test	
Chi-Square	3.8334
DF	1
Pr > Chi-Square	0.0502

Hypothese 15

Skala: Ausmaß der Genesung – Einschätzung durch den Patienten

Gesamteinschätzung des Gesundheitszustands durch den Patienten

(1=sehr gut – 6=sehr schlecht)

111a. Aktueller Wert, Aufnahme					
1	2	3	4	5	6

111c. Aktueller Wert Entlassung					
1	2	3	4	5	6

Soweit der Wert der Frage 111a größer ist als der Wert der Frage 111c gilt der Gesundheitszustand als gebessert andernfalls ist er gleichgeblieben oder er hat sich verschlechtert.

Quelle:

Frage 111a, 111c (Jacobi, Gaus 1997)

Tabelle Genesung (Patient) * Tage			
genesung1	Tage		
Frequency Expected Percent	bis 21 Tage	22 und mehr Tage	
nicht gebessert	33 32.075 15.42	11 11.925 5.14	44 20.56
gebessert	123 123.93 57.48	47 46.075 21.96	170 79.44
Total	156 72.90	58 27.10	214 100.00

Wilcoxon Scores (Rank Sums) for Variable Tage Classified by Variable Genesung (Patient)					
genesung1	N	Sum of Scores	Expected Under H0	Std Dev Under H0	Mean Score
2	170	18337.50	18275.0	354.972384	107.867647
1	44	4667.50	4730.0	354.972384	106.079545
Average scores were used for ties.					

Wilcoxon Two-Sample Test	
Statistic	4667.5000
Normal Approximation	
Z	-0.1747
One-Sided Pr < Z	0.4307
Two-Sided Pr > Z	0.8613
t Approximation	
One-Sided Pr < Z	0.4308
Two-Sided Pr > Z	0.8615
Z includes a continuity correction of 0.5.	

Kruskal-Wallis Test	
Chi-Square	0.0310
DF	1
Pr > Chi-Square	0.8602

Hypothese 16

Skala: Ausmaß der Genesungserwartung – Arzt

Gesamteinschätzung des Gesundheitszustands durch den Arzt

(1=sehr gut – 6=sehr schlecht)

110a. Aktueller Wert, Aufnahme						110b. Zielwert, Aufnahme					
1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6

Soweit der Wert der Frage 110a größer ist als der Wert der Frage 110b gilt: der Arzt erwartet eine Verbesserung des Gesundheitszustandes des Patienten während der Behandlung.

Quelle:

Frage 110a, 110b (Jacobi, Gaus 1997)

Tabelle Genesungserwartung * Tage			
erwartung	Tage		
Frequency Expected Percent	bis 21 Tage	22 und mehr Tage	Total
wird nicht erwartet	10 13.85 4.67	9 5.1495 4.21	19 8.88
wird erwartet	146 142.15 68.22	49 52.85 22.90	195 91.12
Total	156 72.90	58 27.10	214 100.00

Wilcoxon Scores (Rank Sums) for Variable Tage Classified by Variable Genesungserwartung					
erwartung	N	Sum of Scores	Expected Under H0	Std Dev Under H0	Mean Score
2	195	20548.0	20962.50	249.826138	105.374359
1	19	2457.0	2042.50	249.826138	129.315789
Average scores were used for ties.					

Wilcoxon Two-Sample Test	
Statistic	2457.0000
Normal Approximation	
Z	1.6572
One-Sided Pr > Z	0.0487
Two-Sided Pr > Z	0.0975
t Approximation	
One-Sided Pr > Z	0.0495
Two-Sided Pr > Z	0.0990
Z includes a continuity correction of 0.5.	

Kruskal-Wallis Test	
Chi-Square	2.7528
DF	1
Pr > Chi-Square	0.0971

Hypothese 17

Skala: Ausmaß der Genesungserwartung – Patient

Gesamteinschätzung des Gesundheitszustands durch den Patienten

(1=sehr gut – 6=sehr schlecht)

111a. Aktueller Wert, Aufnahme						111b. Zielwert, Aufnahme					
1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6

Soweit der Wert der Frage 111a größer ist als der Wert der Frage 111b gilt: der Patient erwartet eine Verbesserung seines Gesundheitszustandes während der Behandlung.

Quelle:

Frage 111a, 111b (Jacobi, Gaus 1997)

Table of Genesungserwartung * Tage			
Genesungserwartung Frequency Expected Percent	Tage		Total
	bis 21 Tage	22 und mehr Tage	
wird nicht erwartet	11 9.4766 5.14	2 3.5234 0.93	13 6.07
wird erwartet	145 146.52 67.76	56 54.477 26.17	201 93.93
Total	156 72.90	58 27.10	214 100.00

Wilcoxon Scores (Rank Sums) for Variable Tage Classified by Variable Genesungserwartung					
Genesungs erwartung	N	Sum of Scores	Expected Under H0	Std Dev Under H0	Mean Score
2	201	21800.0	21607.50	209.803860	108.457711
1	13	1205.0	1397.50	209.803860	92.692308
Average scores were used for ties.					

Wilcoxon Two-Sample Test	
Statistic	1205.0000
Normal Approximation	
Z	-0.9151
One-Sided Pr < Z	0.1801
Two-Sided Pr > Z	0.3601
t Approximation	
One-Sided Pr < Z	0.1806
Two-Sided Pr > Z	0.3612
Z includes a continuity correction of 0.5.	

Kruskal-Wallis Test	
Chi-Square	0.8418
DF	1
Pr > Chi-Square	0.3589

Ergebnisse der Logistischen Regression

Frauen

Prädiktorkombination für die Vorhersage der Rückkehr entweder innerhalb von 6 Tagen (75% der weiblichen Studienteilnehmer, die nach der Datenbereinigung in der Berechnung berücksichtigt werden konnten⁶, kehrten innerhalb von 6 Tagen zurück) oder zu einem späteren Zeitpunkt.

Number in Model	R-Square	Variables in Model
1	0.4430	hyp10
1	0.2821	hyp13
1	0.2694	hyp12
1	0.1459	hyp14
1	0.0431	hyp01
1	0.0210	hyp06
1	0.0101	hyp16
2	0.5926	hyp13 hyp10
2	0.5280	hyp14 hyp10
2	0.5092	hyp12 hyp10
2	0.4874	hyp16 hyp10
2	0.4712	hyp13 hyp14
2	0.4465	hyp06 hyp10
2	0.4448	hyp01 hyp10
2	0.4019	hyp13 hyp12
2	0.3457	hyp01 hyp13
2	0.3437	hyp14 hyp12
2	0.3283	hyp01 hyp12
2	0.3052	hyp13 hyp16
2	0.3049	hyp06 hyp12
2	0.2929	hyp13 hyp06
2	0.2696	hyp16 hyp12
2	0.1776	hyp14 hyp16
2	0.1586	hyp01 hyp14
2	0.1577	hyp06 hyp14

⁶ N=95

Number in Model	R-Square	Variables in Model
2	0.0595	hyp01 hyp06
2	0.0525	hyp01 hyp16
2	0.0285	hyp06 hyp16
3	0.7126	hyp13 hyp14 hyp10
3	0.6477	hyp13 hyp16 hyp10
3	0.6135	hyp13 hyp12 hyp10
3	0.6029	hyp01 hyp13 hyp10
3	0.5942	hyp13 hyp06 hyp10
3	0.5710	hyp14 hyp12 hyp10
3	0.5293	hyp06 hyp14 hyp10
3	0.5287	hyp01 hyp14 hyp10
3	0.5285	hyp14 hyp16 hyp10
3	0.5270	hyp16 hyp12 hyp10
3	0.5257	hyp13 hyp14 hyp12
3	0.5192	hyp06 hyp12 hyp10
3	0.5183	hyp01 hyp12 hyp10
3	0.4943	hyp13 hyp14 hyp16
3	0.4930	hyp01 hyp13 hyp14
3	0.4886	hyp06 hyp16 hyp10
3	0.4883	hyp01 hyp16 hyp10
3	0.4747	hyp13 hyp06 hyp14
3	0.4727	hyp01 hyp13 hyp12
3	0.4480	hyp01 hyp06 hyp10
3	0.4235	hyp13 hyp06 hyp12
3	0.4052	hyp13 hyp16 hyp12
3	0.3959	hyp14 hyp16 hyp12
3	0.3737	hyp01 hyp14 hyp12
3	0.3685	hyp06 hyp14 hyp12
3	0.3682	hyp01 hyp13 hyp16
3	0.3572	hyp01 hyp06 hyp12
3	0.3525	hyp01 hyp13 hyp06
3	0.3289	hyp01 hyp16 hyp12

Number in Model	R-Square	Variables in Model
3	0.3131	hyp13 hyp06 hyp16
3	0.3063	hyp06 hyp16 hyp12
3	0.1913	hyp06 hyp14 hyp16
3	0.1840	hyp01 hyp14 hyp16
3	0.1690	hyp01 hyp06 hyp14
3	0.0668	hyp01 hyp06 hyp16
4	0.7167	hyp13 hyp14 hyp12 hyp10
4	0.7133	hyp01 hyp13 hyp14 hyp10
4	0.7127	hyp13 hyp06 hyp14 hyp10
4	0.7126	hyp13 hyp14 hyp16 hyp10
4	0.6557	hyp01 hyp13 hyp16 hyp10
4	0.6516	hyp13 hyp16 hyp12 hyp10
4	0.6478	hyp13 hyp06 hyp16 hyp10
4	0.6295	hyp01 hyp13 hyp12 hyp10
4	0.6180	hyp13 hyp06 hyp12 hyp10
4	0.6040	hyp01 hyp13 hyp06 hyp10
4	0.5764	hyp06 hyp14 hyp12 hyp10
4	0.5724	hyp14 hyp16 hyp12 hyp10
4	0.5718	hyp01 hyp14 hyp12 hyp10
4	0.5606	hyp13 hyp14 hyp16 hyp12
4	0.5568	hyp01 hyp13 hyp14 hyp12
4	0.5352	hyp13 hyp06 hyp14 hyp12
4	0.5331	hyp01 hyp16 hyp12 hyp10
4	0.5329	hyp06 hyp16 hyp12 hyp10
4	0.5301	hyp01 hyp06 hyp14 hyp10
4	0.5297	hyp06 hyp14 hyp16 hyp10
4	0.5291	hyp01 hyp14 hyp16 hyp10
4	0.5280	hyp01 hyp06 hyp12 hyp10
4	0.5087	hyp01 hyp13 hyp14 hyp16
4	0.4988	hyp13 hyp06 hyp14 hyp16
4	0.4954	hyp01 hyp13 hyp06 hyp14
4	0.4893	hyp01 hyp06 hyp16 hyp10

Number in Model	R-Square	Variables in Model
4	0.4882	hyp01 hyp13 hyp06 hyp12
4	0.4754	hyp01 hyp13 hyp16 hyp12
4	0.4252	hyp06 hyp14 hyp16 hyp12
4	0.4249	hyp13 hyp06 hyp16 hyp12
4	0.4139	hyp01 hyp14 hyp16 hyp12
4	0.3960	hyp01 hyp06 hyp14 hyp12
4	0.3727	hyp01 hyp13 hyp06 hyp16
4	0.3592	hyp01 hyp06 hyp16 hyp12
4	0.1965	hyp01 hyp06 hyp14 hyp16

Männer

Prädiktorkombination für die Vorhersage der Rückkehr entweder innerhalb von 14 Tagen (75% der männlichen Studienteilnehmer, die nach der Datenbereinigung in der Berechnung berücksichtigt werden konnten⁷, kehren innerhalb von 14 Tagen zurück) oder zu einem späteren Zeitpunkt.

Number in Model	R-Square	Variables in Model
1	0.1939	hyp11
1	0.1358	hyp13
1	0.0832	hyp02
1	0.0327	hyp06
1	0.0210	hyp16
1	0.0210	hyp14
1	0.0189	hyp01
1	0.0057	hyp09
2	0.3748	hyp13 hyp11
2	0.2649	hyp11 hyp02
2	0.2014	hyp06 hyp11
2	0.1987	hyp16 hyp11
2	0.1987	hyp14 hyp11
2	0.1957	hyp01 hyp11
2	0.1952	hyp11 hyp09
2	0.1604	hyp13 hyp06
2	0.1546	hyp13 hyp02
2	0.1515	hyp13 hyp16
2	0.1515	hyp13 hyp14
2	0.1445	hyp01 hyp13
2	0.1358	hyp13 hyp09
2	0.1138	hyp14 hyp02
2	0.0947	hyp16 hyp02
2	0.0899	hyp06 hyp02
2	0.0841	hyp09 hyp02
2	0.0839	hyp01 hyp02

⁷ N=67

Number in Model	R-Square	Variables in Model
2	0.0593	hyp06 hyp14
2	0.0593	hyp06 hyp16
2	0.0484	hyp01 hyp14
2	0.0455	hyp14 hyp16
2	0.0375	hyp14 hyp09
2	0.0368	hyp06 hyp09
2	0.0353	hyp01 hyp16
2	0.0348	hyp01 hyp06
2	0.0227	hyp16 hyp09
2	0.0195	hyp01 hyp09
3	0.3902	hyp01 hyp13 hyp11
3	0.3810	hyp13 hyp11 hyp02
3	0.3793	hyp13 hyp11 hyp09
3	0.3769	hyp13 hyp06 hyp11
3	0.3761	hyp13 hyp16 hyp11
3	0.3761	hyp13 hyp14 hyp11
3	0.2924	hyp01 hyp11 hyp02
3	0.2747	hyp14 hyp11 hyp02
3	0.2688	hyp11 hyp09 hyp02
3	0.2661	hyp16 hyp11 hyp02
3	0.2650	hyp06 hyp11 hyp02
3	0.2116	hyp01 hyp06 hyp11
3	0.2081	hyp06 hyp16 hyp11
3	0.2081	hyp06 hyp14 hyp11
3	0.2045	hyp14 hyp16 hyp11
3	0.2026	hyp14 hyp11 hyp09
3	0.2024	hyp06 hyp11 hyp09
3	0.2008	hyp01 hyp16 hyp11
3	0.1992	hyp01 hyp14 hyp11
3	0.1991	hyp16 hyp11 hyp09
3	0.1988	hyp01 hyp11 hyp09
3	0.1804	hyp13 hyp06 hyp14

Number in Model	R-Square	Variables in Model
3	0.1804	hyp13 hyp06 hyp16
3	0.1759	hyp13 hyp14 hyp02
3	0.1700	hyp13 hyp14 hyp16
3	0.1675	hyp13 hyp06 hyp02
3	0.1665	hyp13 hyp16 hyp02
3	0.1656	hyp01 hyp13 hyp14
3	0.1606	hyp13 hyp06 hyp09
3	0.1604	hyp01 hyp13 hyp06
3	0.1576	hyp01 hyp13 hyp16
3	0.1570	hyp13 hyp09 hyp02
3	0.1565	hyp01 hyp13 hyp02
3	0.1530	hyp13 hyp14 hyp09
3	0.1529	hyp13 hyp16 hyp09
3	0.1465	hyp01 hyp13 hyp09
3	0.1278	hyp14 hyp16 hyp02
3	0.1224	hyp06 hyp14 hyp02
3	0.1165	hyp01 hyp14 hyp02
3	0.1145	hyp14 hyp09 hyp02
3	0.1046	hyp06 hyp16 hyp02
3	0.0974	hyp16 hyp09 hyp02
3	0.0949	hyp01 hyp16 hyp02
3	0.0909	hyp06 hyp14 hyp16
3	0.0904	hyp06 hyp09 hyp02
3	0.0901	hyp01 hyp06 hyp02
3	0.0853	hyp01 hyp09 hyp02
3	0.0740	hyp06 hyp14 hyp09
3	0.0673	hyp01 hyp14 hyp16
3	0.0643	hyp01 hyp06 hyp14
3	0.0599	hyp06 hyp16 hyp09
3	0.0594	hyp01 hyp06 hyp16
3	0.0545	hyp14 hyp16 hyp09
3	0.0540	hyp01 hyp14 hyp09

Number in Model	R-Square	Variables in Model
3	0.0372	hyp01 hyp06 hyp09
3	0.0353	hyp01 hyp16 hyp09
4	0.4083	hyp01 hyp13 hyp11 hyp02
4	0.4061	hyp01 hyp13 hyp06 hyp11
4	0.3920	hyp01 hyp13 hyp16 hyp11
4	0.3907	hyp01 hyp13 hyp11 hyp09
4	0.3902	hyp01 hyp13 hyp14 hyp11
4	0.3897	hyp13 hyp11 hyp09 hyp02
4	0.3835	hyp13 hyp14 hyp11 hyp02
4	0.3820	hyp13 hyp16 hyp11 hyp09
4	0.3818	hyp13 hyp16 hyp11 hyp02
4	0.3815	hyp13 hyp06 hyp11 hyp09
4	0.3814	hyp13 hyp06 hyp11 hyp02
4	0.3794	hyp13 hyp14 hyp11 hyp09
4	0.3788	hyp13 hyp06 hyp14 hyp11
4	0.3788	hyp13 hyp06 hyp16 hyp11
4	0.3778	hyp13 hyp14 hyp16 hyp11
4	0.2970	hyp01 hyp06 hyp11 hyp02
4	0.2960	hyp01 hyp14 hyp11 hyp02
4	0.2939	hyp01 hyp16 hyp11 hyp02
4	0.2927	hyp01 hyp11 hyp09 hyp02
4	0.2767	hyp14 hyp16 hyp11 hyp02
4	0.2757	hyp14 hyp11 hyp09 hyp02
4	0.2747	hyp06 hyp14 hyp11 hyp02
4	0.2711	hyp16 hyp11 hyp09 hyp02
4	0.2691	hyp06 hyp11 hyp09 hyp02
4	0.2661	hyp06 hyp16 hyp11 hyp02
4	0.2215	hyp01 hyp06 hyp16 hyp11
4	0.2182	hyp01 hyp06 hyp11 hyp09
4	0.2168	hyp06 hyp14 hyp16 hyp11
4	0.2152	hyp01 hyp06 hyp14 hyp11
4	0.2120	hyp06 hyp14 hyp11 hyp09

Number in Model	R-Square	Variables in Model
4	0.2082	hyp06 hyp16 hyp11 hyp09
4	0.2069	hyp14 hyp16 hyp11 hyp09
4	0.2053	hyp01 hyp14 hyp16 hyp11
4	0.2048	hyp01 hyp14 hyp11 hyp09
4	0.2045	hyp13 hyp06 hyp14 hyp16
4	0.2025	hyp01 hyp16 hyp11 hyp09
4	0.1906	hyp13 hyp06 hyp14 hyp02
4	0.1900	hyp13 hyp14 hyp16 hyp02
4	0.1841	hyp13 hyp06 hyp16 hyp02
4	0.1830	hyp13 hyp06 hyp16 hyp09
4	0.1817	hyp13 hyp06 hyp14 hyp09
4	0.1815	hyp01 hyp13 hyp06 hyp14
4	0.1809	hyp01 hyp13 hyp06 hyp16
4	0.1807	hyp01 hyp13 hyp14 hyp16
4	0.1802	hyp01 hyp13 hyp14 hyp02
4	0.1759	hyp13 hyp14 hyp09 hyp02
4	0.1719	hyp13 hyp16 hyp09 hyp02
4	0.1700	hyp13 hyp14 hyp16 hyp09
4	0.1692	hyp13 hyp06 hyp09 hyp02
4	0.1677	hyp01 hyp13 hyp16 hyp02
4	0.1676	hyp01 hyp13 hyp06 hyp02
4	0.1656	hyp01 hyp13 hyp14 hyp09
4	0.1625	hyp01 hyp13 hyp16 hyp09
4	0.1609	hyp01 hyp13 hyp06 hyp09
4	0.1607	hyp01 hyp13 hyp09 hyp02
4	0.1407	hyp06 hyp14 hyp16 hyp02
4	0.1297	hyp01 hyp14 hyp16 hyp02
4	0.1278	hyp14 hyp16 hyp09 hyp02
4	0.1236	hyp06 hyp14 hyp09 hyp02
4	0.1225	hyp01 hyp06 hyp14 hyp02
4	0.1167	hyp01 hyp14 hyp09 hyp02
4	0.1069	hyp06 hyp16 hyp09 hyp02

Number in Model	R-Square	Variables in Model
4	0.1060	hyp01 hyp06 hyp16 hyp02
4	0.0985	hyp01 hyp16 hyp09 hyp02
4	0.0976	hyp06 hyp14 hyp16 hyp09
4	0.0921	hyp01 hyp06 hyp14 hyp16
4	0.0905	hyp01 hyp06 hyp09 hyp02
4	0.0746	hyp01 hyp06 hyp14 hyp09
4	0.0696	hyp01 hyp14 hyp16 hyp09
4	0.0599	hyp01 hyp06 hyp16 hyp09